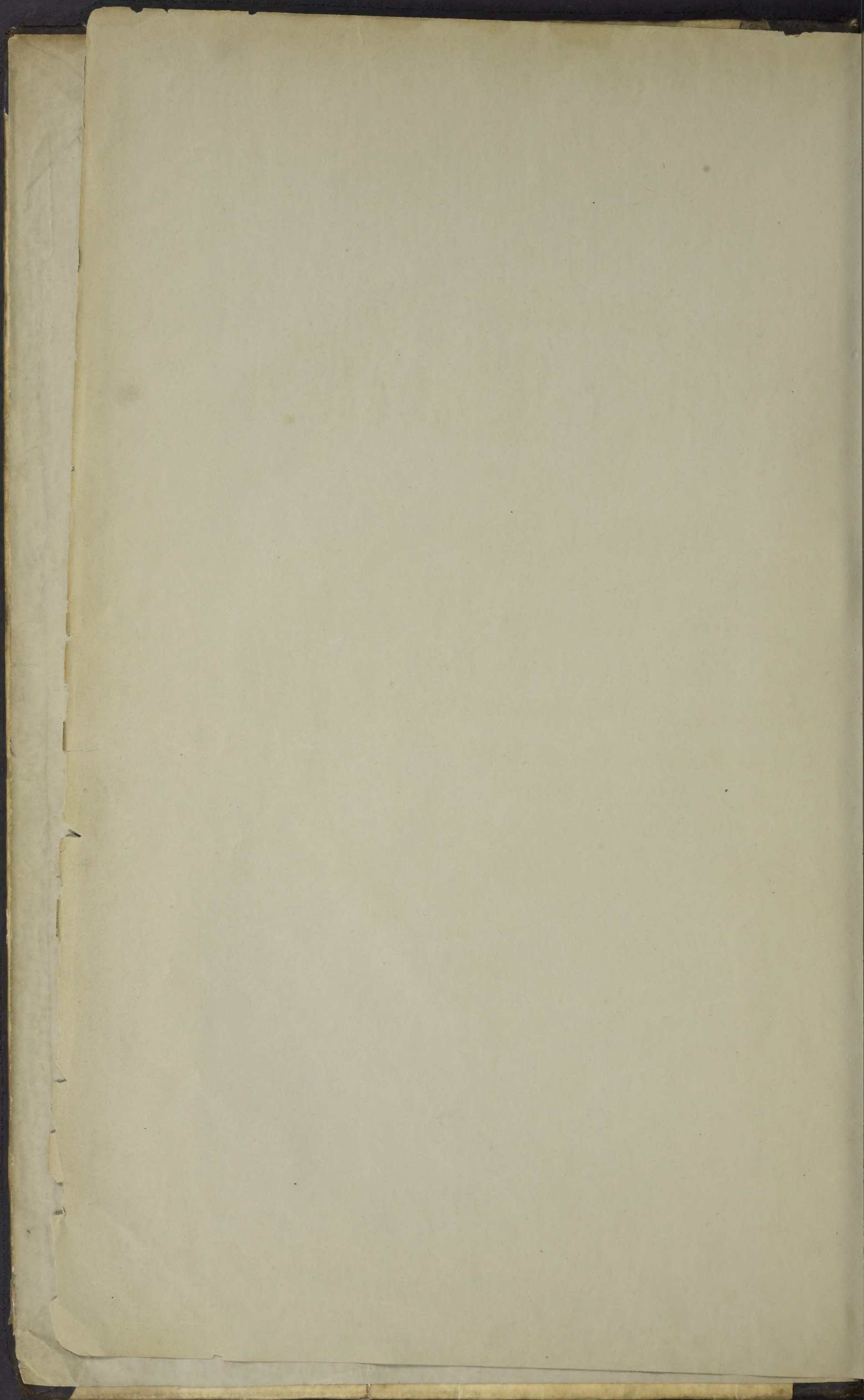


rsu net

1331
Fol

60.1
Dör.

60/60/5



Historische
Bilder = **B**ibel/
welche besteht
in Fünff Theil/

Als :

Erster Theil/ der Patriarchen.

Andere Theil/ der Richter in Israel.

Dritter Theil/ der Könige in Jerusalem.

Vierdter Theil/ der Propheten.

Fünffter Theil/ der Apostel.

सुनिश्चित

[Faint bleed-through from the reverse side of the page, showing decorative initials and text.]

10710 2011

[Faint bleed-through from the reverse side of the page]

212

1870

1843

1840

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page, is visible at the bottom of the page.

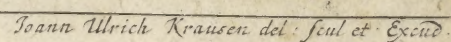
Importe de los Aranceles

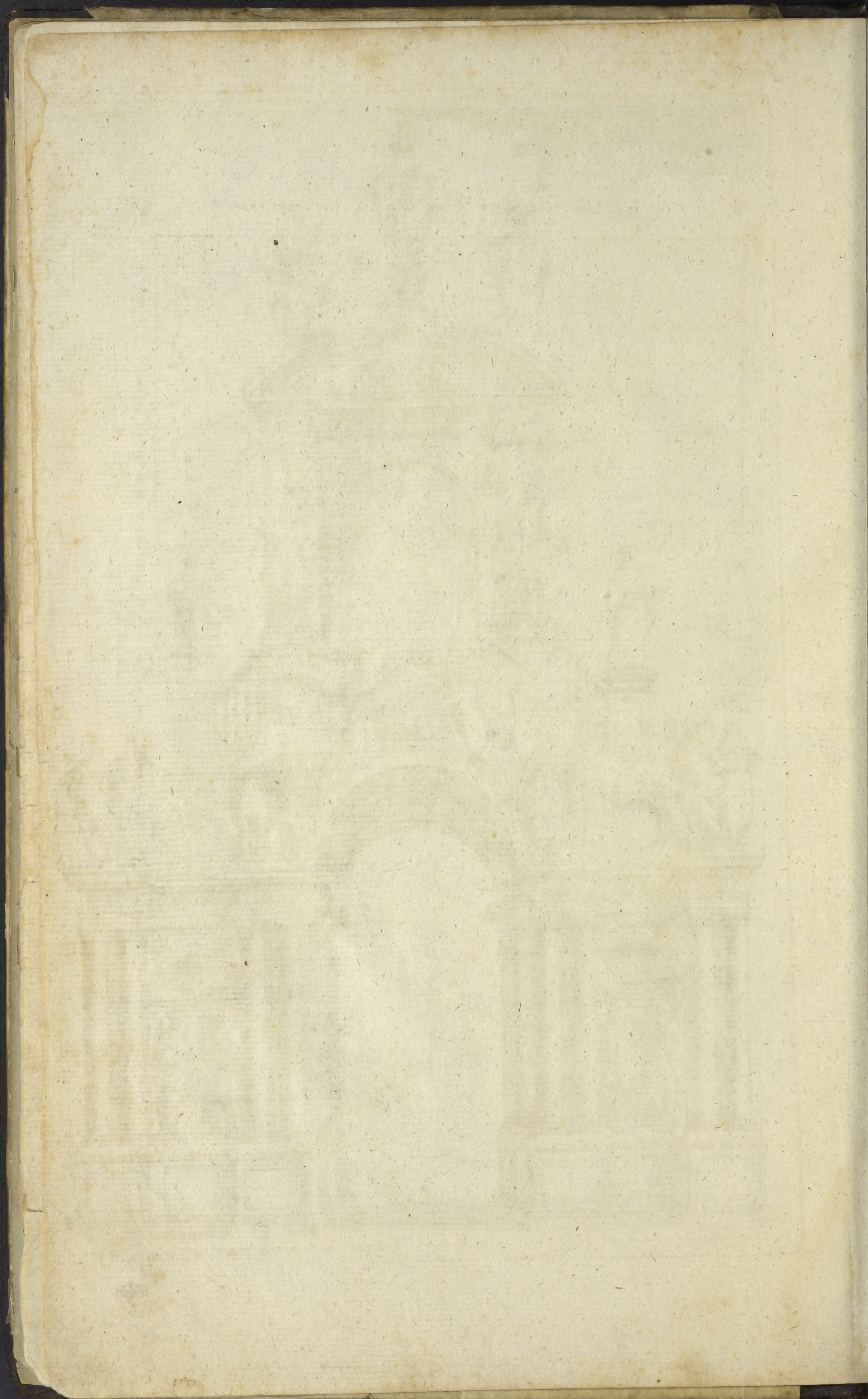
Historischer
Bilder Bibel
Erster Theil,
in sich haltend
Die Abbildung
der Historien
aller Patriarchen,
Des 1. Buchs Moſe.

Mit Rom. Kaiserl. Majest.
allergnädigst-ertheiltem Privilegio
gezeichnet und in Kupfer gestochen

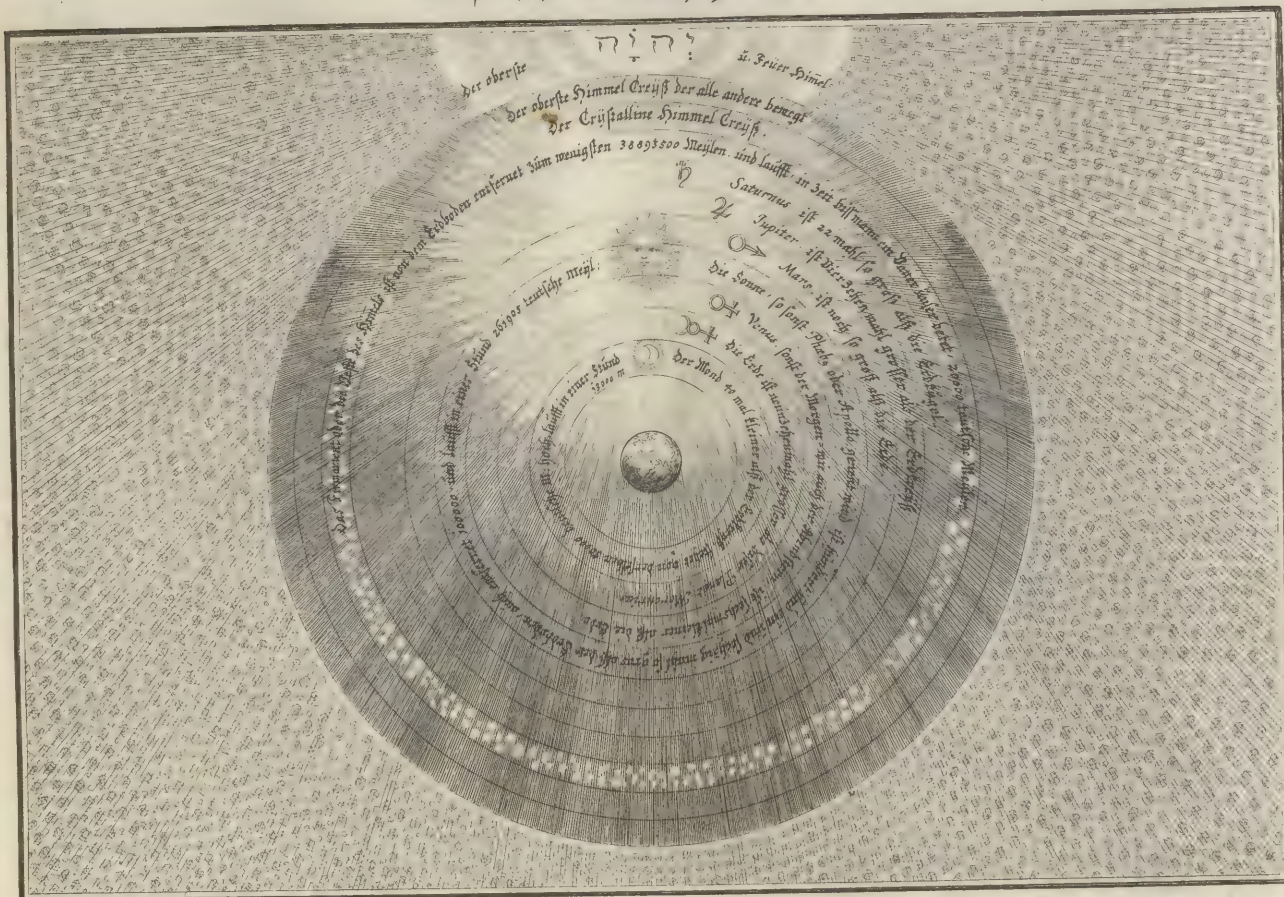
von
Johann Ulrich Kraußten,
In Augspurg Anno M.DCC.

[Faint, mirrored text bleed-through from the reverse side of the page, likely a title page or a page of decorative text. The text is illegible due to fading and mirroring.]





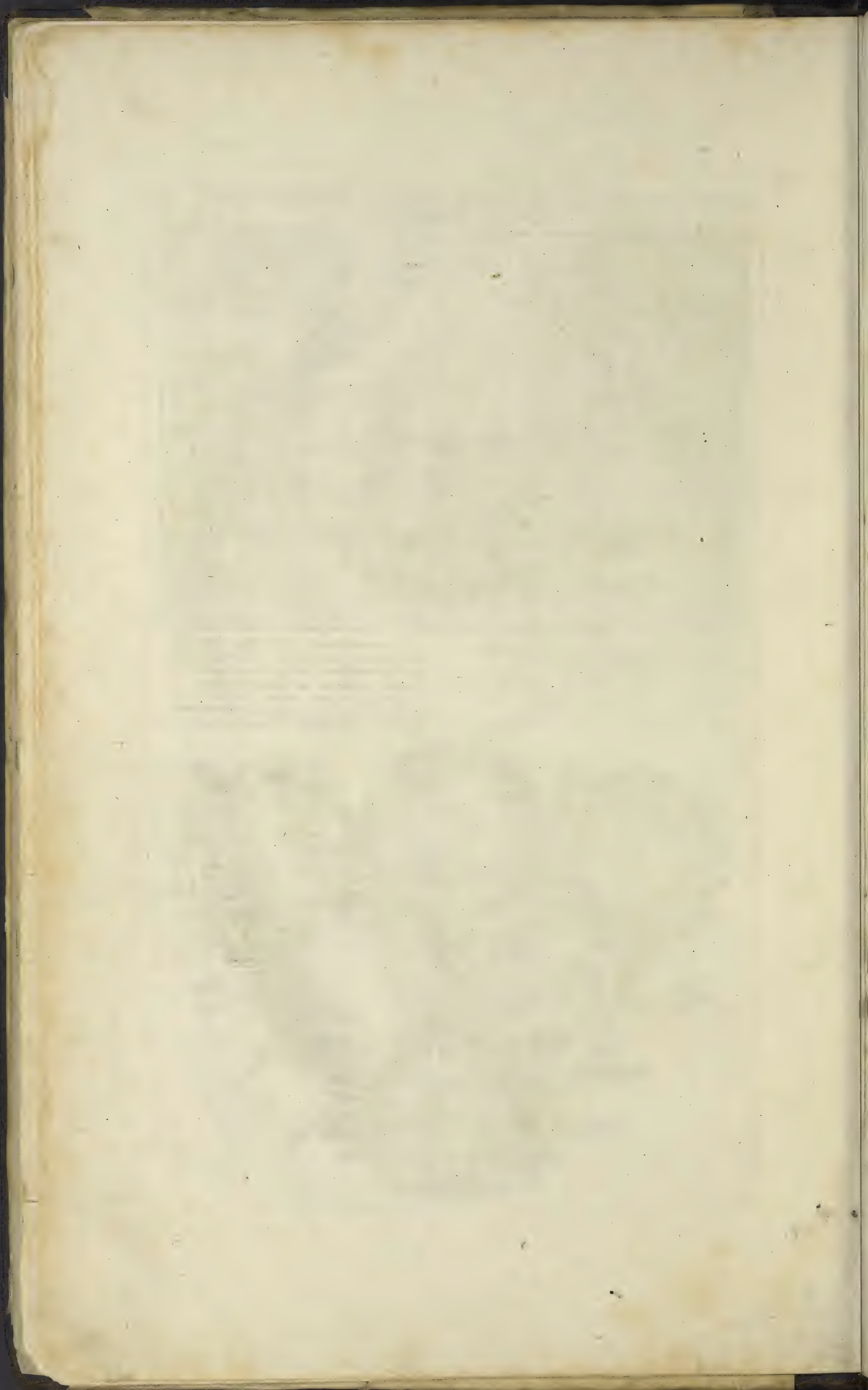
Gen. j. Cap. In sechs Tagen erschafft Gott den Himmel und die Erde / mit allem was darinnen ist /
zum Preis seiner Allmächtigen Weisheit



Nichts / ist der grosse Zeug / daß Gott nichts sey unmöglich.
dem Nichts gebietet Er / das es / was Er will sey
und auf sein wort geschieht / es stellt sich unverduglich
wie Er es haben will / von allem abgang frey
Es muß der erste Tag den ersten Tag beleuchten
der andre tag bewolbt das weite Himmels dach
Die Erde muß das Meer nur / wo Gott will / befeuchten.

Der dritte mahlt die welt mit Früchten taußend fach.
Der Vierte muß das dach des Himmels herrlich zieren
mit Sonn und Mond / darzu mit Sternen gros u. klein.
Der fünfte füllt die Erd mit überaus vil Thieren
Zuletzt am sechsten muß der Mensch erschaffen sein.
Der soll als Gottes Bild / Gott gleich sam sein auf Erden.
Der Mensch soll Gottes Lust / und Gott des Menschen werden.





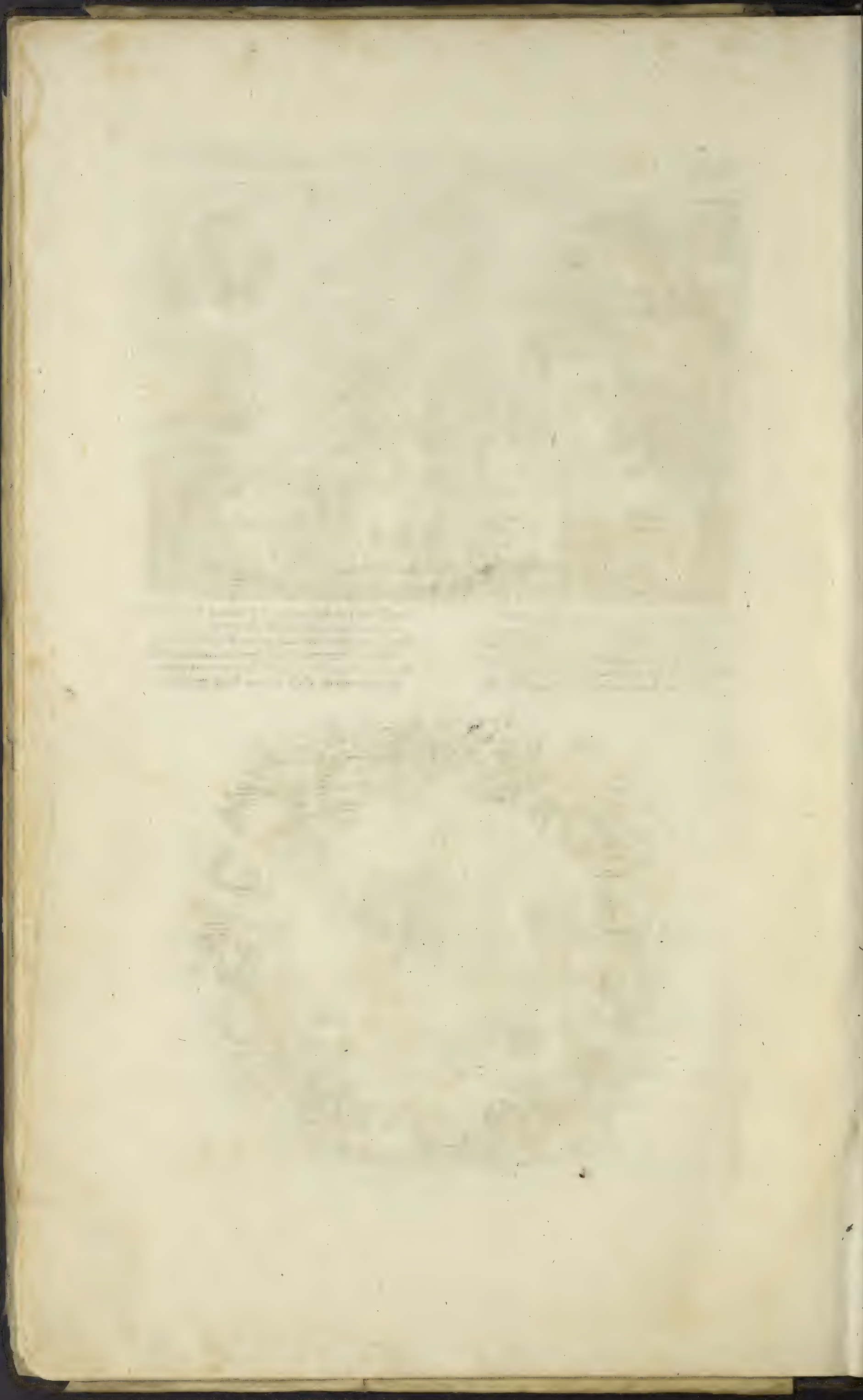
Erst. d. Mose. C. 2. Adam, der erste Mensch, wird von Gott in das Paradyß, und zum Herren über alles auf Erden, gesetzt.
Ihm erschafft Gott aus seiner Rippe die Ewam.



So mancher Creatür, so mancher Thiere Arten
hat nun der große Gott in seine Welt gemacht;
Den Menschen setzt Er ein in seinen sonderm Garten,
den für sein haupt geschöpf höchst gnädig Er geacht.
Weil aber alle Art der Thier besteht in Zweyen,
so fehlt dem Menschen doch daß Er noch lebt allein:

Drumb will sein lieber Gott, daß soll auch Er sich freuen,
und schafft daß mit sich selbst Er mus gepaaret sein.
Aus seinem eignen Leib, aus seinem Fleisch und Venen
aus seiner Rippe macht Gott Ihm gar ein liebes Weib.
Vor seinen Augen kaum kan Sie Ihm dann erscheinen,
gleich spricht Er: O Sie ist mein Fleisch, mein Bein, m. Leib.





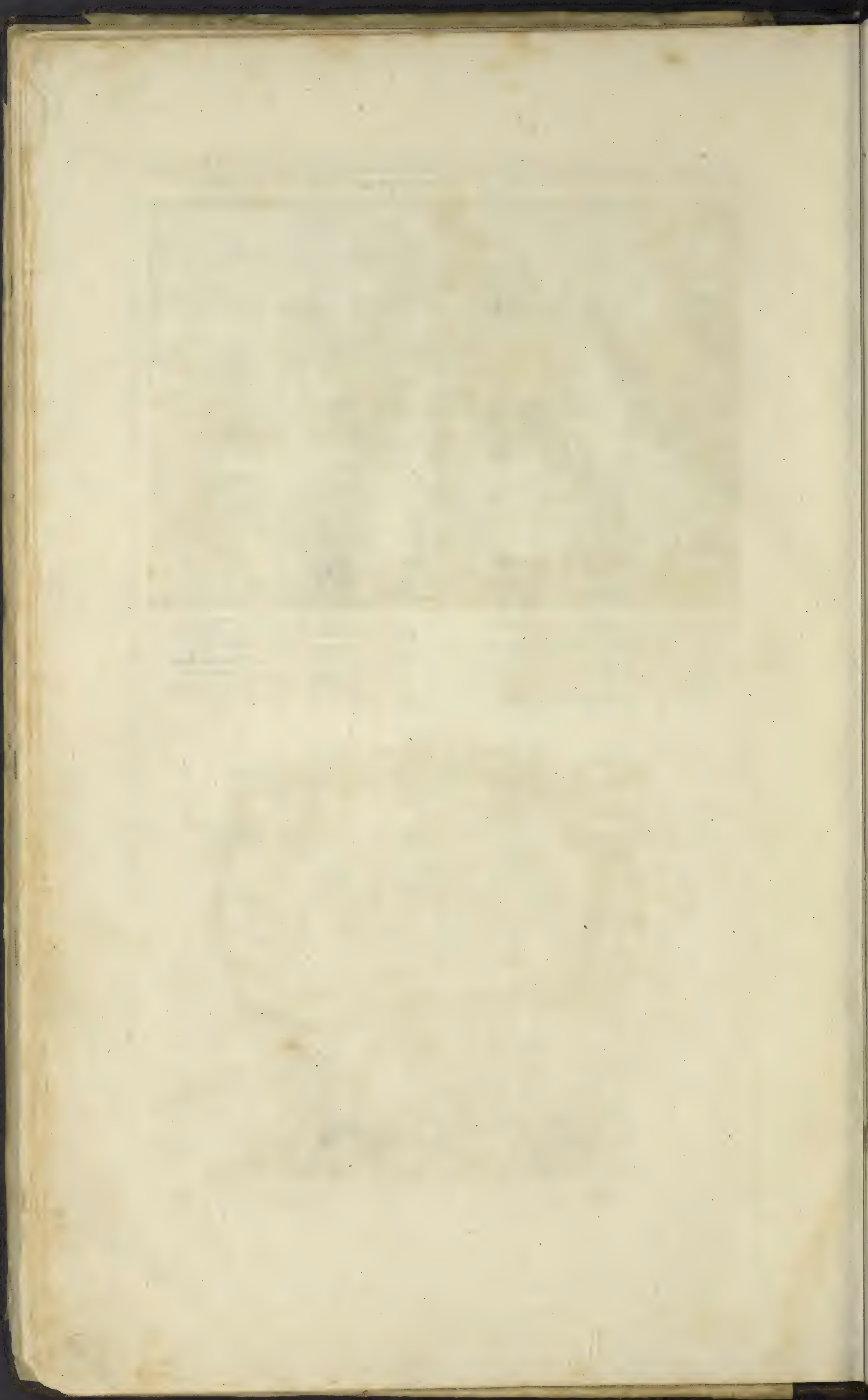
Gen. 3. C. Adam u. sein Weib Eva, lassen sich durch den Satan bereden von der verbotenen Frucht zu essen, fallen also in die Sünde u. fallen sich u. ihre Nachkommen in grosses Unheil. darüber werden Sie aus dem Paradyß verstoßen; u. müssen mit grosser Mühe im Schweiß die Nahrung suchen.



Verflücht'tes Lust-gespräch, welches Eva mit der Schlange,
darein der Höllehund sich hatte eingehüllt,
zum Hochmuth Aberwitz und Fress-Lust angefangen,
auch so des Teuffels Neid und Sehnen hat erfüllt.
Sie frisst von einer Frucht, die Gott Ihr hat gewehret,
und überredt den Mann, daß Er, wie Sie, auch frisst,
Als der nun gleich wie Sie, Gott gleich zu sein begehret,

und ohne ein verbot sich frey zu sein vermißt
damit ist Gottes bild mit seiner Gnad verlohren;
die Sünde ist nunmehr stat dessen in der Welt,
das, wer gebohren wird, zum Sünder wird gebohren.
Fort aus dem Paradyß: fort in das leere Feld,
Erfahrt, in Müh und Schweiß, wie Ihr nun seyd so kling,
Weil was Gott gutes gab, Euch nicht war gut genug.





Gen. 4. C. Der gottlose Cain schlägt seinen
Frommen Bruder Abel aus Neid, weil Er
Gott angenehmer, zu Todt.

Cap. 5. Enoch, der lebende von Adam,
wird, als ein sonders gottseeliger,
Lebendig im Himmel aufgenommen.

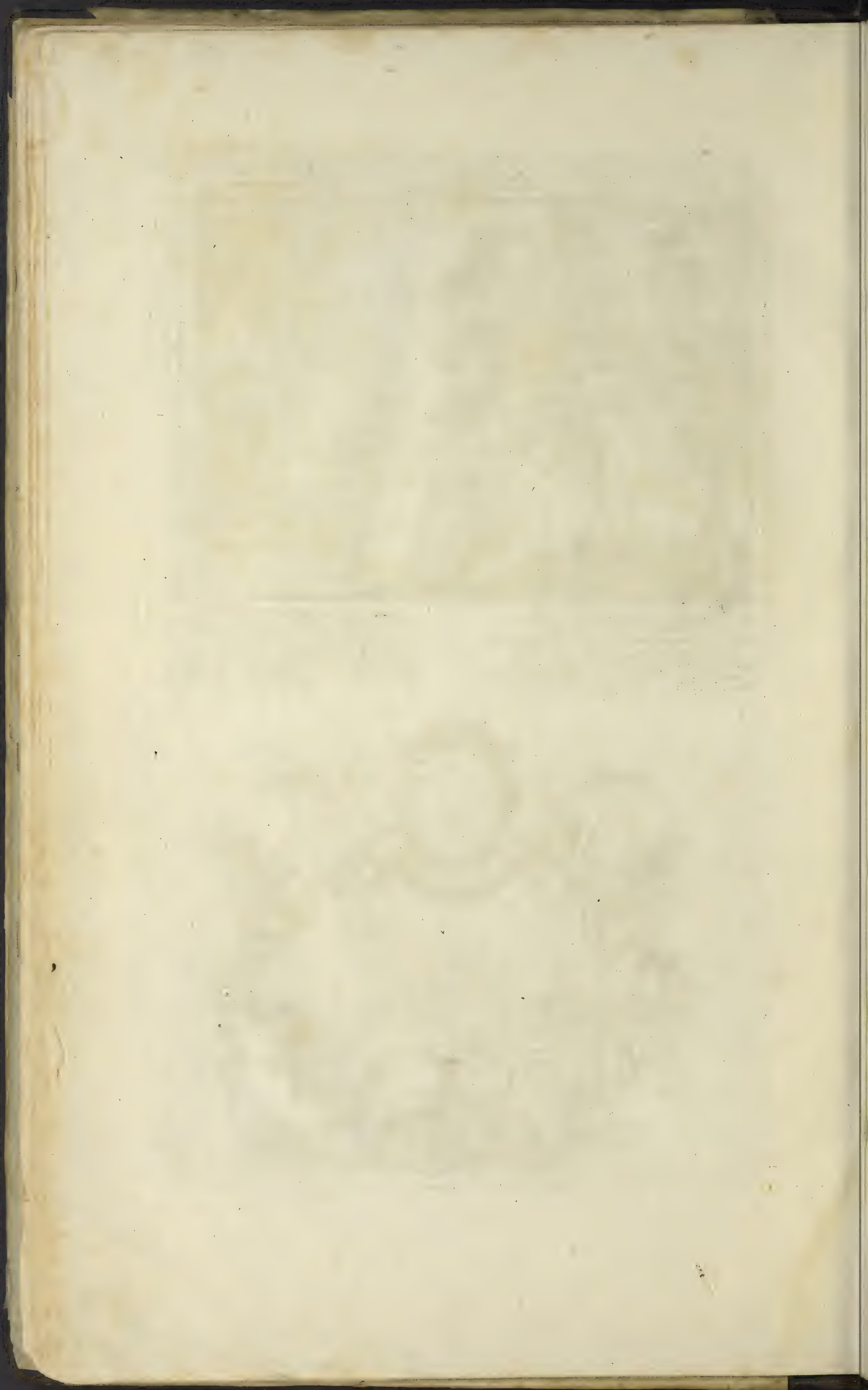
Cap. 6. Auf des Herren Befehl macht Noah
einen Kasten und vil Thiere gehen mit
Ihm vor der Sündfluth hinein.



Weil es dem Teuffel schon mit Morden ist gelungen,
wan Er im Paradyß die Wurzel hat vergiftet,
Muß, seiner Meinung nach, es nun sein durchgedrungen,
da Er den Bruder-Mord verflüchter weis anstiftet,
und also soll Ihm wohl in Himmel niemand kommen
der Mensch von Adam heist: vergeblich Mörder schau!
Wie Enoch Lebendig in Himmel werd genommen;

hab acht, betrachte wohl des Noah Kasten-hau.
Die Sündfluth soll zwar bald was du verführt hast straffen,
umb da in deinen Pfül was nicht will Gottes sein.
Dass aber diese Straff nicht alles weg könn raffen,
nimbt, ach wie artig kömpt's! Gott in den Kasten ein,
Nebst aller Thiere Art, auch Menschen, zuerretten,
Aus denen kömpt, der dir den Kopf noch wird vertretten.





Gen. 7. C. Die Sündflut überschwemmet den Erdboden; in dem Kasten Noah werden von allen Menschen nur 8. Seelen erhalten.

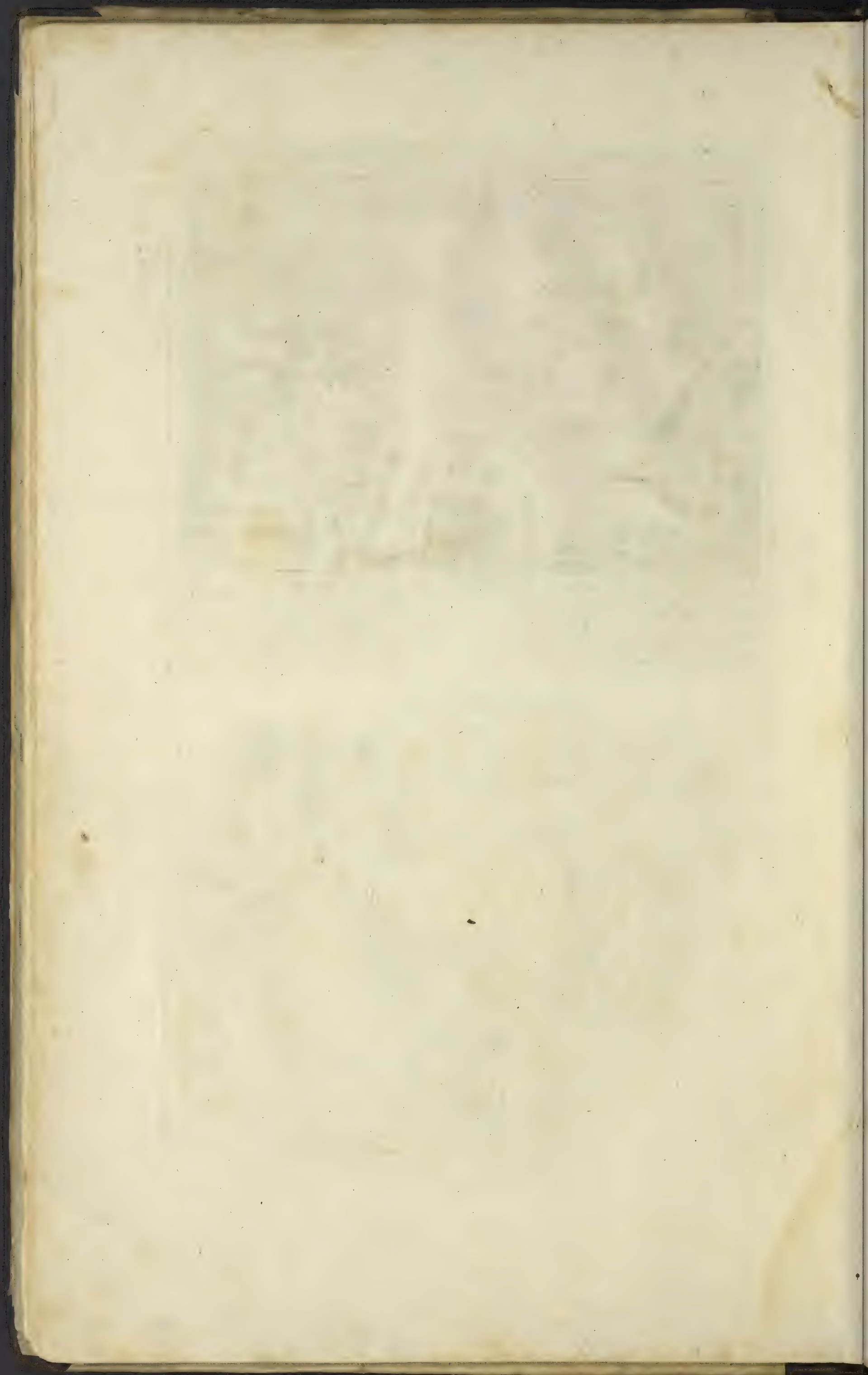
8. C. Ein Däublein läßt Noah fliegen; Zuerkundigen ob die Erde wider Zübewohnen: und diß bringt ein Ölweiglein zum Zeichen.



Die Menschen wollen sich Gott nicht mehr straffen lassen
durch seinen Mund und Geist; Sie schlagen alles aus.
So wird sein Euffer Rathz die Wasser-Straff zuffassen;
die schüttet so starck ab sein ganzes Himmelhauß,
daß Funffzehnen Ehlen hoch die höchste Berg bedekhet,
was auf der Erden lebt, versencken in die Fluth.
Ob Noah gleich in des im Kasten bleibt verfesthet

und wohl verwahret lebt: hat Ers drumb nicht so gut,
das Ihm und seinem haus die weil nicht lang sollt werden.
Zur Sündschafft wird von Ihm ein Däublein außgeschickt:
Ein Ölweig in dem Mund berichtet, daß auf Erden
bald gut zu wohnen sey, bey der sies abgepflekt.
Ach Noah, meinstu dann die Erde sey nun rein?
Es werden böse Leut bald wider umb dich sein.





Gen. 9. C. Nach der Sündfluth gehet Noach aus dem Kasten,
opffert ein Danthopffer: und Gott zeigt Ihm den Regen-
bogen / als ein Gnadenzeichen

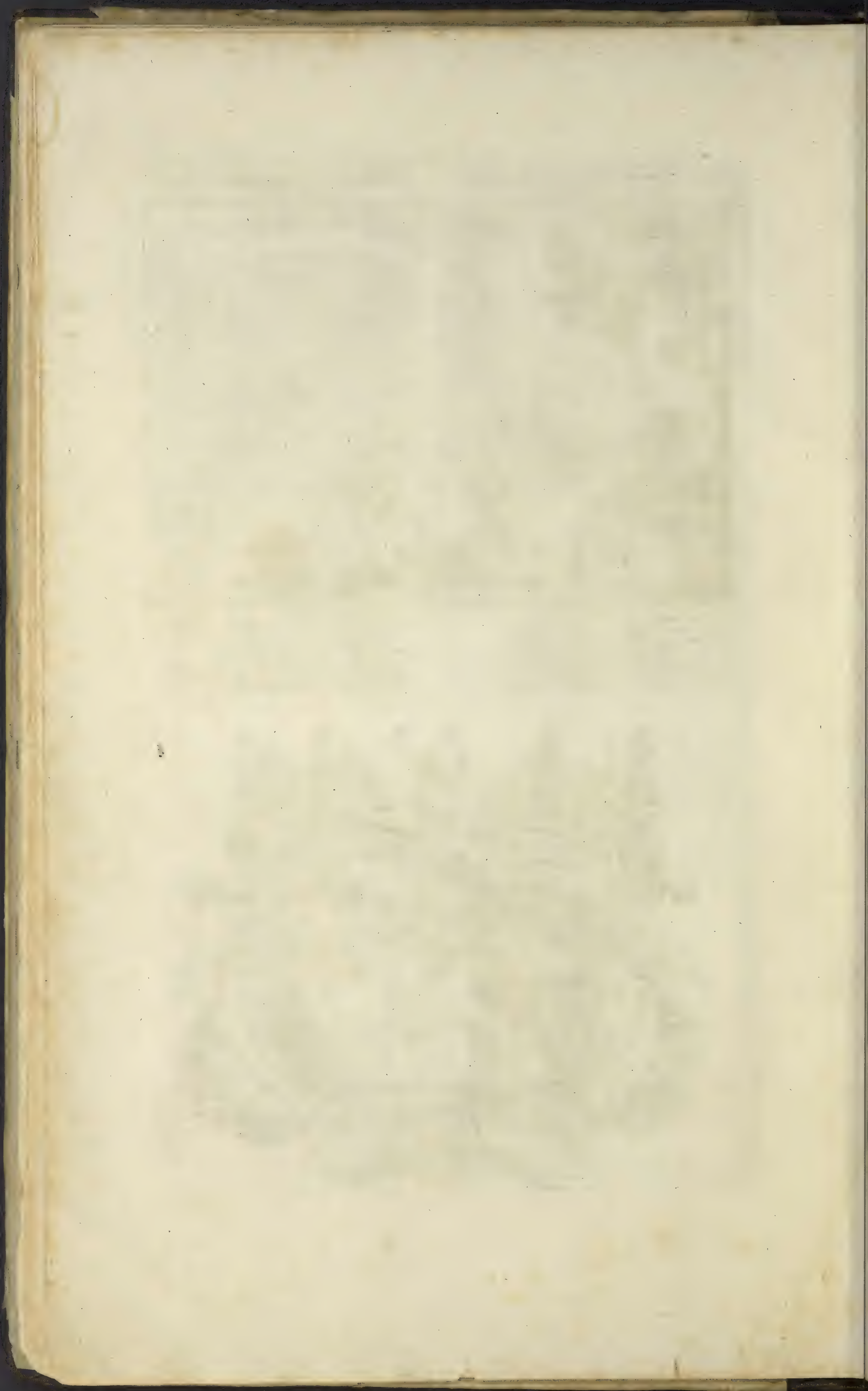
Noach trinkhet des Weins / den Er gepflanzt: Zu vil wird
seiner Blöße halber von Cham verspottet / von Sem und
Japhet aber bedekhet.



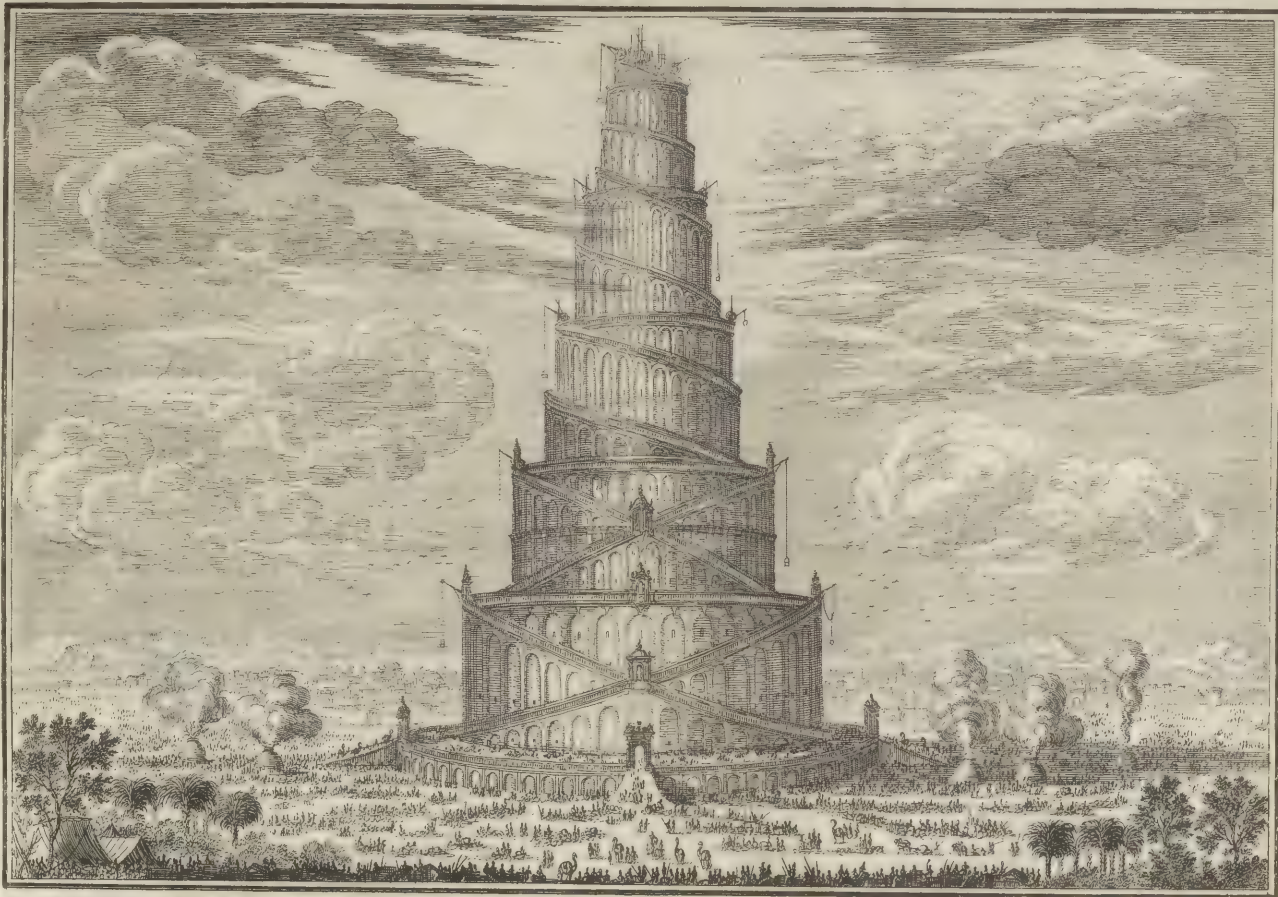
Und so mag Noach nun aus seinem Kasten steigen,
nach dem die Sündfluth-plag nun mehro ganz vorbey.
Darumb auch / seinem Gott sich danckbar wiederzeigen,
Er Ihm ein Opffer bringt. Der Herr zeigt seine Güt
Ihm und der ganzen Welt mit einem Regenbogen:
der soll am Himmels-dach zum Gnadenzeichen stehn:
Daß Gott der Sünder welt noch danoch bleib gewogen:

im Wasser soll sie nicht / wie dißmahl / undergehn.
Ganz gut das Noach nun den Nebensafft mag hauen,
die wehrte Gab / als die des Menschen Herrs erfreut.
Ach aber das Er ihm so vil hat mögen trauen:
das macht das Cham sich nicht Ihn zuverspotten scheut
Wan Sem und Japhet deht / so wird zwar Cham verflucht,
Allein o Noach! diß ist deiner Weinlust Frucht.





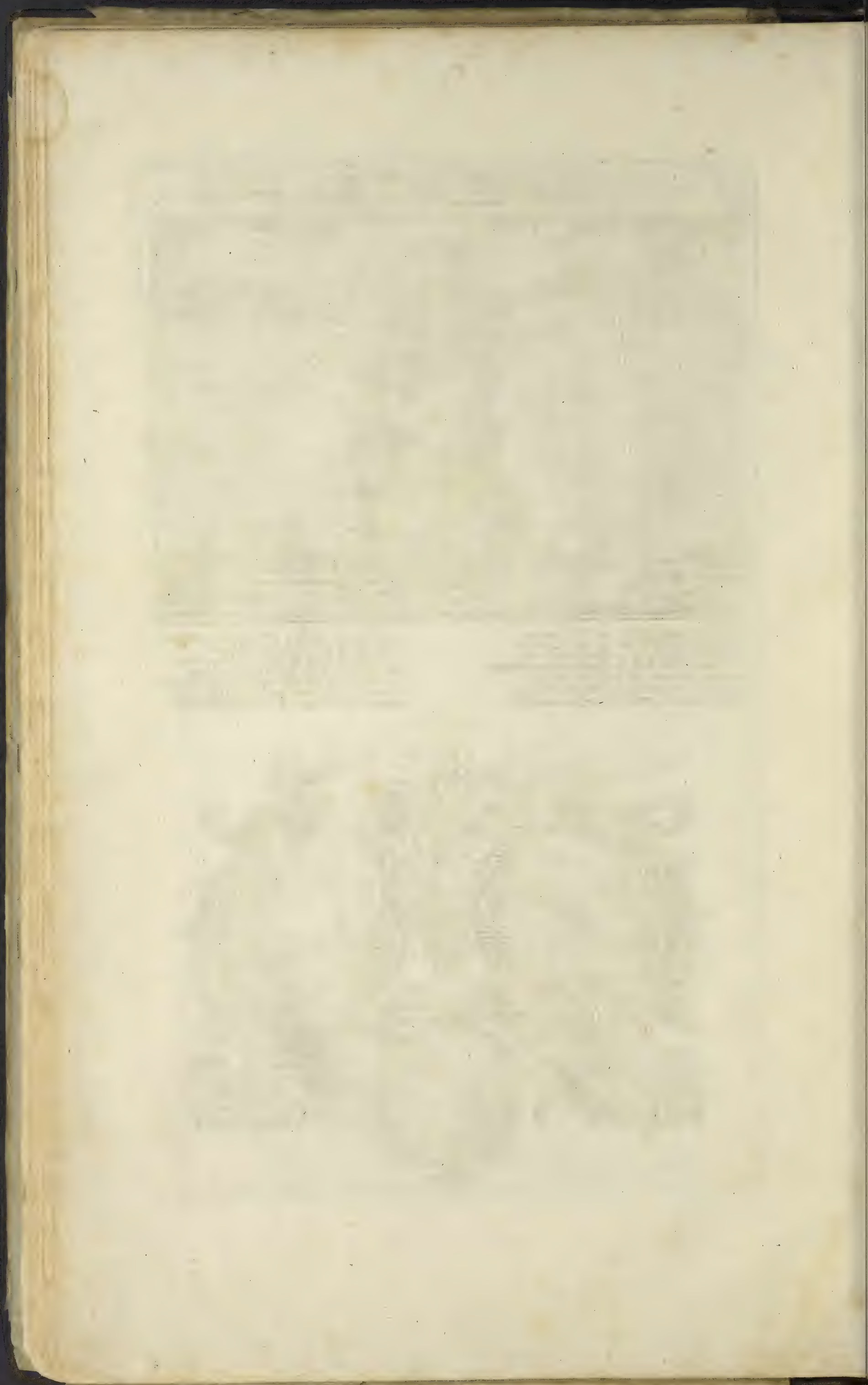
Gen. 11. C. Da die Leute zu Babel einen hohen Thurn bauen vermuriet Gott Ihre Sprachen, daß Sie ablassen müssen.
 12. C. Gott befiehlt dem Abram aus seinem Abgöttischen Vaterland zu gehen. Flichtet wegen der Eheyung in Egypten.
 Dasselbst nimbt Ihm der König seine Saram, gibt Sie Ihm aber bald mit Ehren wider.



Der Hoffart hangt doch stets auch Ihrer Zagheit an;
 Sie fürcht sich' was sie liebt, das eitle, Zügelieren.
 Darumb die Lustalt auch nur Narisch werden kan,
 Zu Babel will das Volk den höchsten Thurn aufführen,
 Die Spitze soll hinauf bis an den Himmel gehn.
 Der Herr verwirret bald der Bauleut Ihre Sprache,
 So mus man von dem Werck mit grossem Spott abstehn

und sehen daß der Herr des eütlen Hochmuths lachte.
 O lieber Abram, geh aus deinem Vaterland;
 und wohn in Canaan gleich kommen theure Zeiten,
 daß du Egypten suchst, und da ein harter Stand
 an deinem Weib dich trifft; laß danoch Gott dich leiten
 und niemahls deinen Rath. Dem höchsten sich ergeben,
 diß bringt ohnfehlbarlich ein recht vergnugtes Leben.





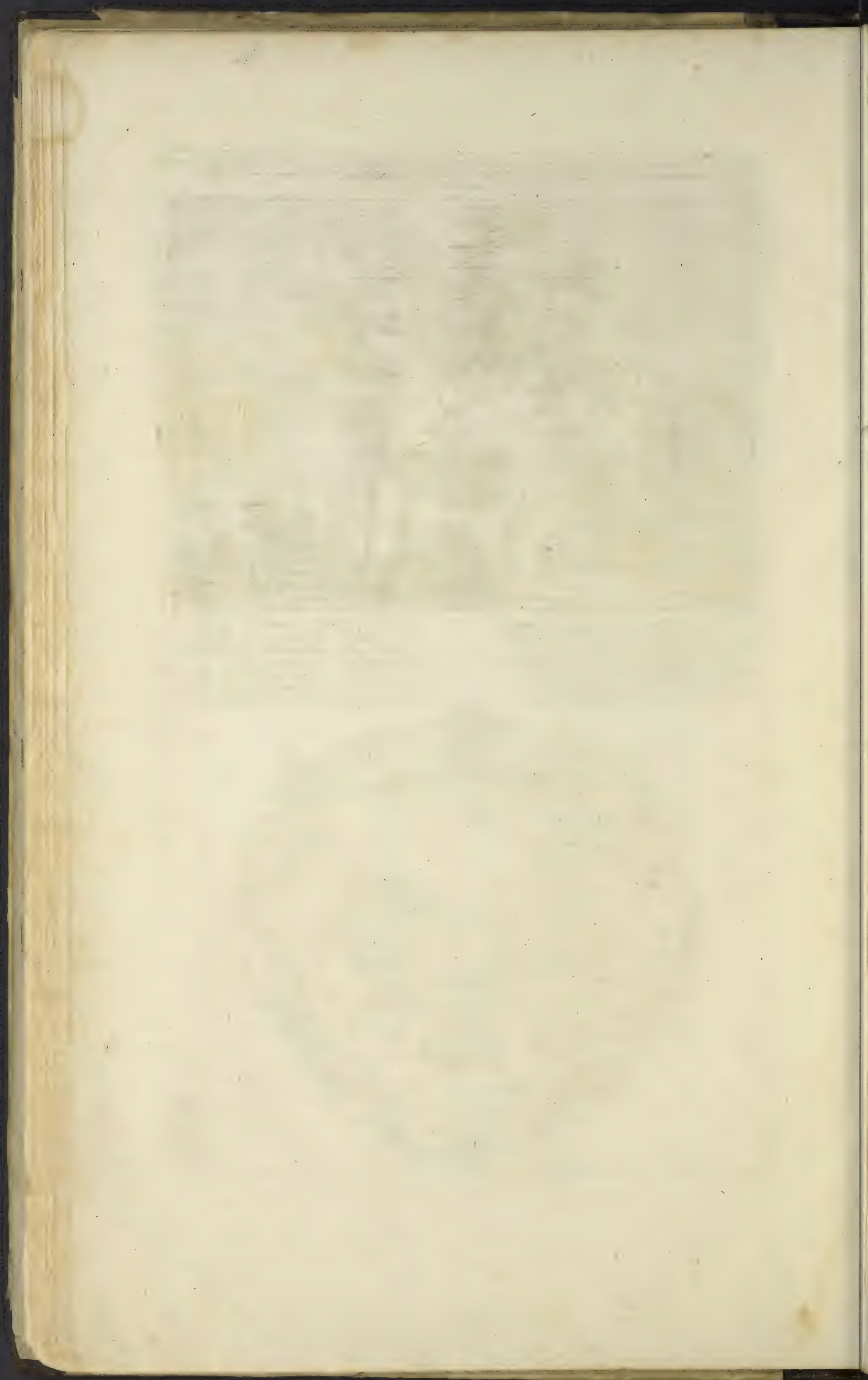
Gen. 13. Cap. Abraham und Loth haben hithero beisammen gewohnt, scheiden aber nunmehr von einander mit Frieden ganz Brüderlich.
 C. 14. Da Abraham seinen Freund Loth mit andern gefangenen erlédigt, und auß der Schlacht zurücke kommt, erquicket ihn Melchisedech mit Brod und Wein.



Zwey brüderliche Freund sind nun schon lang gewesen
 der Loth und Abraham, da sich ihr Reichthum mehret,
 Wird als ein Mittel bald zum Frieden auserlesen,
 weil dem Gesinds-Gedächth Loth nicht recht eüffrig wehret,
 Das Er und Abraham sich von ein ander scheiden,
 da diser jenem gern die Wahl zuwillen stellt,
 Loth geht auff Sodom zu; Allein da muß Er leiden,

das mit dem bösen Volth Er auch in Unglück fällt,
 Der Feind nimbt ihn so wohl als andre weg gefangen,
 der treue Abraham macht durch sein Schwerdt ihn frey,
 Darauf Melchisedech ihm ist entgegen gangen
 mit Brod und Wein; als der die große Freundschafts-freu
 Mit diesem Nittermahl im freyen Feld vergilt,
 Zugleich nach drücklich auch der Freundschaft Untreu schilt.





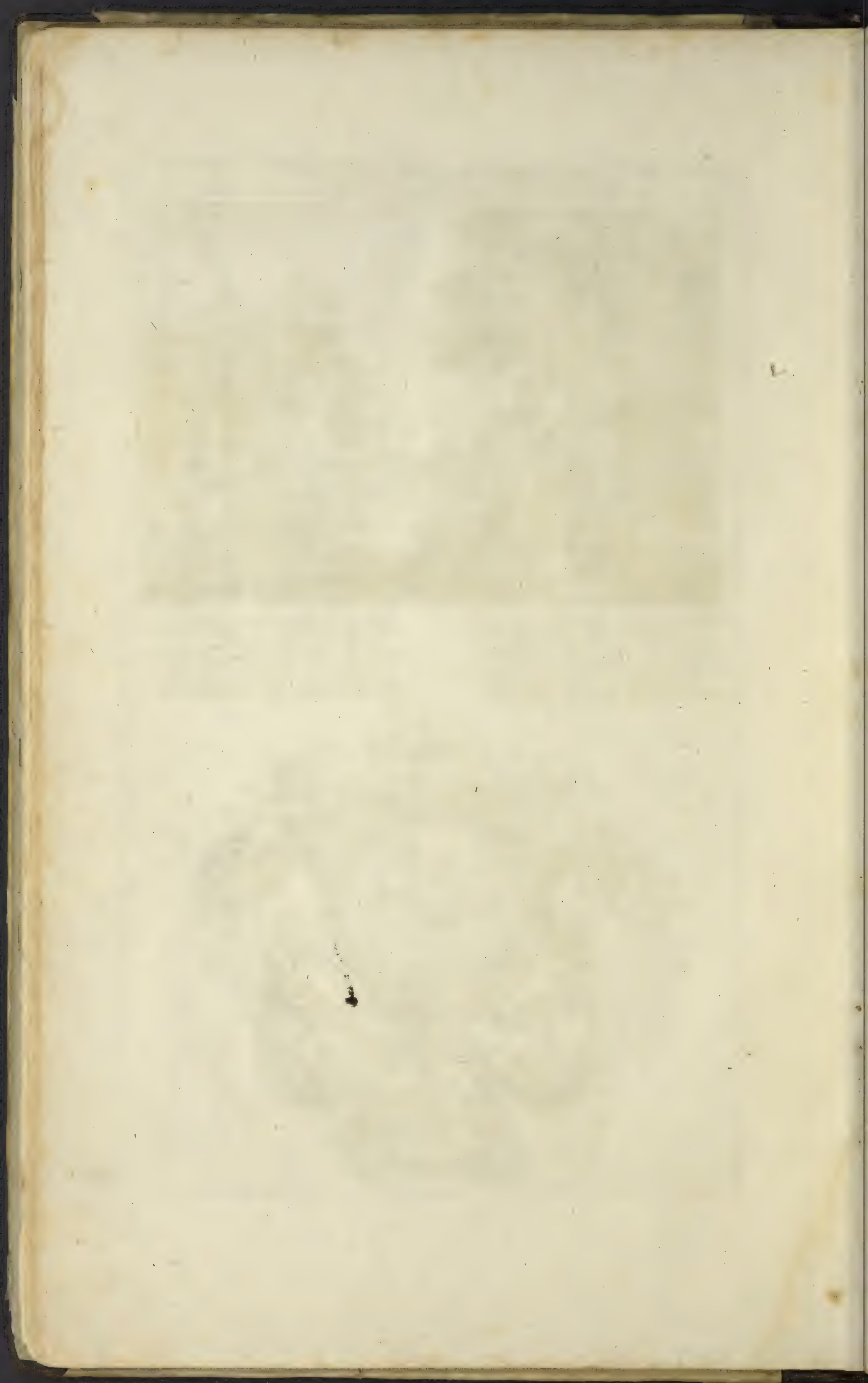
Gen. 16. C. Hagar, nach dem sie entlauffen, wird von dem Engel wider heimgewiesen.
 C. 17. Gott richtet mit Abraham den Bund der Beschneidung auf.
 C. 18. Nebst zweyen Engeln ist Gott in Menschen gestalt Abrahams Gast u. verheißt ihm in dem Alter von Sarah einen Sohn.



Weil Hagar schwanger ist von Abrahams Eh. Stand. Segen,
 so will sie nicht mehr Magd, halb frau will sie nun sein;
 und denkt: es sey auch mehr als vor an Ihr gelegen.
 weil aber Ihre Frau damit gar nicht stimt ein
 Laufft sie im Stüz davon. Hey einem Wasserbrunnen
 trifft sie der Engel an und heisst sie heimzu gehn:
 Es ist Ihr Herr auch bald zu guter Folg gewannen.

Gott will mit Abraham in einer Dündniß stehn;
 Das Zeichen dessen wird das Jüdische Deschneiden.
 darauf Er sich als Gast bey Abraham befindet,
 Verspricht im Alter ihm, zu seinen grossen Freuden,
 den Lieben Isaac, das Lach- und Freuden Kind.
 Dann Sara mus darob für Lauter Wunder Lachen:
 Das Alter will hierzu Ihr keine Rechnung machen.





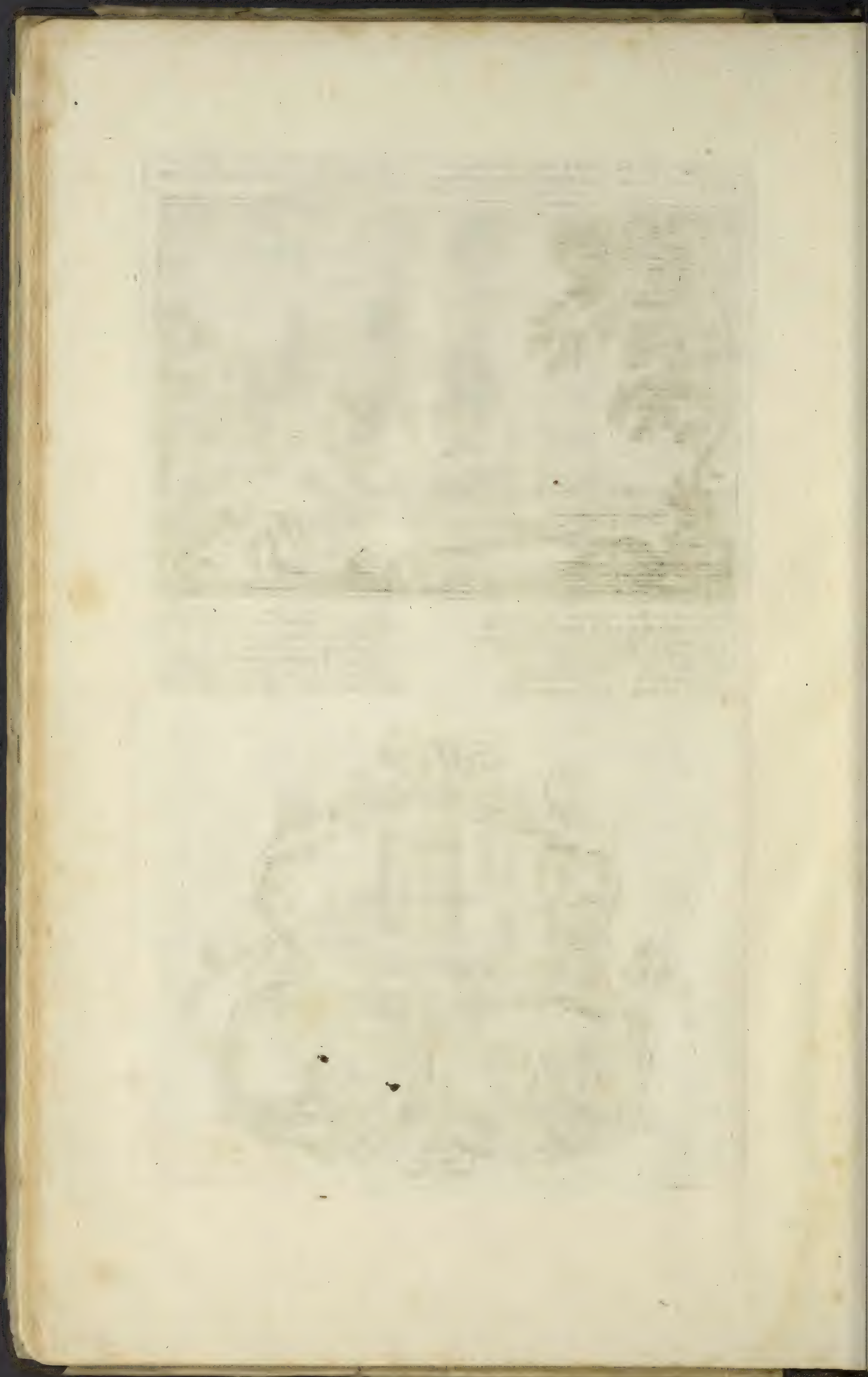
j. Buch Mose C. 19. Loth gehet den zweyen Engeln entgegen, die Ihn aus Sodom führen sollen. v. 9. Die Sodomiten wollen sein haus stürmen, werden aber mit Blindheit geschlagen. v. 18. Die Engel führen den Loth u. seine Töchter aus. v. 30. Er begeheth darauf trünckhner weise mit denselben greulichen Sünden.



Mit Feuer will der Herr die Sodoms Stat verbrennen,
vor dem schickt Gott dem Loth zween seiner Engel zu,
weil von dem bösen Volk Ihn nichts sonst können trennen,
die Ihn als Gottes Freund außführen zu der Ruh.
Er kennt Sie also bald, und geht getroßt entgegen,
führt in sein haus Sie ein. das tolle Stadtgesind
thut alles an dem Hauß, was heissen mag verweigen,

vergebens aber: dann, Gott macht Sie düm und blind,
des Morgens nun wird Loth aus- und der Straß entführt;
das weib wird auß dem weg zum Salz-stein: aber Loth
thut mit den Töchtern auch, was gar sich nicht gebühret
durch Weim und sie bekhört. O Wunder grosser Gott
So wird dann auch so leicht ein Frommer Mann gefällt,
wan die Gewissens wacht höchst scharff nicht wird bestellt



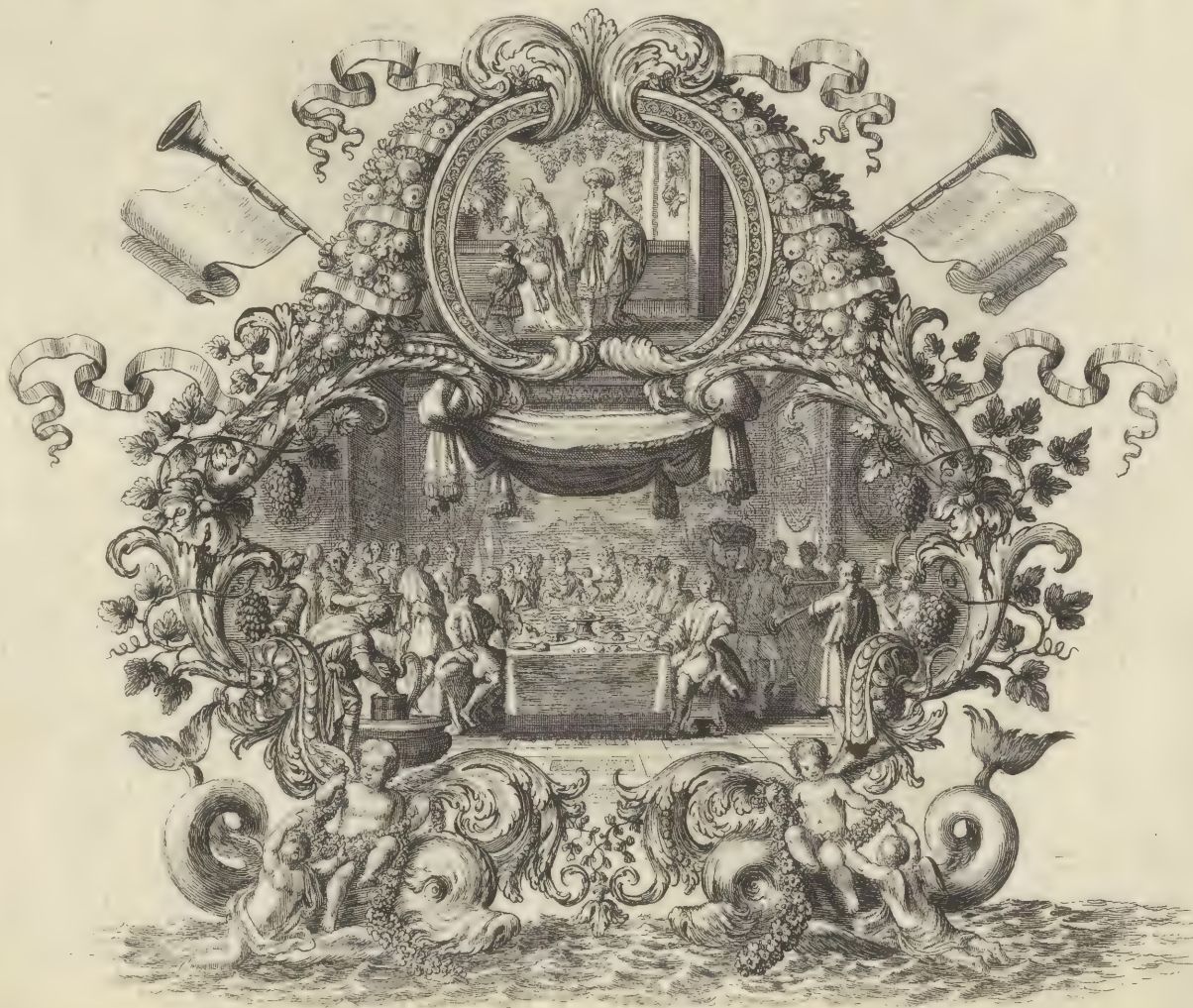


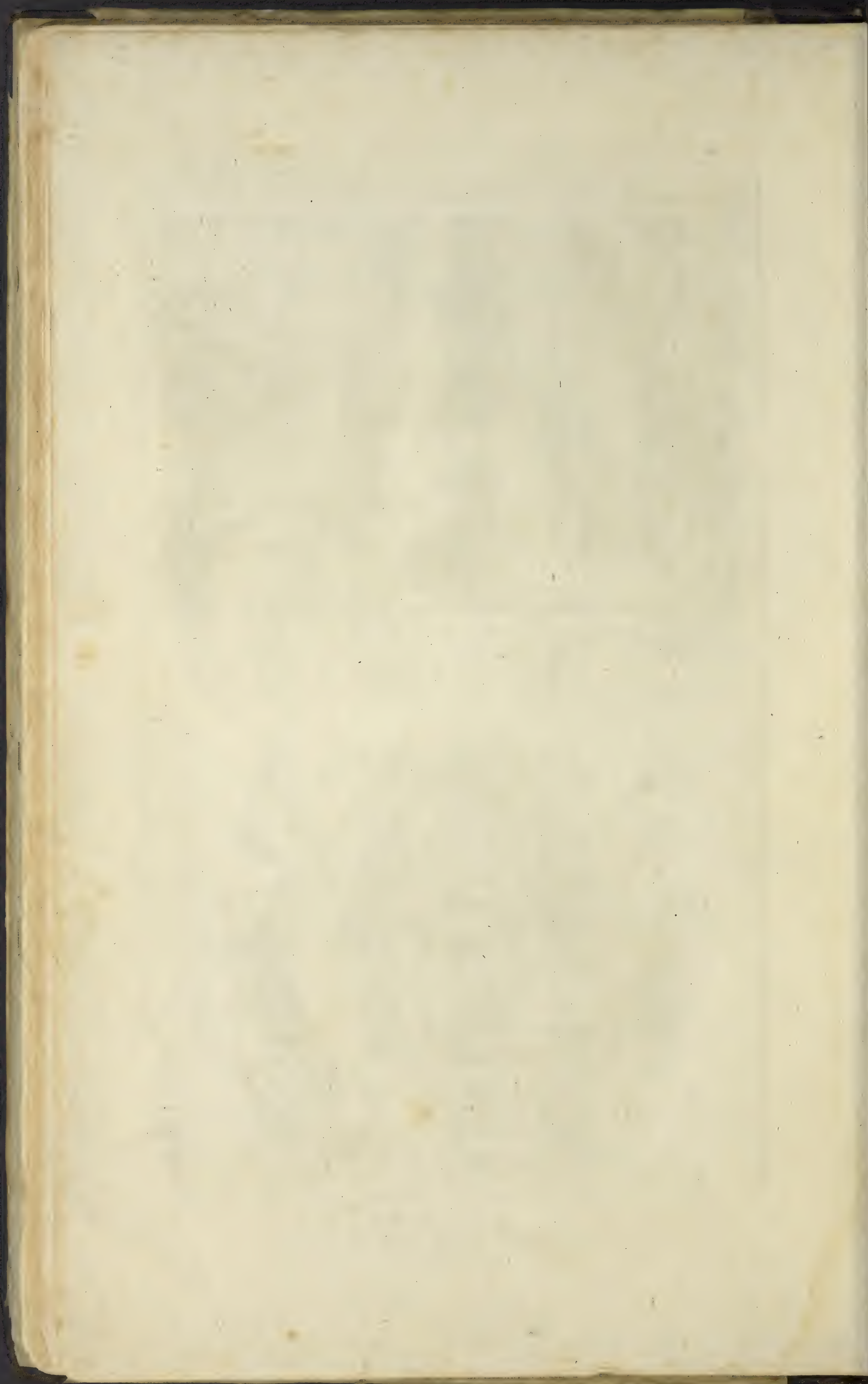
Gen. 20. C. Der König Abimelech nimbt dem Abraham sein Weib Sara, gibt sie Ihn aber, von Gott getrieben, gnädig wider.
 C. 27. Abraham hält ein grosses Freudenmahl da sein Sohn Isaac entwehnet wird. Ismael wird mit seiner Mutter Hagar aus dem Hauss gestosse.



Das frommer Eide Forcht wohl bald zu gros konn werden
 erfährt auch Abraham, der im Philister Land
 Sein Weib, aus Forcht hinstürzt in missliche Gefährden,
 und (hält Gott nicht gewehrt) in grosse Sünd u. Schand.
 Er sagt und gibt sie an als sey sie seine Schwester,
 das Ihre Schönheit Ihn nicht reiße in den Todt.
 Der König nimbt Sie weg, und hält Sie desto fester,

Gott aber hält auch Ihn, daß Er mit Angst u. Noth
 Sie Ihn bald wider gibt ganz gnädig und mit Ehren.
 Wird Isaac entwehnt, hält Abraham zwar aus
 Ein grosses Freudenmahl: allein nicht lang lang wehren
 muß Ismael so wohl als Hagar aus dem hauss.
 So ist ja grosser Traur und grosser Freud nichts wehrt,
 Weil sich auf diser welt doch alles bald verkehrt.





Gen. 22. Cap. Abraham will seinen Sohn Isaac
opfern / wie der Herz begehrt und hernach durch
einen Engel doch gewehret.

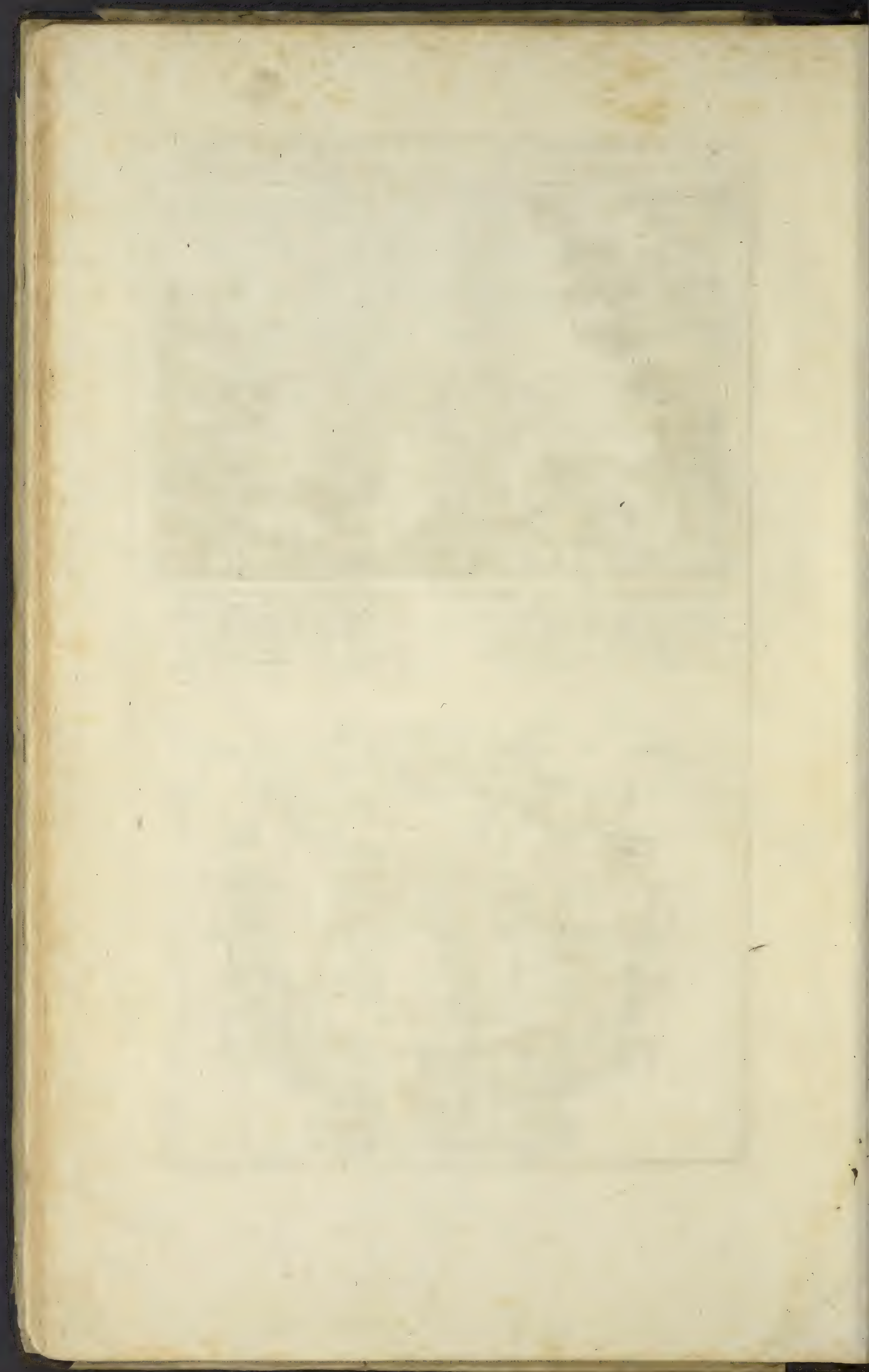
Cap. 23. In die von Abraham hiezu ertauschte
zweyfache Höhle wird Sara begraben.
Cap. 25. Daren auch Abraham begraben wird.



So soll dann Abraham mit eignen Händen schlechten
den lieben / einigen / den Frommen / theuren Sohn ;
Ja selbst zum Opfer Ihn verbrennen / und nicht achten
das grosse Herbenleid so Ihm entsteht davon
Gott fordert / Er wills thun / der Sohn ist schon gebunden
Er faßt das Messer schon / und so den Sohn auch an
Die Liebe gegen Gott hat alles überwunden

Was Liebe von Natur im Herzen heissen kan
Dass wollen ist genug / Mein Abraham ! Ein Wider
der dort in Hethen hangt / mag ist das Opfer sein
Lös deinen Isaac auf / Lös ab die liebe glider
Er ist und bleibet nun von neuem wider dein
Doch deine Sara stirbt / den Leib soltu begraben
Die Seele will der Herz im Himmel bei sich haben





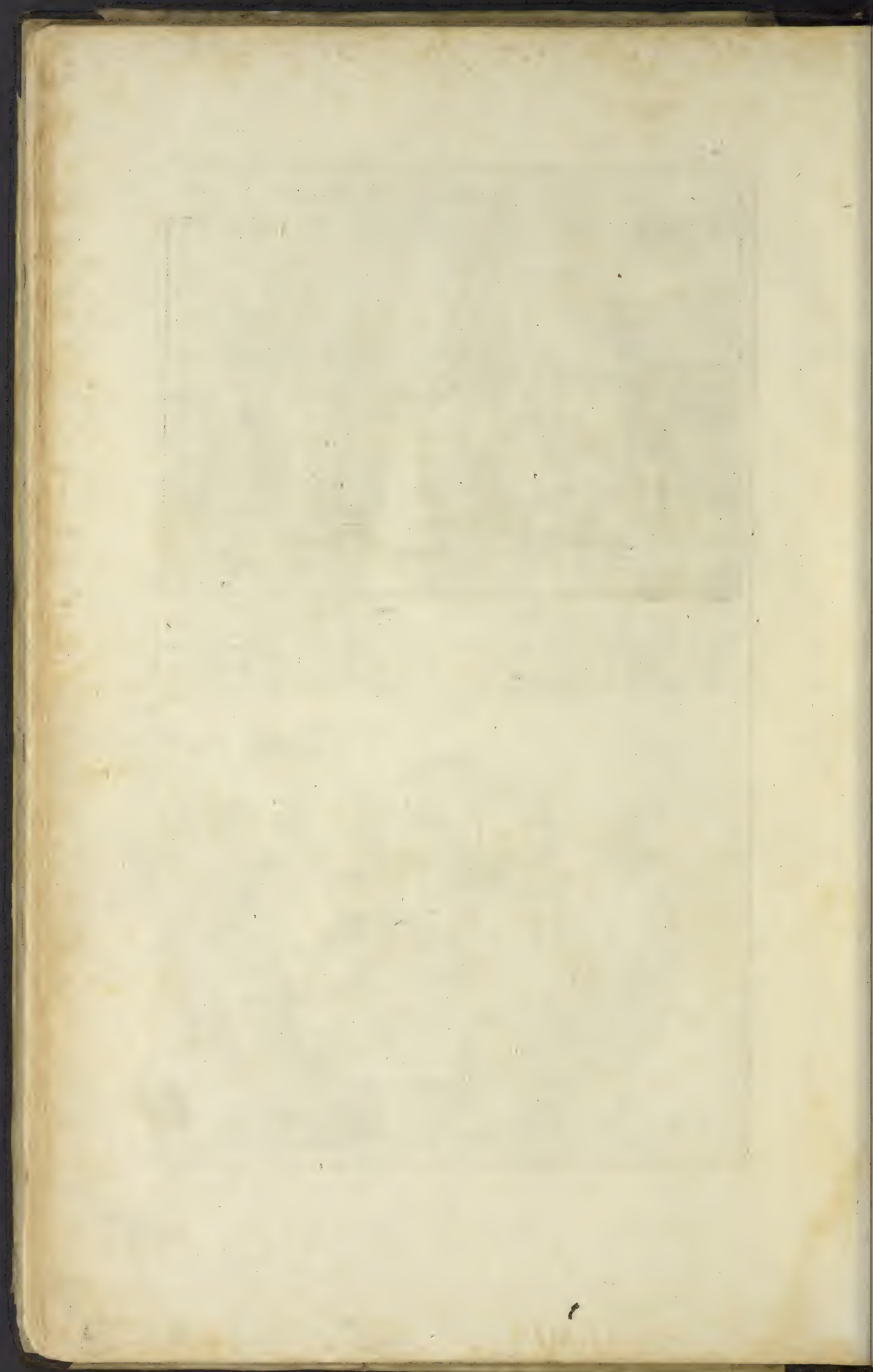
Gen. 24. C. Auf Abrahams Befehl muß Elcasar dem Isaac ein Weib aus der Fremde hohlen: bei einem Drünnen findet Er die Rebecca, welche Er, als die von Gott erbetene herzlich beschenkt. Rebecca kommt, nach wohl vollendter Reise, glücklich zu dem Isaac.



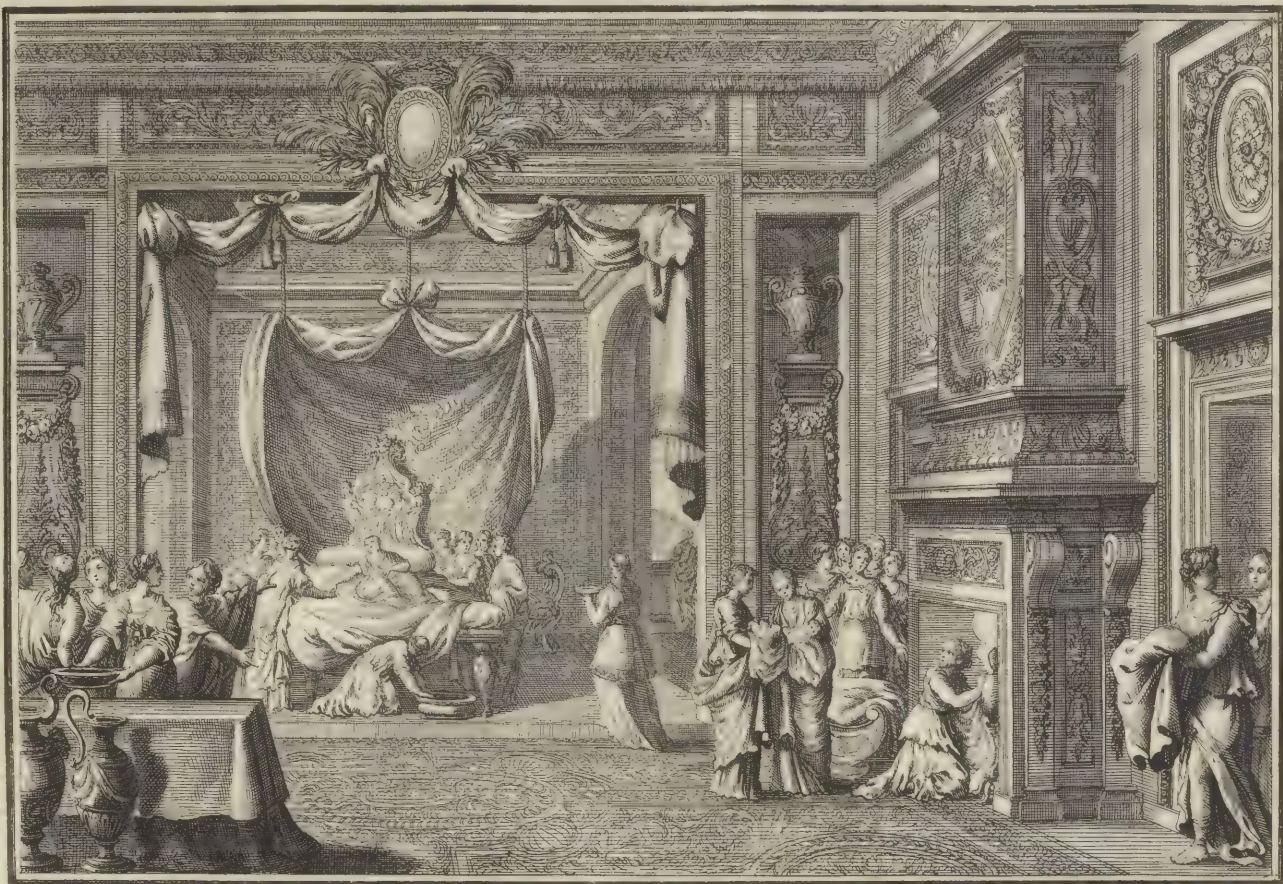
Die Töchter Canaan, davon ein Weib zunehmen,
dem lieben Isaac, ist keine gut genug;
Es muß Elcasar zureisen sich begeben,
und in sehr ferne Land thun einen weiten Zug.
Die Gott Ihm auserwehlt, von Abrahams Befreunden,
trifft Er beim Drünnen wohl, wie Er gebeten, an.
Er wirbt; Es geht wohl ab, die Freunde, eh sie meinen,

Erkennen Gottes hand die niemand hindern kan.
Die Braut reißt fort: die Keß wird auch v. Gott beglückhet,
der Dreutgam ist im Feld und wartet im Gebet,
Darauf er sich ganz wohl und recht nach Wunsch dan schückhet.
Die fällt Ihm in den Arm, da Er entgegen geht.
Wo Gott selbst also spürt, streckt, knüpft das Liebes band.
Da ist gewiß vergnügt der Eh- und Eehes- Stand.





Gen. 28. C. Isaac wird mit glücklicher Gehührt seiner Rebecca und zweyen Söhnlein erfreut.
 v. 29 Esau verkauft seinem Bruder Jacob das Recht der ersten Gebürth vor ein rothe Gericht.
 C. 27. Jacob bringt aber under Esaus Kleydern den Haupt-Segen davon.



Auf Isaacs Gebet um Eh- und Kinder Segen,
 so wird Rebecca dan mit Zwillingen erfreut
 Von ganz ungleichem Sin. dan Esau wird verwegen,
 so rauch am Sin als Leib: wie Er sich dan nicht scheut,
 Da Er einst kommt nach haus, heiß hungertig müd vom Jagen,
 das das Gehürts Recht Er dem Jacob leicht verläufft
 Für eine rothe Speis. Darauf kan Jacob wagen,

was, wo nicht diß so wer, dem Recht zuwider laufft.
 Der Vater will mit Krafft den Esau also segnen
 daß solcher Segen bleib auf der Nachkommenschaft.
 In Esaus Kleid weiß Er dem Vater zu begegnen,
 daß Ihm der Segen wird, und so fest auf Ihm haßt,
 Das, ob gleich Esau meint mit weinen es zu zwingen,
 Er doch den Wider-Ruff nicht kan zuwegen bringen.





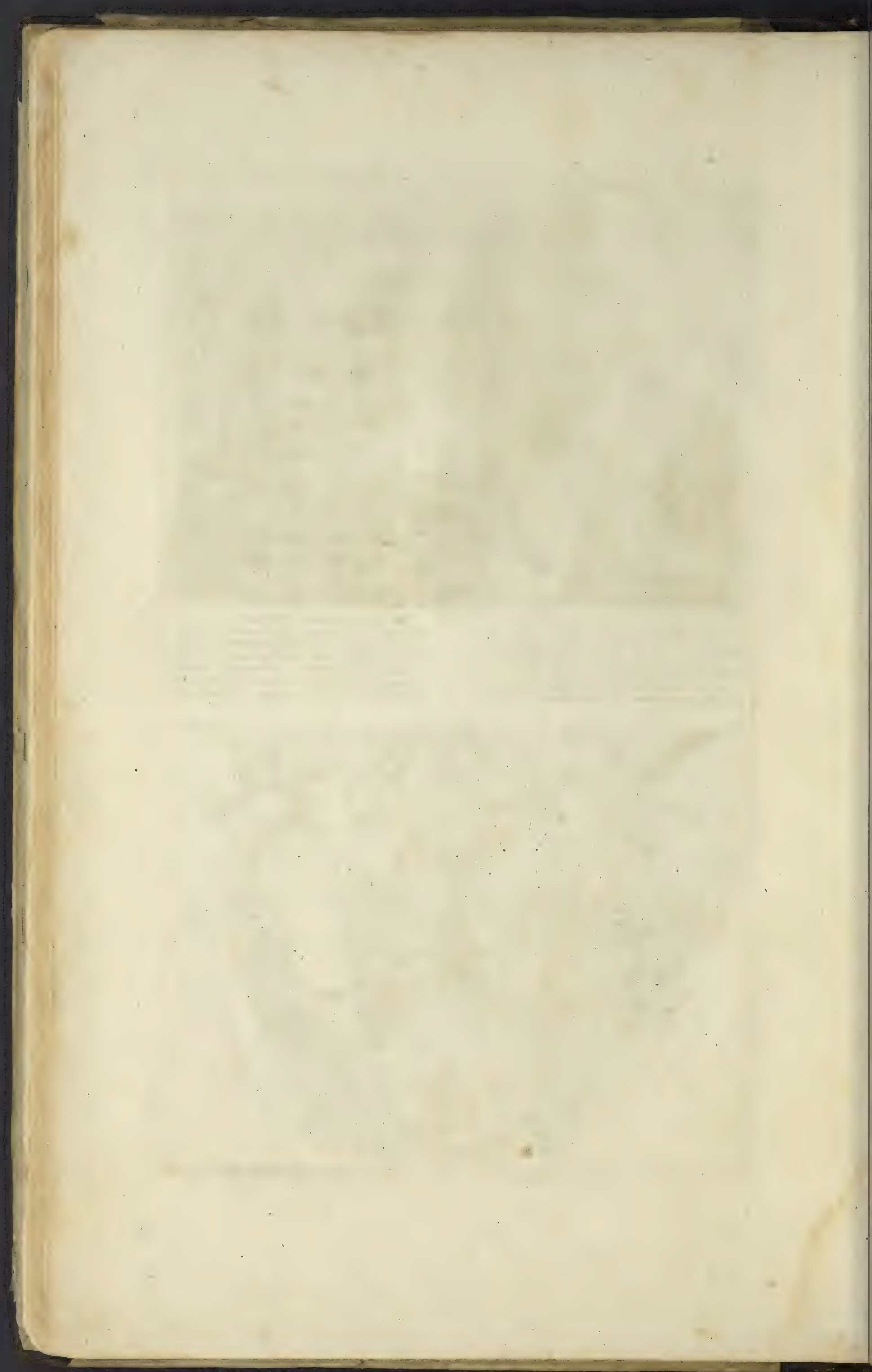
Gen. 28. Jacob sieht im Schlaf die Himmelsleiter. C. 29. verschafft mit grosser Stärke das Labans Schafe getränktet werden.
C. 31. Zieheth mit seiner Haabe von Laban seinem Vater zu. C. 32. Gott ringet mit Ihm in gestalt eines Manns. C. 33. Esau begegnet Ihm ganz Liebreich.



Die Himmelsleiter mus im Schlaf bey Jacob stehen,
und damit zeigt Ihm Gott, gleich als im Sinnbild, an:
Wo Er in seiner Forcht und wegen werde gehen,
so geh Er, wo Er geh, stets auf der Himmels bahn.
Er kömmt beym brünnen an, wo Er zuerst ersieht
die Rahel, der zu Lieb Er sich den schweren Stein
vom Brünnen abzütthun mit grosser Krafft bemühet,

und Ihre Schafe tränkht. Also wirt Er sich ein
Heu Laban, der Ihm dann die beede Döchter gibe,
als seinen Schaf Knechts Lohn. Allein des Labans Meyd,
Der disen frommen Mann so oft und hart betrübet,
macht das Er heim zureisst mit Forcht u. Kummerleyd,
zumahl, da in der Nacht Gott mit Ihm kämpfft als Feind,
und doch (wie Esau selbst) ist sein ganz treuer Freund



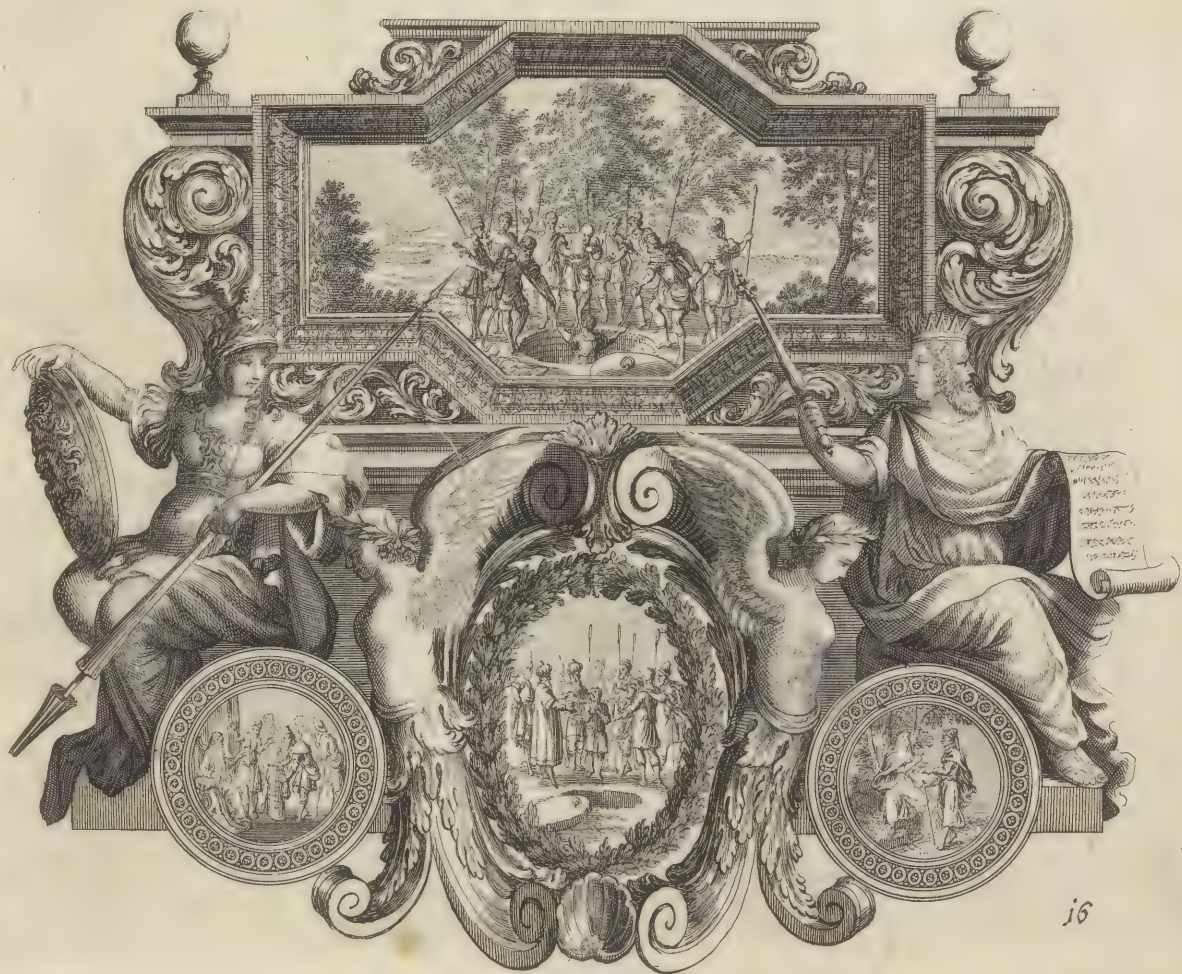


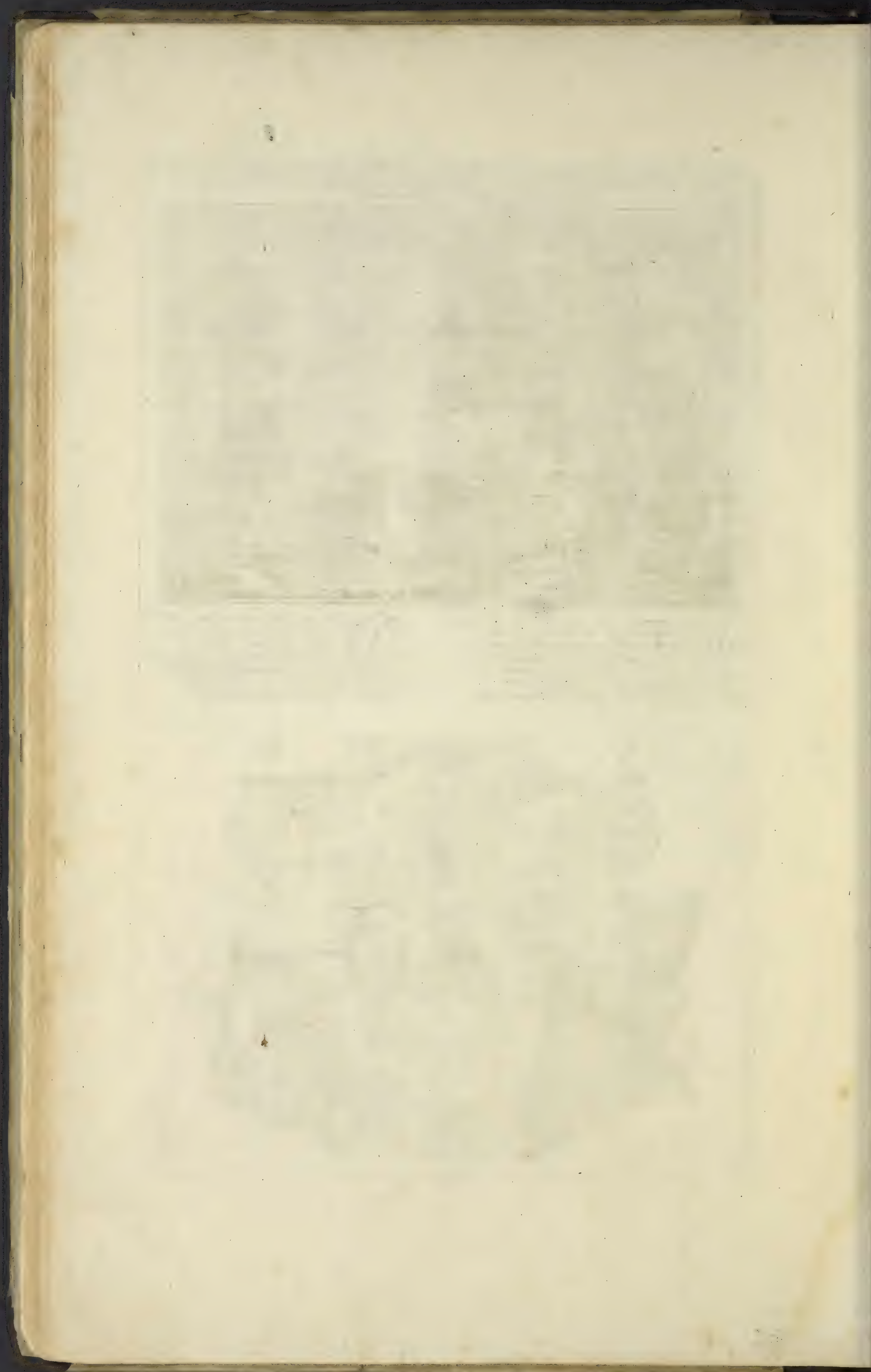
Gen. 37. Gott lässt dem Joseph Träumen von seiner Erhöhung. Seine Brüder werffen Ihn darüber in eine Grube.
 Verkauften Ihn den Midianitern zum Sclaven. Sein zerrissener blutiger Rock wird dem Vater Jacob gebracht.
 Cap. 38. Juda und Thamar hatten sich schändlich.



Für Joseph neigen sich / Sonne / Mond / wie auch auf's Sterne :
 Der Brüder Harben thun im Feld auf gleiche Art.
 Dief zeigt Ihm Gott im Traum / und somit an / von ferne /
 Er habe mit Ihm vor die Wohl- und Wunderfarth /
 Daß tieffe / grosse Ehr / die Brüder Ihm erweisen /
 ja mit der Mutter selbst der Vater gleich also /
 Man / als ein grosser Herr / Er werd Ihr Nährer heissen.

Die Brüder aber macht der Traum voll Zorn / nicht froh /
 Das sie dem Joseph frech / dem Ausgang für zukommen /
 in eine Erden Grub Mord quierig senken ein /
 Drauf wird Er gar verkauft / zum Deckel wird genommen
 Sein Rock / der blut besprenget ein falscher Zeug muß sein
 Ein reissend böses Thier hab Ihn im Feld zerrissen.
 O böse Jacobs- Söhn / wo bleibet das Gewissen !





Gen. 29. Joseph, als ein Sclav, wird von seinem Herrn, dem Hoffmeister des Königs, zum Hoffmeister in seinem Hause gemacht.

v. 8. Riehet vor dem unkeuschen Werb des Potiphars mit hinterlassung seines Mantels.

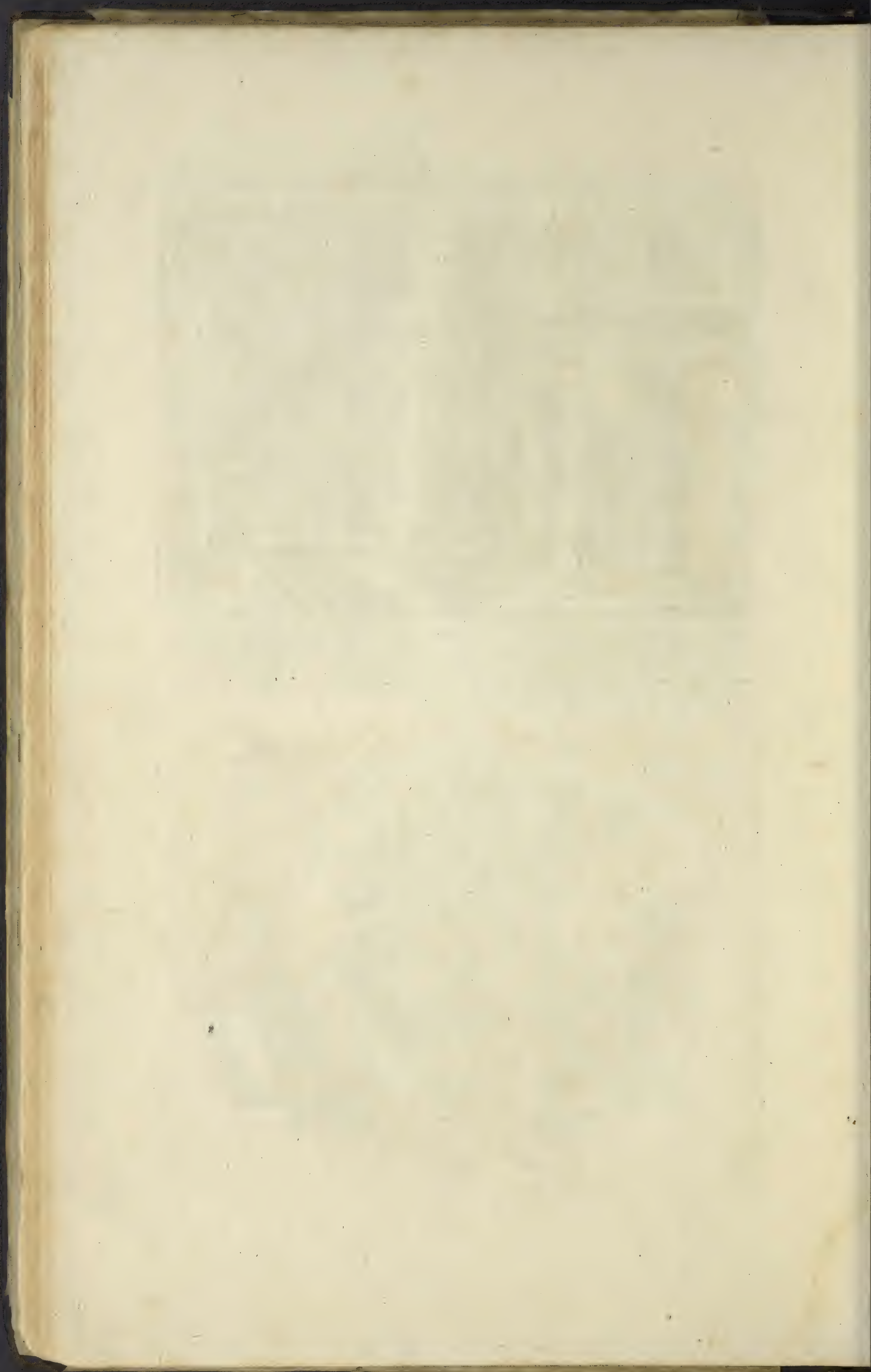
v. 20. Darüber mus Er ins Gefängniß, und legt darinnen dem Obersten Hethen und Schemthen des Königs Ihre Träume aus.



Ist nun gleich Joseph so verkauft und hingegen,
das Er ein armer Sclav soll in Egypten sein,
Will doch Gott, daß Er auch gleich als ein Herr soll leben,
in dem Er seinem Herrn die Güte gibt ein,
daß Er, Ihn den Er treu und klug in allem findet,
setzt über sein Gefind in seinem ganzen Haus,
Wird nun die geile Frau im Haus auf Ihn entzündet

und reißt Ihn schändlich an, so reißt Er Ihr doch aus,
Drauf mus sein Mantel zwar mit Eiden von Ihm zeugen,
als ob Er böses hab begehrt, und schier gethan,
Das ins Gefängniß Er unschuldig ab mus steigen,
doch geht sein Glück dadurch, erst recht und kräftig an,
Er legt die Träume aus dem Hethen und dem Schemthen,
Daran dann dieser mus zu Josephs Glück gedanken.





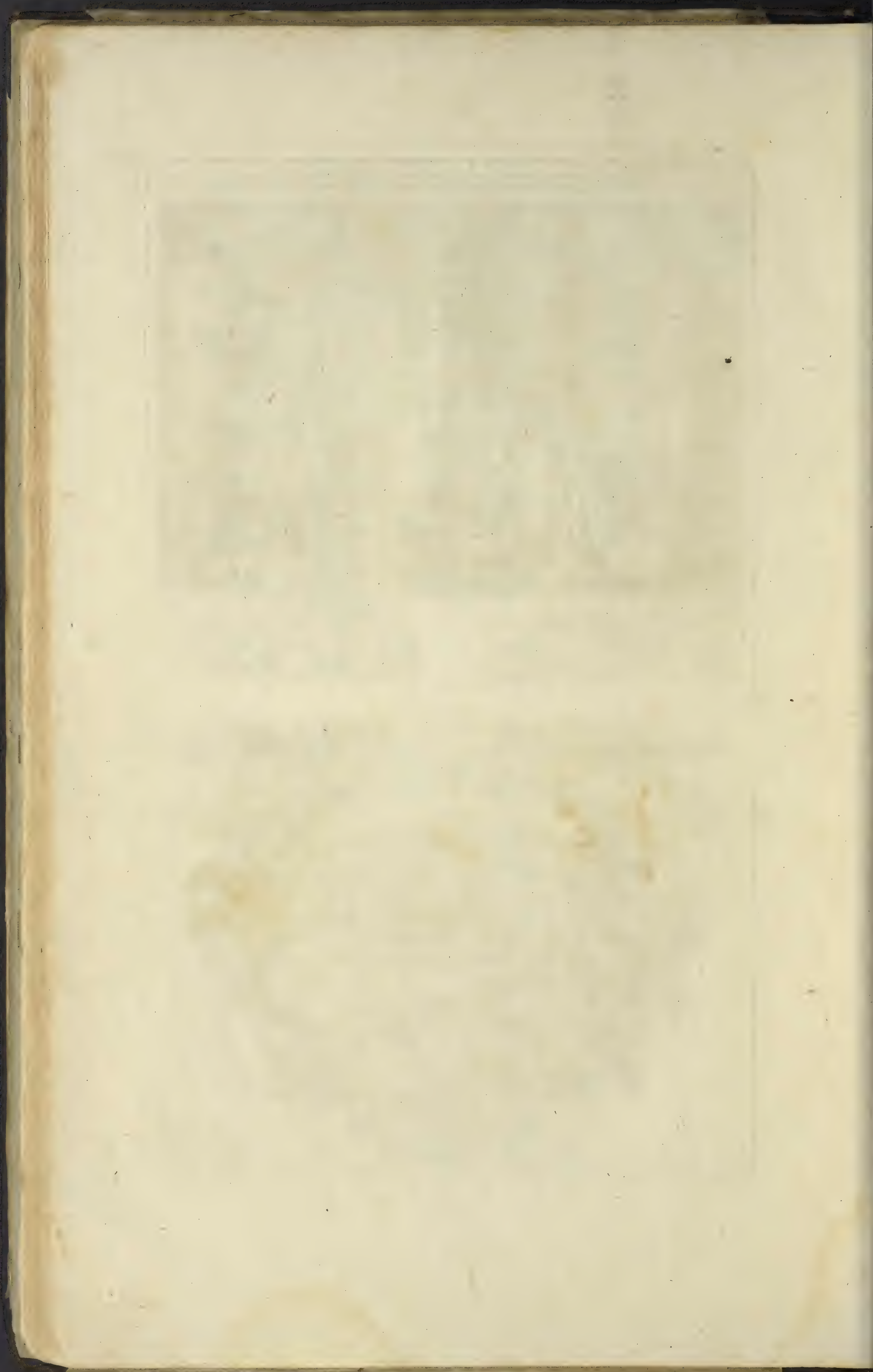
Gen. 41. Cap. Joseph deutet dem König Pharao seinen wichtigen Traum zu grossem Heil seines Königreichs.
wird darüber hochgeehrt und erhoben. Er erweist sich mit samtl. grossen Vorraths als des Landes Vater.



Den armen Joseph mus nunmehr ein Traum erhöhen,
als den Jüdeuten auch kein Mensch Verstand gnüg hat
Als Er der Pharaos dargis gibt zuverstehen
was Gott, den Er nicht kennt, für eine Wunderthat
mit grosser Fruchtbarkeit des Landes werd erweisen,
und dies eben auch so mit Unfruchtbarkeit.
Gott werde sieben Jahr das Land gar reichlich speisen.

Darauf auch sieben Jahr soll kommen theure Zeit.
Weil Er nun über diß auch guten Rath gegeben,
das in der guten Zeit der Vorrath werd vermehrt,
das man zur bösen Zeit könn ohne Mangel leben,
wird Er von Pharaos auch trefflich hoch geehrt,
Er wird ganz Königlich im Land umher geführt,
des Landes Vater, ist der titül, der Ihn diert.





Gen. 42. Cap. Jacob sendet seine Söhne in Egypten Getreid zu kaufen. Joseph stellt sich gegen seine Brüder Fremd und Hard: Hält sie für Kundschafter; will haben es soll Benjamin auch komen, nimbt den Simeon in des gefangen. Lässt ihnen Ihr geld; hernach dem Benjamin seinen becher heimlich einstecken / will desswegen den Benjamin zum Knecht behalten. hält sie vor diesem zu Gast und gibt sich endlich zu erkennen.



So muß sichs wunderlich auch nun bei Jacob schilthen
 daß seinen Joseph Er im Leben wider hab:
 Gott läßt die Theilung Ihn auch selbst beschwerlich drücken,
 darumb Er seine Söhne schickt in Egypten ab,
 Das Sie daselbst Getreid zu seiner Nothdurfft kaufen.
 Es kennt die Joseph straths, sieht sie doch gar schlecht an,
 Daß weil Er unbekant will bleiben, Sie anlauffen,

in dem Er die trachtet so hart Er immer kan.
 Kundschafter nennt Er Sie, nimbt Simeon gefangen,
 verlangt den Benjamin, und da auch Er erscheint,
 Lässt Er in Angst und Qual so lang auch Ihn behangen,
 biß Ihm sein Herz selbst bricht u. Er erbärmlich weint.
 Da kann Er nun nicht mehr, da muß Er sich entdecken,
 und nach so grosser Angst und Schrotzen Freud erwecken.





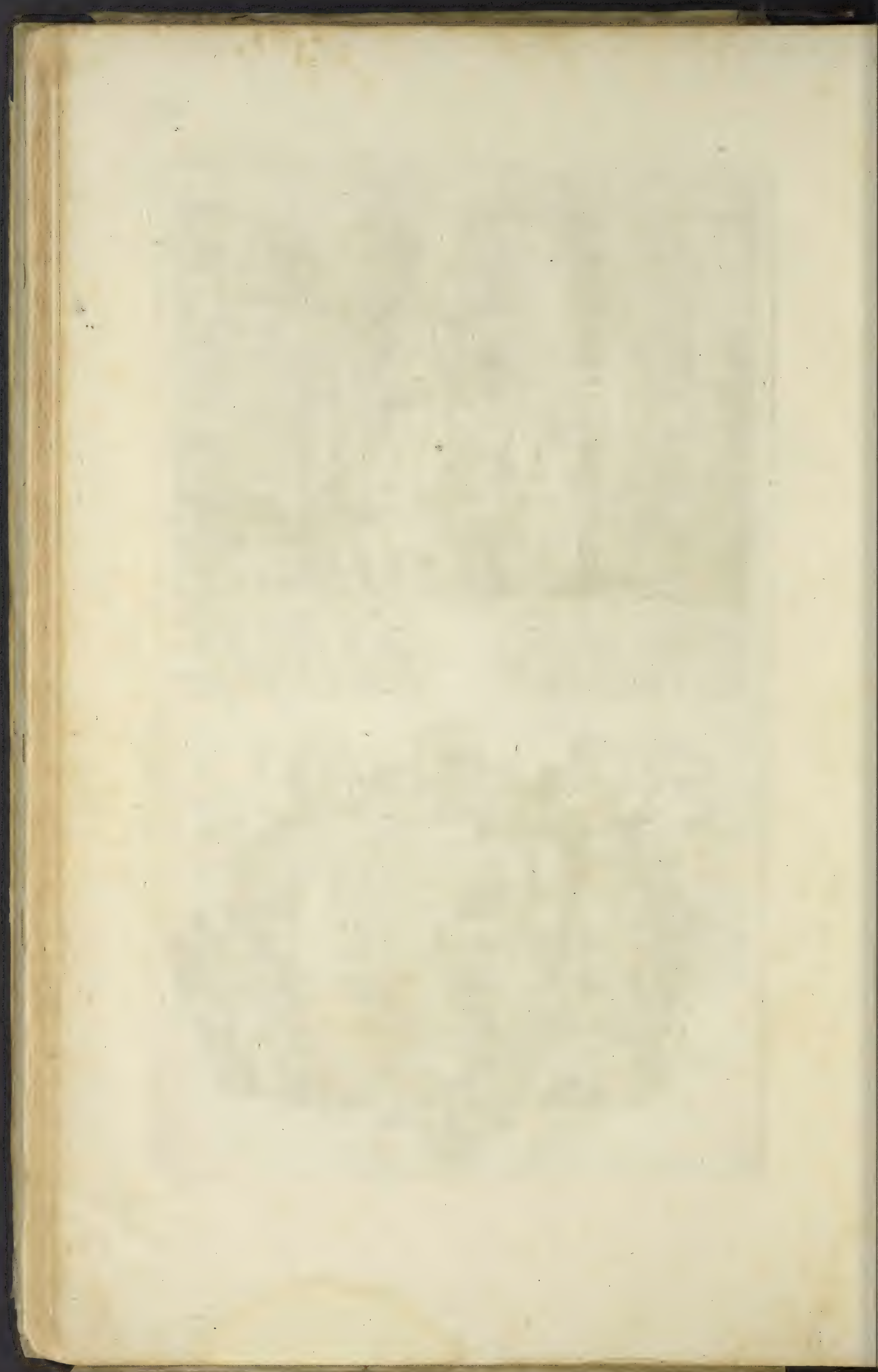
Gen. 45. Cap. Joseph gibt sich endlich seinen Brüdern zu aller ihrer grosser Freude zuerkennen.
Sendet seinem Vater Jacob Wagen ihn zu sich abzuholen.



Wie man ein starker Dam des wassers Fortgang hemmet;
je länger solches dauert, je mehr wird, da Er bricht;
Von solchem wasserstrom schnell alles überschwemmet;
so gehts bey Joseph hier, jzt bricht durch das Gesicht;
durch Augen, Mund u. Hand was vor das Herz verhalten.
Ich bin, Ihr liebe Leut, mit nichten ein Tyrann,
Verbannet alle Furcht, laßt keine Angst mehr walten.

Seht, Ich bin Joseph! Kommt, spricht Euren Brüdern an.
O starker Freuden Strom, der hier nicht still kan stehen!
Er dringt mit aller Macht bis hin in Jacobs Hauss;
den soll und will Er auch mit Freuden wider sehen.
Ihn abzuholen schickt Er seine Wagen auch.
War Traurigkeit zuvor, war Angst und Noth nicht klein,
Mus jzt die Freud auch gros ja überschwenglich sein.





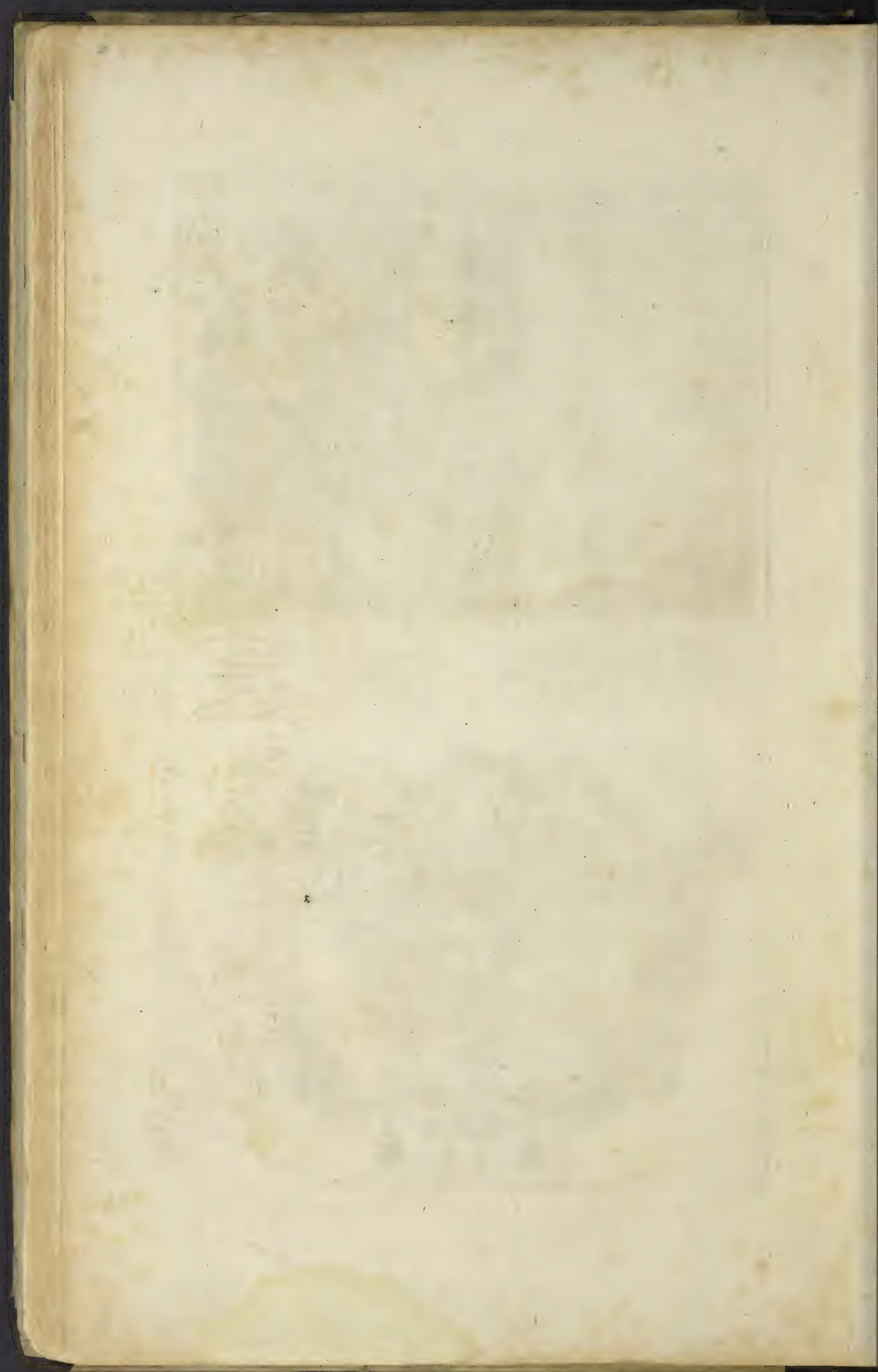
Gen. 46 C. Jacob reiset in Egypten und Joseph ihm entgegen: Der Empfang im Feld geschiet mit grossen Freuden.
C. 47. Joseph stellet seinen Vater und seine Brüder für den König Pharao.



So findet Jacob nun, den Er ganz für verloren,
nicht ohne Ursach zwar, durchaus gehalten hat,
Den lieben Joseph, so, das Er wie neu geboren,
in seinem Herzen wird durch Gottes wunder That.
Er fällt ihm um den Hals mit mehr als grossen Freuden;
darauf führt Joseph ihn zu seinem König ein,
(und alle Brüder mit,) der König mag sie leiden.

Die sollen seine Gnad- und Lando genossen sein.
Ergötzt sich sonderlich des schönen alten Greisen,
dem sein sehr weisses Haupt ein weisser Schnee bedekht,
Der ihm so kürzlich kam mit schönen Worten weissen,
wie, wann diß Leben gleich sich weit hinaus erstreckht,
Die meiste Tage hos sich ganz gewis befinden,
Wo nicht durch Creus u. Noth, jedoch durch vile Sünden.



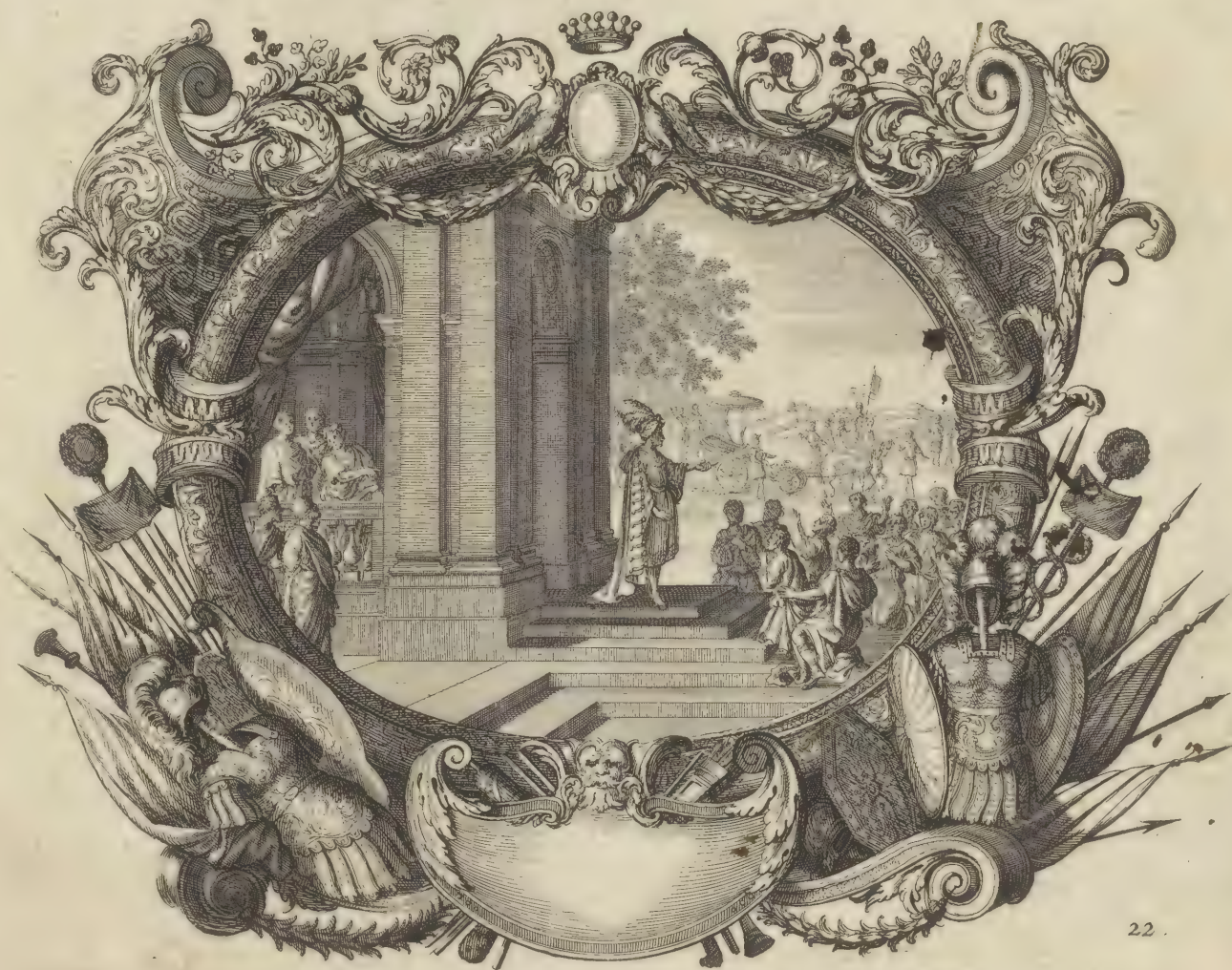


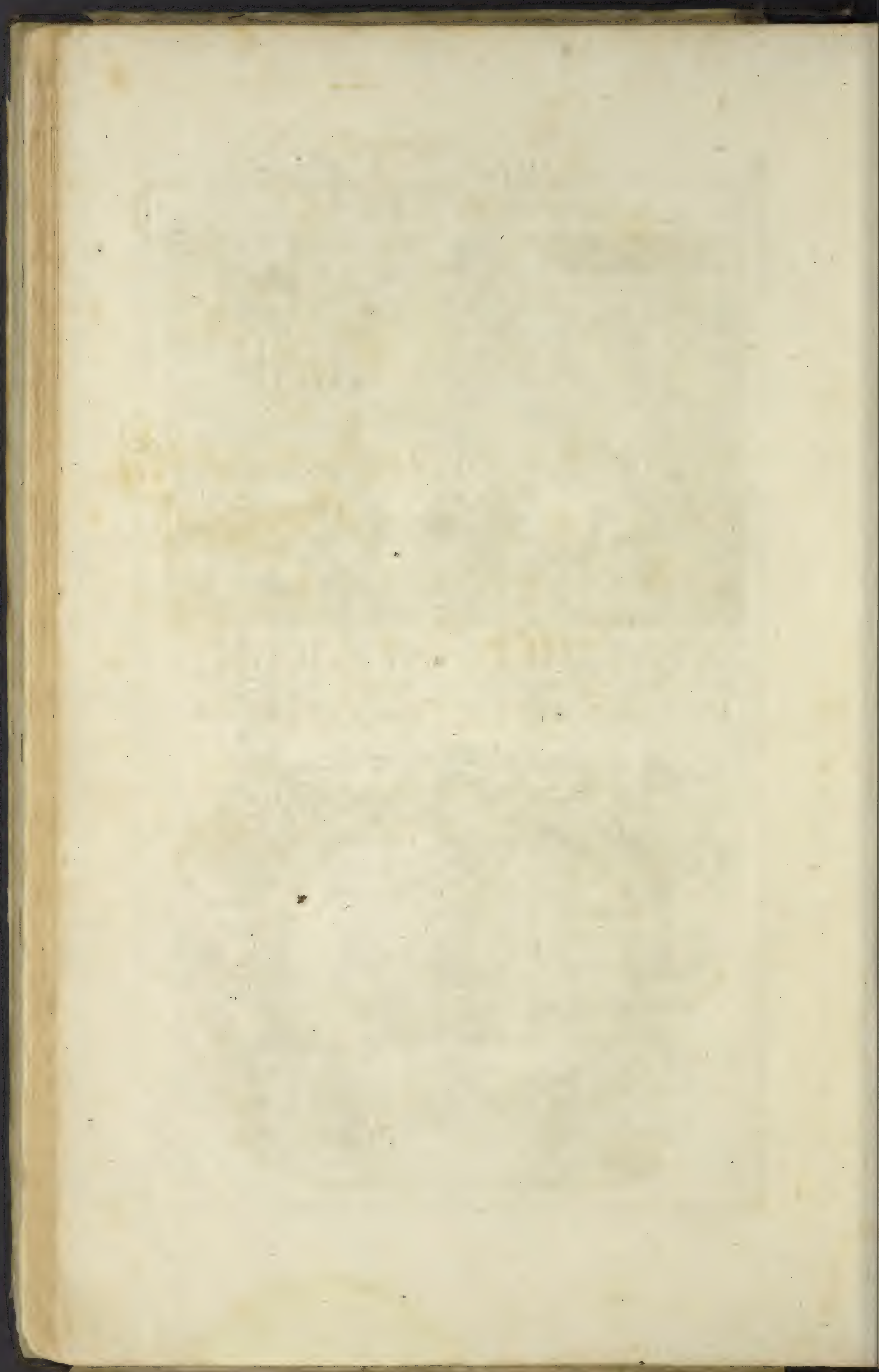
Gen. 49. C. Jacob segnet seine Söhne mit Prophetischer Weissagung.
 C. 50. Nach der Begräbnis des Jacobs fürchten sich die Brüder für den Joseph. Er aber vertröstet sie des besten.



So soll nun Jacob auch in hohem Alter sterben;
 sagt aber, eh Er stirbt, noch seinen Söhnen an,
 Wie jeglicher für sich soll seinen Segen erben,
 nach dem Er hab bisher schlimm oder wohl gethan;
 So das der Segen soll auch auf die Stämme kommen.
 So bald nun ausser Lands, wie Er es hat begehrt,
 Die Erde seinen Leib zur Ruh hat eingenommen;

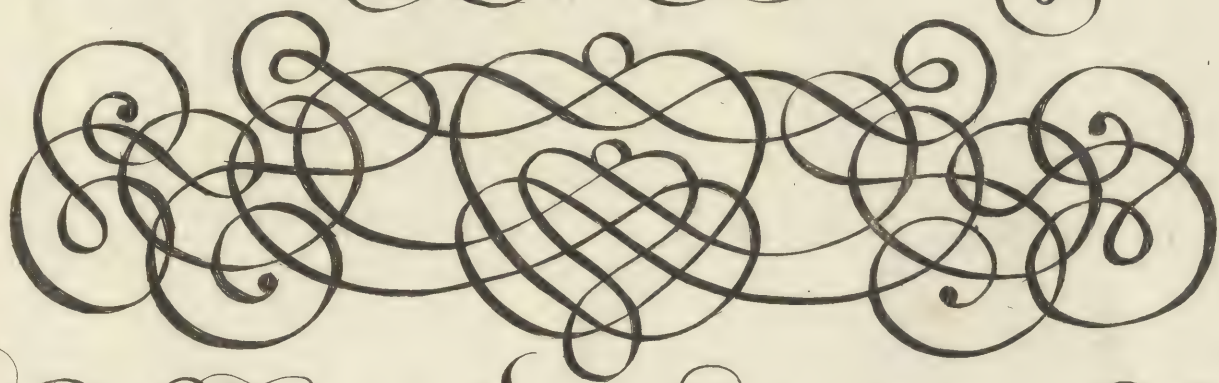
wird seiner Söhne Herch mit grosser Vorcht beschwert:
 Es möchte Joseph iht die alte Schulden rächen,
 die sie vorthin an Ihm so freventlich gemacht.
 Darüber aber Er sein Herch erst recht lässt brechen,
 als der von Ihnen so für gottlos werd geacht.
 O! ich bin under Gott der selbst mit Rach beschwert
 Den (spricht Er) der die Rach übt oder nur begehrt





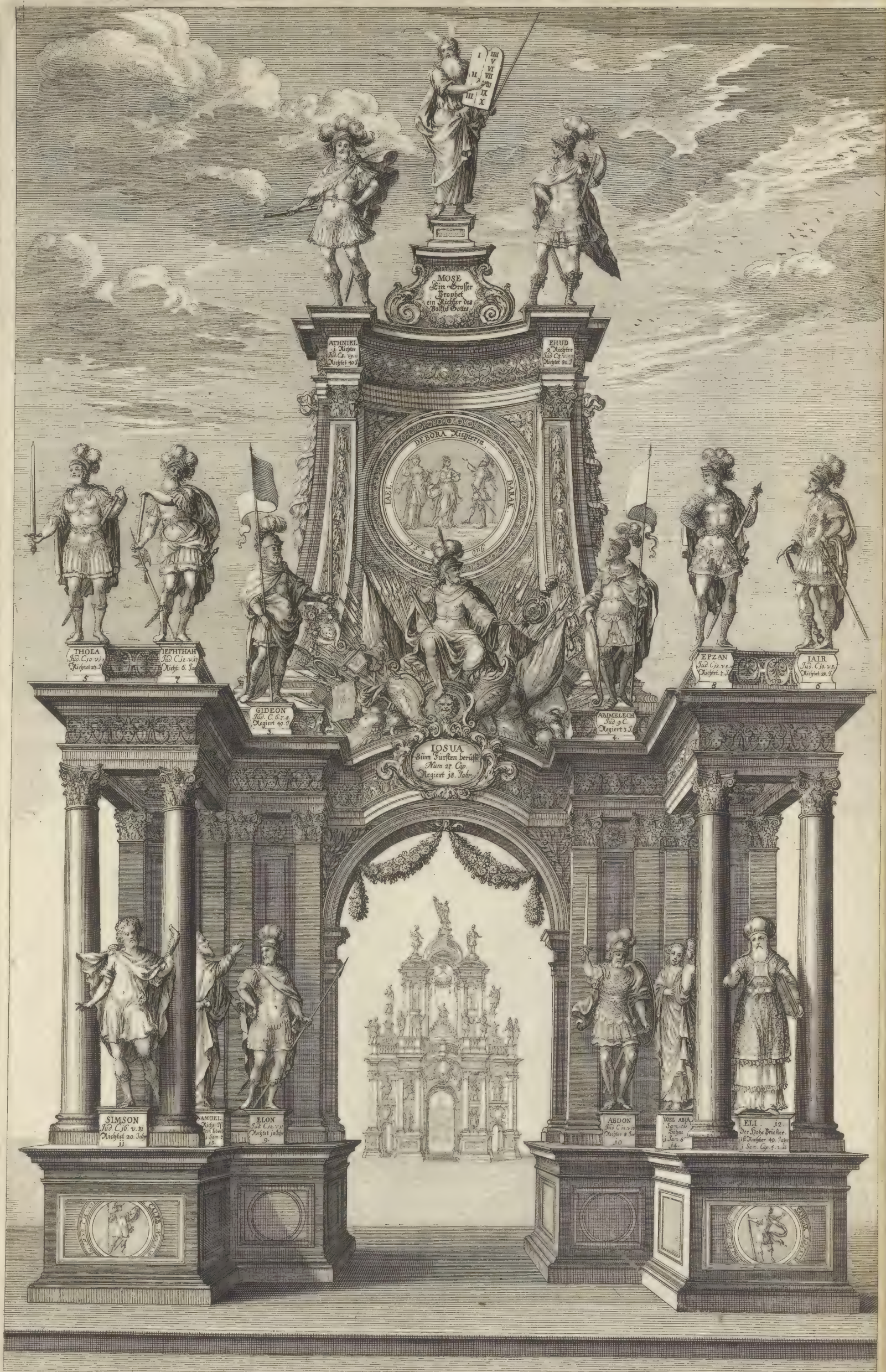
Historischer
Bilder-Bibel
Anderer Theil

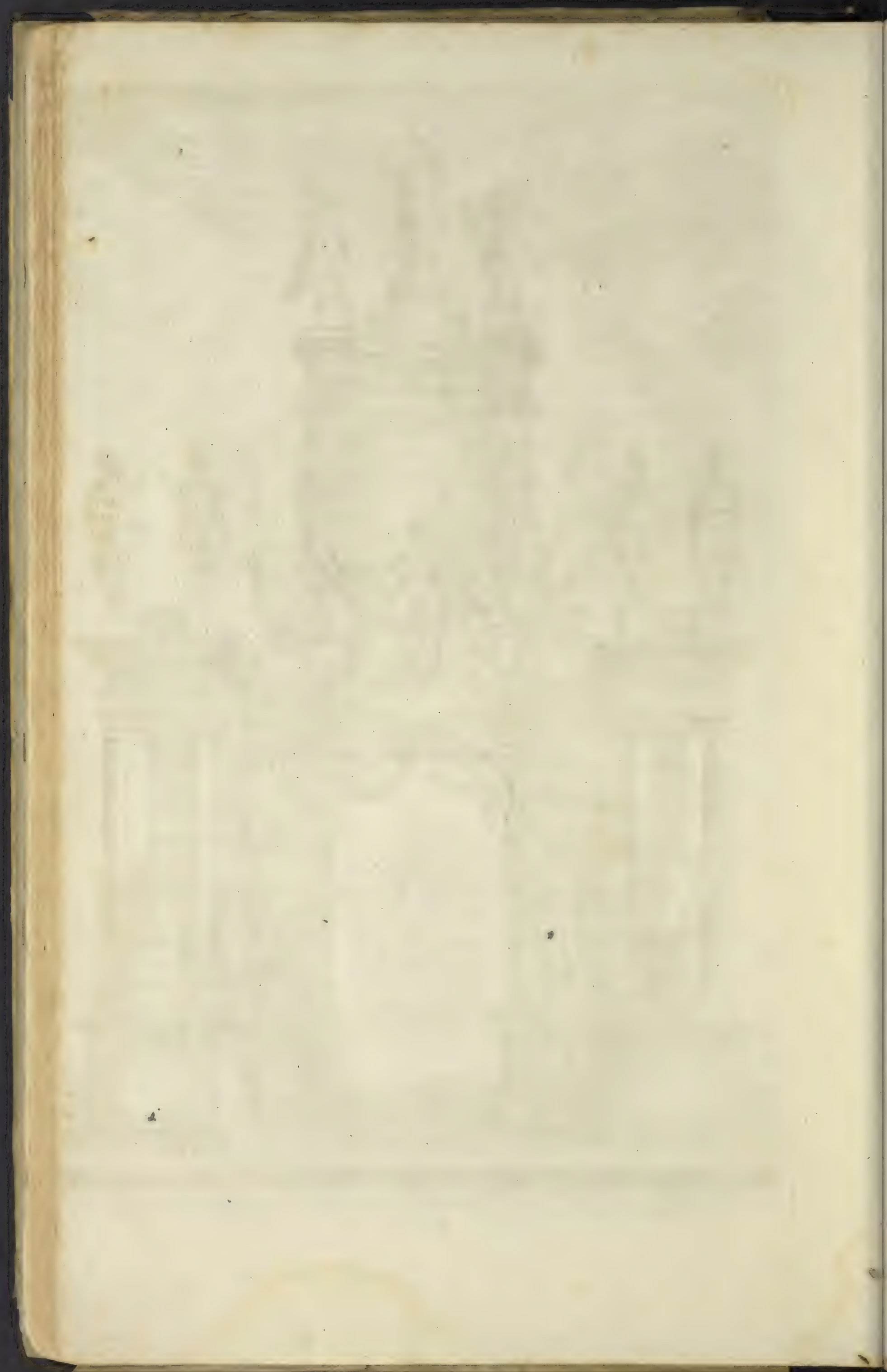
in sich haltend
die Abbildungen der Historien
des 2, 3, 4, 5, Buchs Moſe,
des Buchs Josua
des Buchs der Richter,
des Buchs Ruth,



Seit Rom: Kaiserl. Majestät;
allergnädigst-ertheilten Privilegio
gezeichnet und in Kupfer gestochen
von
Johann Ulrich Kraus
In Augspurg Anno MDCC

[Faint, illegible handwriting, likely bleed-through from the reverse side of the page.]





Exod. 2. C. Den schon drei Monat verborgenen / und doch
in einem Kistlein dem Wasser an vertrauten Mosen nimbt
die Tochter Pharaos zum Sohn an.

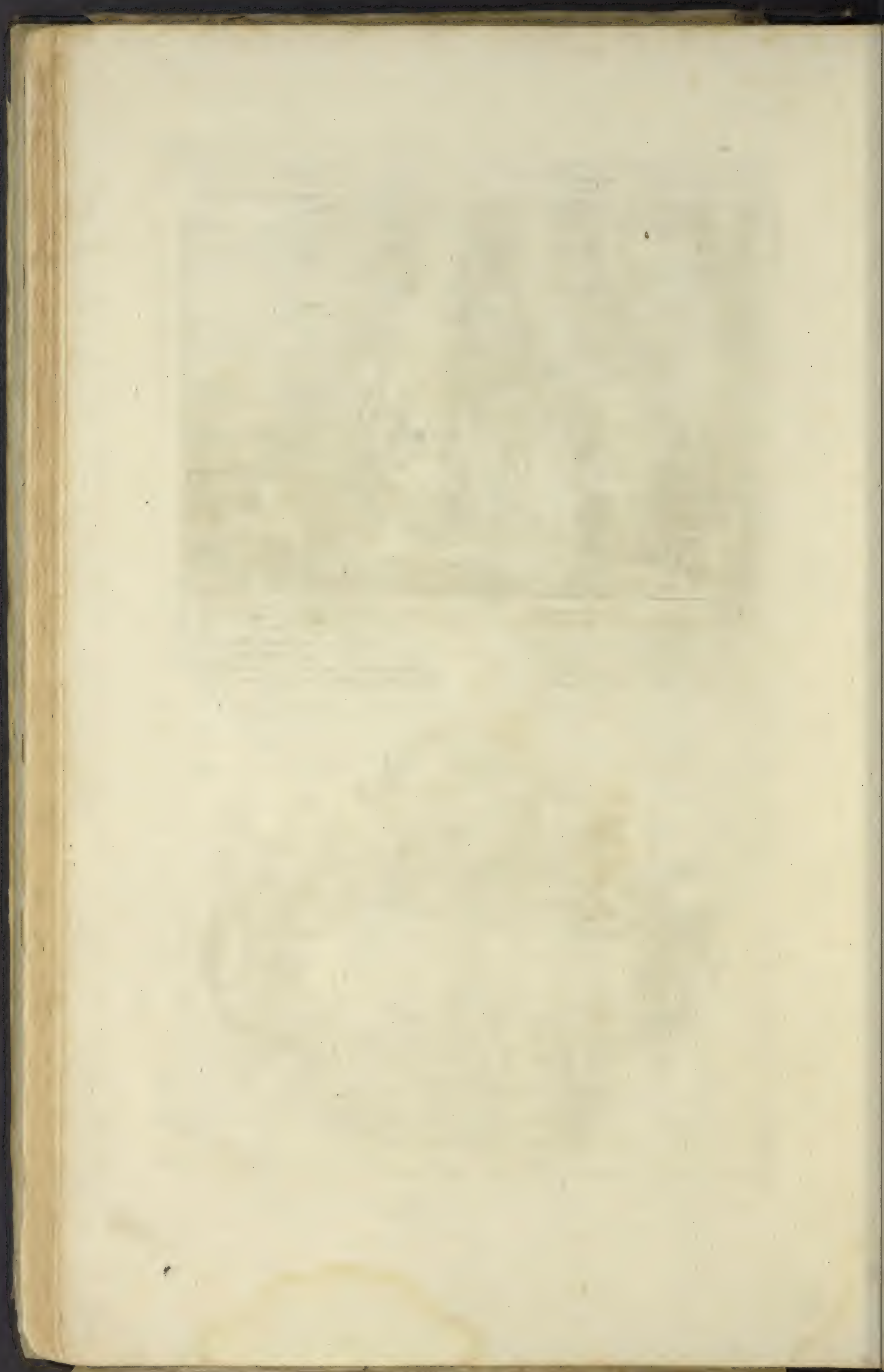
Nach dem Er erzogen / erzeuget Er voll Eifers einen Ehrer von den
Schlagen eines Egyptiers den Er Todt schlägt und in Sandt verscharrt.
Darauf Er in Midian des Priester Tochter als ein Hirt. zur Ehe bekommt.



Kürzumb will Pharaos / ins Wasser soll man werffen
was Jüden Knäblein sind / von der Gebürts- Stund an.
Den Mosen hält man auf / so lang mañs wagen Dörffen /
im Kistlein wird Er doch / zulezt in Schilff gethan.
Des Königs Tochter kompt / und meint was groß Züfunden /
doch dringt der erste Muth / so tieff ins Herz Ihr ein /
das Ihr Mitleiden nichts vermög zu überwinden!

Sie nimbt Ihn auf und spricht: diß Kind soll mein Kind sein.
Sie zieht bei Hoff Ihn auf: allein bei solchem Leben
bleibt Er gleich wohl ein Jüd: und schlägt im Eysfer tod
den / der mit Ungebuhr dem Jüden Schlag will geben /
geht durch / und sucht darauf im Hirtenstand sein brodt.
Soll Gott den Menschen recht nach seinem Willen führen /
mus auf dem weg der Welt Er sich zuvor verlieren.





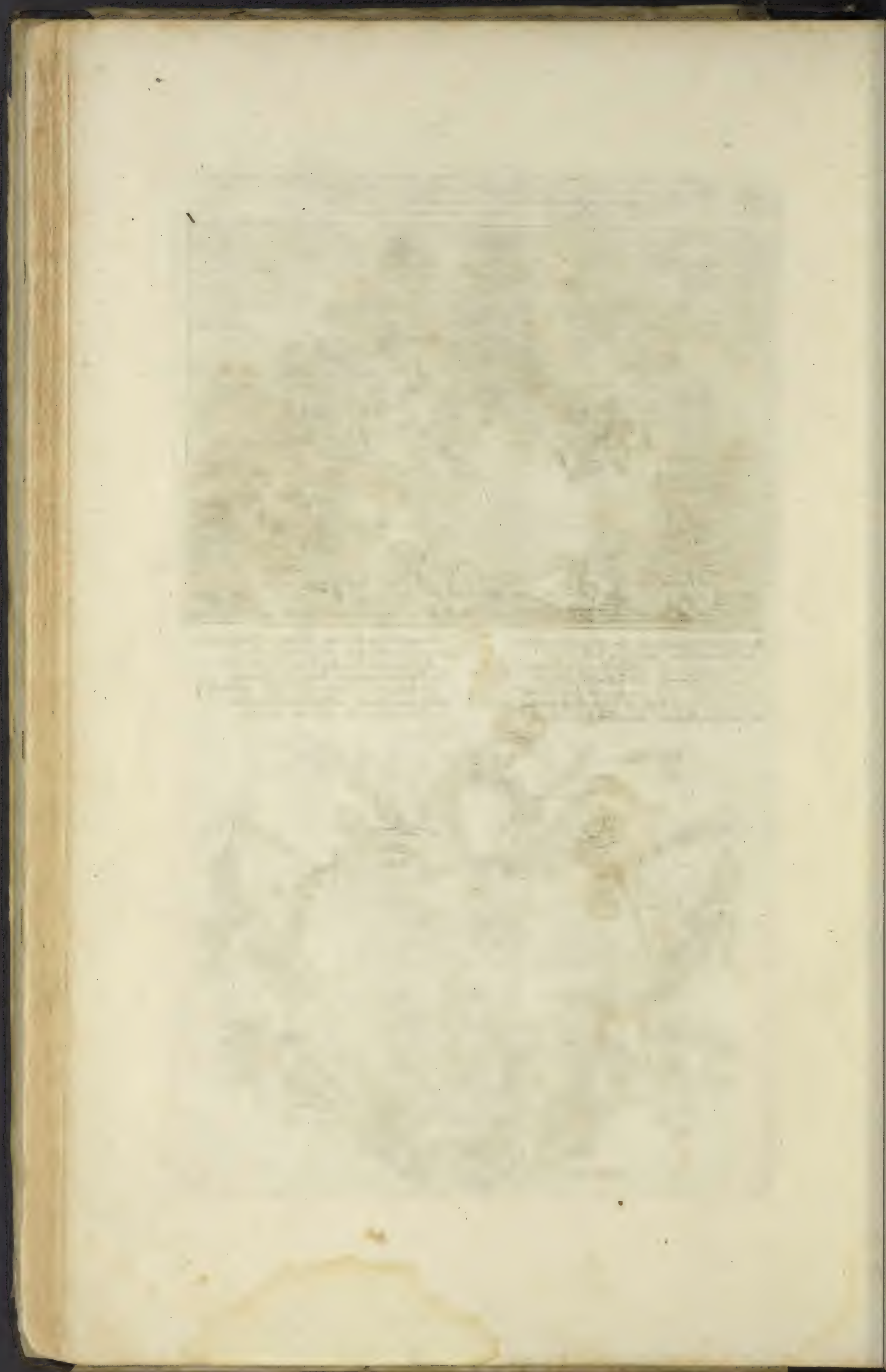
Exod. 3. Cap. Gott redet mit Mose aus einem Feuerigen Dusch und sendet ihn in Egypten sein Volk frey zu machen.
C. 5. Die Amtleut der Kinder Israel bitten bey Pharaon um Linderung der Arbeit, werden aber mit Ziegel streichen und brennen mehr als vorhin beschweret.



Gott will und kan nicht mehr die Grausamkeit ansehen,
die Pharaon bisher hat auf sein Volk gelegt.
Nunmehr verordnet Er das Hülffe muß geschehen,
dardü Er Mosen rufft und ihm befehl aufträgt
Aus einem dicken Dusch, der ganz mit Feuer brennet,
den doch in keinem Stuch des Feuers Krafft verzehret,
Redt Gott den Mosen an: der endlich drein bekennet,

Ob wohl Er sich sehr lang beschwert und hefftig wehret,
Darauf sein erstes wort bey diesem bösen König
mir dieses ausgericht, daß Er der Last noch mehr
dem Volk hat aufgelegt; Er achtete gar wenig
des Gottes, der diß Volk, als sein Volk, frey begehrt.
Weil dan nun Pharaon will hart sein als ein Stein,
So will Gott gegen ihm auch desto härter sein.





Exod. 7. C. Zum Zeichen, daß Ihn Gott gesandt habe, wirft Mose seinen Stab für Pharao auf die Erde, daß Er zur Schlange wird: die Zauberer thuns auch; aber die Schlange Moses verschlingt die andere.
C. 8. Mose macht alles Wasser im Strom zu Blut, plaget auch den Pharao mit Fröschen, Läusen, und mancherley Ingezeifer auf Gottes befehl.



So will dann Pharao nicht glauben, nicht erkennen,
daß Mose Gott und Herr, sein Herr u. Gott auch sey:
Die Wunder müssen nur sein hartes Herz anrennen,
sonst bricht u. weicht es nicht, daß es für Gott sich scheu.
Zuerst wirft Mose Ihm den Stab zu seinen Füßen,
daraus wird eine Schlange, die Zauberer thuns Ihm gleich,
Doch, daß die Schlangen all sich fressen lassen müssen

Durch Moses Schlag und Stab, biß war der erste Streich,
drauf wird das Wasser blut im ganzen Strom, mit Läusen,
mit Fröschen schlägt Er drauf, wie auch mit Aarpen zu,
zu Schanden wird darob der Heug und Kunst der Weisen;
den Mose hat durch Erb des Höchsten, keine Auh.
Er trifft das harte Herz so hart, so oft und vil,
biß es im rothen Meer sich wirft und legt zum Ziel.





Faint, illegible text or a title, possibly in a foreign script, located below the rectangular illustration.



Exod. 9. C. Pharao / der tödliche Tyrann /
wird mit seinen Egyptiern von Gott ge-
schlagen: mit Pestilenz an dem Vieh.

Mit schwarzen
Blattern an Mensch-
en und Vieh.

Mit alle Früchten auf
dem Feld erschlagendem
Donner und Hagel.

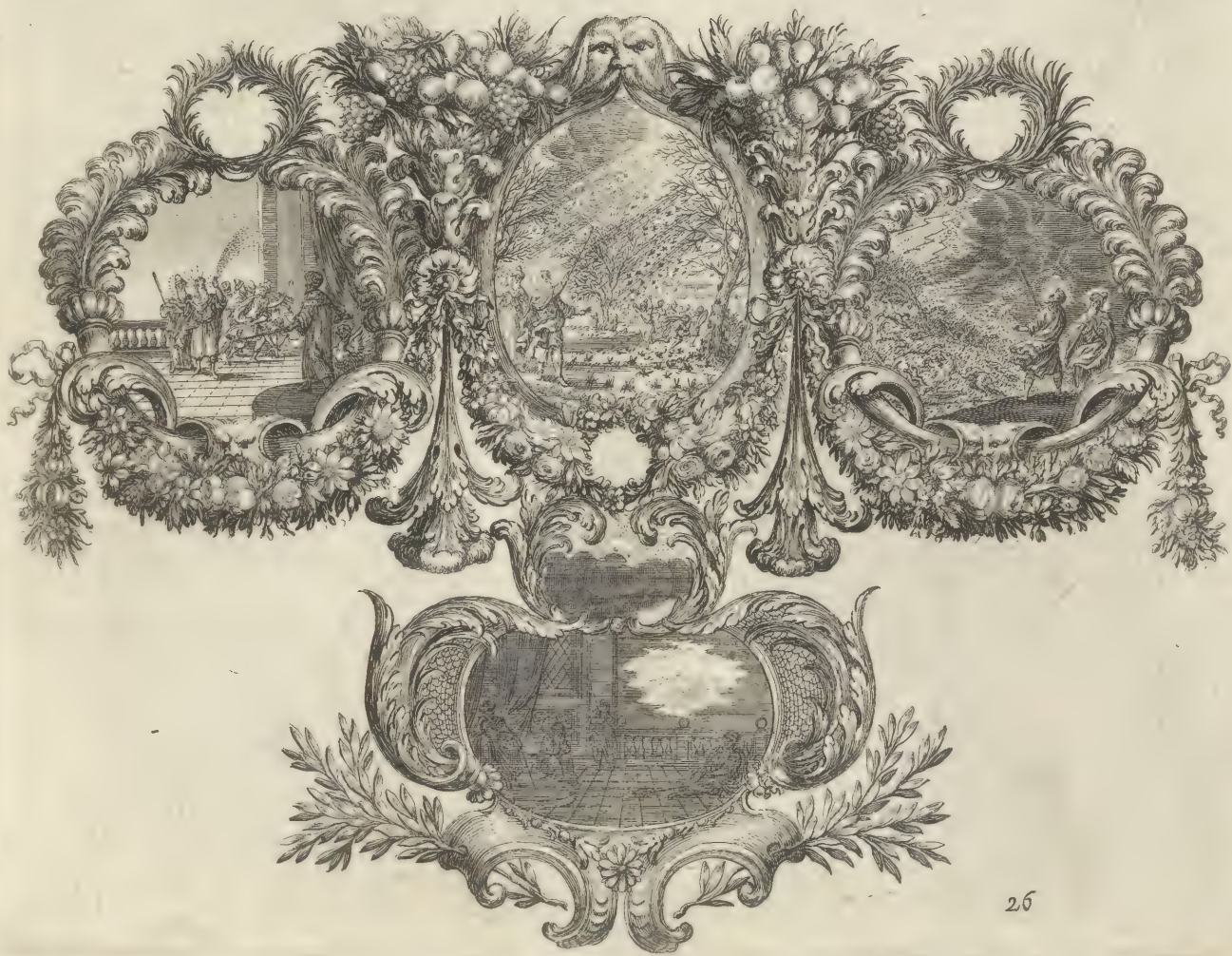
C. 30. Mit Heuschrecken /
welche alles übrige auf
dem Feld wegfressen:

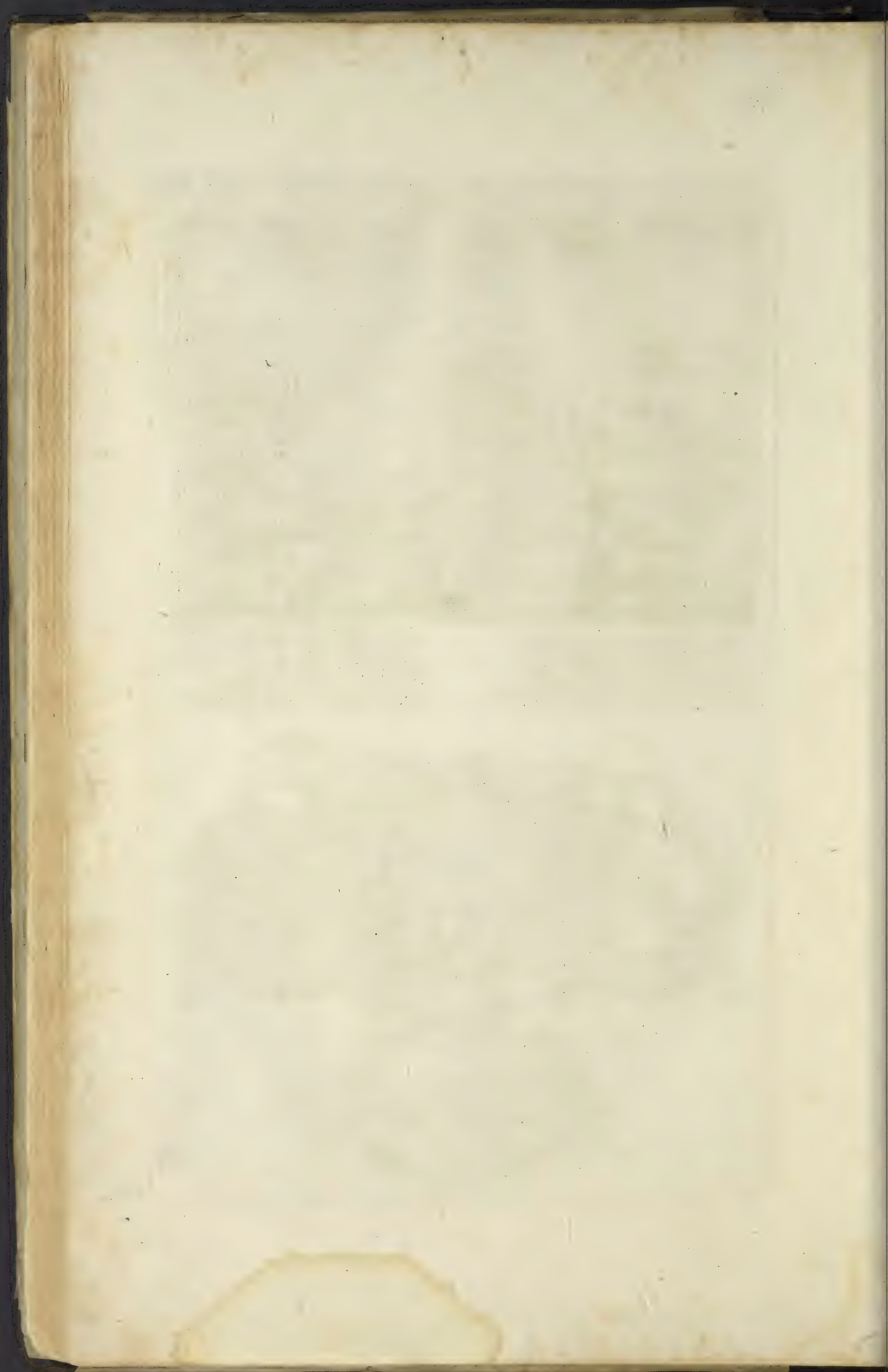
Mit dreitägiger dicker
Finsterniß: warum
doch Israel frey ist.



So sollst du, weil du ja noch weiter wilt erfahren,
wer Moses Herr und Gott, du Ertüchter wohl sey;
Weil, was du hast gefühlt, Zuleichte Plagen waren,
werth auf: was so kommt ist schärfer und ganz neu.
Jetzt wird durch Pestilenz das Vieh hinweg gerissen
jetzt wird dein Volk sampt dir mit Blattern giftig gebrant;
Durch Donner Hagel wird die Früchten abgeschmissen,

Darauf ein Heer Geschmeiß, das übrige anrennt,
Dann mus dein Volk und dich die Finsterniß bedecken,
so unvergleichlich dich, daß man sie greiffen kan;
Der Fürst der Finsterniß mus dich darinn erschrecken,
dabei doch Gottes Volk kein übel rühret an,
Kan alles dieses dich zur Düst noch nicht entzündn,
So harre nur, du wirst bald grössre Plag empfindn.





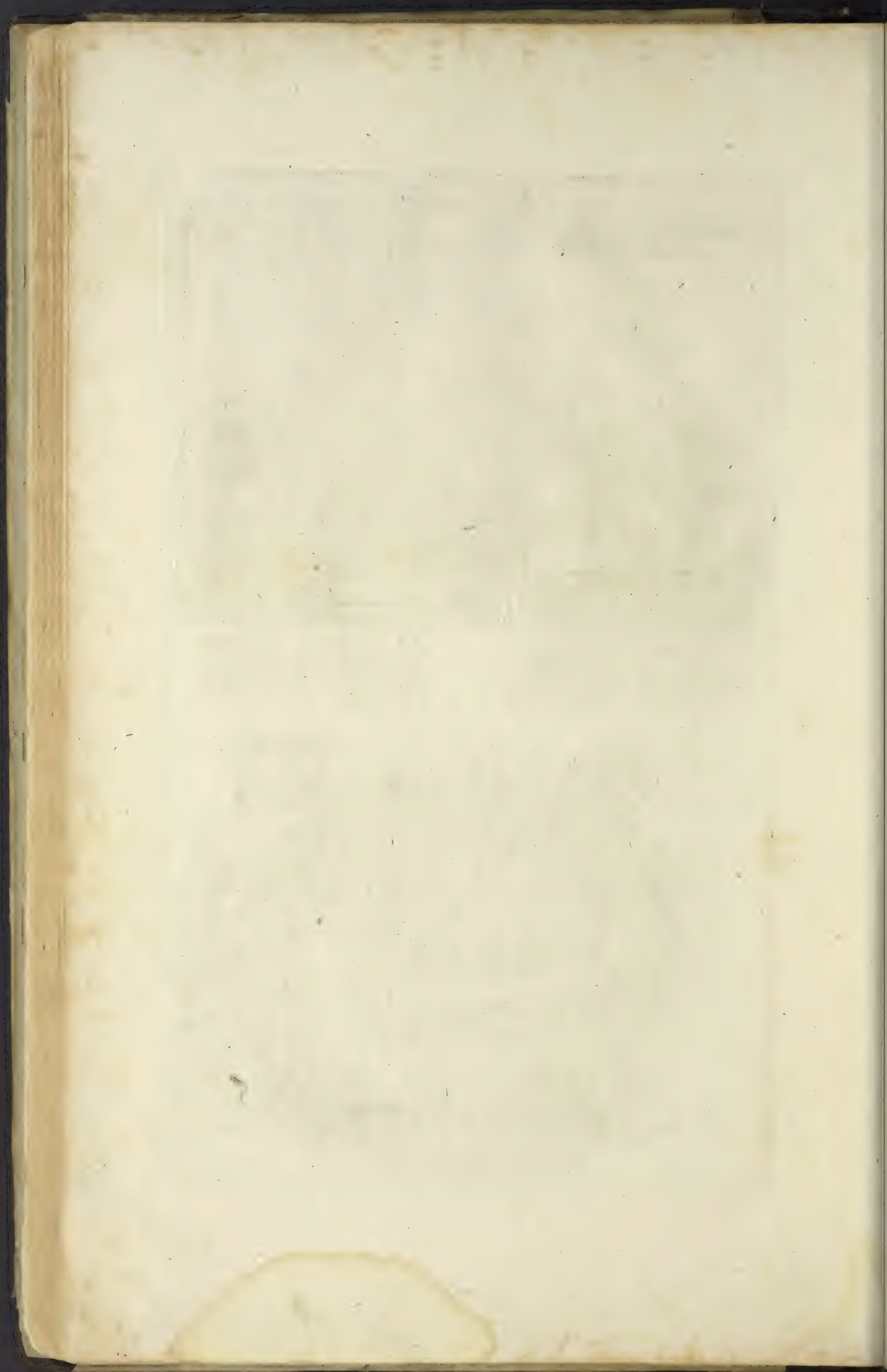
Exod. 11. Cap. In einer Nacht reißt die Pestilenz in Egypten alle erste Gebühret weg an Menschen und Vieh.
 12. C. In dieser letzten Nacht vor dem Ausgang aus Egypten hält Israel Passach und isst das Oster Lamm.
 Cap. 13. Israel gehet aus Egypten und Gott führet es in einer Wolken Heule des Tags und in einer Feuer Heule des Nachts.



Nun, magst du auch noch, du dummer König, fragen:
 wer dieser Herr wohl sey, der sein Volk frey begehrt?
 Der dir in einer Nacht mit hehem Todt kan schlagen,
 und zwar durch Pestilenz, als seines Eyffers Schwerdt,
 Was erstgebohrn sich findet an Vieh so wohl als Leuten,
 darauf dein ganzes Volk, mir Israel nicht heult,
 Daß dieses trifft hier nichts: In deß kan sichs bereiten,

Es ist das Oster Lamm, da es zum Ausgang eilt.
 Des Morgens geht es aus, wie es Gott selber leitet;
 In einer Wolken heul geht es des Tags voran,
 Die Feuer Säule ist des Nachts darzu bereitet
 daß es im Finstern nicht verirrt, nicht fallen kan:
 Ist hastu, wer Gott sey, gefühlt und wohl verspürt:
 So einem groben Alos hat so ein Heul gebührt.





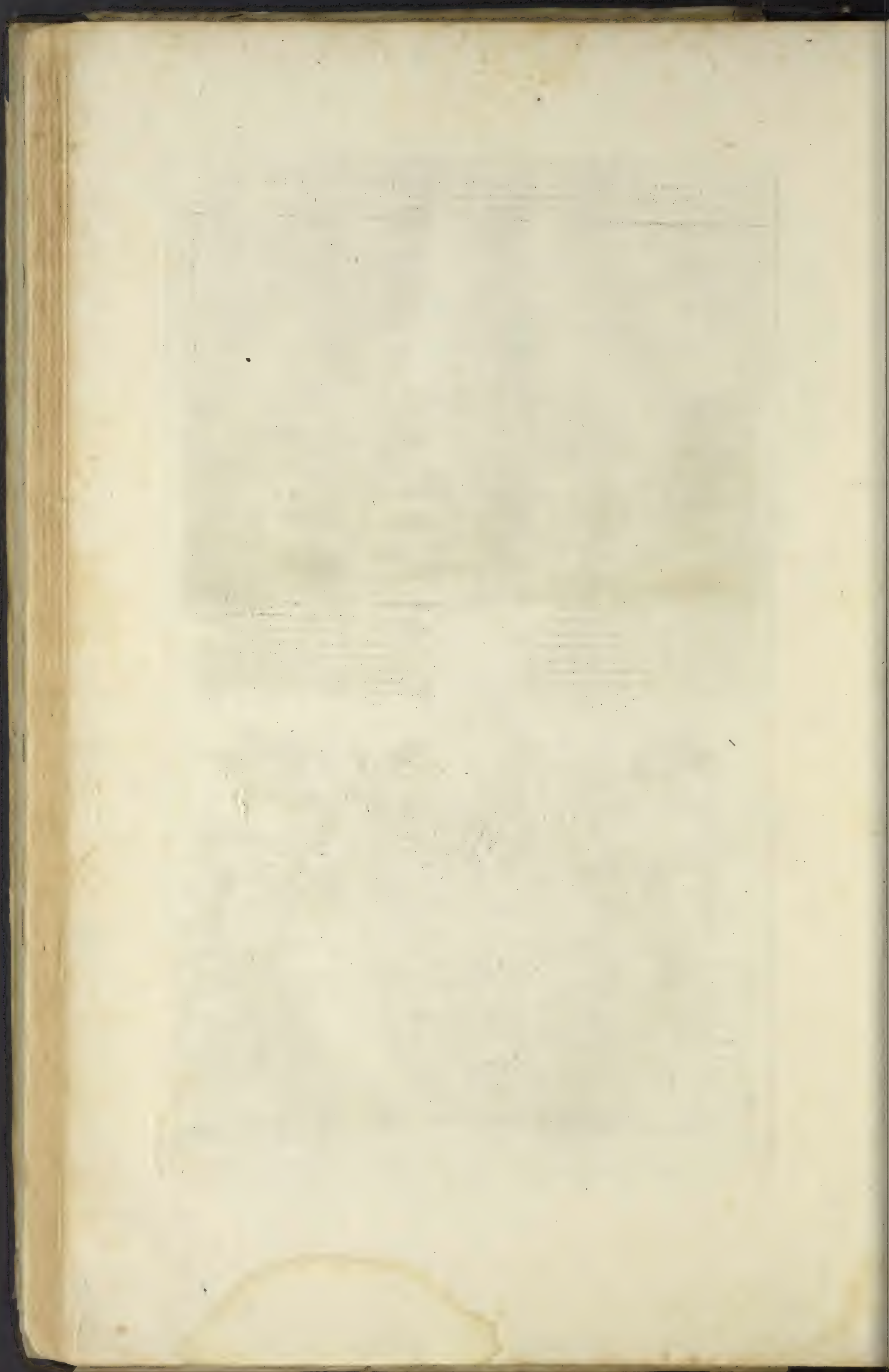
Exod 14. C. Israel geht trocknes Fußes durch das rothe Meer: Pharaos folget mit seinem Heer nach und ersaußt darinnen.
C. 15. Hierüber singt Moys mit seinem Volk ein Freudenlied. Mirjam und die Weiber
thun mit Pauken und singen dergleichen.



Ja, ja, ganz recht also: kan Israel durch kommen
wan Ihm das rothe Meer den sichern Pass ertheilt,
So hastu, Pharaos, das Herz gar wohl genommen,
daß, eben diesen Weg, dein Heer dem Volk nachheilt.
Es mus das rothe Meer, weil Gott mit seinen Straffen
doch deine Herdens glüt und wüt nicht löschen kan,
Dir endlich Wasser gnüg den Dürst zu lösch'n schaffen.

Der nun auch nach dem blüt der Jüden dich treibt an,
Wolauß O Israel, hier hat sein Ziel getroffen
der grimmige Tyrann der dich so lang geplagt,
Er und sein gandes Heer ist, wie du siehst, erlosen,
und du bist glücklich durch wie Gott dir zugelegt.
So folg nun Moys nach den Höchsten hoch zu preisen,
Ihr Weiber seydt nicht faul ein gleicher zuerweisen.





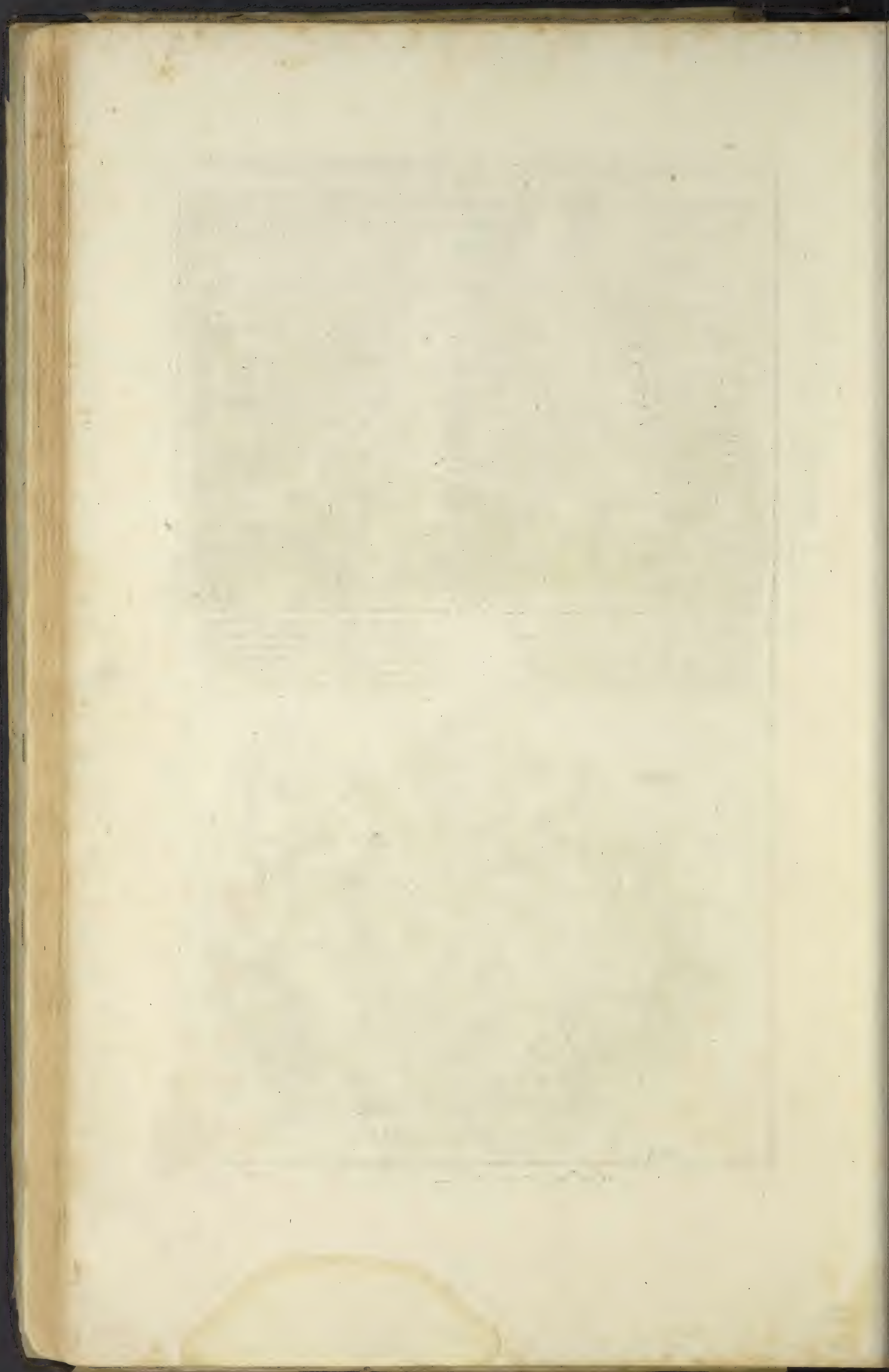
Exod. 16. C. Der gütige Gott versorgt sein Volk in der Wüste mit Himmelsbrod.
 Cap. 17. Weil es in der Wüste an Wasser mangelt, verschafft Gott auch dasselbe durch den Stab Moses
 aus einem Felsen.



Weil Israel so lang mus in der Wüste reisen,
 darin kein Altherbau von jemand wird bestellt;
 Weist doch der Herr sein Volk mit gutem Brod zuspiesen,
 welches um das Lager her vom Himmel täglich fällt.
 Und weil die Wüste auch nicht will genug Wasser geben,
 daß solch ein grosses Volk mit so vil Vieh, es hab
 zutrunkhen, und wie sonst wann es bedarff zum Leben,

Schafft Gott, daß Mose mus, mit seinem Wunderstab,
 und mit beherschter Hand, den harten Felsen schlagen,
 der dan mit starkem Strom gleich gutes Wasser gibt.
 Und weil diß Volk darauß sich doch noch mag beklagen,
 speisst Gott es auch mit Fleisch, weil ja auch diß beliebt.
 Die Vachtlen müssen sich umbs Lager Heerweil legen,
 O Wunder grosser Gott wie vil vermag dein Segen!





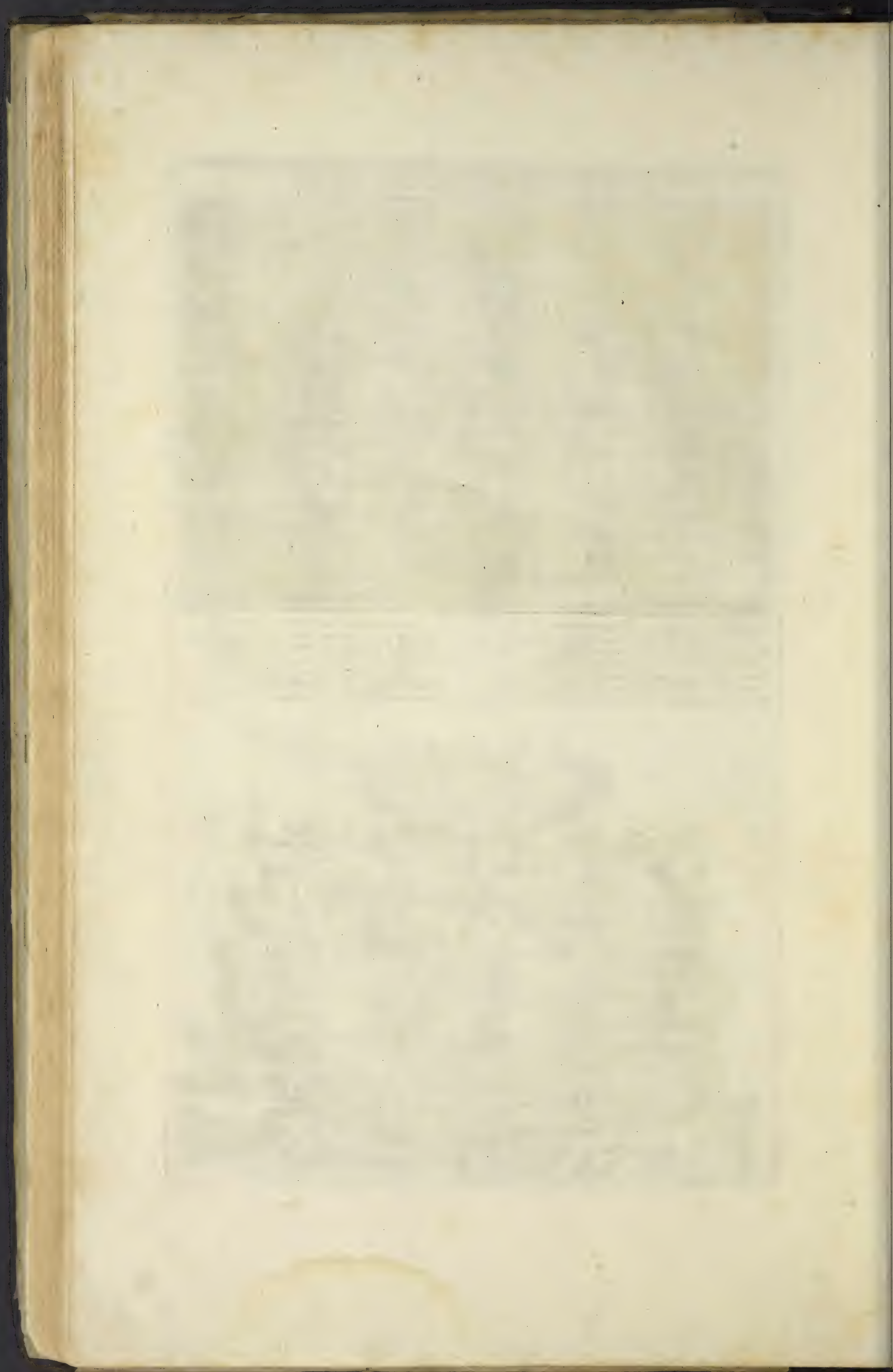
Exod. 17. Cap. In dem Israel wider Amaleth streitet, erbittet Mose, in Gesellschaft des Aarons und Hur, den Sig von Gott.
 Cap. 19. Zu verkündigung seines Gesetzes macht Gott die vorbereitung, lässt ein Gehege um
 den Berg hermachen und under Donnern und plitzen darauf seine Stimme hören.



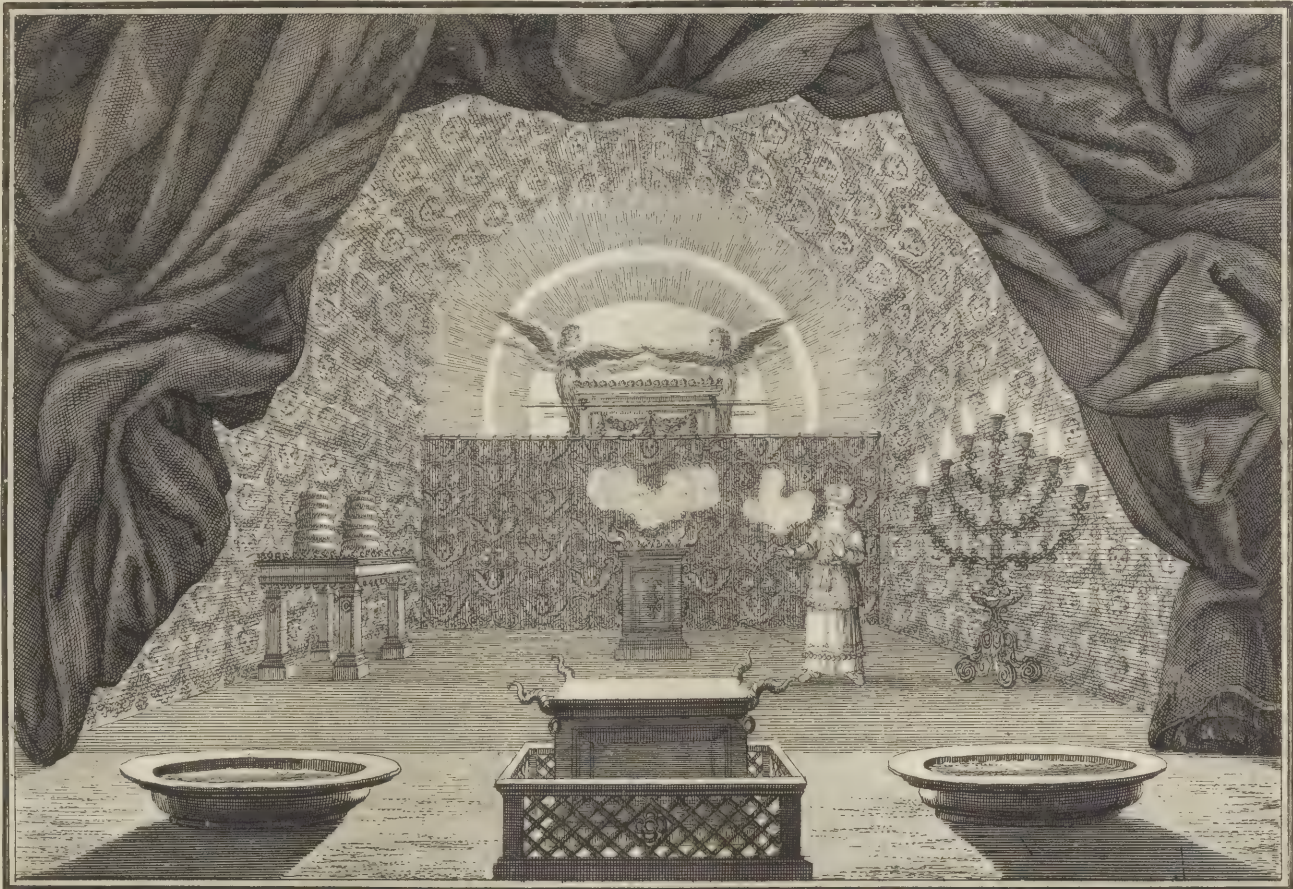
Der Anfang mus man mehr, o Israel, geschehen:
 dann wider Amaleth beruffst dich Gott zum Streit,
 Vergleich dich noch oft wirst haben auf Züßeln,
 bis dein gelobtes Land gibt Ruh und Sicherheit.
 Allein, da hastu gut mit deinem Feind zu streiten,
 wann Mose mit Gebet dir deinen Sig erhält,
 Wann dir dein Gott also selbst geht und steht zur Seiten,

So wider steht dir nichts, das nicht zu boden fällt:
 So fürchte dich dann nicht, daß jemand dich konn schlagen,
 als Gott, der sein Gesetz mit Donnern dir sagt an:
 Auf dessen wort und wirth ist alles gut zu wagen,
 wo man nur seiner Gnad versichert leben kan.
 Wer aber diese hat, kan under allem Plitzen
 Und vilem Donnerknall, in Ruh und Frieden sitzen



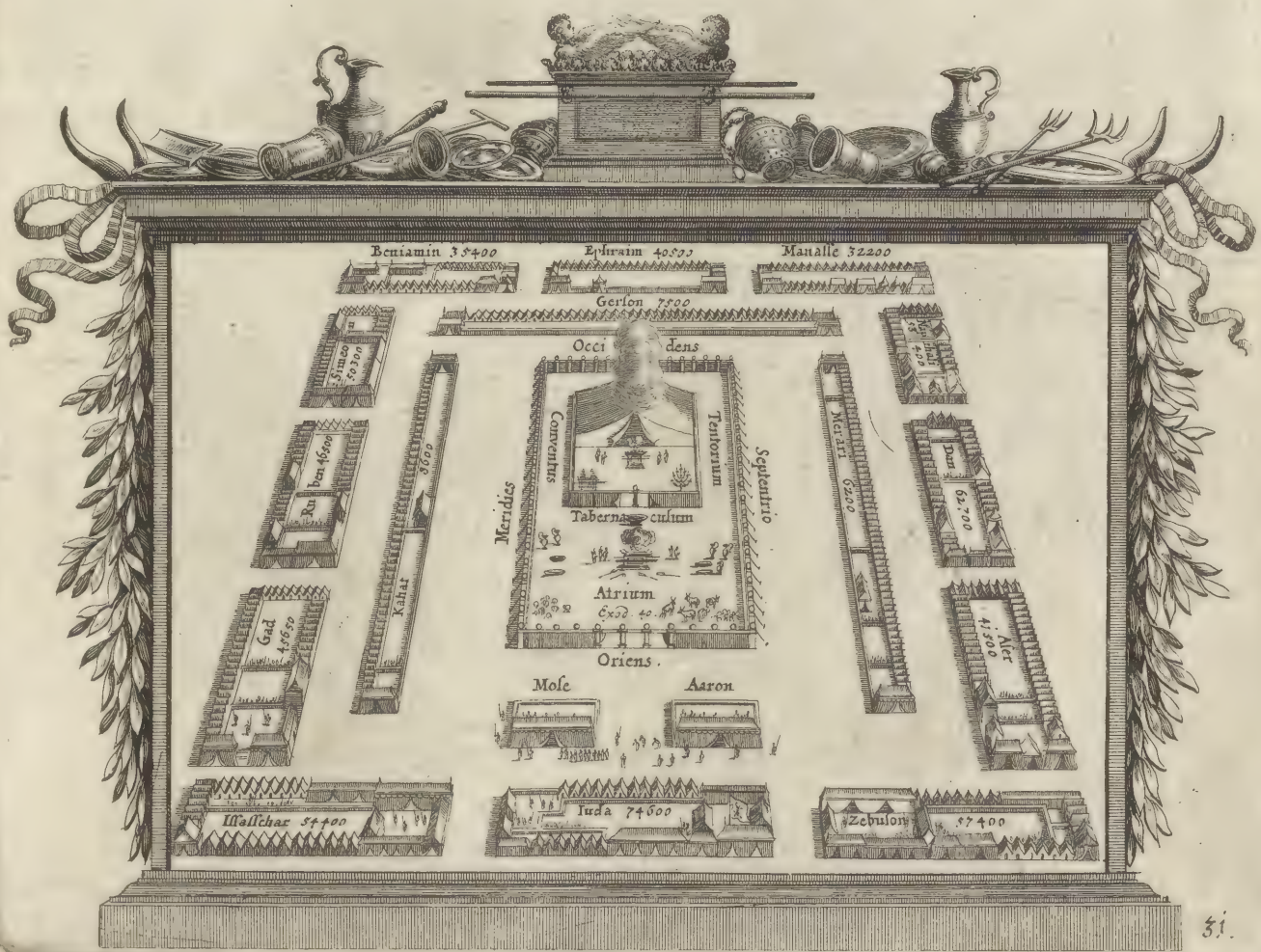


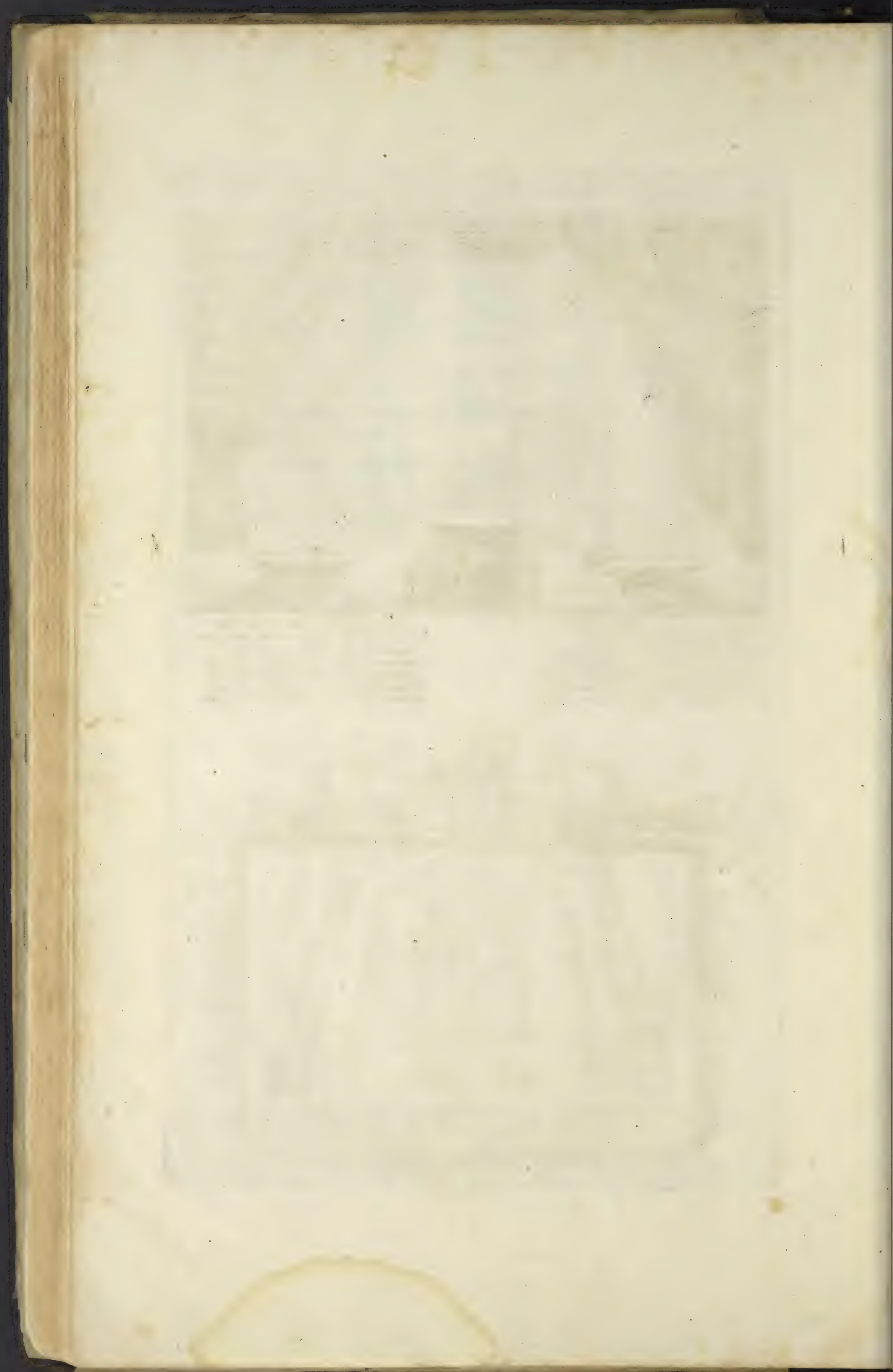
Exod. 25. bis 30. C. Entwurf der Stoffs Hütte, des Heilighums, der Lade des Bundes, des Gnaden Stuhls, des Fürhangs, des goldenen Tisches mit den Schaubroden, des goldenen Rauchaltars, des goldenen Leuchters, des Priesterlichen Ornaments, des Brandopfers Altar, der Gefässe zum Waschen.
Cap. 40. Des Lagers um die Stoffs Hütte her.



Nach Gottes selbst modell, so Mose hat gesehen,
da seine Hütte Er zubauen Ihm gab an,
Müs endlich alles nün fertig sein und stehen,
so herrlich, das man schier es nicht beschreiben kan,
Es müs ja herrlich sein, was Gott selbst mag erfinden,
zu seiner Weisheit Ruhm, zu seiner Herrlichkeit,
wen nün gegeben wer, daß Er auch könnt ergründen,

was in dem geistlichen diß alles hab bedüt,
der mechte, höchst erfreut, von Sachen sagen können
dagegen alles diß, an kostbarkeit und Frucht,
zumahlen weil es doch vergänglich ist zumennen,
(dann alles ist bereits dahin) wird nicht geacht.
Ist Gottes Hütte dann so herrlich hier auf Erden,
was müs im Himmel dan zur Augenlust uns werden?





Exod. C. 32. Israel, in dem Mose lang auf dem Berge mit Gott redet, läßt sich ein gegossenes Kalb machen, es im wolleben anzubeten.
C. 33. In der neuaufrichteten Hute des Stifts erscheint und redet Gott mit Mose aus einer wolken saule.
Auf dem Berg Sinai geht Gott mit seiner Herlichkeit für Mose über.



So kan dann Israel so teuflisch vergeren,
Dass es den wahren Gott in eigener Stimm gehört?
Und kann sich dann so bald erzeigen so vermessen,
weil Mose's Audienz bey Gott so lange wehrt,
Das ein gegossnes Kalb von Aaron es erzwinget,
und dis für seinen Gott wirfft, stellt und richtet auf,
Irehrts und betets an, spricht, mütet, tobt und springet!

kein Hund ist ja so toll, in seiner Wut und lauff,
Dein Bürgen ist belobt, O Mose! eh mag brechen
der Stein, der das Gesetz von Gott geschriben hegt,
Als so ein Jüden Herz. Gros aber ist zu sprechen
die Güte Gottes, die noch gleich wohl Liebe trägt
zu dir und deinem Volth. Sie wohnt und redt mit dir:
Nuch seine Herlichkeit geht deinen Augen für.





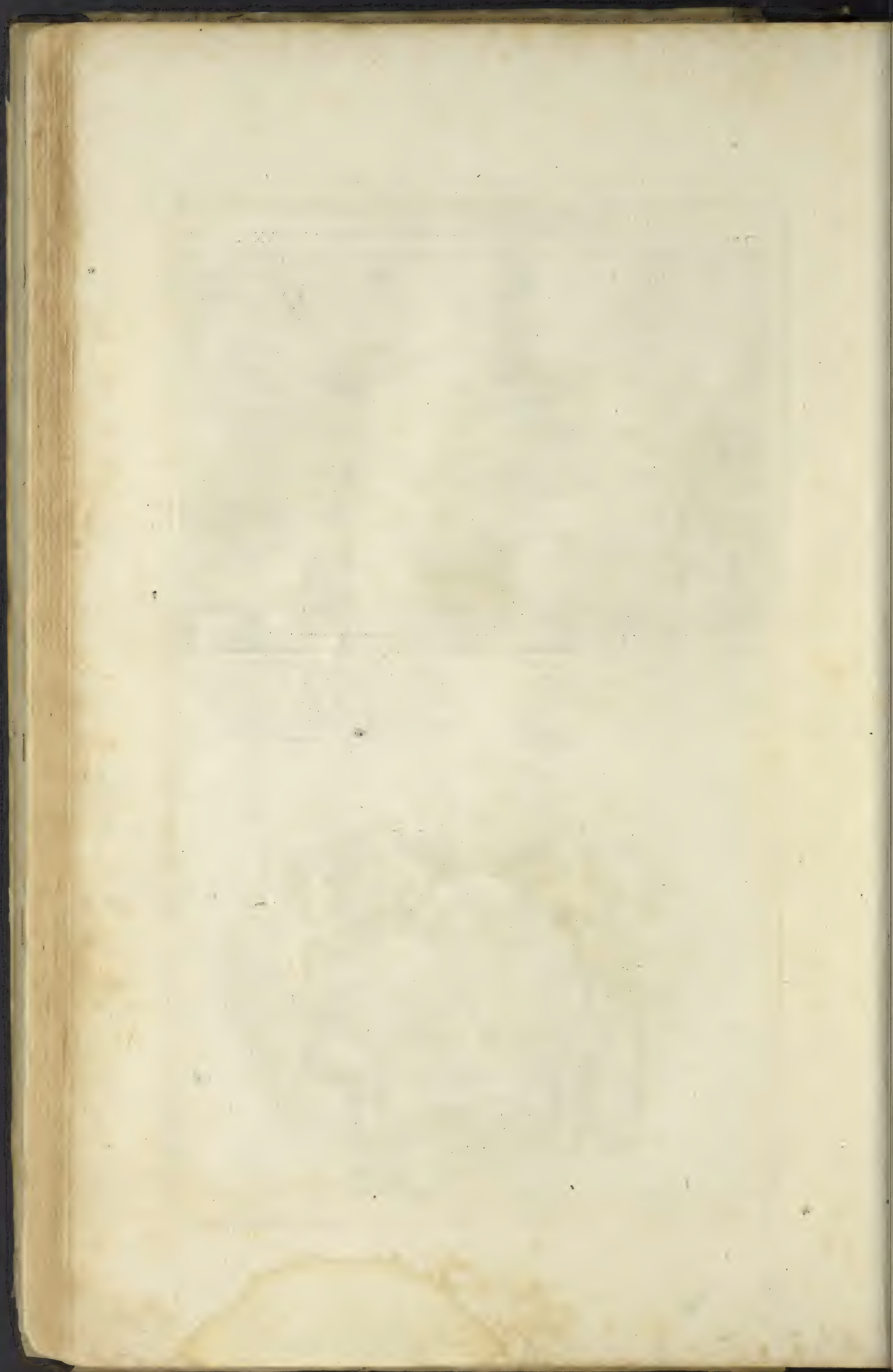
Levit. 10. C. Weil Nadab und Abihu fremd Feuer zu dem Opfer bringen / werden
 Sie von Gott mit Feuer vom Himmel verzehret.
 24. C. Einer der Gott gelästert wird gesteinigt. von der Gemein.



Ein Fremd gemeines Feuer will Gott durch aus nicht sehen
 auf seinem Brand Altar / geheiligt soll es sein.
 Weil Aarons Söhne dann hierinnen es versehen /
 und ein verbotnes Feuer zur Hütte tragen ein /
 Wird Gottes Zorn entbrant / daß Er auch Sie verprenet /
 mit Himmels blitz und strahl schlägt Er Sie plödslich todt.
 From ist der gute Gott; doch wer Ihn recht erkennet /

Weißt / daß Er auch gerecht und scharff ist / wie Er troht.
 Die Güte fordert Forcht / so wohl als Glaubens-hoffen /
 wer Gott mit Forcht vertraut / der hats in allem gut.
 Wirff Israel / wirff scharff / daß er werd recht getroffen /
 der Gott gelästert hat / aus Höllen grimm und wuth.
 Wer hier nicht seine hand will Gott zur Schleuder geben /
 Ist / wie der lästner selbst / nicht wehrt daß er soll leben.



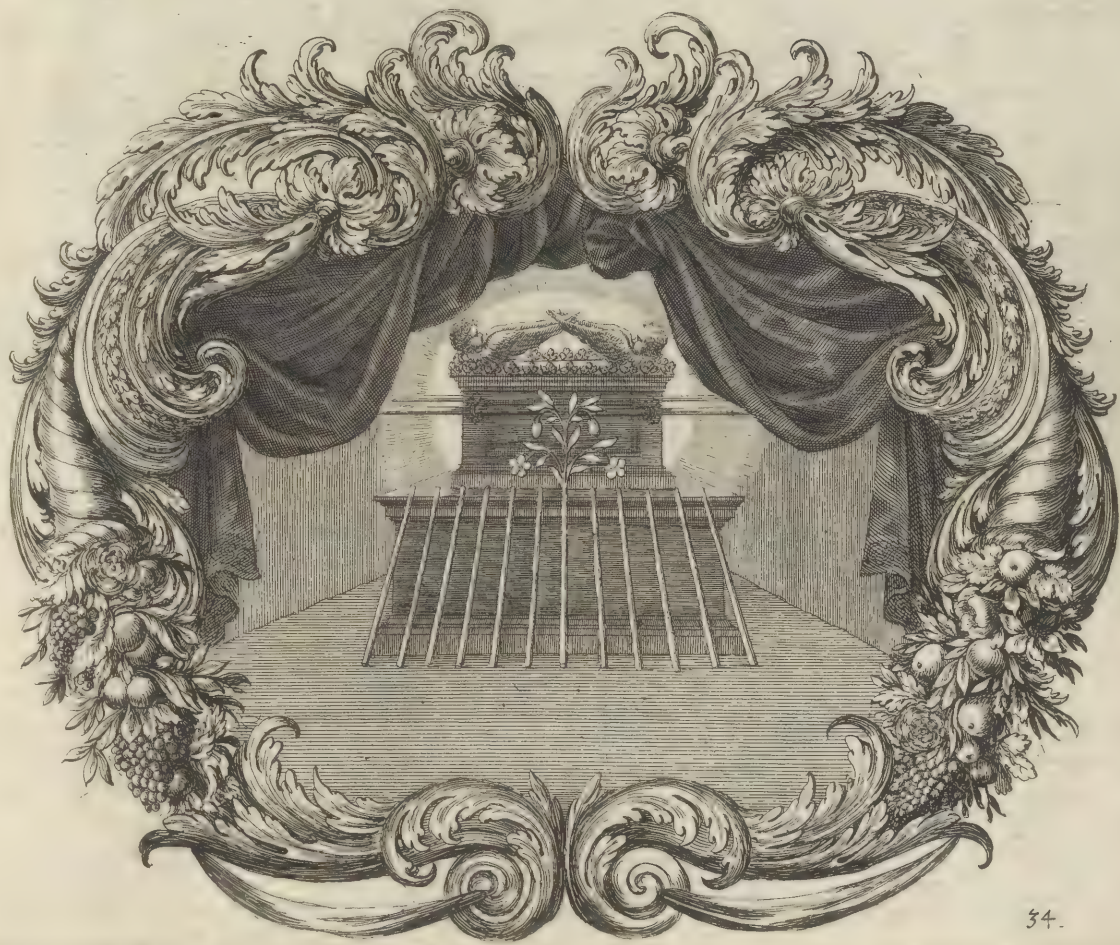


Num. C. 16. Die Rotte Korah, Dathan und Abiram sethet sich wider Mosen und Aaron. Gott strafft sie, das die Erde brechen und sie lebendig verschlingen mus; auch verzehret sein Aach Feuer 14700, die Ihren wollen nachhengen.
C. 17. Das Aarons Geschlecht zum Priesterthum erwählt sey, mus Aarons durrer und doch Fruchttragender Stab zeugen.



Verrückte böse Leut, dörrt Ihr Euch dess erkühnen,
das Ihr Euch wider Gott so freventlich emport,
Und was auch Mose sagt, Euch doch nichts kan versühnen?
so leidet dann die Straff, dergleichen nie erhört.
Die Erde reißt sich auf, und soll Euch nicht mehr tragen,
mit allem, was Ihr habt, fahrt Ihr dem Abgrund zu.
Und weil auch andre noch diß Straffgericht beklagen

und gehens Mose Schuld, hat Gott auch noch nicht Anß,
Von Ihm fahrt Feuer aus, welchs alle die mus fressen,
die mürrend Ihre hand und böse Zung bewegt.
Damit min Israel nicht mehr sey so vermessen,
(Gott räumt selbst gern beiseits was seinen Zorn erregt)
Mus Aarons durrer Stab so blüt als mandlen tragen,
Und von der Priester wahl des Höchsten wunder sagen.





Num. 21. C. Feürige Schlangen straffen das Mäzen über das Hmehbrod: zur Cur dagegen richtet Mose die ährne Schlange auf.

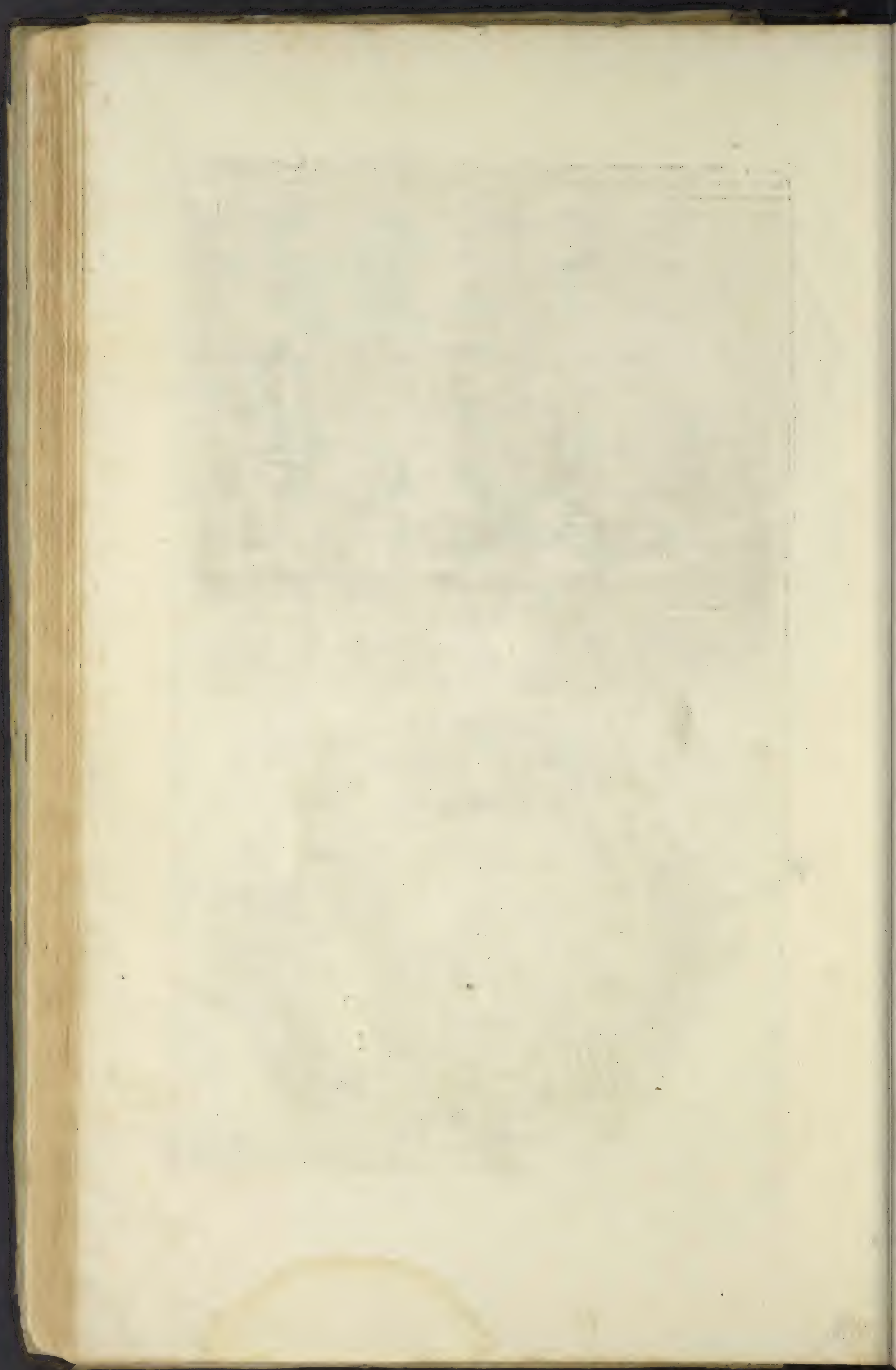
C. 23. Von sieben Altären will Bileam das Heer Israel verfluchen und muß es nach Gottes willen dagegen segnen.



Weil Israel so frech daß Manna mag vernachten,
so sendet Gott zur Straff Feür-Schlangen wider sie,
Daß aber niemand muß an deren Giff Verachtmachen,
Ist seiner Angab nach ein Mittel ohne Müh.
Dann Mose mus dafür die ährne Schlange aufrichten,
wer nur gebissen war, und sahe die an,
Den schmerzte zwar das Giff, kont aber doch mit nichten

Ihn tödten. Eben so, wie Bileam nicht kan
mit seiner Zauberey das Jüden Volk verfluchen;
Gott nöthigt ihn wohl eh daß Er es segnen mus.
Wo Hund und Teuffels Giff will wüten, laßt uns suchen
die theure Giff Arhney durch wahre Reu und Duff,
Die Gott in Jesu uns am Creud hat aufgerichtet,
Dadurch wird solches Giff und aller Fluch vernichtet.





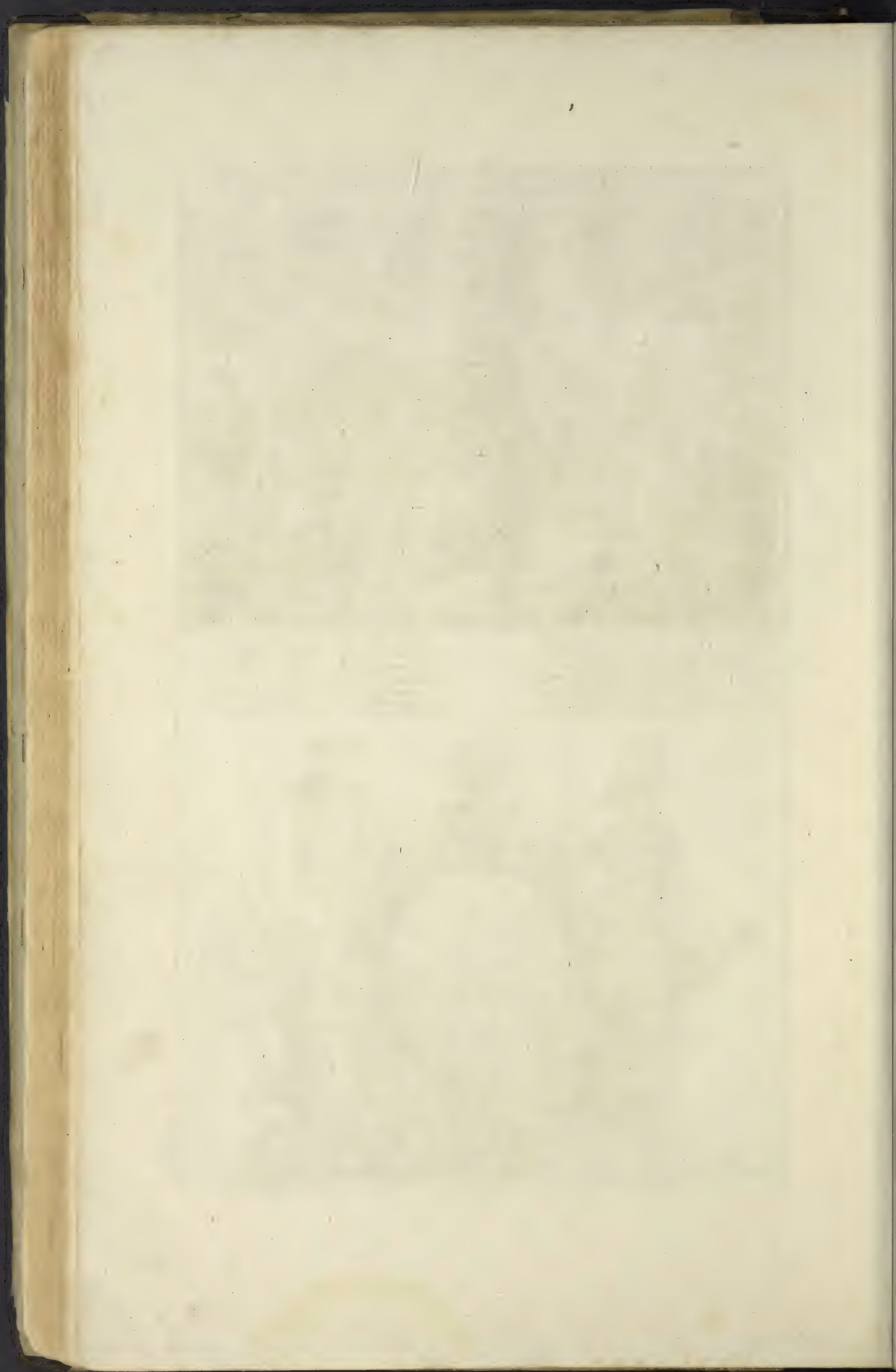
4. Buch Moſe. Cap. 31. Iſrael ſchlägt die Midianiter und mäs auch alle gefangene Weiber erwürgen.
 v. 48. weil Iſrael in dieſem Streit nicht einen Mann verliert / bringen die Haupt Leute
 dem Herrn Geſchenke.



Weil nach des Dileams / des Zauber Meisters / Rath,
 die Weiber Midian, die Erhvermeſſne Hören,
 Das Jüden-Volk verführt, zu groſſer Miſſethat,
 Komts, nach des Höchſten Wort, daß ſie darauf erführen,
 Geborgt ſey nicht geſchenkt; Ihr wiſſen und Geheül,
 und alles kläglich thün, erhalte kein verſchonen;
 Das Schwerdt in ſcharffem Grim, ſey Ihr beſcheidner theil,

Momit die Rache nun Ihr Reiben woll belohnen,
 und weil in dieſem Streit das Volk, ſo glücklich war,
 das von ganz Iſrael nicht iſt ein Mann umkommen,
 Dringt man die koſtbarſte Geſchenk dem Höchſten dar,
 die dieſes Volk im Raub den Feinden abgenommen.
 Macht heiſſe Sünden brünſt den Eyffer Gottes brennen,
 So heget ſeine Gnad die ſo ſie recht erkennen.





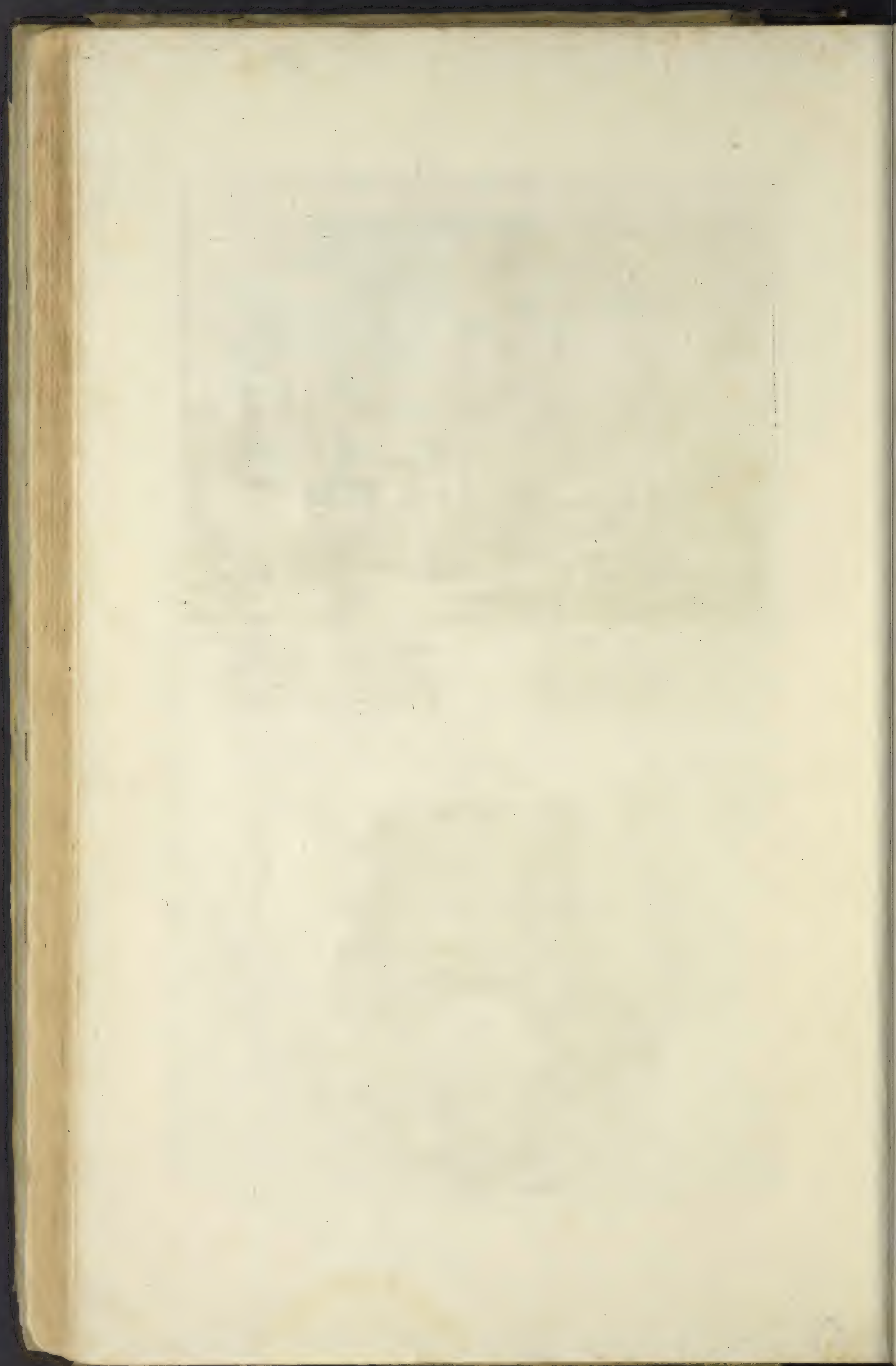
Deut. 3. Cap. Og, der König zu Basan, einer von den Aisen, wird von Israel überwunden und geschlagen.
 34. Cap. Mose mus auf den Berg Pisga gehen, sieht von ferne das gelobte Landt, stirbt, und wird von Gott begraben.



Og, von der Aisen Art, wird nach dem Dett gemessen:
 neun Ellen ist es lang, (von Eysen) viere breit.
 So lang die Dibel bleibt, wird seiner nicht vergessen,
 ob gleich sein Nahm nicht steht im Buch der Seligkeit.
 Allein was hilfft Ihn diß, nach dem Ihn Gott geschlagen,
 durch Mosen und sein Volk, von dāran ligt Er schon,
 Wo Höllenqual und Angst die arme Seel mus nagen:

kommt einst der Leib darzu, hat Er nichts mehr davon,
 Als daß Er ewig lang muß desto ärger braten
 auf einem grossen Dett von heißer Höllen glüt.
 Von Gott wird aber dir, o Mose, baß gerathen
 der gang, den du mit Gott, und Gott mit dir nū thut,
 Auf einem hohen berg das liebe Land zusehen,
 Und dan durch sanfften Todt, gen-Himmel heimz zugehen.





A. Josua. C. 3. Israel geht drothener Füßes
durch den Jordan in daß Land Canaan.

C. 4. Nach der Zahl der Stämme Israel richtet
Josua in solchem Fluß Gedächtniß Steine auf.

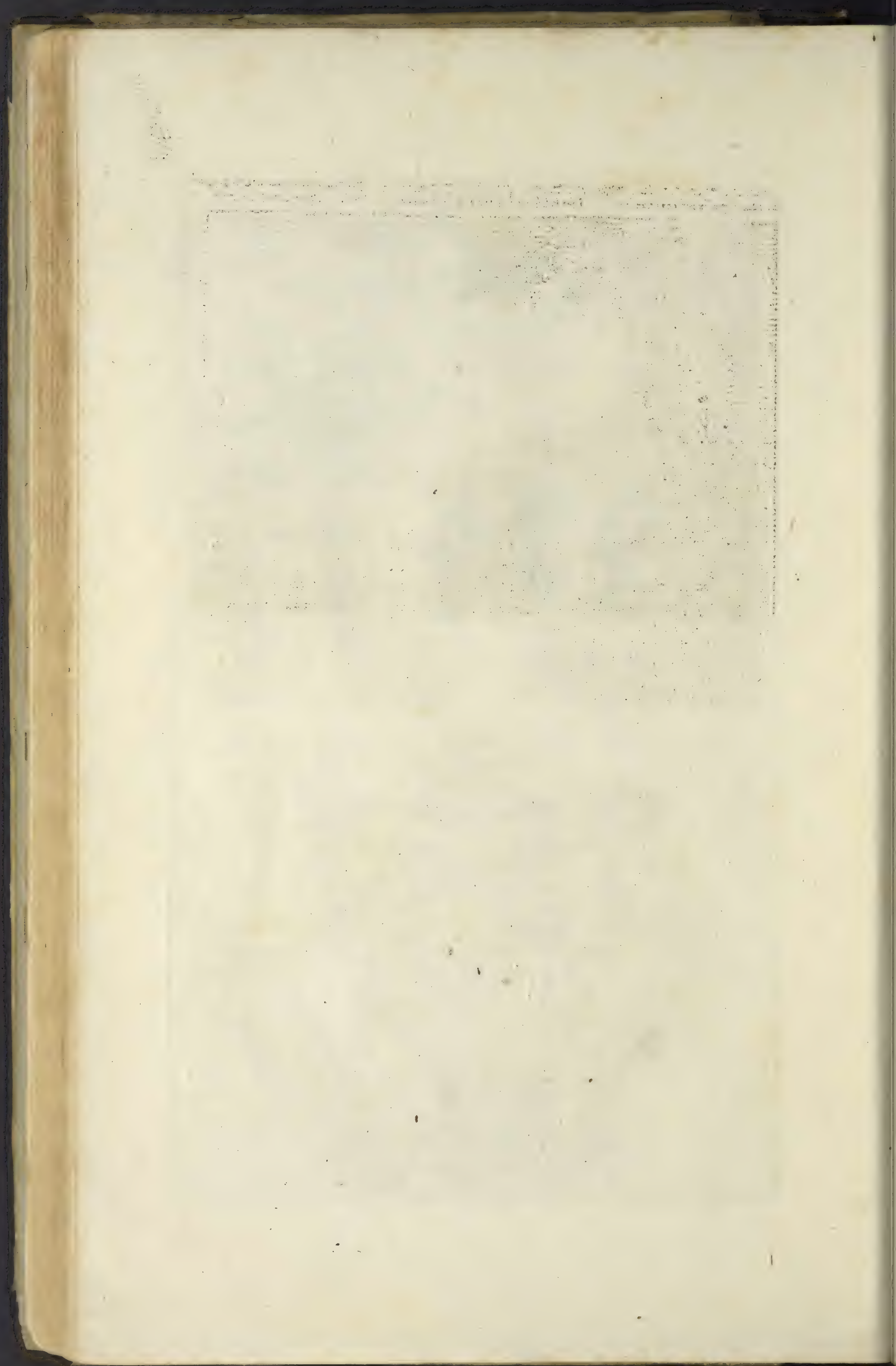
C. 5. Der Fürst über das Heer Gottes erscheint
dem Josua als ein gewaffneter Mann.



Wie durch das rothe Meer der Ausgang ward genommen
aus der Egypter Land, so solls auch jetz so sein,
Daß ins gelobte Land nicht anderst ein soll kommen,
als durch den Jordans Fluß, die Jüdische Gemein.
Die Lade geht vor an, und für der Priester Füßen
flieht gleich das Wasser wegt, das es von oben steht;
Von Unden aber mus es eylend so verfließen.

Daß aller Volk durch mit Drothnen Füßen geht.
Daß Denkmahl mus hierob gemacht sein von zwölf Steinen,
die Josua richt auf in Mitten des Jordan.
Darauf der Engel-Fürst Ihm Herelich mag erscheinen,
mit einem bloßen Schwerdt, als ein gerüfter Mann.
Sein Heer zu seinem Heer in Allianz zubringen.
Frisch dran! O Josua! es kan dir nicht misslingen!





Jos. 6. C. Die Mauern der Stadt Jericho fallen selbst um,
nach dem Josua die Erde Gottes, und der Josua den Priestern
und dem Feldgeschrey seines Volkes umher tragen lassen.

C. 7. Achan, der Vandal, bringt den Hohn
Gottes über Israel, deswegen Josua und
die Ältesten um Gnade bitten.

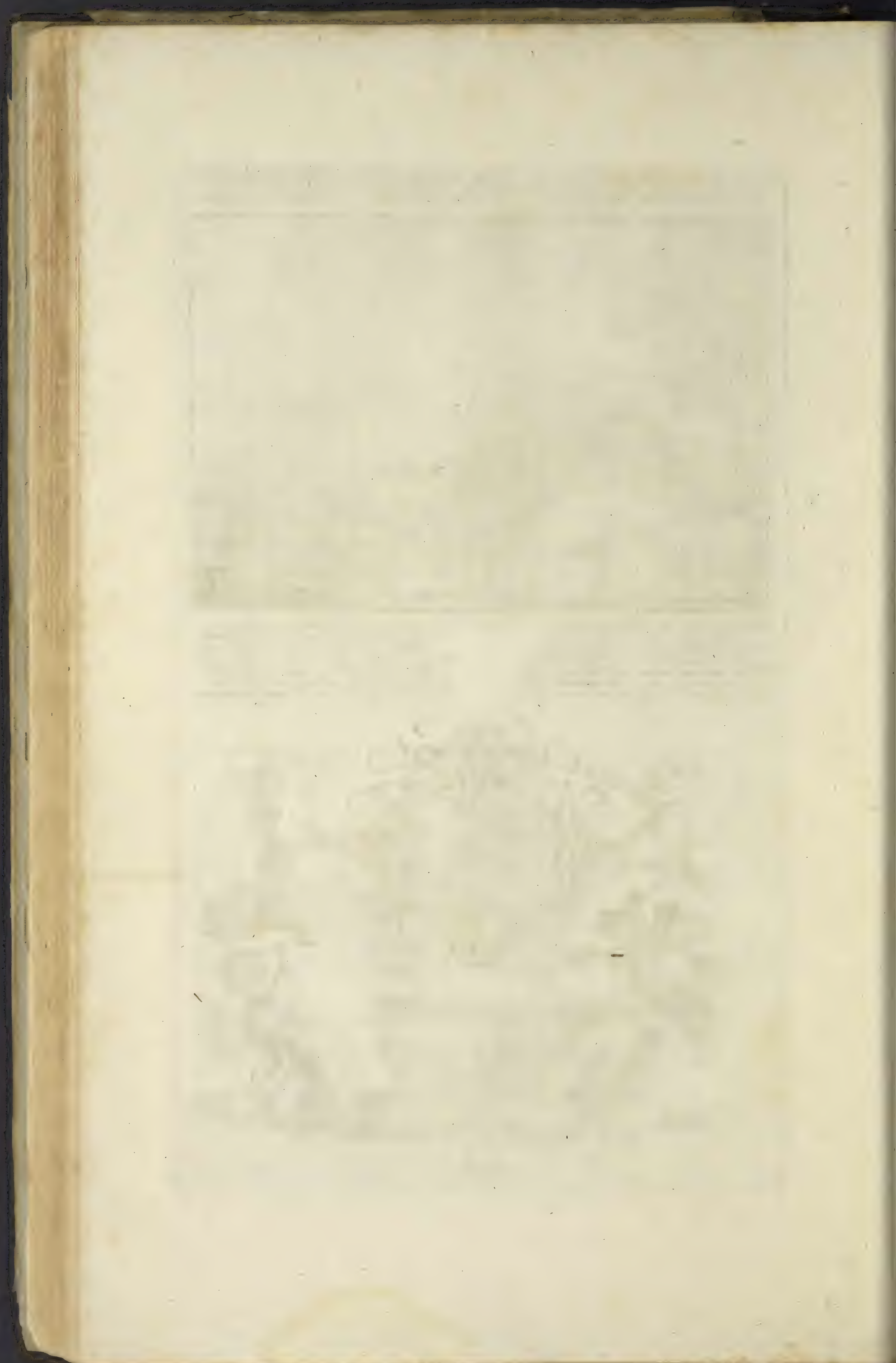
C. 9. Mit List und Betrug erhalten
die Gibeoniten daß sie von Josua mit
einem Bünd in Schuß genommen werde.



So ist nun Jericho zuvordruff einzunehmen
dem Helden Josua und seinem Volke, doch so,
daß alle Kriegs-Manier dabey sich müsse schämen,
ja selbst die Tapferkeit des Higs nicht werde froh
Gott mus man um die Stadt die Dunder-Ende tragen,
die Priester müssen Ihm die Heer Trompeter sein,
Ein Feldgeschrey des Volkes mus an die Mauern schlagen.

So fallen sie darauf ringsher von selbst ein,
weil aber Achan sich im Vann-Raub hat verschuldet,
wird Gott durch das Gebet und seine Straff verfühnt,
Er aber lernt dabey: wann Gott einweil was-Hüllet,
belohn Er doch Hüllet wie manns an Ihm verdient,
Wie die von Gibeon der Rache wohl entkommen,
Weil List der demüth-Schein und mantel übernommen.





Jos. 10. Cap. In dem Josua wider Fünff Könige streitet, stehet die Sonne auf sein wort einen ganzen Tag still und gehet nicht under.
C. 12. und 10. Abriß des gelobten Landes, wie es von Josua nach dem Er 31 Könige überwunden, durch das Loß under Israel vertheilet worden.

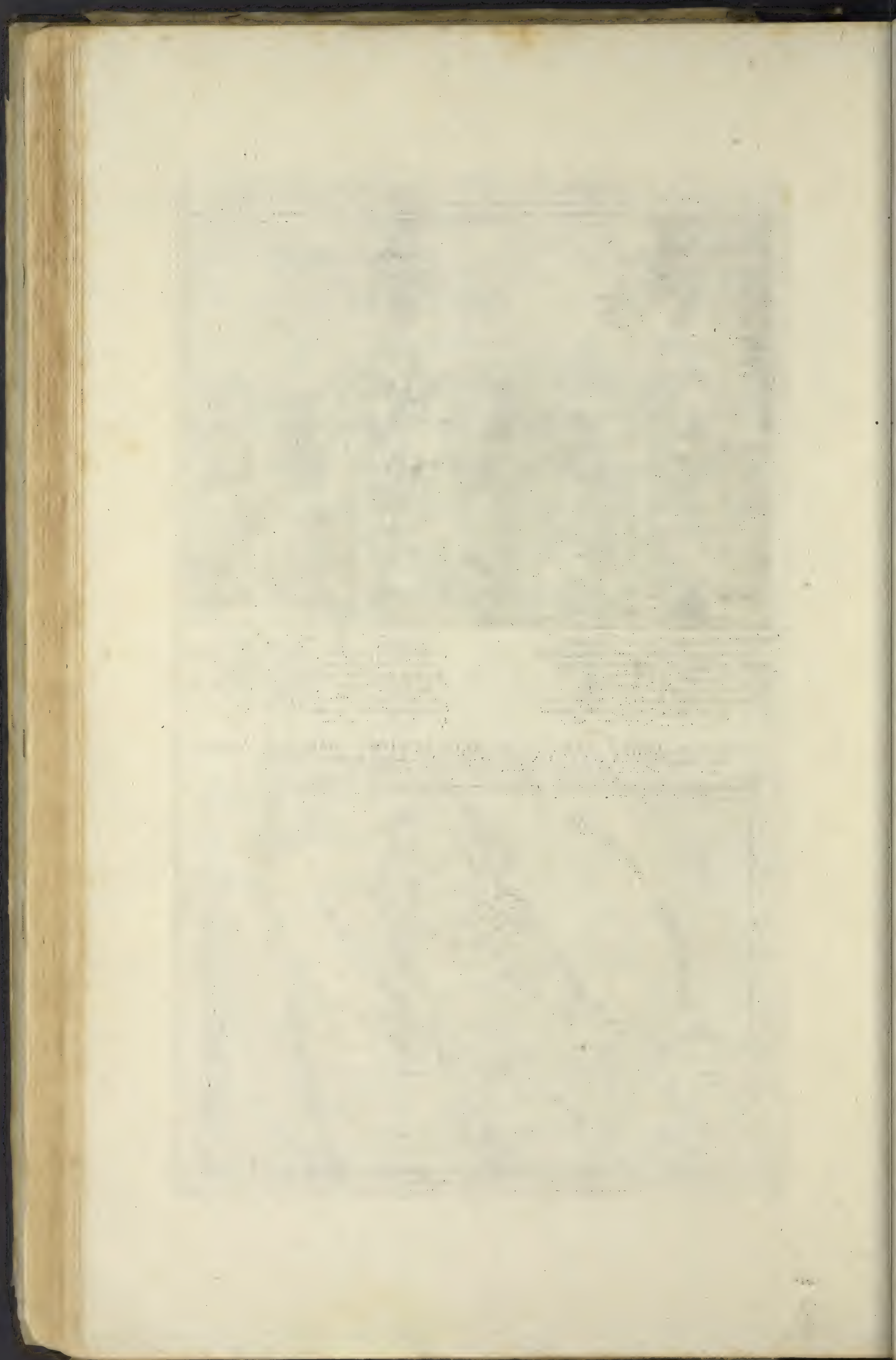


Was kan die Treue nicht, die sich darinn ergödet,
zuthun, was unserm Gott mag lieb und dienlich sein?
Fünff König samlen sich, daß Sie sich wider setzen
dem Heer des Josua, der schlägt nun also drein:
Daß Er die Sonn ersucht der Arbeit zuzusehen,
die dan, auf solch sein wort, sich so gar nicht bewegt,
Daß Sie nicht eher will am Himmel undergehen,

bis alle die Feind gestürzt sind und erlegt.
Drauf läßt das schöne Land sich theilen durch das Loß,
man ein und dreissig nun der König sind dahin,
Die Josua, mit Gott, geschlagen und verstoßen.
Die Arbeit ist wohl gros, doch gros auch der Gewinn.
Das Land, o Israel, das dir dein Gott besichert,
Ist aller diser Müh und aller Schwerdt streich wehrt

IUDAEA seu TERRA SANCTA quæ HEBRAEORUM sive ISRAELITARUM
in suas duodecim Tribus divisa secretis ab invicem Regnis IUDÆ et ISRAEL
expressis insuper sex ultimi temporis ejusdem Terræ Provincijs.





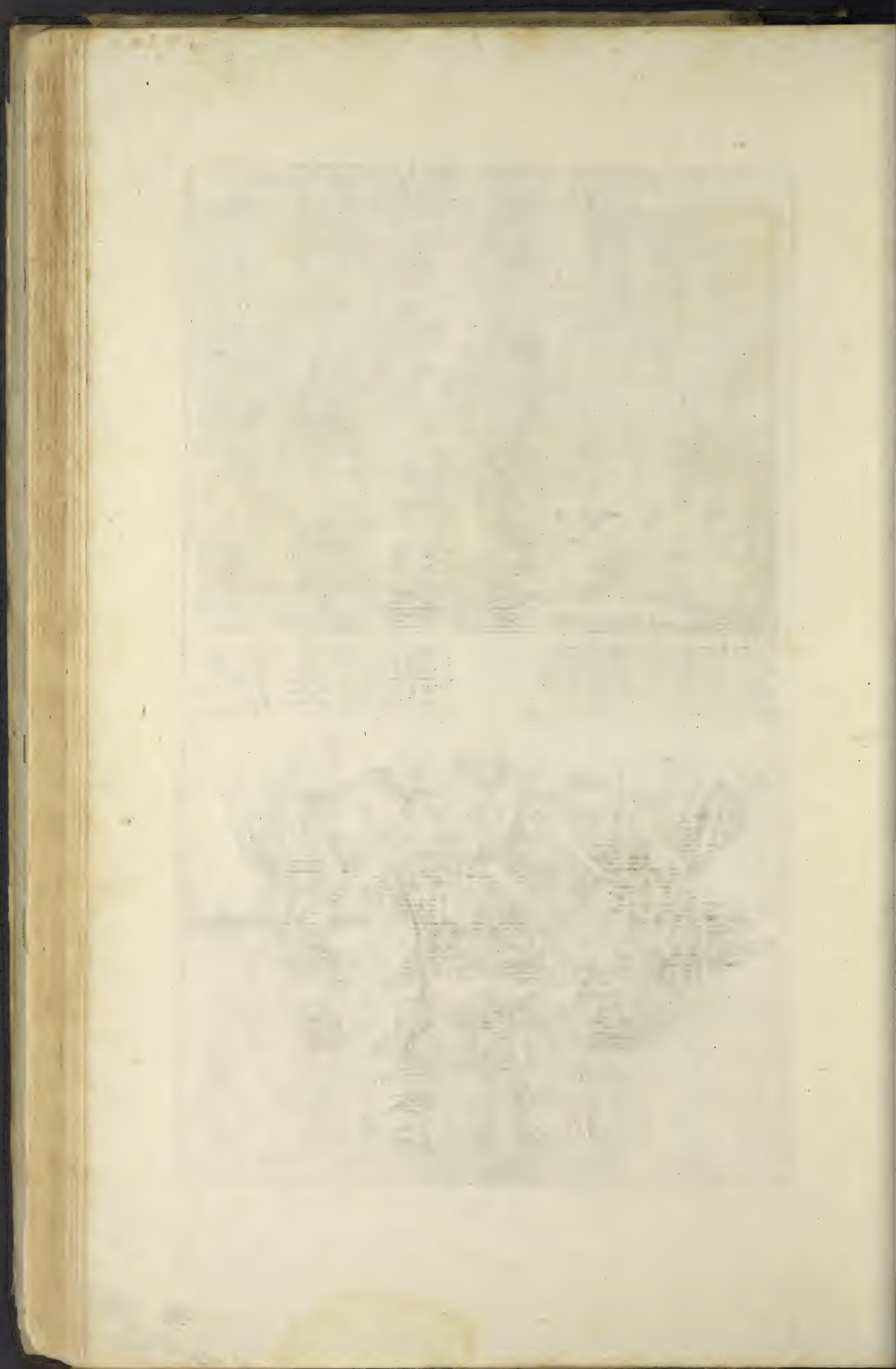
Duch der Dichter Cap. 3. Eglon der König hält Israel hart: Ehud bringt geschenke und ersticht Ihn.
 Cap. 4. Die Hapffere Jael schlägt dem Cananitischen General Sissera einen Nagel durchs Haupt.
 Cap. 6. Gideon wird mit Wundern zu seinem Verriß gezogen.



Ein gutes Zeichen ist's, wann trohige Tyrannen
 sich auff Ihr grosses Glück und Ihre grosse Macht
 verlassen, und zu scharff damit den Hogen spannen,
 dann eben diser Troh, macht, das Gott dessen Lacht,
 Und solchen Hochmuth stürzt auch durch die Undertruchte.
 So stößt sein ganzes Schwerdt in Eglons Wandt hinein
 Ehud, durch den sein Volck Beschenck dem König schickte.

So kan des Sissera die Jael Meister sein,
 Den Nagel Ihn im Schlaf durch beyde Schläff zu schlagen.
 So wird dem Gideon dergleichen Ampt und Krafft,
 Von Gott sehr wunderfam in Gnaden außgetragen,
 daß Ihn der kalte Fels, daß Feuer zum Opfer schafft.
 In daß Er Gottes Gnad und Heystand recht vertrau,
 Fällt wie Er wünscht, außs Fell und nicht außs Fell der Chau.





Jud. 7. C. Gideon schreißt, jagt und schlägt das Heer Midian mit wenig Leuten bey Nacht durch Schreyen und Fathel schwingen.
 C. 9. Den Tyrannen Abimelech, würfft ein Weib zu Todt mit einem Stuck vom Mühlstein.
 C. 11. Jephthah thut ein unbedachtliches Gelübde, welches seiner Tochter das Leben kostet.



Die Krafft des Höchsten ist gar gerne in den Schwachen,
 wer seiner Schwachheit nicht vermessentlich vergesseß
 Den pflegt Er gerne auch schwach, eh man's merket, zümachen,
 Zümahl wann stolzer sich starkh zusein vermisst.
 Das Heer aus Midian kan Gideon vertragen,
 wan mit dreihundert Man Er es bey Nacht schreyt an,
 Das sie einander selbst erwürgen und erschlagen.

was nun ein schwaches weib mit einem Mühlstein kan,
 Das mus Abimelech an seinem Trost topff spüren,
 Ihm schmeißt und Reiße der Stein den Lebens Faden ab.
 Mag Jephthah sich so keltz in dem Gelübd außführen,
 erfährt Er wie so schwer Er sich verredet hab.
 Die Jünge die so frech ein Opfer hat versprochen,
 hat seiner Tochter auch die Kehle abgestochen.





Jud. 14. Cap. Simson zerreißt einen Löwen, der ihn anfallt. C. 15. Er schlägt 1000 Philister mit einem faulen Eselskinnbacken.
 Aus solchem entspringt eine Wasserquelle daraus Er seinen Dürst löscht.
 C. 16. Er trägt die Thore der Stadt Gaza auf einen Berg. Delila schwächt ihn. Er reißt das Haus um und erschlägt die Philister u sich selbst.



Unmenslich starker Mensch von mehr als Löwen Stärke
 der als ein schwaches Lam den Löwen frisch zerreißt;
 Und daß es nicht der Feind an seinem Leib selbst merke,
 mit einem Esels Kinn zu hundert Tausend schmeißt;
 Das nun darauf im Dürst du schnell dich könnenst laben,
 mus dieses Bergs ein Bach dir eine Quelle sein:
 Ist möglich, daß du noch kannst diese Stärke haben,

wann eine Hürde dich zu Gaza sperret ein,
 Das du die Thor der Stadt aushebst und gar verträgest
 auf einen hohen Berg? wie kommt's o Simson, dann:
 Das du der Delila dich in den Schoß hinlegest,
 und sagst leichtsinnig auß, daß sie dich schwächen kan?
 Reiß nur das Haus gleich ein, daß deine Feind verderben,
 Du mußt doch auch, ganz blind, so schwach, als stark, mit sterben.

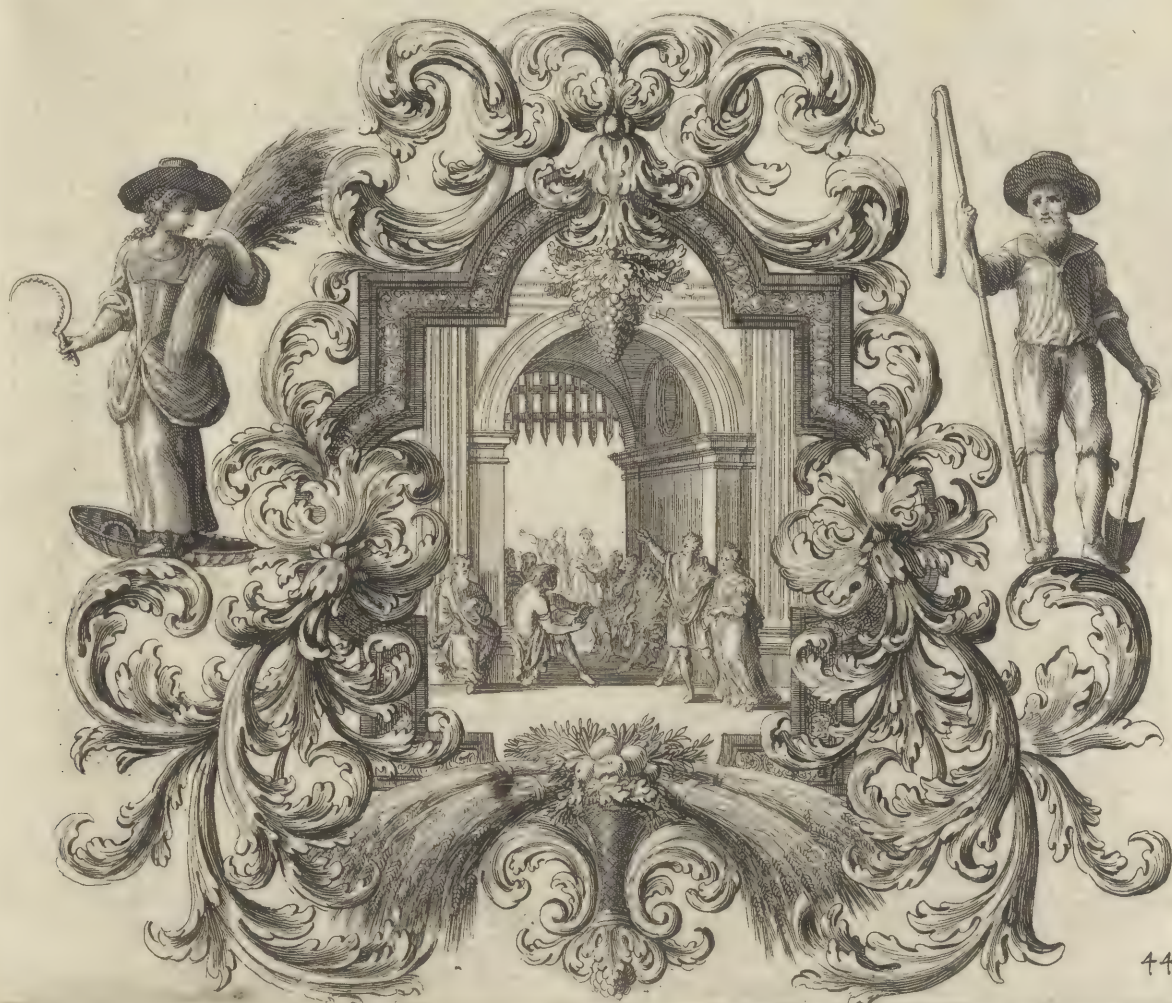


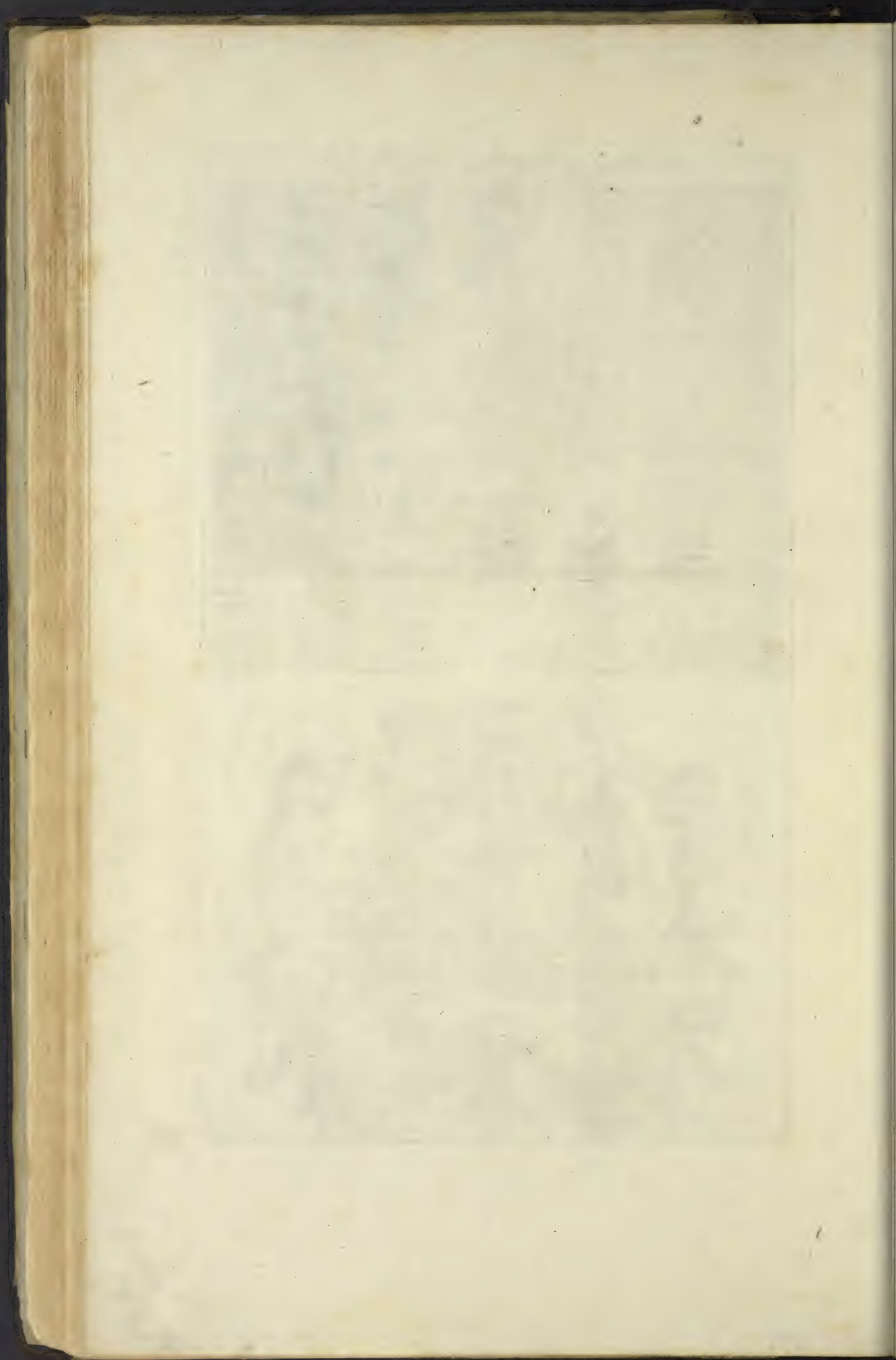
Düchlein Rütli. C. 2. Die Tugendliche Rütli liest ähren auf des Doas Aether.
C. 3. Derselbe nimbt sie mit sonderm Ceremonien zum Weib.



Rütli fremd von Nation und ungemeinen Gaben,
und in dem Witwen stand der Schwiger Wunder treu
Das selbige und sie macht in der Armüth haben
was Ihre Nahrung auch bey reicher Ernde sey,
geht, daß sie ähren leß, getrost auf Doas Aether,
Zwar wohl ganz ohngefähr und doch an Gottes hand.
weil sie sich nun bedeuget, in Ihrem thun so wathen,

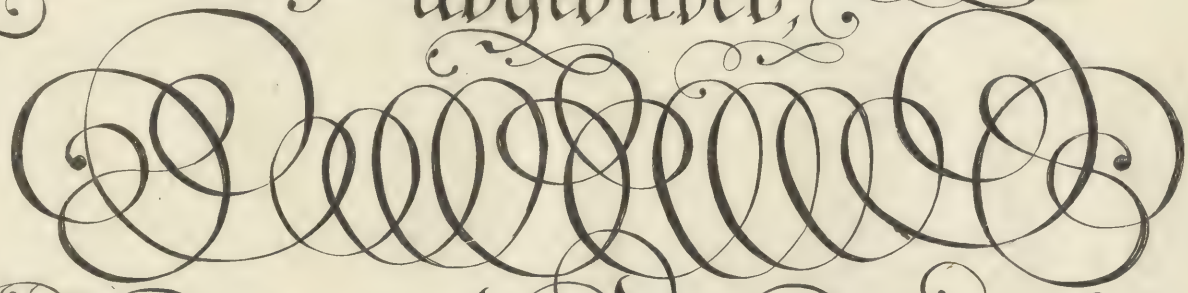
gefällt sie diesem Mann, der Ihr ohn dem verwandt,
Das Er die Frey im Thor erklärt zum Weib zunehmen.
und so kriegt Rütli sein bald so einen reichen Mann.
Ein Tugendreiches Hertz soll keine Armüth gramen,
wills Gott, es komt gewiß zu wahrer Wohlfahrt an;
Sehts nicht wie manß begehrt, so gehts wies Gott beliebt,
Dergeblich hofft doch nicht wer Wahre Tugend übt.





Historischer
Bilder-Bibel
Dritter Theil.

^{darin}
die Historien
des 1 und 2 Buchs Samuelis
des 1 und 2 Buchs von den Königen
des 1 und 2 Buchs der Chronica
abgebildet.



Mit Rom: Kaiserl: Mayest.
allergnädigst-ertheilten Privilegio
in Kupffer gestochen und herausgegeben

von
Johann Ulrich Kraußten.
In Augspurg Anno MDCCC.

July 16 1865

1865

1865

1865

1865

1865

1865

1865

1865

1865

1865

1865

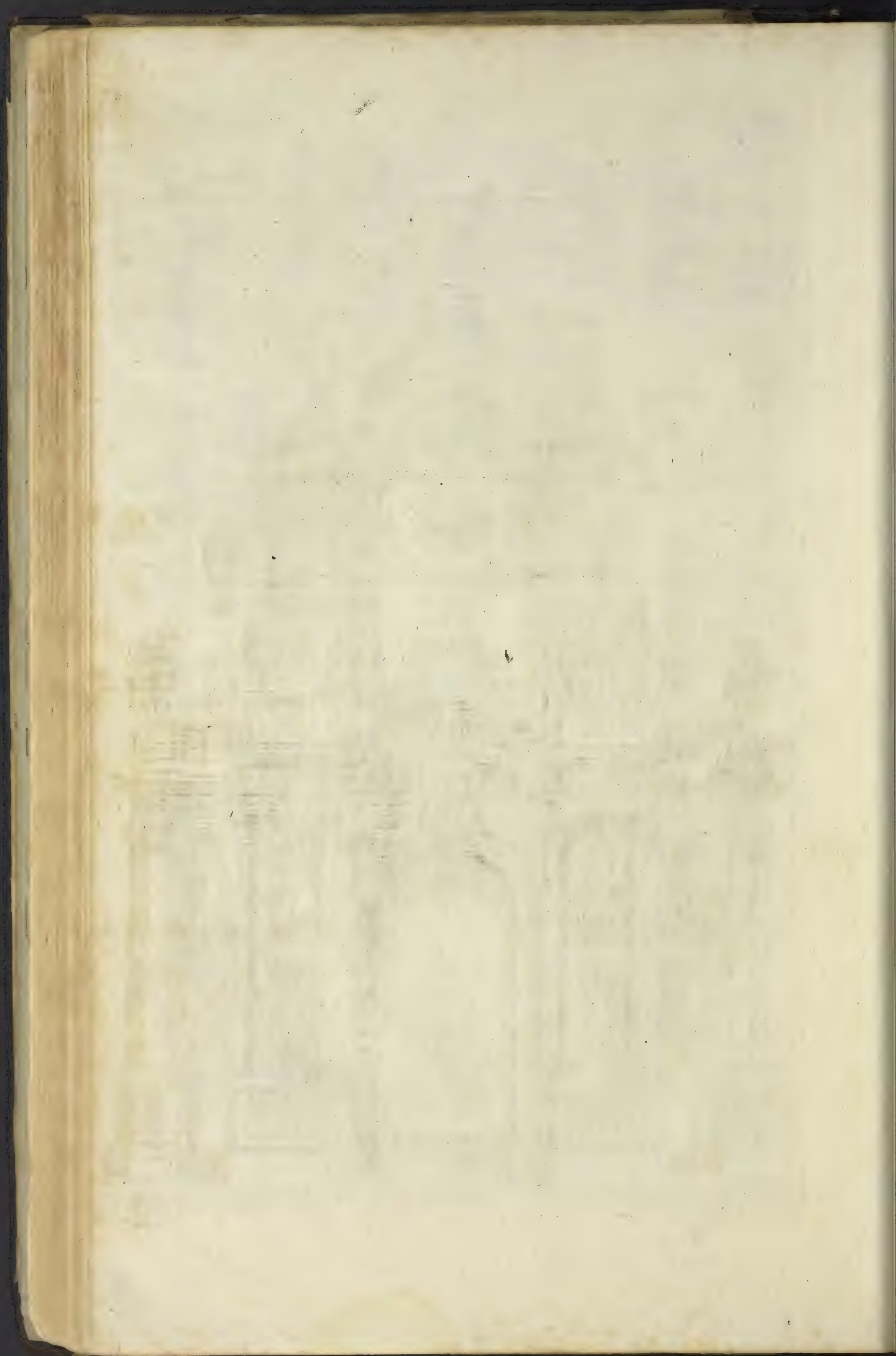
1865

1865



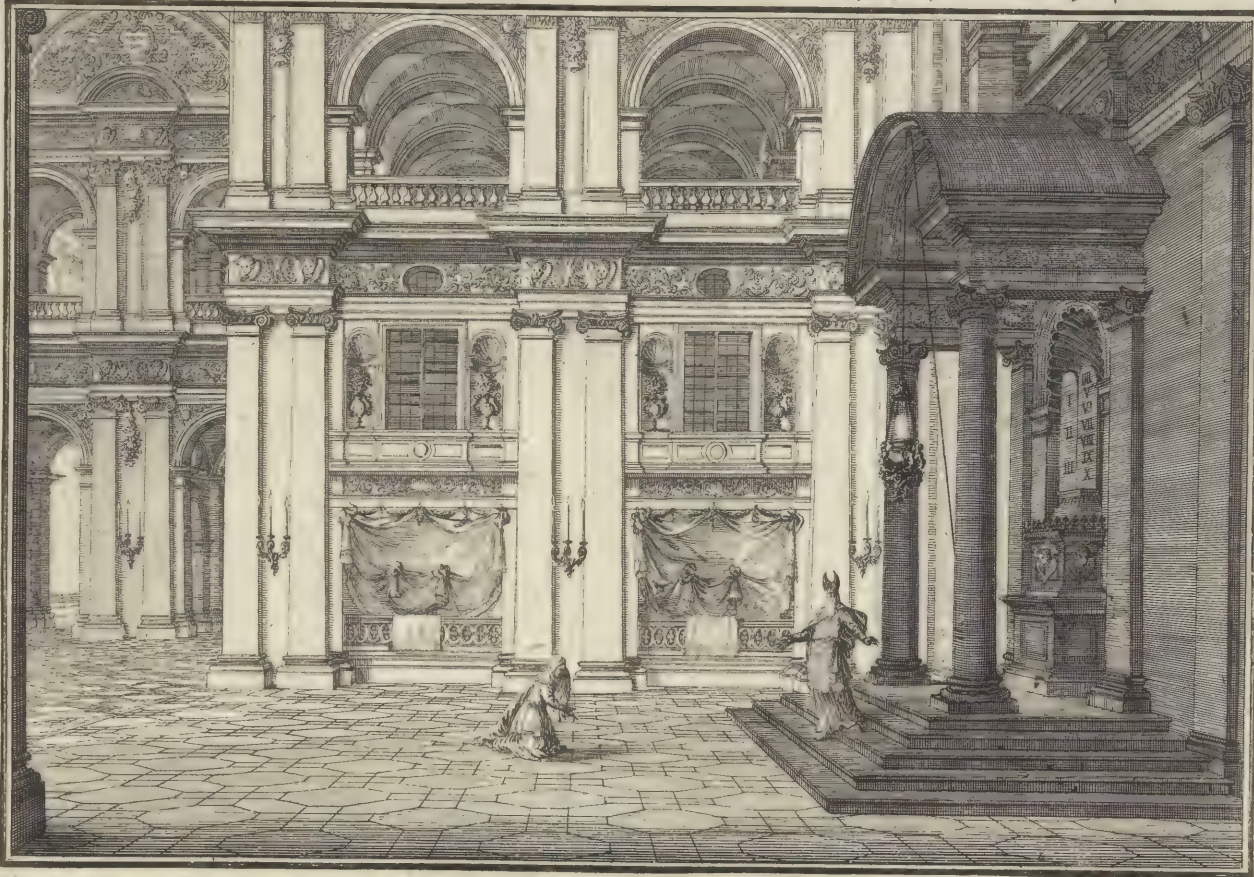
Cum Grat. et Privil. Sacrae Caesaræ Majestatis.

Joann Ulrich Kraus Del: scul: et Excudit



i. Sam. I. Hanna betet im Hause Gottes mit Thränen um Leibes-
Frucht, wird aber von dem Hohenpriester Eli für drünnchen gehalten.

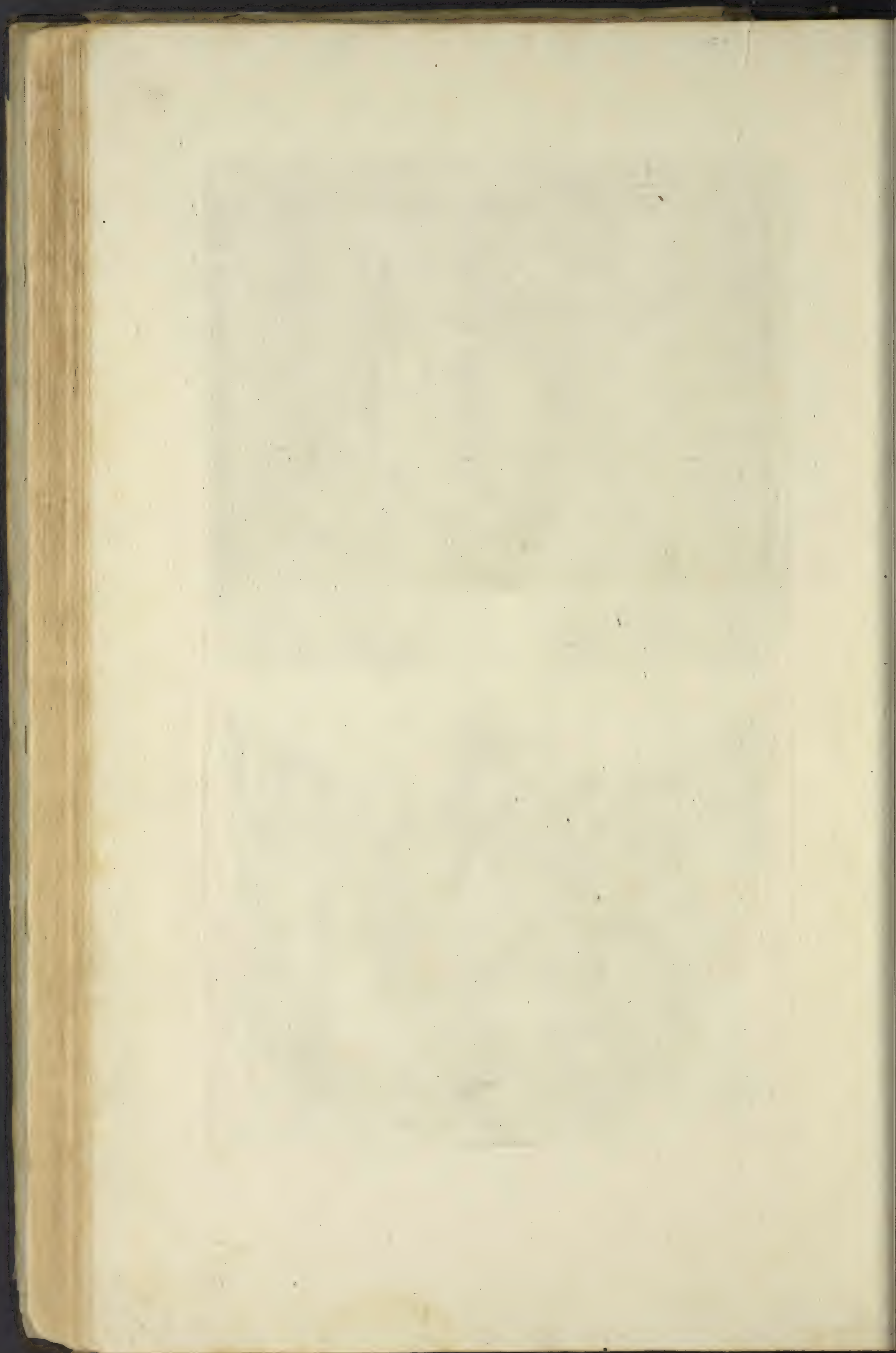
i. Sam. III. Samüel müß auf Gottes Befehl noch als ein Knab seines
Hohenpriesters Straffordiger sein.



Hier bittet Hanna Gott, von Herrens gründ, mit weinen,
um eine Leibes Frucht um Ihren Samüel:
Da sie dem Eli will schier, sie sey drünnchen, scheinen,
darumb Er sie auch schilt; geht aber schändlich fehl.
Darauf gefällt es Gott, die Sach ganz umzukehren:
Es müß Ihm Samüel, noch als ein junger Knab,

Auf seinen Ruf und Stimm, den Hohenpriester lehren,
was Er und sein Geschlecht für Straff zutragen hab.
Wer groß ist in der Welt und viles hat zusagen,
verachte ja mit Stolz geringe Leute nicht;
Gott kan den Stolz so gar an Grossen nicht vertragen,
das Er den selben eh durch kleine Leute bricht.





1. Sam. 4. C. Der Hohenpriester Eli bricht vor Schrecken / da Er hört das die Lade Gottes von den Philistern geraubt und seine Söhne erschlagen seyn / im fall vom Stül den Hals / und seine gekehrte Schnur verliert das Leben.

Cap. 5. Die Philister sehen die Lade Gottes in Ihren Götzen-Tempel / der Höhe wird darüber gesturzt / zerbrochen / und sie mit heimlich Schmerzen geplaget / daß sie die Lade Gottes / nicht ohne Geschenke / zurück liefern.



Zu gros und vil zu spat / O Eli / ist dein Schrecken /
 Daß Gottes Lade kömt dem Feind in seine hand /
 Weit eher hette dich zum Schrecken sollen wecken
 des grossen Gottes Horn und starker Eyfferbrand /
 Den du und deine Söhn / durch Egeruß / entzündet
 und so dein JüdenVolck zu gleichem angebracht /

Daß es die Straffe mün / sampt dir / zugleich empfindet .
 die Lade kömt dem Feind zur Deut in seine Macht .
 Dir bricht diß wort den Hals / u. deiner Schnur dz Leben ;
 Allein wird doch der Feind des Raubs so schlecht erfreut /
 Daß Er die Lade eilt mit Ehren heimzugeben /
 und so strafft beederseits Gott die Halsstarrigkeit .





i. Sam. 7. Cap. In dem Samuel opffert und mit seinem Volck
betet / schlägt der Herr Ihre Feinde die Philister mit einem
grossen Donnerwetter.

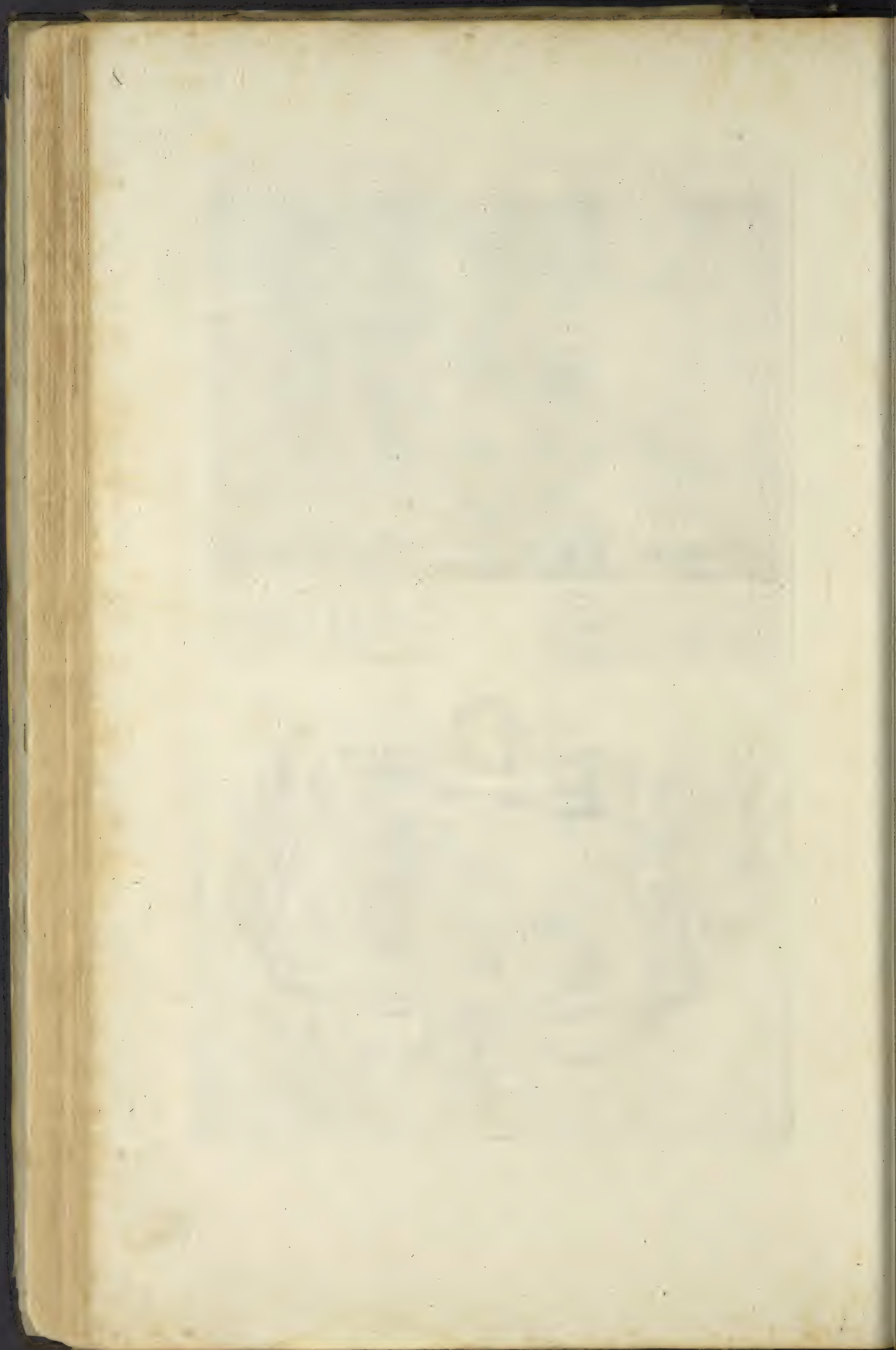
i. Sam. 10. C. In dem Saul verlorne Esel sucht / wird Er
von Samuel zum König über Israel
gesalbet.



Was grosse Thorheit ist / wann wilde Feinde schnauben /
und Gottes treues Volck im Dienst bey Ihrem Gott
Angreifen / und / zumahl meist hassen Ihren Glauben /
es macht sie doch der Herr zu seiner Zeit zu Spott.
Will das Philister Heer das Juden Volck hier schlagen /
wann es mit Samuel im Gottesdienst sich übt /

Weist Gott sie auch so bald mit Donnern weg zu jagen /
mit Pfeilen / die das Feuer des Himmels von sich gibt.
O Saul du wirst gesalbt zum König / lass dir rathe
das deine Hoheit dich ja nicht Hochmüthig mach.
Die Demüth hier bey Gott der grossen Leute thaten /
der Hochmüth aber zieht nur Fluch u. Unfall nach.





1. Sam. 14. C. Jonathan jagt und schlägt das ganze Heer
der Philister allein begleitet von seinem Waffenträger.

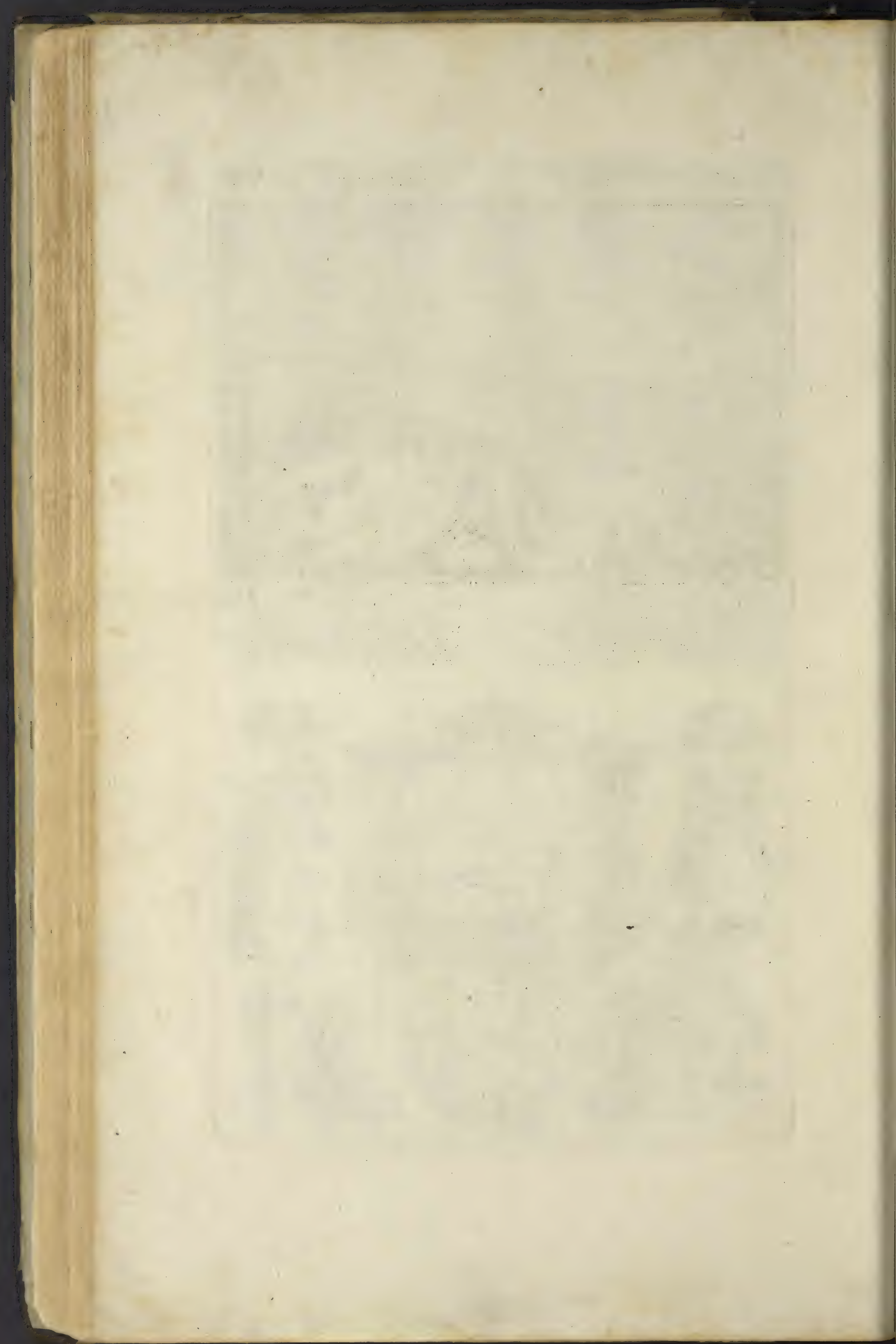
1. Sam. 15. Saul schlägt zwar auf Gottes Befehl die Amalekiter,
läßt aber wider Gottes Befehl den König sammt allen Menschen
und Vieh leben, welches Ihm Samuel verweist.



From, Dapfferer Jonathan, du hast es gut zuwagen,
du weißt wohl, was dein Gott durch Frome künfte kan,
und gerne pflegt du thun, du kannst selb ander schlagen,
und jagen was nicht fällt; du greiffst ganz leichtlich an,
des Siegs mehr als gewiß, vil Tausend Teuffels Kinder,
die dich, O Gottes Kind, frech du sich laden ein:
du zeigst, des Höchsten Krafft, vermög in dir nichts minder.

Als wann in deinem Feind vil tausend Teuffel sein,
Gantz dapper schlägt auch Saul den Feind, läßt aber leben,
was Gott durch seine Hand todt haben will, daher,
verweist Ihm Samuel, und sagt, diß widerstreben
mach, das Gott nun nicht mehr mit Ihm zu sein begehrt,
der Fromen Helden Hand hilfft Gott mit allen Freuden;
der Bösen Hande thun, kan Ihm gar bald verleiden.





1. Sam. XVI. David der jüngste von seinen Brüdern wird von dem Propheten Samuel zum König gesalbet.

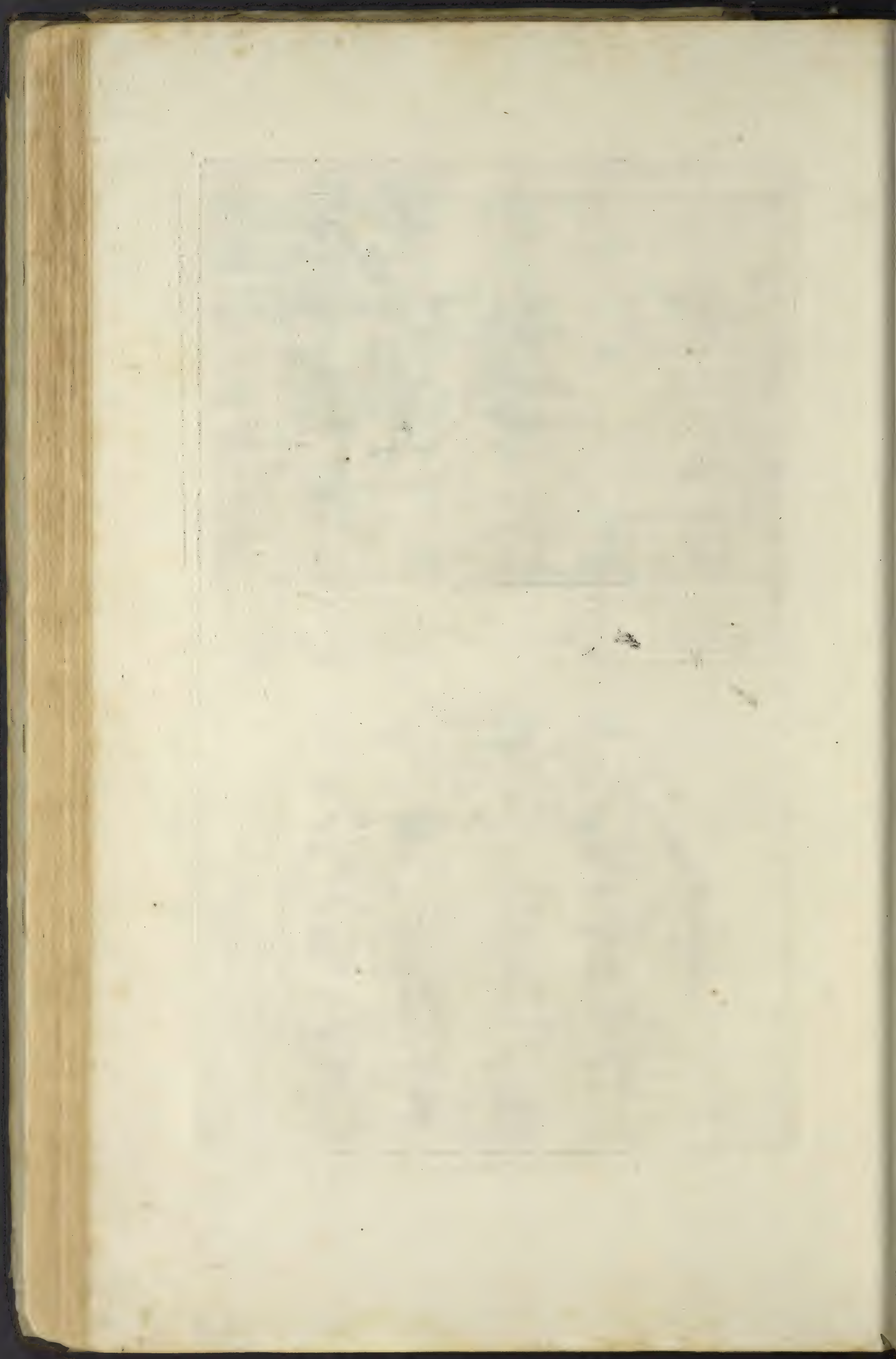
1. Sam. XVII. David will nicht in Sauls Rüstung sondern in seinen gewöhnlichen Kleidern mit der Schleuder den Riesen Goliath tödten, welches auch gelingt.



Drachte man doch nicht die Jugend seiner Knaben,
 man Gott in Ihre Seel was anders hat gelegt.
 Es bleibt ein solcher Schatz gewiß nicht lang begraben:
 dann Gott hat seine Feind; und wann dieselbe schlägt,
 so weißt Er eh wann meint, was Er sich furgenommen,
 und führt seinen Rath an Ihnen herrlich aus.

So mus, wails Gott so will, vom Feld her David kommen,
 zum König wird Er gleich, gesalbt für seinem Haus.
 Und bald läßt Gott hierauf höchst wunderherrlich merthen,
 was die Salbung Ihm ins Herz geflozet hat:
 Die mus, aus Gottes Macht, Herzhand und Schleider stützen,
 daß Er den Riesen fällt und Ihm das Haupt schlägt ab.





1. Sam. 18. Nach dem David den Goliath erlegt u. sein Haupt im Triumph
daher trägt: die Weiber auch solche That mit Gesang rühmen: wird Saul erbittert.

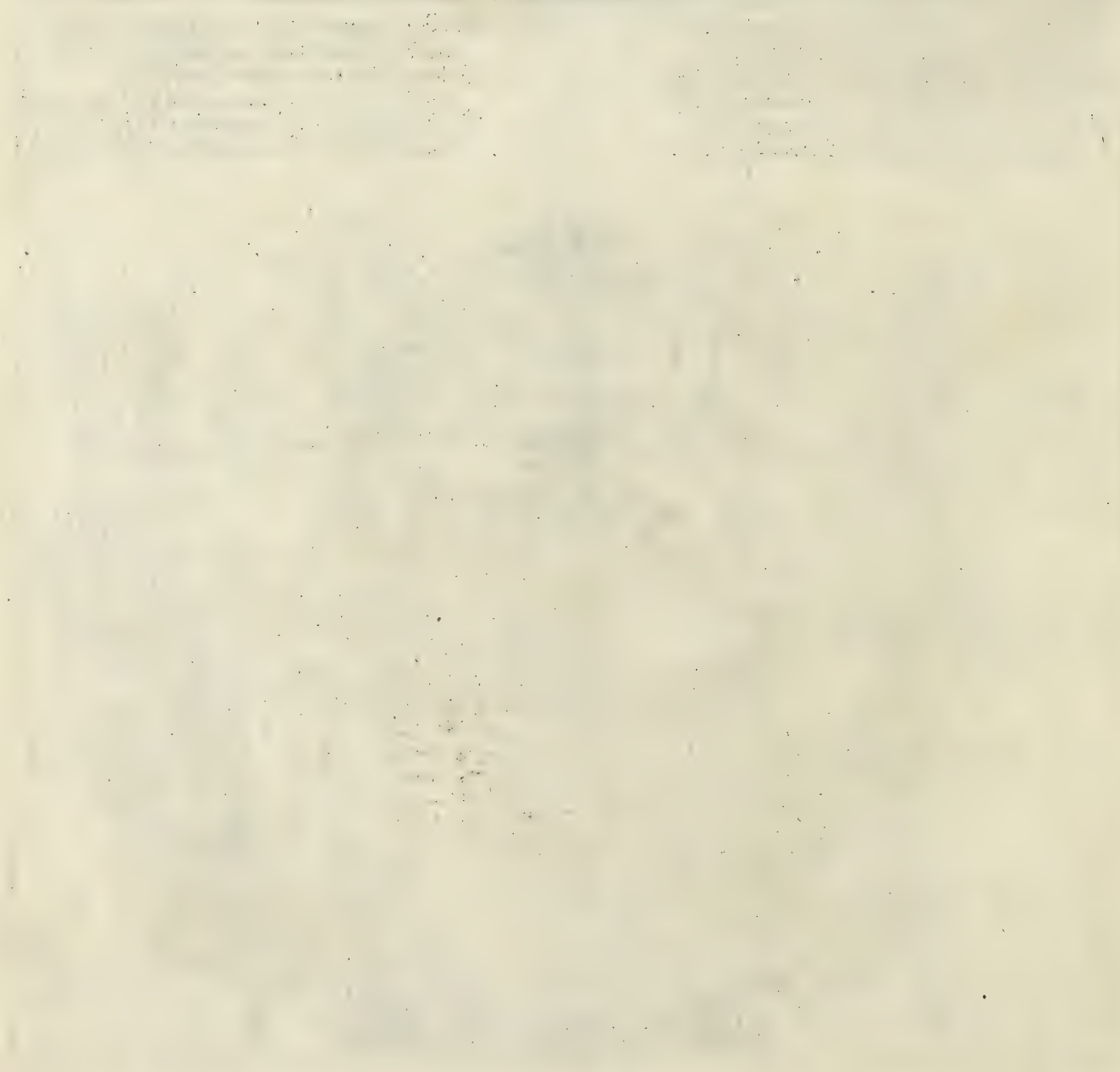
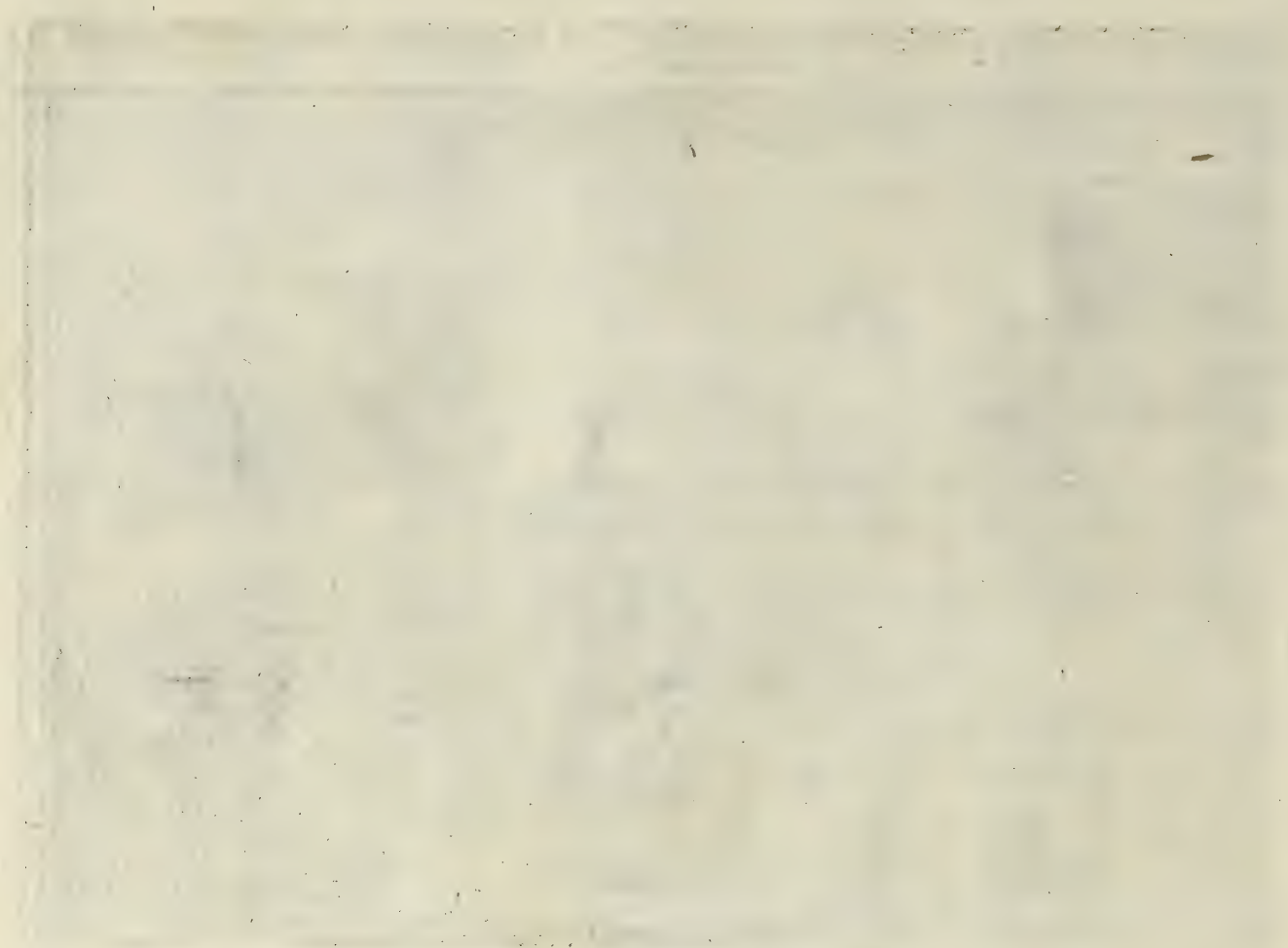
1. Sam. 19. David spielt mit der Harpfe dem Saul den bösen Geist
übertrieb: welcher aber den Spies nach Ihm wirft: Ihn zu tödten.



Der Neid kan keinen Pfeil auf wahre Tugendt schiessen /
als den Er selbst davor im Herzen köcher trägt /
Von dannen Er Ihn nimbt / mit Schmerzen und verdruß /
wo wahrer Tugendt Ruhm des Neiders Herz bewegt /
Wann David seinen Feind den Goliath geschlagen /
und Kluger Weiber Stimm die That mit Ruhm erhebt ;

Kan Saul der Wahrheit Krafft doch so gar nicht ertragen /
das Er dem David stracks nach Leib und Leben strebt /
So lieblich David nun in seine Harpfe singet /
wird doch der Sauls Gemuth dardurch erst recht vergiffet /
Das Ihn der Neid / den Spies nach Ihm zuschiesse / zwinget /
Gut aber / das sein Spies / wie Neidharts Pfeil / nicht trifft.





1. Sam. 20. C. David verbindet sich mit Jonathan zu fester Freundschafts-treu.

21. C. Empfangt als ein flüchtiger Doh. Brod nebst Goliaths Schwert. — Stellet sich vor dem König Achis als wahnsinnig:

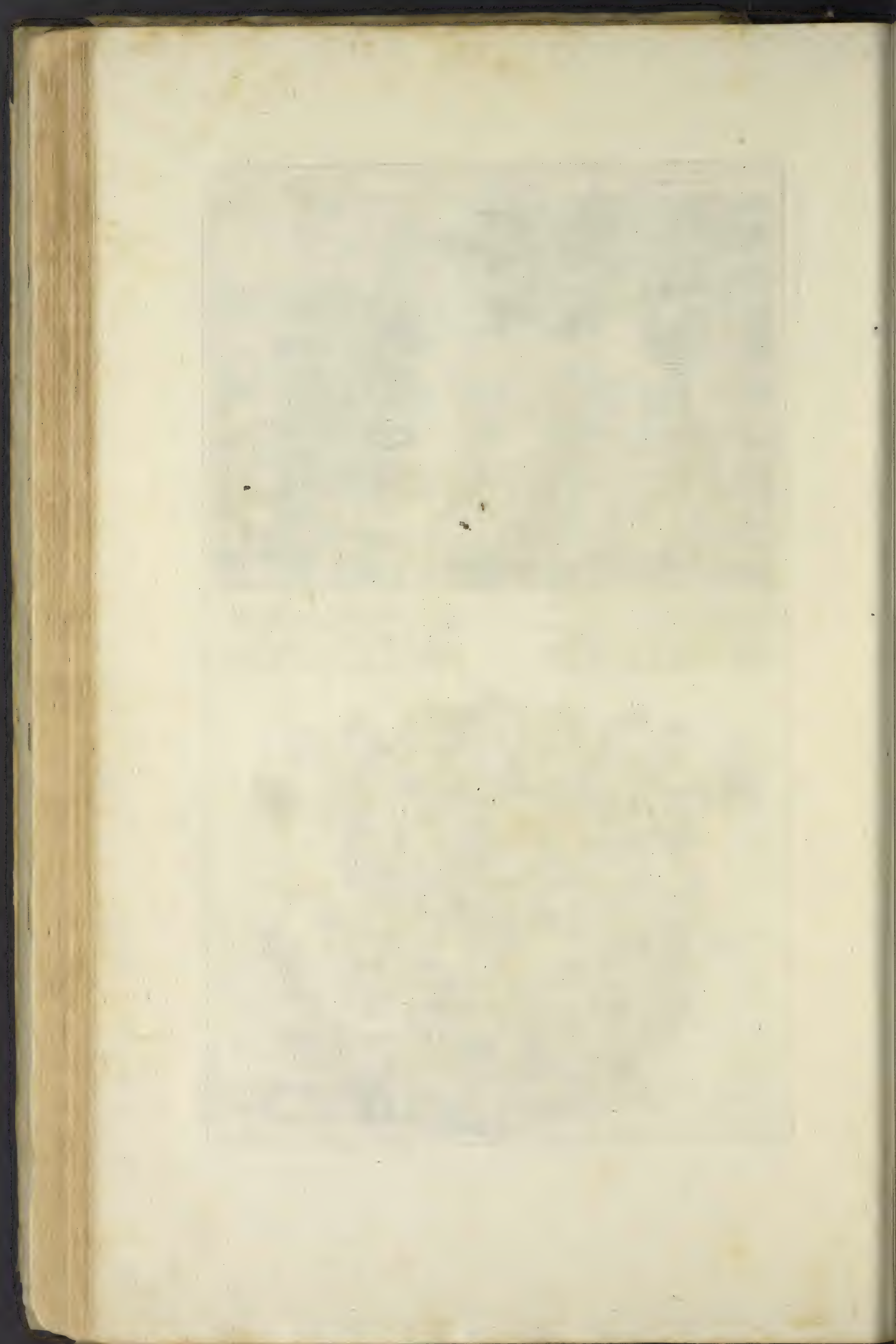
24. C. Schonet den Saul da Er ihn hätte tödten können in der holz, doch schneidet Er ihm zur Überzeugung ein Stück vom Röth.



Weil Saul Gewissenslos die Unschuld doch will tödten,
Zeigt Jonathan der Held es seinem David an
Mit neuem Freundschaftsbund, als treuer Freund in Nothen,
das Er sich durch die Flucht die freijung suchen kan.
Der Priester reicht ihm dar Brod und das Schwert des Hosen,
wie Er im Heilighum als flüchtig hat begehrt.

Darauf vor Achis Er sich als ein Geck erweisen,
und kluger feinde Rath mit klugem Rath verfort.
Und wo Er nur gewollt so heft Er leicht erschlagen
den Saul, der Unbewusst geht in die hand ihm ein.
Allem Er schonet, und will Gedult vil lieber tragen,
als freij von seinem Feind ein Königs-Mörder sein.





1. Sam. 25. David, in seinen Dornen von Nabal beschimpft, ist sehr
erzürnet und auf Rache aus; wird aber von Abigail besänftigt.

1. Sam. 26. Saul ist in großem Zorn auf den David züfassen u. dazumachen.
David trifft ihn in seinem Zelt schlaffend an; schonet aber seines Lebens und
nimmt zum Zeichen mit den Spieß und wasserbecher des Sauls.



Wan Menschen-Zorn erwacht, so schläft die Sanftmuth ein,
und kan der Zorn mit wüth auch die Vernunft betäuben;
Wan aber Sanftmuth wacht, mag's nicht wohl anders sein,
als das der Zorn nicht lang in seiner wüth kan bleiben.
Die Sanftmuth siegt so sich, das Er je mehr und mehr
wird schwach und endlich gar beginnt einzuschlafen.
Und so fällt der Vernunft so dann wol gar nicht schwer

Sich selbst sampt aller wüth nachdrücklich abzustraffen.
Zürnt David noch so sehr, so kan Abigail
mit Sanftmuth seinen Zorn in Schlaf gar artig legen.
Saul schläft in vollem Zorn; dem David gills gleichvil,
und kan Abisai ihn also nicht bewegen.
Den Saul sampt seinem Zorn im Schlaf schnell durchstechen.
Es mag die Sanftmuth nicht am Feind mit Zorn sich rächen.





1. Sam. 28. Saul als Er sich so wohl in Gottes Ungnad als großen Nothen findet suchet Hülff bey einer Zauberin und Rath bey dem Desseinen Samuels.

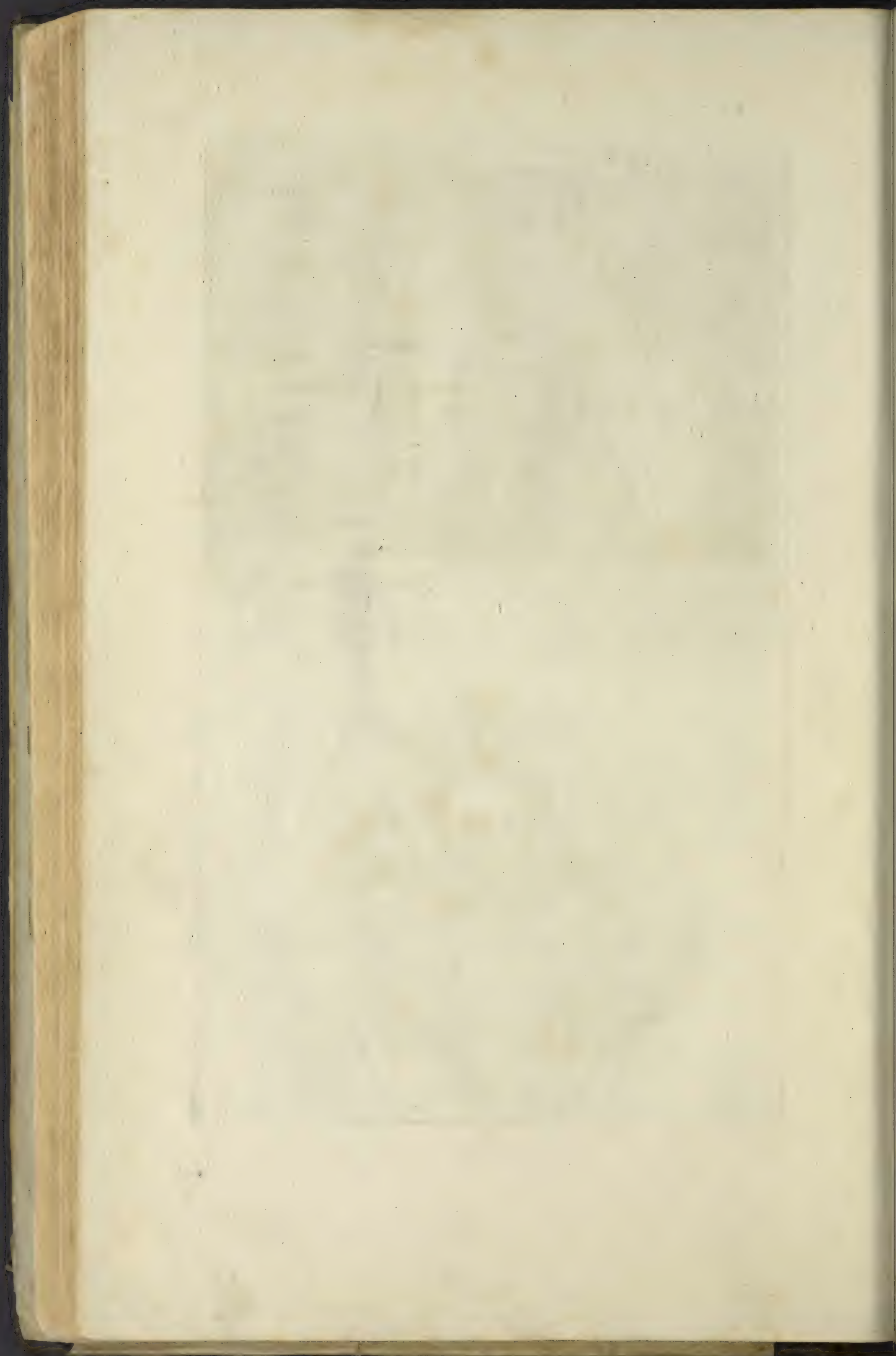
1. Sam. 31. Saul fällt in sein eignes Schwerdt u. wird ein Selbst Mörder.
1. Sam. 30. Davids wohnungs Stadt Jkrag wird in seinem Abwesen von den Amalektern eingenommen geplündert und verbrannt.



Weil Gott so gutig ist / und kan off lang zusehen /
wann der Ihu forchten soll / Ihu frech zuwider lebt ;
So kan des Hundes Herz / und Bosheit so weit gehen /
das es sich selbst so wohl als Gott selbst wider strebt :
So das es treiben mag die Grösste Nasereyen .
Ein Nasender ist ja / der wesentlich das thut /
Was auch nur die vermurfft mit Eyffer mag ansprechen /
wer aber Gott recht kent wohl nent des Teuffels wuth .

Saul hasset / was Gott liebt / und liebt / was Gott mis hasse .
und weil der Herr Ihu lang mit Langmuth sihet zu /
So kan der tolle Mann den tollen Rathschluss fassen /
Das Er für sein Gemuth sucht bey den Teuffeln Ruh /
Dess das Er seine Seel dem Teuffel zu mag jagen /
wann Er verwerffend sich ja Teuffelhaft erlicht .
Nem David weis sein Creys vil besser zu ertragen /
weicht alles Gluckh von Ihu / Er weicht von Gott doch nicht .





2. Sam. 9. Ein Amalekiter sagt dem David
mit Lügen: Er hab den König Saul getödtet
und wird deswegen gelobt.

6. C. Ufa vergreiff sich an der Lade Gottes
bey der heimführung und stirbt
plötzlich.

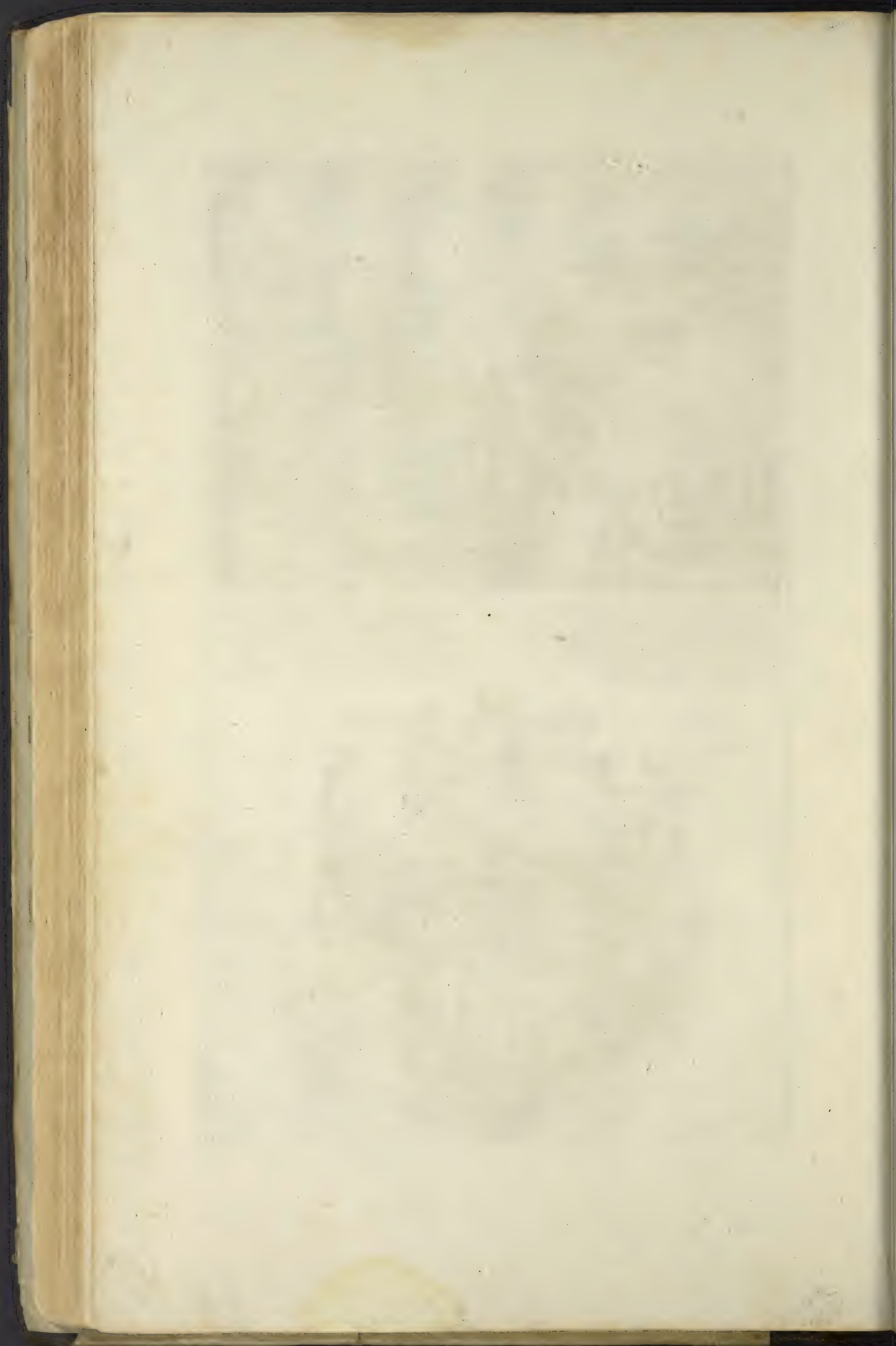
10. C. Davids Abgesandten werden durch den König
der Amouiter beschimpft mit halbabschneidung
Ihrer Kleider u. d. d. d.



Hier ruhm ein stähler Tropff bey David / doch mit Lügen /
dass er den König Saul beherzt erschoten hab /
Und will den David so umb eine Gnad betriegen /
der Ihm dan auch zu Lohn den frechen Kopff schlägt ab /
Und lässt gerechte Raach zur Straff der Lügen walten /
wem diese allzuscharrff in seinen Augen scheint /
Der seh den Ufa an: Er will die Lade halten /

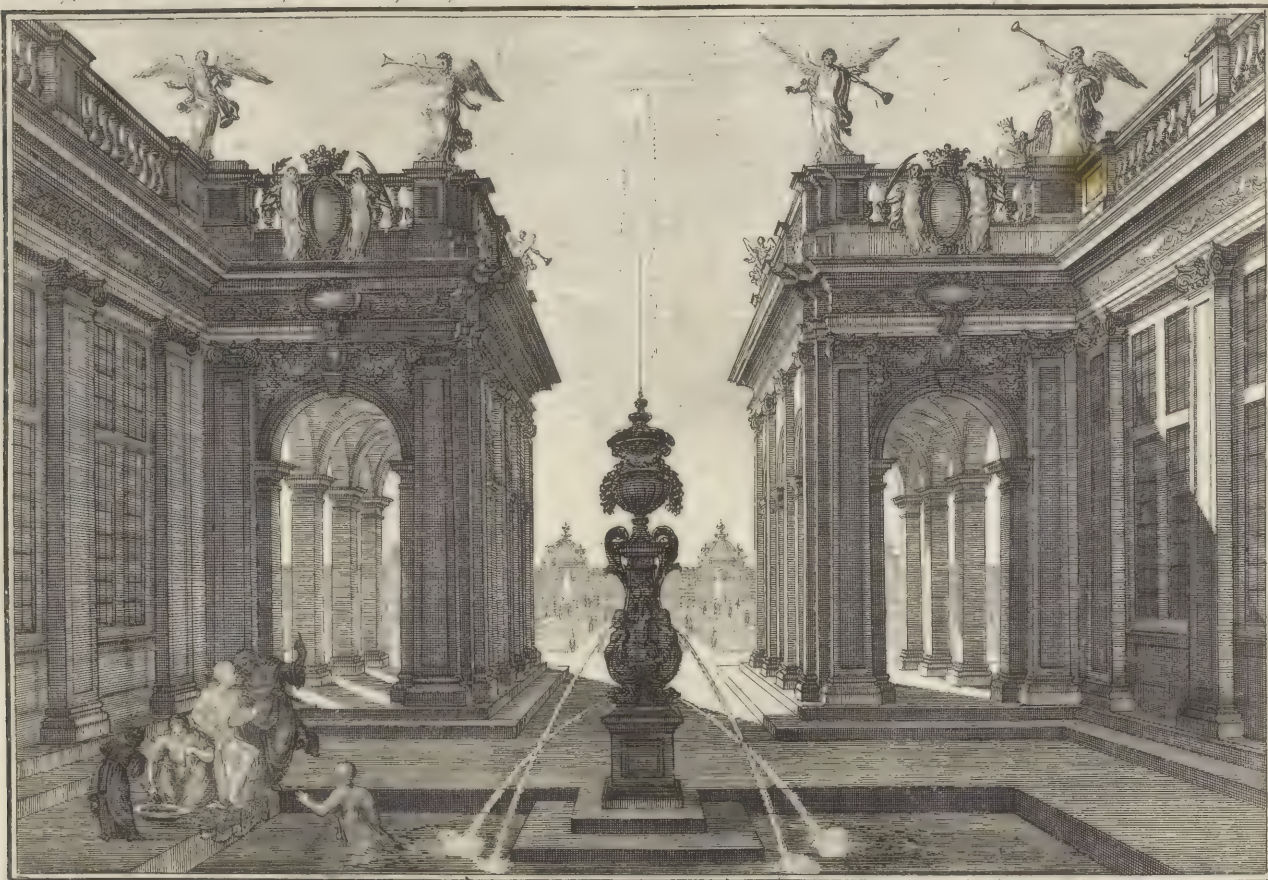
da Ihm dass Wagen Rad Gefahr zu lauffen scheint.
Stratze schlägt Ihn Gott zu todt / als gar zu sehr vermessen.
den Hart- und Kleider Spott den Voten angethan
Weiss David auch nicht eh im Herben zu vergessen /
bis Er auf gelle Art auch seine Raach bringt an.
Will man in Gnad bey Gott und grossen Leuten leben /
Muss man auf wort und werth bedächlich achtung geben.





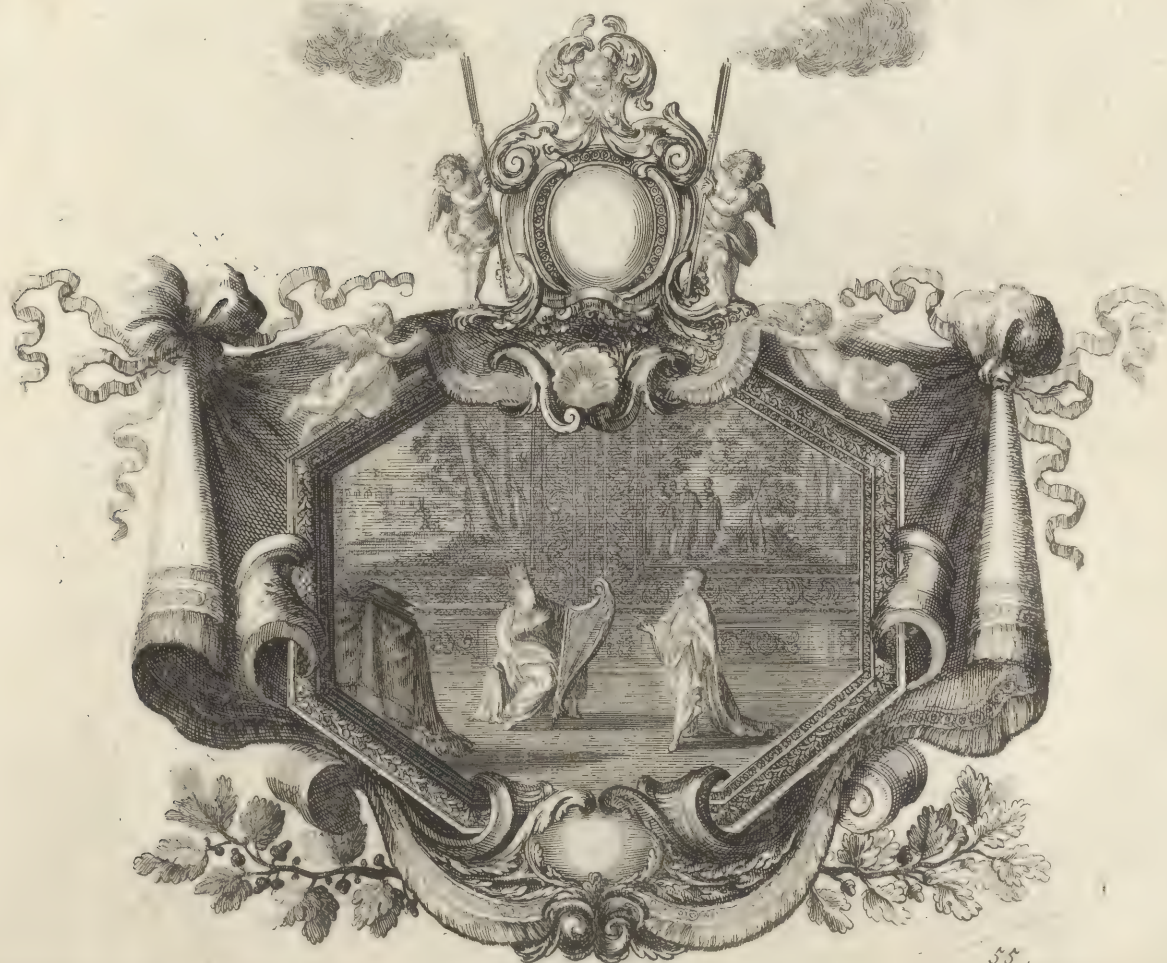
2. Sam. ij. C. David sieht oben von der Höhe seiner Burg die
Dathseba baden und lässt sich also zum Ehrbruch reizen.

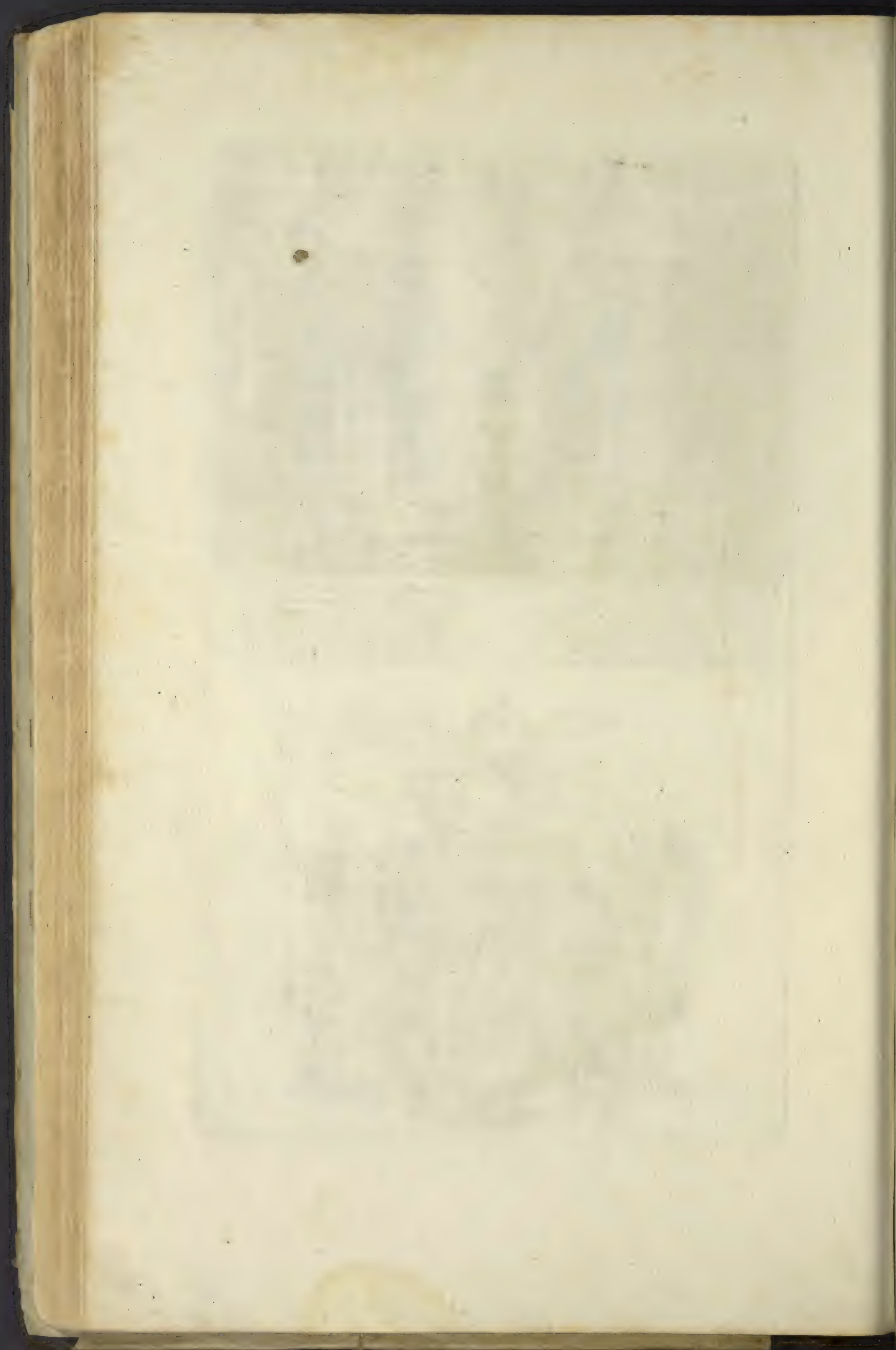
Cap. 12. Der Prophet Nathan hält dem David als einem
Ehbrecher eine scharffe Bußpredigt.



Verfluchter Müßiggang! wann du dan blind lüsts machen /
so sollt der Schade doch von dir so gros nicht sein /
Da durch die Augen sich den Zutritt pflegt zumachen
der Teuffel / der durch dich sich tieff ins Herzh dringt ein.
Wann dies ihm geht an / mus alles gute weichen /
und was böshafftig ist / thun alle glider bald;
Diss im Gewissens-Schlauff Er kan das Ziel erreichen!

Zu schwerem Sündenfall / warzu Er hat Gewalt.
So sieht im Müßiggang Dathsebam David baden.
durch solche Augen Lust geht an das Ehrbruchs-Feur /
Welchs seiner Seelen bringt so grossen Brand und Schaden /
das man drauf Nathan kömpft das Lachen gar wird theur;
Ist Davids Harpffe sonst gewohnt gantz weich züklingen;
Mag David ist allein aus hartem Duffthon singen.





2. Sam. 13. Der freche Absalon lässt seinen Bruder Amnon über der Mahlzeit in Gegenwart seiner Geschwister tödtschlagen.

C. 18. Absalon, in dem er seinen Vater David verfolgt, bleibt mit seinen Haaren an einer Aue hängen u. wird von Joab erschlagen.

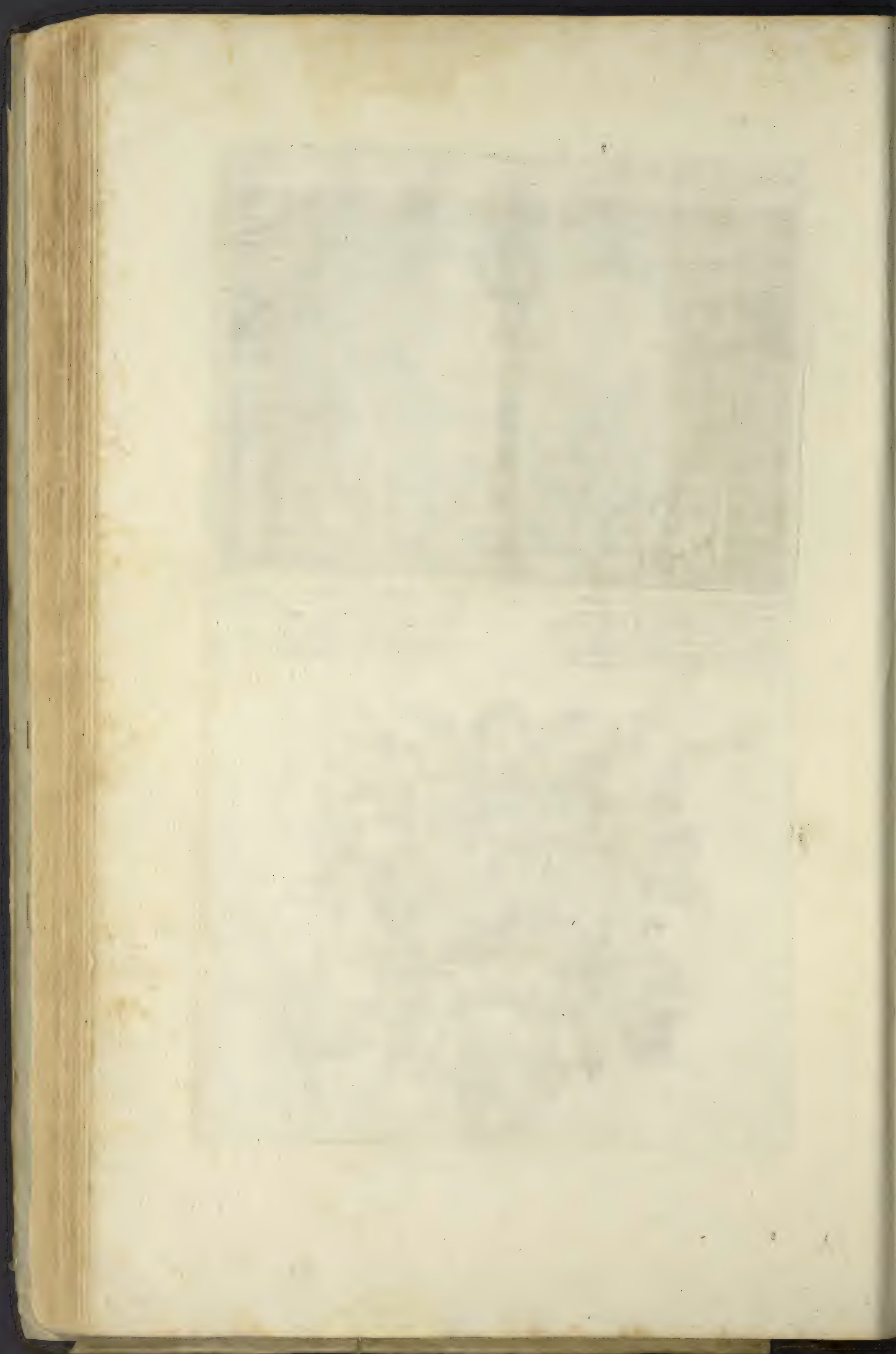
C. 20. Seba richtet Aufruhr wider David an. Sein Haupt aber wird zu Abel über die Mauern heraus geworfen.



Hierweilen geht es an, dass Freche Leute handeln,
nach Ihrer Bosheit Kraft, was sie gelüsten mag.
Doch mus der Bosheit Gluth gewiss sich bald verwandeln;
Es gibt den Frechen doch zuletzt den härtesten Schlag.
Ketz lässt dort Absalon auf seinen Bruder schlagen,
(Der zwar verteuflert hat der Chamar Ehr geraubt;)

Ja darff den Vater selbst von Thron u. Scepter jagen,
allein es kompt doch bald und eher als Er glaubt,
Dass Er an einem Baum muß als am Saigen hängen,
da Er mit seinem Haar sein eigener Henker wird,
und nichts kan Seba mehr mit Aufruhr Guts erlangen,
als dass Er seinen Lohn am Hals ein Schwertschlag spürt.





2. Sam. 22. C. Der König David singet und spilet
dazu auf seiner Harpfe dem grossen Gott
zu herrlichem Wohlgefallen.

Cap. 24. Weil David aus Hochmuth sein Volk
zehlen liess, bestraft ihn aus Gottes befehl
der Prophet Gad.

Der Engel Gottes tödtet mit der Pestilenz
im Königreich Israel binnen 7 Tagen siebenzig
tausend Mann, David aber erbitet Inhold zu thun.



Dass David sey ein Mann nach Gottes Wunsch, bezeuget
der Höchste selbst von Ihm. Er war voll Geistesbrunst,
zur wahren Gottes Furcht von Herzen Grund geneiget,
deshwegen war so gros die Psalm- und Harpfenkunst,
Womit Er seinem Gott zu Lob und Lieb gespielt,
dass auch der Himmel selbst davor ward Amuths voll.
Wer dächts, dass doch des Hertz der Hochmuth hab durchwühlet,

zu wollen, dass man Ihm sein Volk abzählen soll,
das Er möcht seine Macht und seine Grösse wissen,
welche Ihm sein Gott durch Gath darauf so scharff verweist,
dass auch in kurzer Zeit die Pest hat weggerissen
vil tausend seiner Zeit. Seht also zornig schmeisst
Gott auf den Stolz, so gar auch bey sonst frommen Herren.
Ach nirgend lässt sich ja mit dieser Haupt-Sünd scherzen!





1. Reg. I. Weil der König David keinen andern von seinen Söhnen
will zum König haben, als den Gott selbst erwählt, wird Salomo
öffentlich gesalbet und gekrönt.

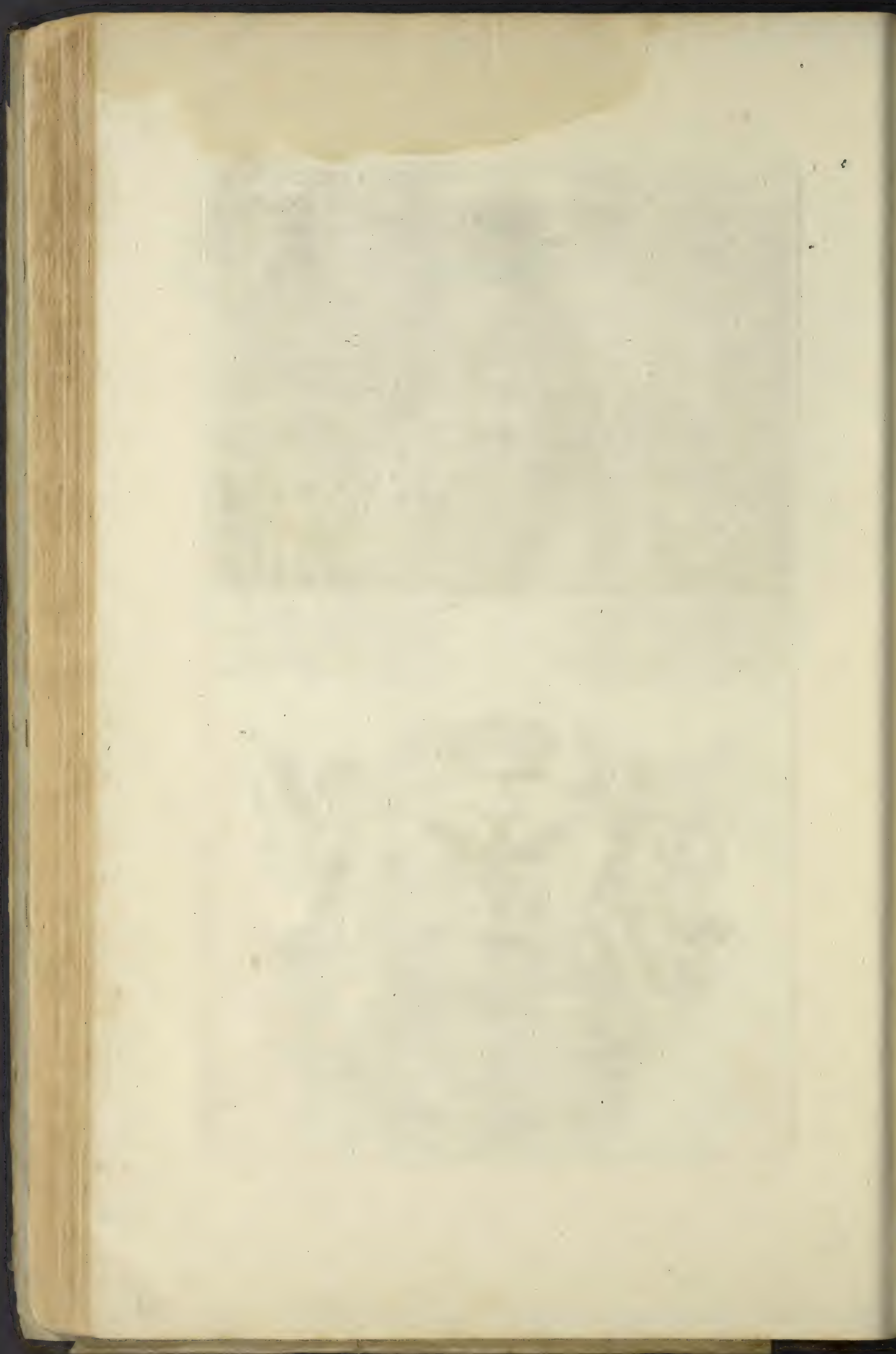
1. Reg. II. Joab, ob Er schon in dem Tempel läuft und die Hörner
des Altars, als in der Freyung, anfaßt, wird Er dennoch, nicht
wohl im Tempel, getödtet.



Wann Gott der Fürsten Recht nicht selbst gesehen hätte,
(Denn ist wer seine Hand darinn nicht greiffen kan,)
So war der Fürsten Thron und Purpur, Cion und Kette
Kaum werth das man sie nehm für einen Kettel an,
So sehr man sich drumb reißt, drumb, wer sich drumb mag reißen,
Wird, eh Er sichs verliert, doch sehen, das ihn Gott
Durch sondere Geracht werd auf die Finger schmeißen,
und ob Er hett zu Hülff die Größte Freunde Noth.

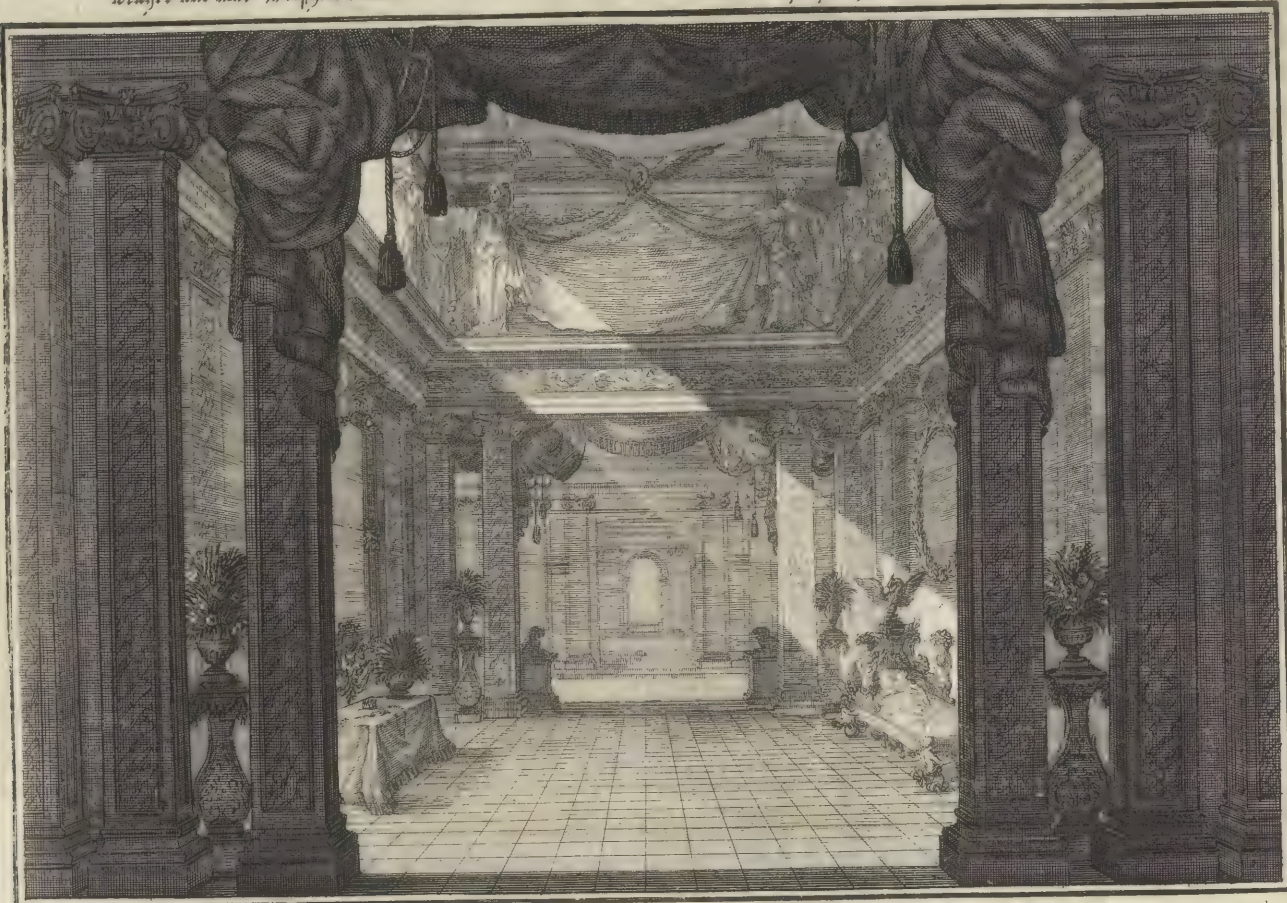
Es meint zwar Davids Sohn, der Aludonia, eben
weil Er der älste Sohn von seinem Vater sey,
So muß das Königreich ihm Gott und David geben,
Denn weil Joab ihm mit seiner Noth steh bey:
Jedoch dem Salomo mus es durch Gott gelingen,
Das ihn auf seinen Thron der Vater selbst erhöht,
Dem Joab aber mus, das Herz ein Schwerdt durchdringen,
ob Er gleich am Altar in Gottes Tempel steht.





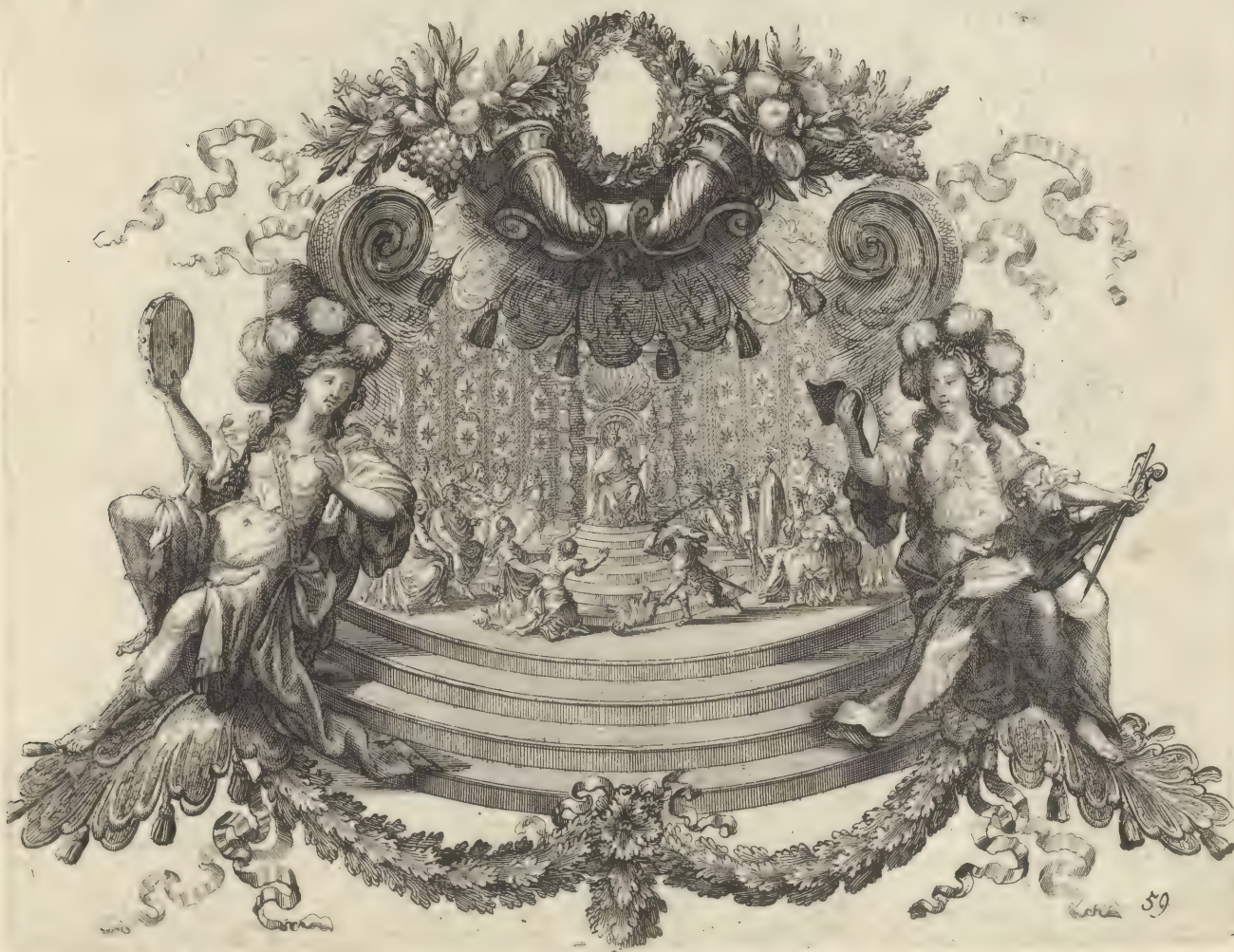
i. Reg. III. Gott erscheint dem König Salomo im Traum,
welcher nur um Weisheit bittet.

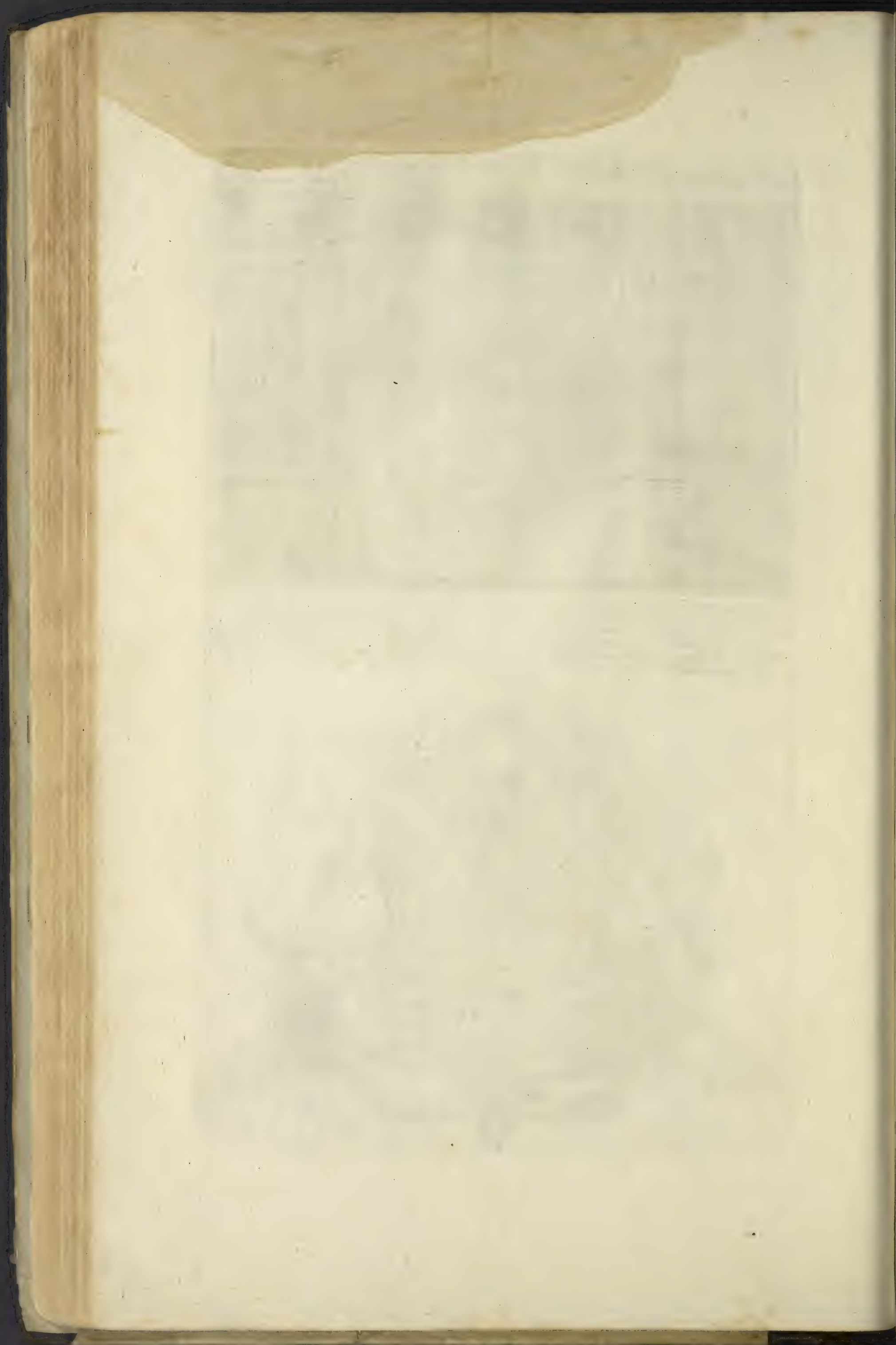
i. Reg. III. Eine grosse Proh seiner Grossen Weisheit erweist Salomo
in Schlichtung des Streits über ein lebendiges Huren Kind.



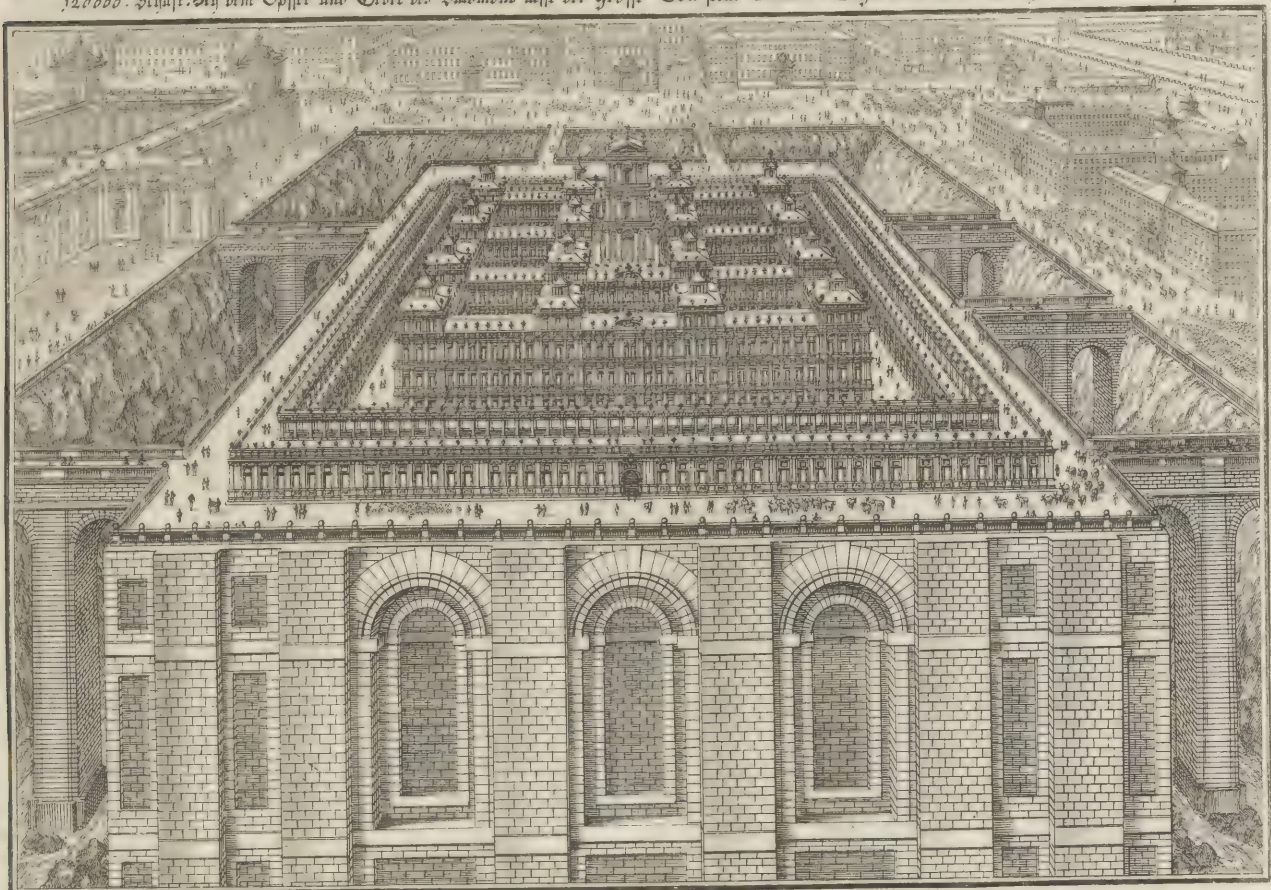
Ein liebes frommes Herz hat Gott bereits gegeben,
Dem König Salomo, was mangelt Ihm dann noch,
Wannach bey seinem Gott Er soll mit Ditten streben,
wer Fromm ist, ist ja Weis; Allein begehrt Gott doch,
Wann Er Ihm in dem Traum erscheint und ganz frey stellet
was Er begehren mag, um Weisheit halt Er an.

Und wass um nichts Melchs Gott so gar sehr Wohlgefället,
Das Er verspricht und gibt mehr als Er bitten kan.
Gleich bricht die Weisheit aus, wann Er die Herz gedancken
der Huren klar entdecket, durch wort mehr als durchs Schwern.
Man laß die Fromkeit nur recht Säumen die Gedancken,
so macht Gott weis u. reich, weit mehr als mann begehrt.



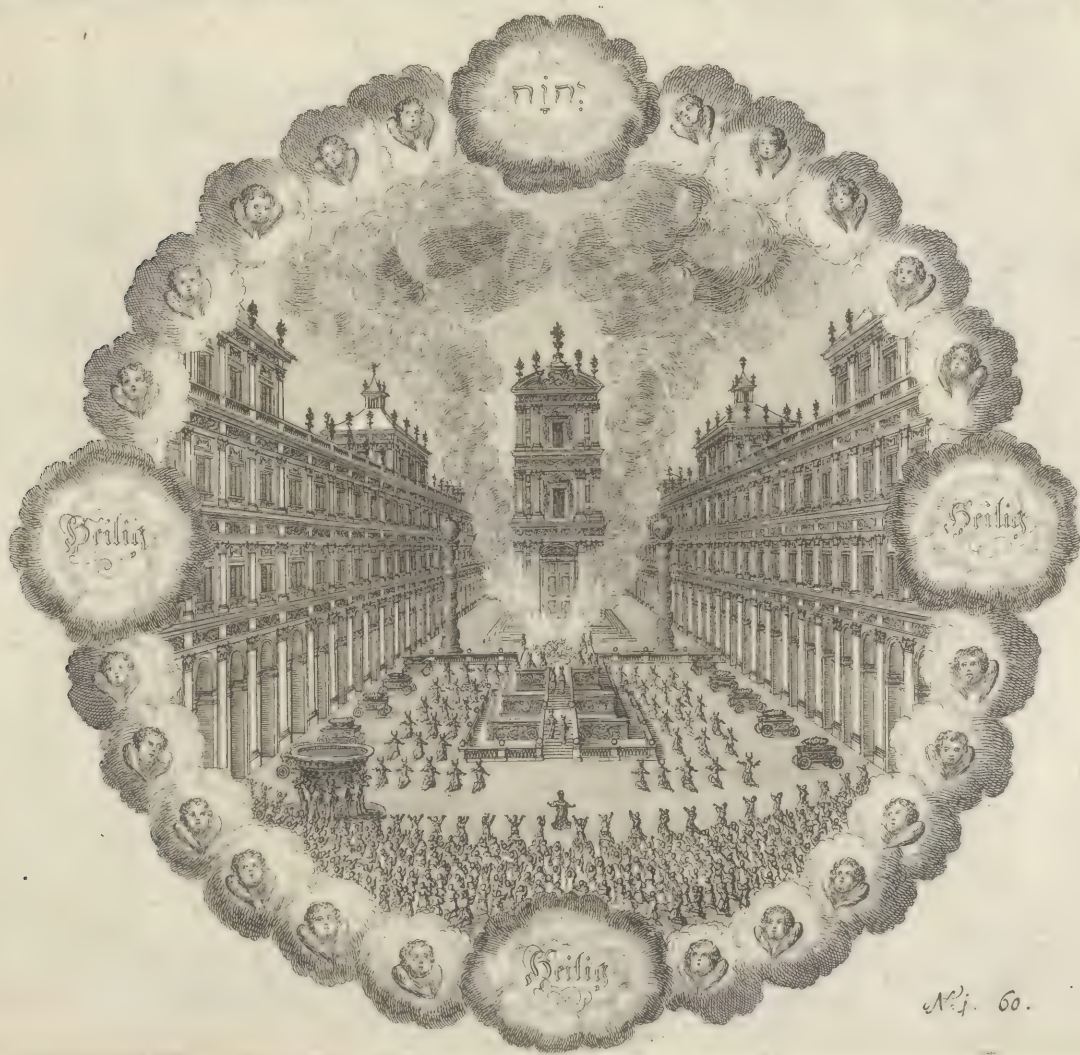


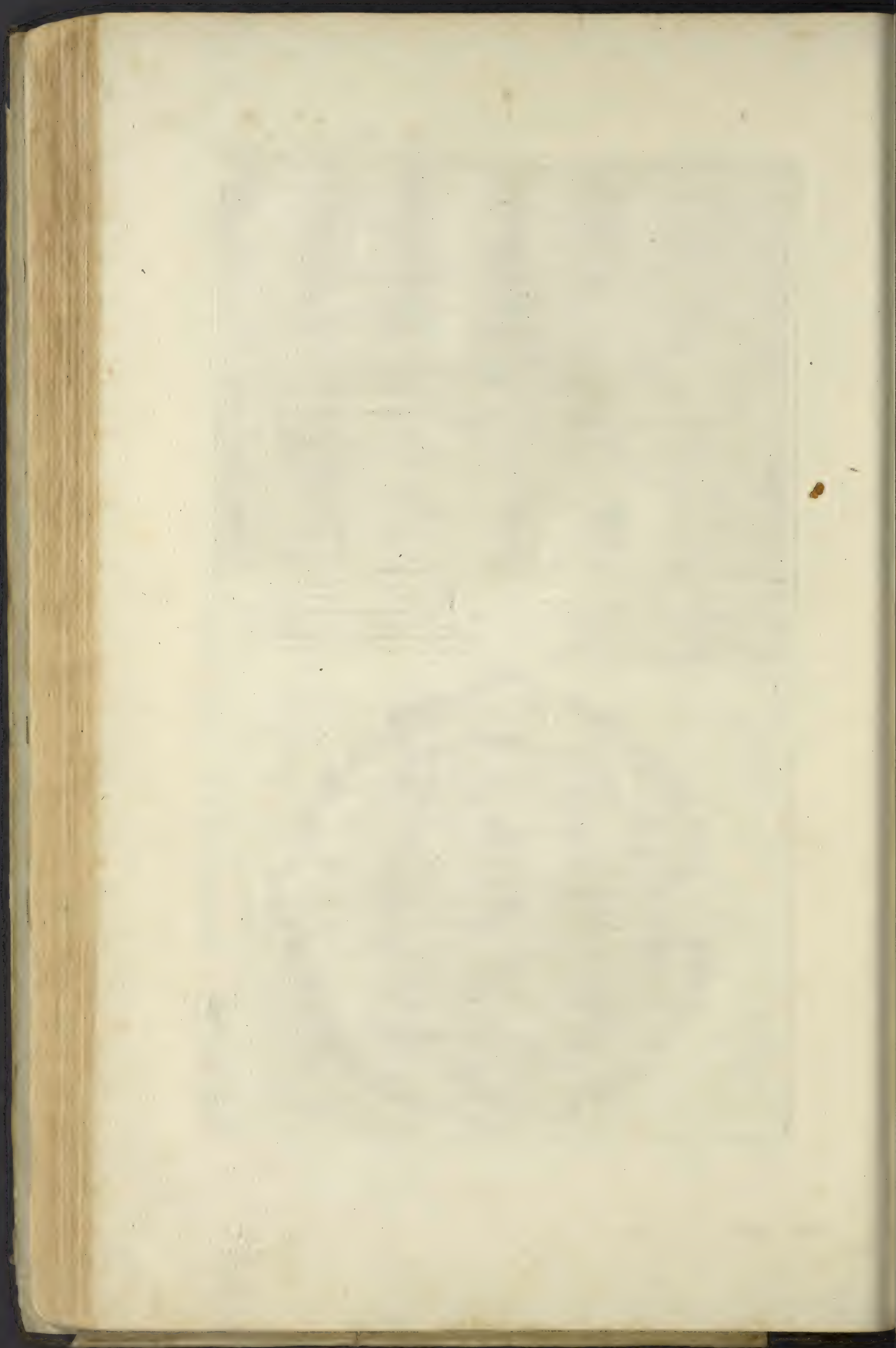
1. d. der Könige. Cap. 5. 7. 8. 2. d. der Chronica. Cap. 2. 3. 7. Salomo baüet seinem Gott einen Herrlichen und unvergleichlichen Tempel, daran gearbeitet haben 350000 Mann. Nach dem dieser Tempel in sieben Jahren fertig war, Weihte ihn der König ein und opfferte dabei 22000 Ochsen sampt 120000 Schafe. Bey dem Opffer und Gebet des Salomons läßt der groffe Gott seine Gnaden Gegenwart in einem dicken Nebel vermehren.



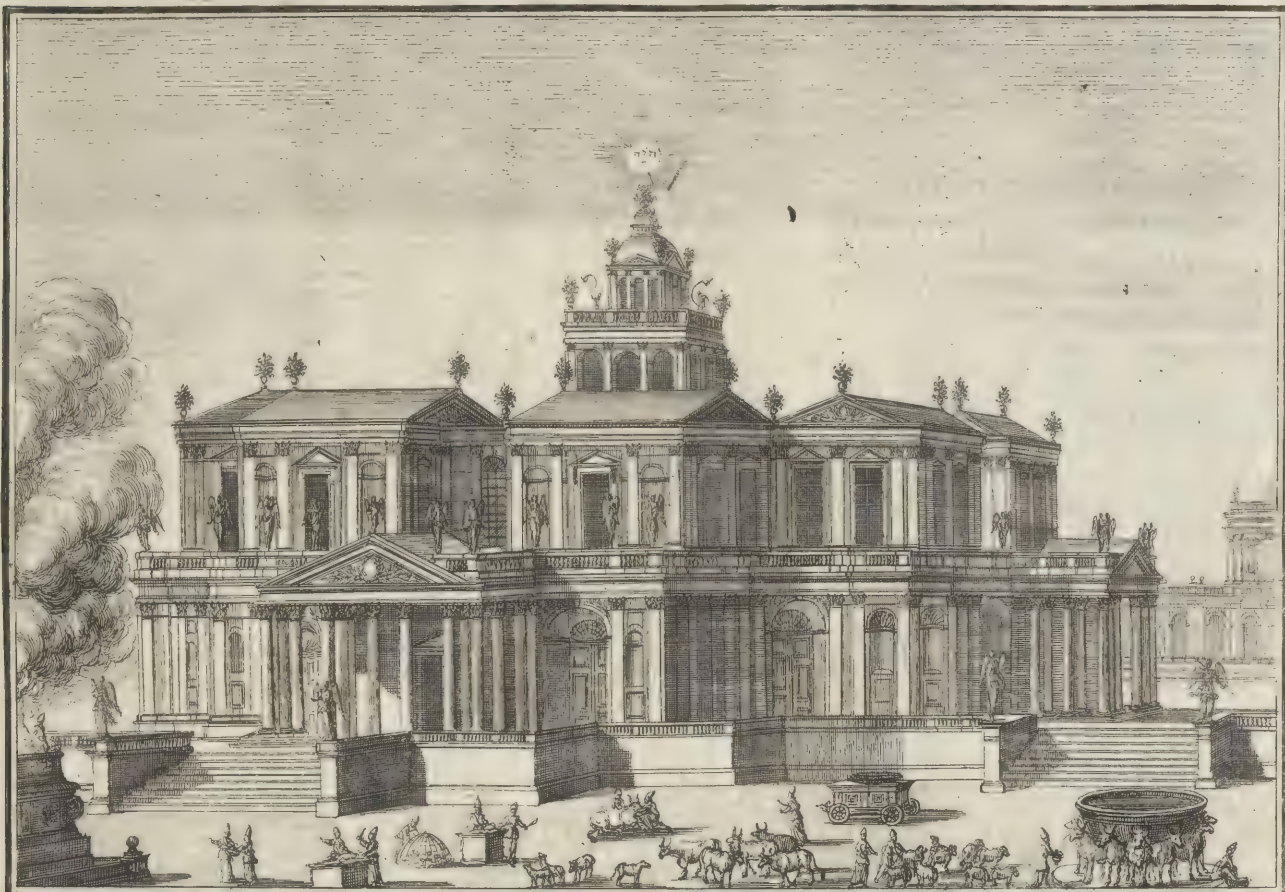
Daß Gott dem Salomo so Wundervil gegeben
an Reichthum Weisheit Macht, ist wohl die Ursach nicht,
Daß Er in solchem Flor sich selbst nur soll erheben:
der Tempel, den Er Gott zu Ehren aufgerichtet
zeigt, daß die Weisheit Er hierzu meist angeleget
und seinen Reichthum weist auch hieher angewandt.

Kein Bau ist, den die Erd auf Ihrem Rücken trägt,
so diesem gleichen font: und also wird bekant:
Wo, wann Gott Reichthum gibt, das meiste hin soll fließen,
auf was der Weisheit Krafft soll meistens sein bedacht.
Muß Gott dahinden stehn, so muß es wohn auch hiessehn,
wer höher seine Ehr als seines Gottes acht.





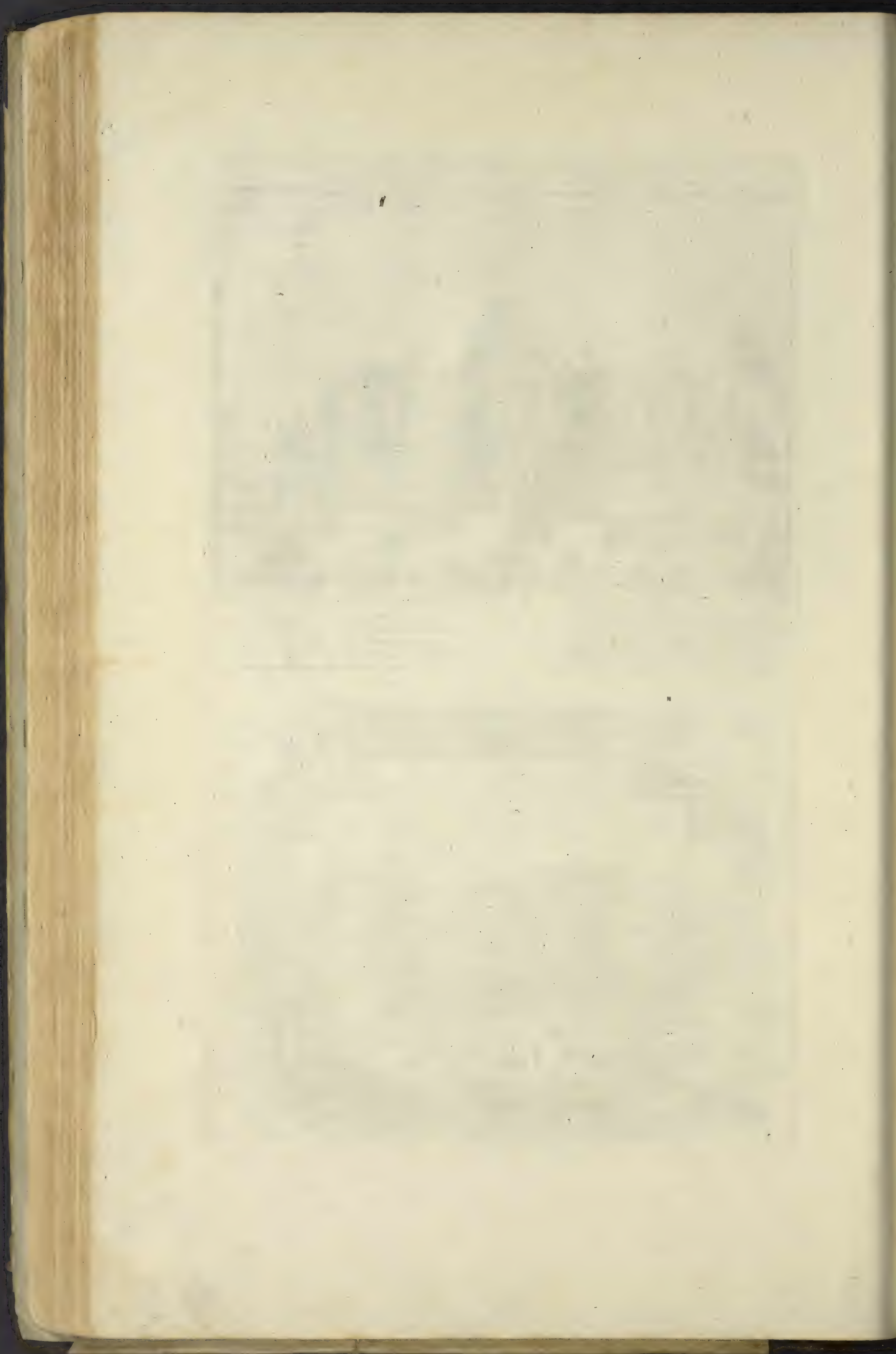
j. V. von den Königen VI. Der König Salomo bauet seinem Gott zu Ehren einen Herrlichen Tempel in sieben Jahren.
j. V. von den Königen VII. In einer Zeit von 13. Jahren bauet Salomo für sich zum Sitz einen Pallast.



Weil Gott den Salomo mit Reichthumb so gedieret
Das seines gleichen nicht in allen Landen war /
Hat seinen Tempel Er zum Danck Ihm aufgeführt /
In sieben Jahre Zeit stellt Er Ihn fertig dar /
Und so das nichts Ihm gleich gefunden war auf Erden.
Drauf Er sich selbst zum Sitz erbauet ein Prachtig Hauß /

Welchs doch key weitem nicht so bald kont fertig werden /
In dreyßehn Jahre Zeit bauet Es erst gänzlich aus.
Was hier die Ursach sey / ist besser zuverschweigen /
als sagen für gewiß / was doch wohl fehlen kan /
Nur hut sich / wer Gott ehrt / für Gott sich zuerzeigen /
Das gut genug regier in dem was Gott geht an.





1. Reg. X. 2. Chron. IX. Die Könige von Reich Arabien wird durch den
 Duhm der grossen Weisheit Salomons getrieben in Person zu kommen u. Ihn zu hören.

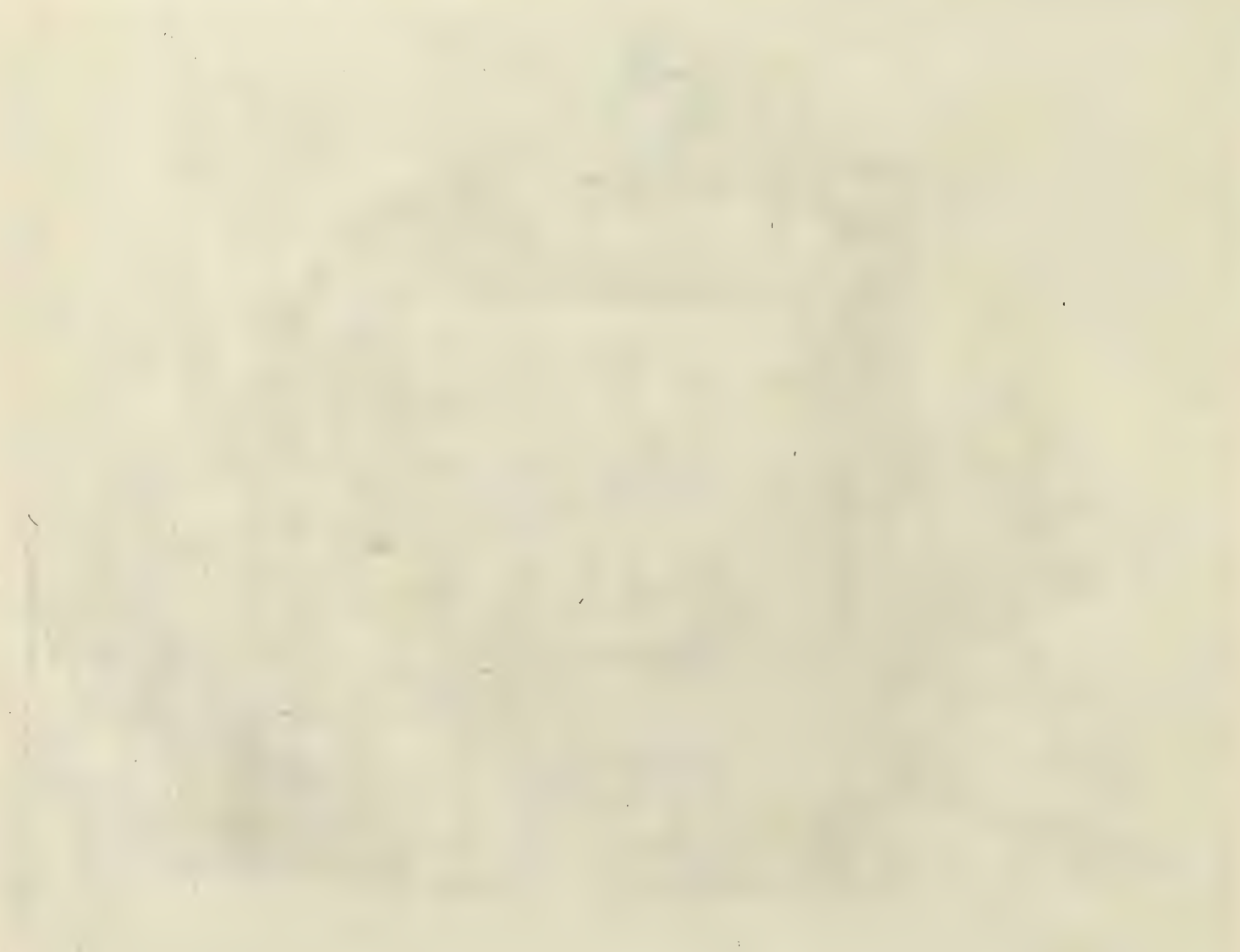
1. Reg. XI. Der Weise König Salomon wird so thöricht / das Er sich seine
 Weiber zur Abgötterey verleiten läßt.



Das Grösste in der Welt / so jemand gros kan machen /
 ist / im Regentenstand / der grossen Weisheit Krafft /
 zu reden und zu thun / mit Weisheit / grosse Sachen /
 Zumahl wo Gottes forcht ist würckel / Erb und Sufft.
 Also wird Salomo der König aller Weisen /
 Dem die Könige / von fernem Landen her /

Aus grosser Weisheit Lust / mag zugefallen reisen /
 Das Ihrer Weisheit Schatz aus seinem Schatz sich mehr.
 Allein weil Salomo ein Hordenknecht kan werden /
 Durch Weiber überredt / damit hat Er bezeugt /
 Es werd ein Werter Mann der Grösste Narr auf Erden /
 wann Weiber Lust und Lust die Weisheit überstürzt.





1. H. der Könige . 32. C. Jerobeam
richtet Abgötterei an / sein König-
Reich dadurch zu erhalten

33. C. Der Abgöttische Jerobeam muß leiden / daß ein Prophet seinen abgöttisch
Altar mit wunder worten verbricht. — Durch leichtglaubigkeit wird dieser Pro-
phet dem Herzen ungehorsam und zur Straffe von einem Löwen getödtet

34. C. Jerobeams Gemahlin sucht
für ihren kranken Sohn Trost bey
Alia dem Propheten aber vergeblich



Damit das Jüdenvolk nicht in den Tempel gehe
und nach Jerusalem / wie Gott befohlen hat /
Damit das neue Reich Jerobeams bestehn /
beginnt der ketze Mann die große Frevelthat /
Und stellet Kalber auf als Götter zu verehren /
darüber den Altar mit wunderworten bricht
Ein Gottes Mann / dem zwar der König sucht zu wehren ;

Allein / wie Gott / so Er / kehrt sich ans Trohen nicht .
O war der gute Mann bey Gottes Ordre blieben /
hätt ihn der Löw zur Straff nicht grausam umgebracht !
Das Weib Jerobeams wird über ihr betruben
von Gott und seinem Knecht nicht Trostes wehrt geacht .
Ach das der Mensch nur blüß auf Gottes wort und wegen !
Wer vil vermag / mag doch nichts wider ihn vermögen .

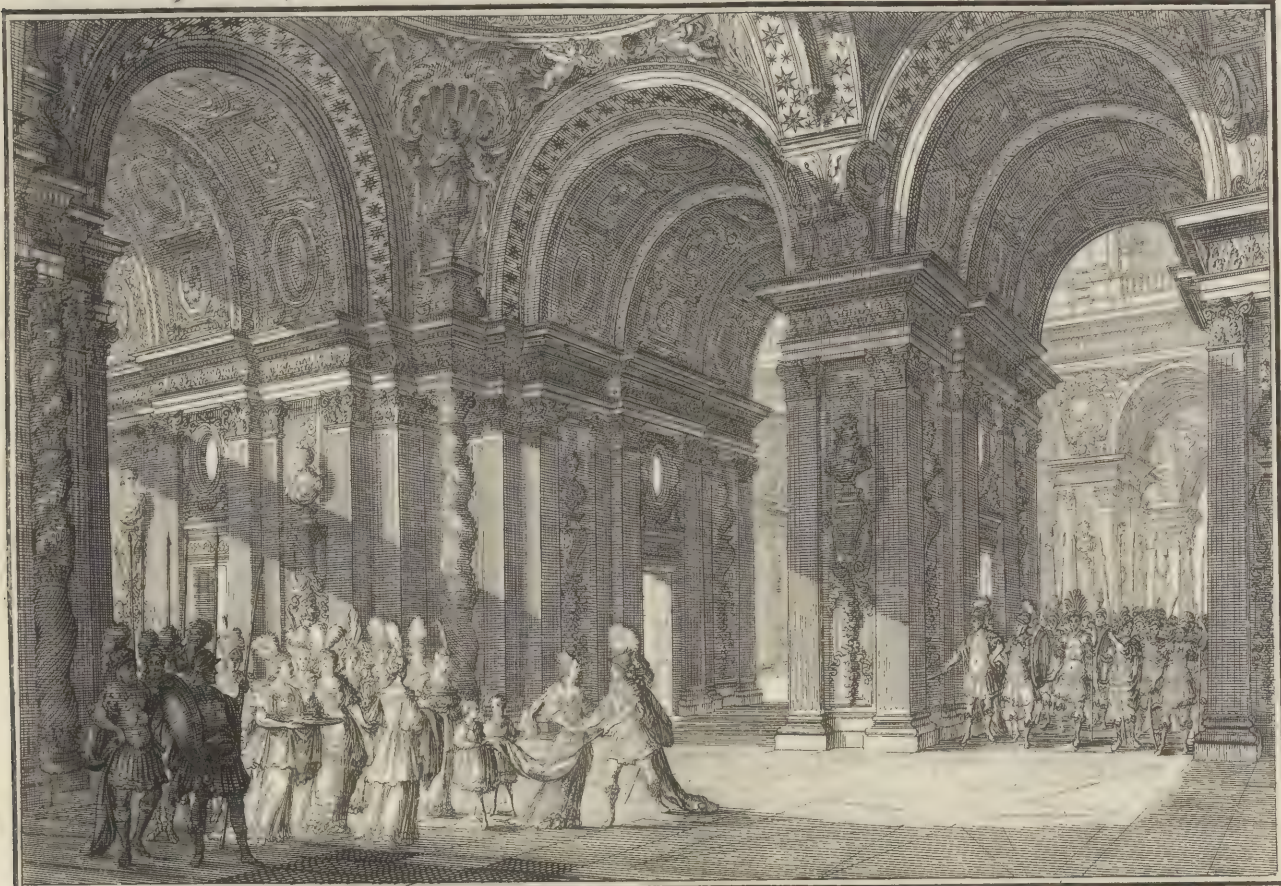




1. B. der Könige. 16. Der König Ahab nimbt die gottlose
Isebel zum Weibe / welche sampt Ihm die grössie
Hunden-greuel anrichtet.

C. 17. In grosser Landtheurung wird
Elias von Gott durch die Raben
gespeiset mit Brodt und Fleisch.

vers 10. Die Witwe zu Sarpath speiset den
Elias in der Noth / erlangt darauff Segen
ii. Elias macht Ihren todten Sohn lebendig.



Ist / das ein böses weib den Frommen böß kan machen:
was macht dan so ein weib aus einem bösen Mann?
O Löwen, Eulen, Däü, Wölff, Hunde, Beeren, Drachen
sind lange nicht so böß als solch ein Paar sein kan.
Ahab ist wohl nicht from; nimbt aber noch zum weibe
die böse Isebel / und also schickht sichs sein /
Dass nun der Teuffel sie / und sie den Ahab treibe /

Gott gar vil leyds zu thun; So müß es dan wohl sein /
Dass Gott das Land zur straff mit grosse hunger fränkhe.
doch / wann durch Raben Er Eliam gleichwohl speißt /
zeigt Er / wie fleissig Er / der seinen doch gedenkhe.
Gleich wie die Witwe die Ihm guts in Noth erweist /
Gott durch Eliam es last wider wohl geniessen.
Den Frommen thut Gott wohl / in dem die Böse buessen.



1. M. der Könige. C. 18. Obadiah verſtehet
hundert Propheten da Iſebel alle
Propheten will ausröthen. —

Elias der Prophet in dem Er Feuer vom Himmel
auff ſein Opffer von Gott erbittet, macht die
Baalsknechte zu Schanden und ſchlächtet ſie.

C. 21. Der König Ahab will Naboths Wein-
berg haben. Naboth willigt nicht ein, weil es
wider Gottes Geſetz: und wird geſteiniget.

C. 22. Ahab wird im Streit
wider die Syrer mit einem
Pfeil erſchoſſen.



Wie mit dem Satan Gott zuweilen ſcheint zu ſpielen,
wann Er ihm was verhängt und doch ihn hält zurück;
So laßt Er ſolches Spiel auch an Tyrannen ſehen:
Er ſpottet Ihrer oft in dem es ſcheint es glück.
Der Satan hat gemeint durch Ahabs Hand zu tödten,
was Gottes Knecht ſich nen; ſo werden doch verſtehet
Von einem Gottes Freund, wohl hundert der Propheten.

und wie vom Baalsſchlaff Elias hab erweckt
Sein Volk durch Himmelsfeuer und Baalsknecht geſchlachtet,
Berichtet Gottes Geiſt. O Ahab fuhr nur fort:
Daß dir der Weinberg werd, bleibt für gering geachtet
daß Naboth ſterben müß durch einen Meuchelmord.
Nun aber iſts an dir: Ein Pfeil in deiner Bruſt
macht, daß du Erztönn zu allen Teufflen müßt.



2. V. von den Königen I. Der Prophet Elias läßt Feuer fallen auf die
Soldaten so ihn mit bewehrter hand führen wollen.
II. Cap. Elias fährt mit feurigen Rossen und Wagen gen Himmel.

2. V. von den Königen II. 2. Deeren bringen 42. Anaben um weil Sie
den Propheten Elisa verspotten.
II. Cap. Elisa macht zu Jericho das bittere wasser gut.

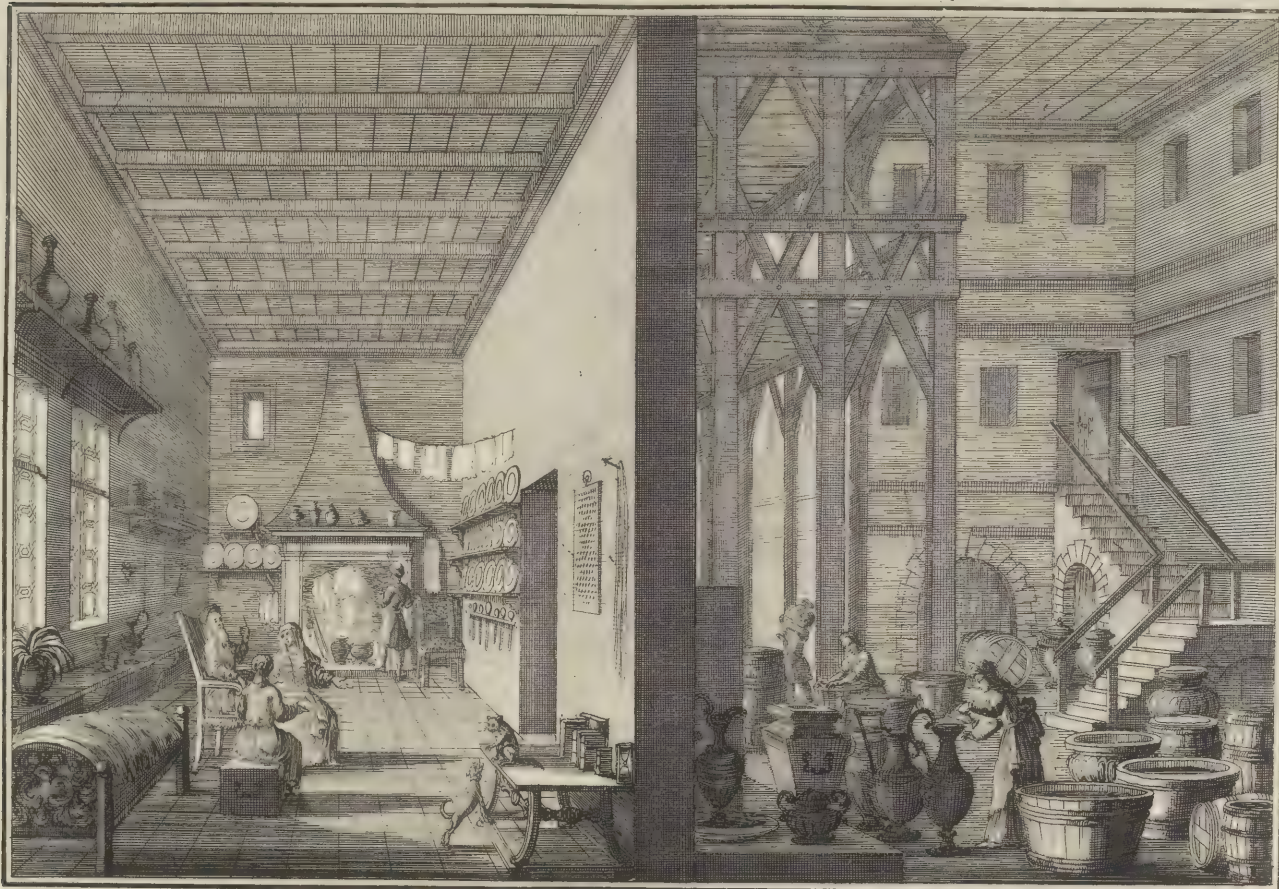


Wer mit Gewalt der Welt, wil Gottes diener zwingen /
Der seh doch mit Bedacht Elia Luffer an.
Der laßt Soldaten sich nicht zum Gehorsam bringen /
als der bald Feuer auf sie vom Himmel geben kan.
Im Feuer fährt Er auf zu seinem Gott gen Himmel /
Dem nichts als Himels Feuer in seinem Herben war.

Elisa der Prophet stillt bald das Spott gedümmel /
Zwen Deeren bringen umb der bösen Dübels Schaar;
Wie Er zu Jericho das wasser kan versieffen.
In solchen Leuten lebt von Gott ganz große Krafft.
Drumb laßt Gott Jederman was man hier thut genießen:
Das gute wird belohnt, das böse abgestrafft.



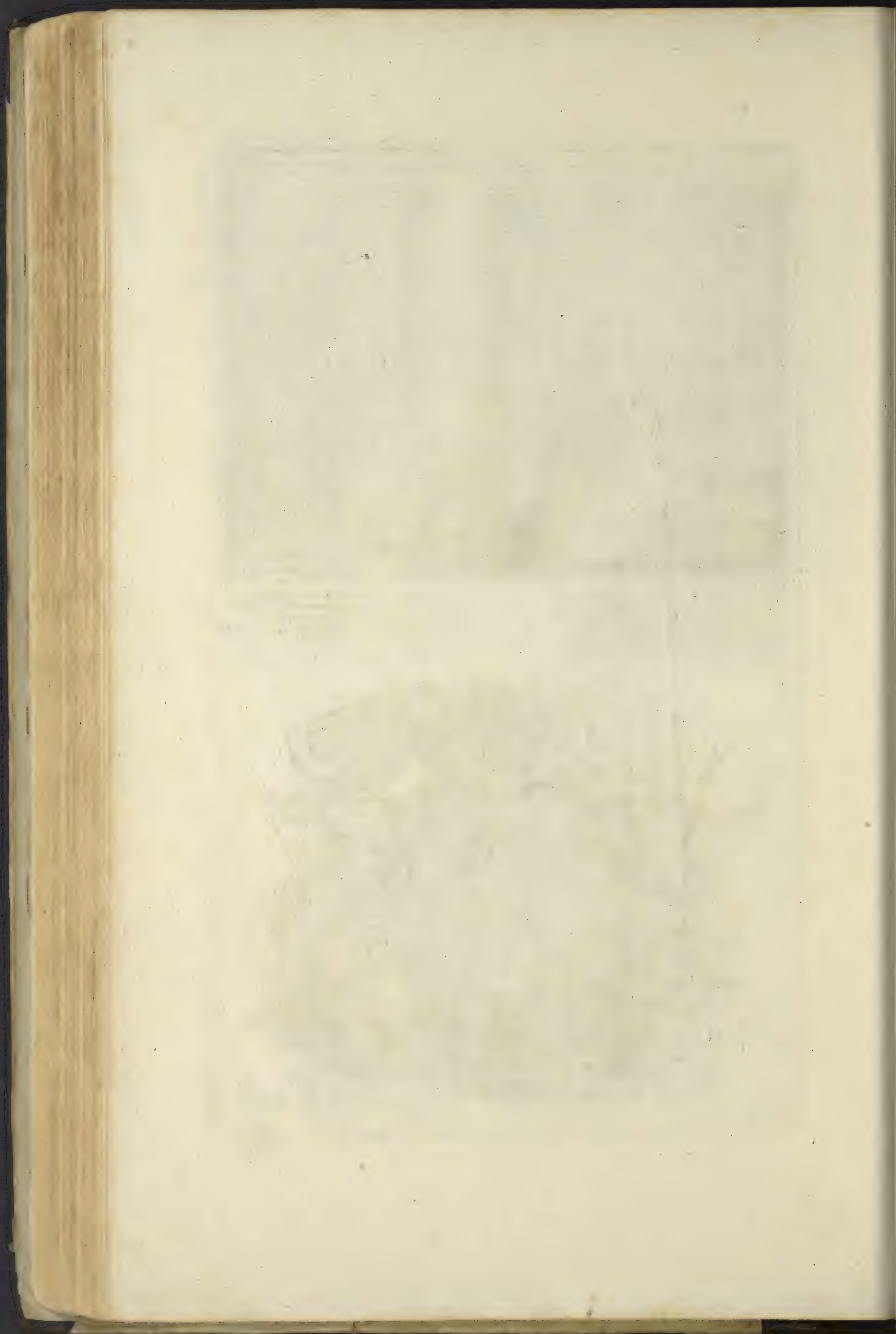
2. D. der Könige. C. 4. Einer armen Wittwe verschafft Einem reichen Paar Ehleute, so dem Propheten C. 5. Den Syrische Hauptman Naeman
 Elisa grossen Reichthumb an Oele. güts thut, verschafft Gott einen Sohn. reinigt Elisa mit dem Wasser des Jordans.



Drey wundergrosse werthe sind hier zugleich zu sehen,
 die Gottes grosser That Elisa hat gethan.
 In grosser Cheurungs-Noth mus verdrust diß geschehen,
 dasz jene Wittwe die der Schuldherz hart sieht an
 Und beide Ihre Söhn Vorschaffig Gottes vergessen
 an stat des paaren Gelds zu Slaven machen will,
 Ihr Oel das sie zuvor im Krüglein ganz kont messen,

Sich mehrn mus, das es gar vil Gefässe full.
 Hingegen ist ein Paar gar Reich an Gut und Gaben
 und am Ehlegen arm: Elisa, dankhbarlich
 Fur was sie Ihm erzeigt, schafft auch diß gut zuhaben.
 Naemann, Ausseh-voll, wacht in dem Jordan sich
 auf des Propheten wort, und sind sich alsbald rein.
 Was Gott von wundern thut mus allweg nützlich sein.





2. H. von den König: 6. C. Das Syrische Volk führt Elisa als die blinden
mitten in die Stadt Samaria / läßt Ihnen aber doch nicht schaden.

7. C. Der belagerten Stadt Samaria weissaget Elisa und es geschieht das in
einer Nacht grosse Theuerung in grosse Wohlfeile sich verkehret.



Wern machts Gott wunderlich / mit allen seinen Feinden /
so das hißweilen Er sie gleichsam wie Vexiert /
Und seine wunderhand bey Feinden wie bey Freunden /
nach seinem wunderRath geglaubt wird und gespürt /
Hier will der Syrer Volk Elisa gleich so fangen ;
Gott läßt auf sein Gebet sie alle dummblind sein /

Dass sie Elisa führt wo sie nicht hinverlangen /
in Ihres Feindes Hand in seine Stadt hinein .
Wird dann Samaria mit Theuerung schwer getroffen /
weil sie des Feindes Heer ganz grausamlich umschliesst ;
Steht doch in einer Nacht das Thor zum Vorzath offen /
und wird durch Flucht des Feinds der Hunger wohlgebießt.



2. v. den Könige IX. Habel wird auf den Befehl des Königs Jehu vom Fenster herab zu todt gestürzt und von Hunden gefressen.

2. v. den Königen X. Die Daals Pfaffen werden durch den Eiffer Jehu im Daals haus alle erwürget.



So hat das Tigerthier dann endlich aus gewütet /
des Königs Ahab Weib, sonst keines Citäts wehret /
Für welcher Gott (doch kaum) Eiam hat behütet /
den sie wohl Ihrer Wuth zum Opfer starck begehrt /
Herunder vom Palast die Hunden zu den Hunden /
die Naboths fromes Blut geleht von Ihrer Hand.

An Jehu hat sie doch noch Ihren Mann gefunden /
der Naach an Ihr geübt mit grossem Eifferbrand.
Nicht besser gehts darauf auch ihren Daals Pfaffen /
die Dessen nicht verdient in Ihrem Daals haus.
Ach nur Gedult! Gott weis die böse schon zu straffen /
mamm warte seiner Stund nur sein Gottesrechtig aus.



2. B. der Könige. 13. C. Ein todter Mann wird lebendig, da sein Leichnam
in Eyl auf die Gebeine des Propheten Elisa fällt in seinem Grab.

C. 17. Zur Straffe der Abgötterey läßt Gott die Leute zu
und umb Samaria durch die Löwen zerreißen.



Das Gott dem JüdenVolth mit wunderkrafte darthue,
wie wahr Elisa hab sein Göttlichs wort geredt;
Mus Er in seinem Todt und in der Grabes Ruhe,
in dem ein todter Mann in seine Ruhestat
In Eyl geworffen wird, dem Man das Leben geben,
bleibt aber selber doch in seiner Ruh und Todt.

Und so bekömmt sein wort aufs neu das wahre Leben
das Jederman erken es sey geredt aus Gott,
Weil nun diß böse Volth es doch nicht recht will glauben,
und treibt Abgötterey Gott zum verdruß noch fort,
So läßt das Leben Gott durch Löwen Ihnen rauben,
und bleibt auch so heilkräft Elise Gottes wort.



2. Von dem König: 18. Der fromme König Hystia
versteht alle Abgötterei und sein Volk

19. C. Auf des frommen Königs Hystia Gebet läßt
der Herr durch einen Engel im Heer der Feinde
10,000 Mann tödten.

20. C. Dem König Hystia schenkt Gott in seiner
Krankheit 15 Jahr zu seinem Leben.



Hystia eifert stark, daß alles abzustellen
was seinem lieben Gott entgegen möchte sein;
Läßt als Höhen, Hain und alle Nider fallen,
damit der Gottesdienst werd, sovil möglich, rein.
Ein Engel, weil Gott doch nichts guts läßt unvergotten,
schlägt ploßlich hundert fünf und achtzig tausent Mann!

Die weil der Feind den Gott Hystia hat gescholten,
und da des Lebens End des Königs dringt heran,
bewegt Gott sein Gebet, mit Wunder züzusehen
Fünffzehn Lebens Jahr, der Schatten an der Uhr
Müß zeigen, wie Ihn Gott damit noch woll ergözen,
zum Zeichen seiner Gnad, durch eine wunder Cur.



2. B. der König: 20. C. Der König Hiskias zeigt den Gesandten
von Babel ganz unbedachtlicher Weise, alle seine Schätze
und Reichthum.

Darauf verkündigt Ihm der Prophet Esaja wie sehr dem Herrn
solches mißfällt, und daß Gott solchen Reichthum gern
Babel werde komen lassen.



Ach! daß doch kluge Leut, und auch wohl frome Herren,
so unbedachtlich gern im eytlen eitel seind,
und mit dem Erden-Eot der Welt so eysfrig scherben,
wohl wissend wie Gott ja sey solchen Bissen feind?
So kan in seinem Sinn Hiskias trefflich prangen,
wan den Gesandten Er den Reichthum zeigen kan!

Daran doch ja sein Herr so wenig sollte hangen,
als lieb Ihm ist das Gott in Gnaden Ihn schau an.
Nun dan so muß Er zít von dem Propheten hören
Gott werde diesen Schatz hingeben in die Hand
der Leute die Er hier mit prangen wolte ehren.
O Reichthum ist gewiß ein schlüpffrig Underpfand.





Faint, illegible text or markings, possibly a title or a short paragraph, located below the rectangular impression.



2. V. von den Königen. 21. Der König Manasse ist abgöttisch und
opfert seinen Sohn dem Moloch auf.

Eben daselbst. und eben dieser König will verborgene Dinge durch
Vogel geschrey und Zeichen deuterey erkundigen.



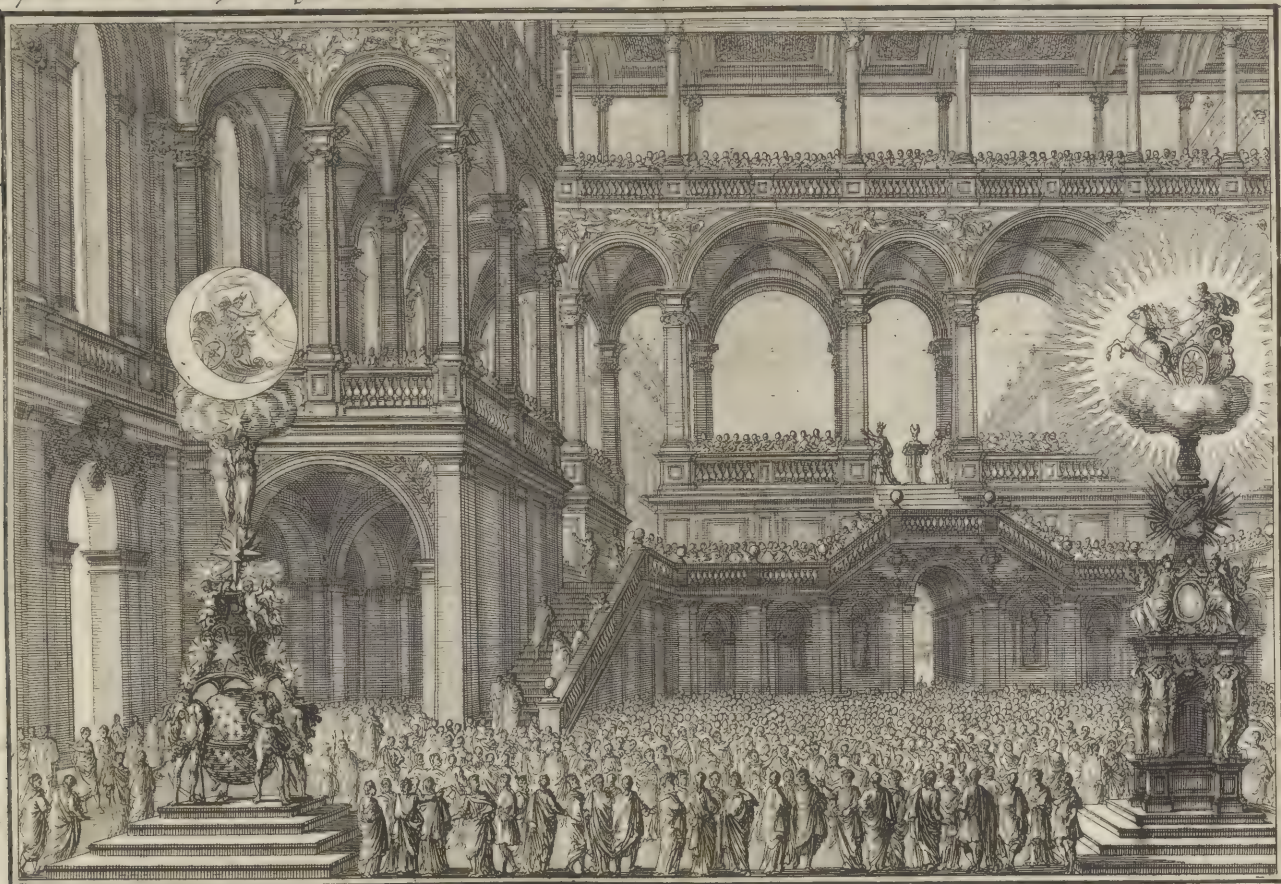
Unglaub und Aberglaub ist meistens bey samen.
die Ursach kan gar leicht bekannt und offen sein /
Hiemil sie beyderseits von einer Wurzel stammen:
Verachtung Gottes ist. wo die Würdet ein /
Ist keine Chorheit mehr / die nicht müs weisheit heißen /
dadurch man doch Gott meint zu dienen nach Gebühr.

Dies kan mit seinem Thun Manasse hier erweisen /
der tollen Götzendienst dem Gottesdienst zieht für;
Läßt in dem Molochs-Feur sein eigen Kind verbrennen /
will aus der Vogel Stim und Zeichen deuter Land
Was Gott doch einig weiß / Gott selbst dütroß / erkennen.
Pffuy! daß so würd besetzt / der Erden Götter Stand.





2. B. der König. 25. Cap. Josia versamlet das ganze Volk im Tempel, läßt demselben das Gesetzbuch fürlesen, thut aus dem Tempel weg den Abgöttischen Sonnen-wagen des Monds der Planeten, und alles Heer am Himmel und verbrennt dieselbige.
Cap. 28. Weil das Volk wider Gottlos worden, nimbt Nebucadnezars Heer die Stadt Jerusalem, auf verhängniß Gottes, ein.



Wievil ligt doch daran, daß Grosse Herzen wachen,
und in dem Gottes dienst in Gott ganz eysfrig sein,
Daß, wer Gott dient es mog, wie Gott verordnet machen,
und das mit solchem nicht was Menschlich ist misch ein.
Dem Volk läßt das Gesetz Josias selbst fürlesen,
daß es, was Gott befehlt, recht wiß und nehm in acht;
Schafft auch vom Tempel aus das Gott verhasste wesen

So zur Abgötterey ist weiland eingebracht:
Verbrennt auch Eysferz voll den Mond- und Sonnenwagen,
das von dem Greuel nur nichts mehr zusehen sey.
Nach dies Königs Tod läßt Gott doch wider plagen
dies Volk, in dems nicht hat, der solche Königs treu
zu Gott und seinem Dienst auch macht, wie jener, hegen.
O an Regententreu ist warlich vil gelegen.



1. Chron. 22. Aus Eingebung oder Anreizung des Satans läßt der König David alles Volk in seinem Reiche im Streit zubringen, zehlet, verjüngt sie mit Hoffart und verliert sich in seine Macht.

1. Chron. 26. Der König David macht gute Ordnung wie die Kirchen Musse durch die Leviten Gott zu Ehren und zur Zierde seines Dienstes soll gehalten werden.



So gehts, wann das Gemüth des Menschen sich läßt schwingen!
Das Ihm des Satans Trug den Ehren Fußschwanz stiehlt;
Der Mord-Geist kan so dann gar leicht es dahin bringen!
Das Gottesforcht, Verstand und alles gute weicht.
So gehts, wann David läßt sein Volk aus Hochmuth zehlen;
Es sincht in solchem Schwung die Gottesforcht dahin!

Dies Gott die schwere Straff, läßt sein Gewissen quälen,
und zeigt, wie sehr verhasst Ihm sey ein stolzer Sinn.
Wer hoch von Gott gesetzt, kan Gott nicht höher ehren,
als, wann der demüths Fleiß darauf recht klug mag sein.
Wie Er des Höchsten Ehr mit aller Macht vermehren,
und kräftig sprechen mög: Gott sey die Ehr allein.



2. Chron. 14. C. Asa der König jagt und schlägt mit seinem Volk /
durch Gottes wunderbeistand / der Moabiten Tausendmahl tausend.

20. C. Gott schlägt die Menge der Feinde des Königs Josaphat
wunderlich / daß Er nur zusehen und Heute machen darff.



Wann Gottes Volk mit Gott es nur mag treulich halten /
so geht in größter Noth Ihm niemahls Hülff ab.
Er läßt Er so vil Krafft in seiner Hülff walten /
das Freund und Feind genug davon zusagen hab.
Erschröcklichs Moabiten Volk / du kommst den Mann zusehretzen /
der Gott zum Beystand hat: dein grosses Menschen-Heer

Muß doch vor Gottes Macht sich als was kleins verstetzen /
ja gleich als ob es nichts (wie es dan wohl ist) war.
So mus auch Josaphat der gleichen wuß erfahren
Ein grosses Feindes-Heer wird eh manz meint zuspott
In dems sich selbst erschlagt und schickt zum Höllen-schaaren /
da es auf ewig lernt wie stark sey unser Gott.



2. Chron. 24. Joas ein Jünger fromer dantiß aber Gottloser König,
läßt den Straßprediger Zachariam steinigen.

2. Chron. 26. Usia der König will den Priestern ins Amt greiffe
und räuchern wird aber mit Aussatz gestraft.



So wird dann Joas schon so teuflisch vermess'n /
als from Er Gott zu Lieb vorhin so lang gelebt /
das Er der Fromkeit ganz mit Dürst mag vergessen
und seinem Gott so starkh mit frevel widerstrebt.
Läßt Zachariam gleich mit Steinen schmerzlich tödten /
weil Er auf Gottes Erb die Wahrheit Ihm gesagt.

Usia aber will sich die Ehr ernöthen /
das Er selbst Priester sey und auch nach Gott nichts fragt.
Allein Gott kan oft lang was dülde von den Großen /
das Er den Leinigen die Hüßf nicht schnell verschafft;
Kommt aber seine Stünd pflegt Er doch schnell zu stoßen /
das wer zu groß will sein im Stütz wird abgestraft.



Historischer.
Bilder-Bibel
Vierdter Theil
in sich haltend
die Abbildung der Historien der Bücher
Isra. Nehemia. Esther. Job.
nebst Simblicher Vorstellung des
Psalters Davids, der Sprüche Salomonis,
wie auch der Propheten
Isaia. Jeremia. Ezechiel. Daniel.
Hosea. Joel. Amos. Obadiah. Jona. Micha.
Nahum. Habacuc. Saphania. Haggai.
Zacharia und Malachia,
nicht weniger
der Bücher Judith der Weisheit. Tobia. des Jnrachs.
Baruch. der Maccaböer. der Stücke in Esther u. Daniel;
Mit Rom. Kaiserl. Majest.
allergnädigst-ertheiltem Privilegio
in Kupffer gestochen
von
Johann Ulrich Krauß
In Augsburg, Anno MDCC

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible due to fading and the quality of the scan. It appears to be organized into several paragraphs or sections, with some lines possibly starting with capital letters or numbers. The ink is very light, making it difficult to discern specific words or phrases.



Esra. C. 3. und 6. Nach der Erlösung auß der Babylonischen Gefängnis wird Jerusalem und sonderlich der Tempel Gottes, wie wohl nicht ohne vile Mühe, Verdrüss und Thränen, doch glücklich wider erbauet.



Soll, was dem grossen Gott zur Ehr geschieht, gedeihen,
 so steht Er freulich zwar dem der Ihm dienet bey,
 Allein, soll was man thut, die Herzen recht erfreuen,
 macht Er den anfang schwer u. dah es misslich sey,
 Zuletzt und wann man kaum mehr etwas guts kan hoffen,
 führet Er die Sache doch außs herrlichste hinaus,
 und zeigt: wer Ihm vertraut hats allzeit wohlgetroffen.

so giengs dem JüdenVolck mit Ihrem Gotteshaus.
 Schwer war der Bau für sich, schwer wegen viler Feinde,
 die, was nur möglich ist, zur hinderuiss gethan:
 Gott aber macht hierdurch sich selbst auß Feinden Freunde,
 und geht der Feinde List und Fursas gar nicht an.
 Man schiltz sich doch nur drein, wann Gottes Feinde lachen,
 Und wer sein Freund ist weint, macht Er die besten Sachen.

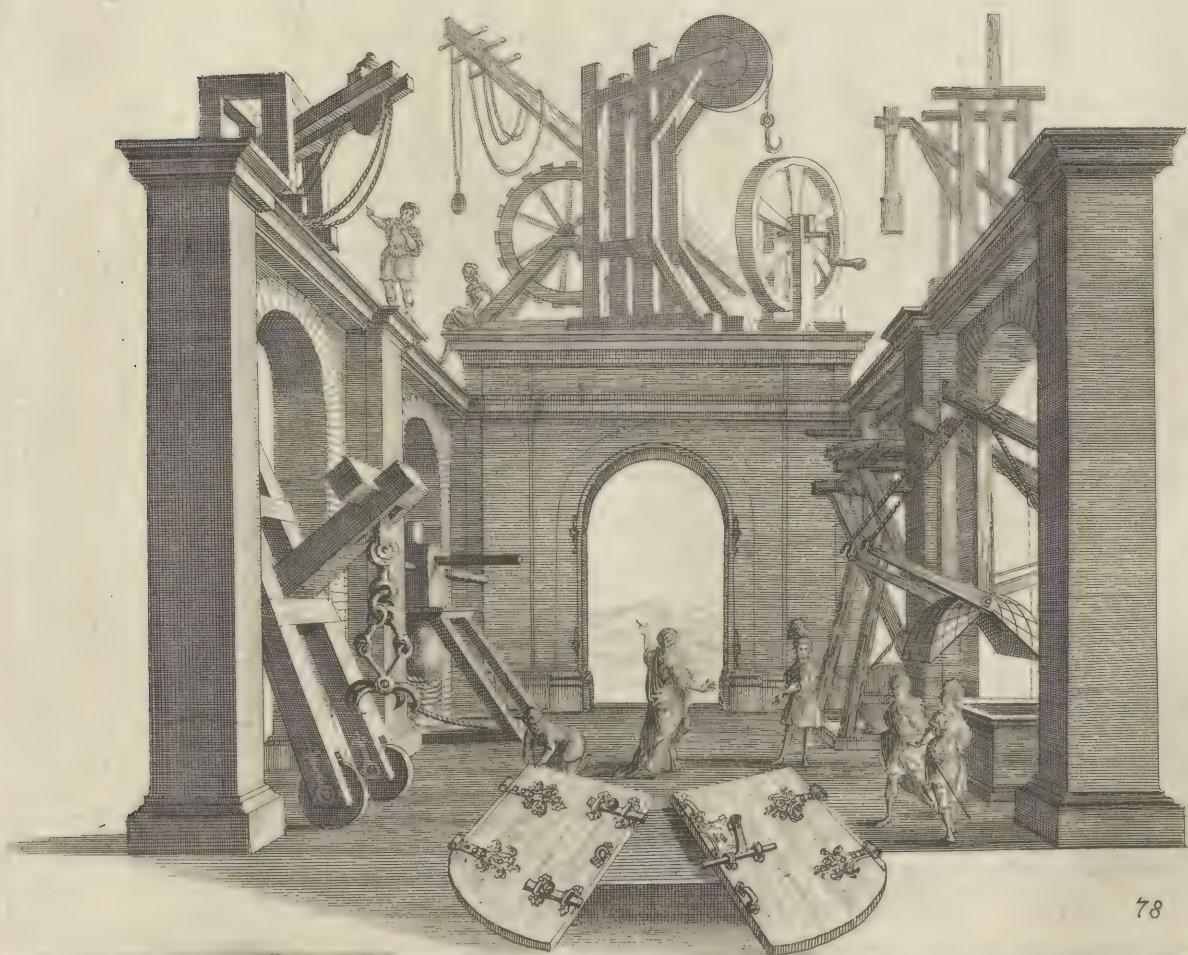


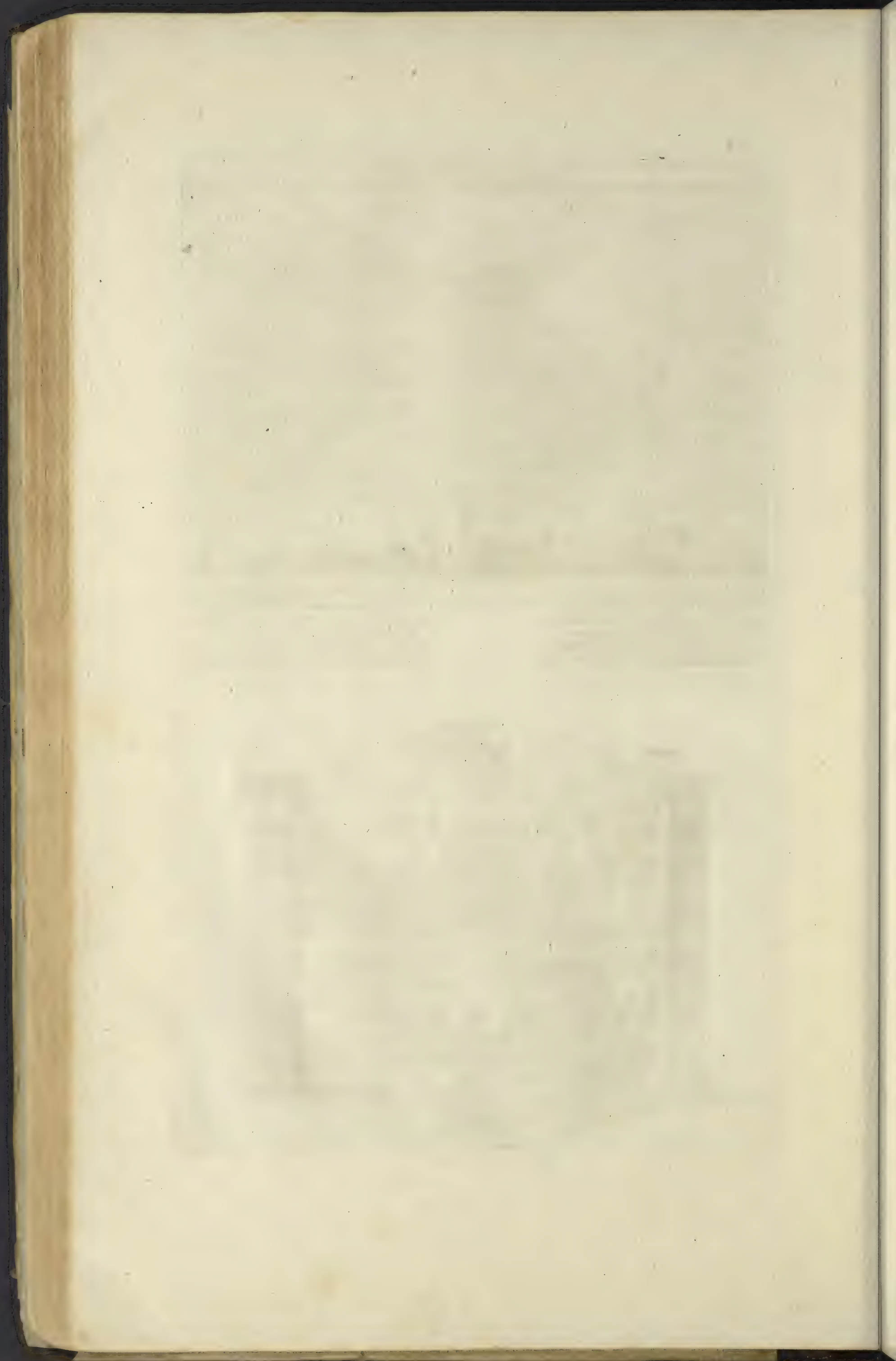
Nehemias / Wie in seines Buchs 3. und 7. Cap. zu lesen / Häuet das Verfürte Jerusalem mit seinem Volkh under Gottes
 Beystand ungeachtet aller Feinde glücklich fort.



Hat je einmahl ein Mann vil müß getrost gehabt /
 so mag man diß gewiß von Nehemia sagen /
 Mit dem der Herz sein Volkh aus sonderer Enad begabt /
 Da es Jerusalem Zübauen müßte wagen /
 Es war mit Gott gewagt bey schwüriger Gefahr /
 Die dißem Gottes Volkh vergiffte Feinde machten.

Allein / weil Gottes hand mit Nehemia war /
 war auch das Volkh getrost / das es nichts wolte achten /
 Bewaffnet fuhr es fort biß Mairren Thür und Thor
 fest stünden / und der Bau in allem wohl gelungen.
 Müß machen Feinde wohl: doch haben nie / (bevor
 wo Gott selbst Beystand ist) die Feinde durchgedrungen.





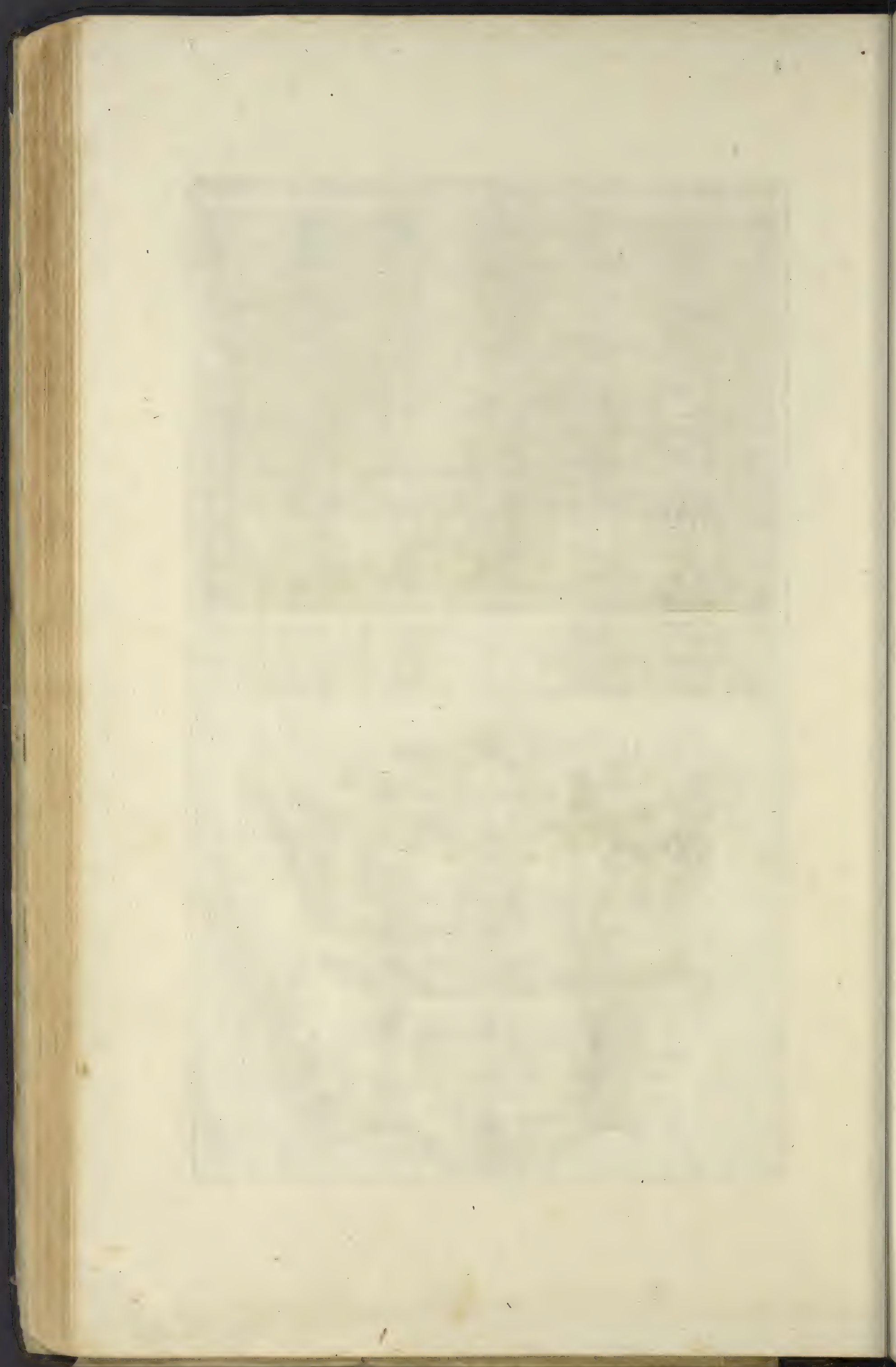
Das Büchlein Esther. Weil Vasthi bey Ihres Gemahls des Königs Ahasveros Pongvet auf Befehl nicht erscheint, wird Sie verstoßen und das arme Jüden Magdlein Esther zur Königin gemacht, welche Ihr Volk von des Hamans Grausamkeit mit einem Fuß-fall errettet; Haman muß dem getreuen Jüden Mordechai Königliche Ehre anthun.



Wie man bey Hoff zwar bald zu Ehren auf tön steigen
und aber auch gar bald herab gestürzt könn sein;
Kan dieses Büchlein dem, der acht will haben, zeigen;
auch wie oft große Ehr bey Hoff nur sein ein Schein;
Der, wann die Sonne, die den Schem und Glanz gegeben,
die Wolkhe eines Horns und Ungrad überdeckt,
Wo nicht mit allem Glantz auch selbst wohl gar das Leben,

dem, der wohl nicht dran denkt, werd plötzlich abgeschrotzt.
Will Ihrem Herzen Gemahl, die Vasthi nicht parren,
fällt Sie; und Esther steigt empor an Ihrer stat.
Der stolze Haman mus, gleich einem Keit-knecht, führen
den Er, als Groß Fürst, vor für nichts geachtet hat.
Der Schwindel kömt den leicht der Hoch gestigen an;
die Demuth aber hilfft, daß Er nicht fallen kan.





3. Esther. C. 7. Die Königin Esther zeigt Ihrem Gast und König an, das Haman Mörder sey, zu seinem untergang.

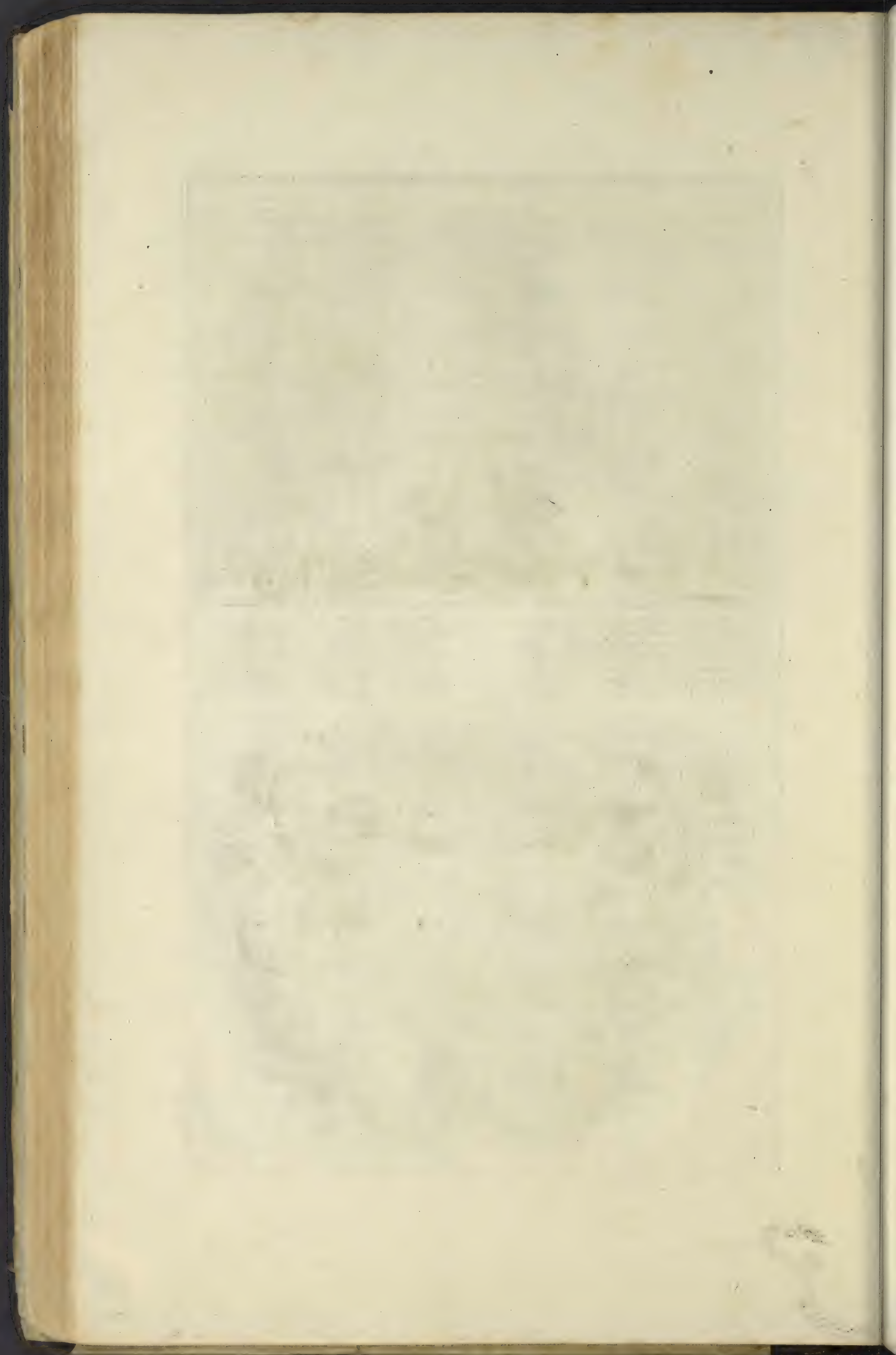
Cap. 9. Haman ist gehängt / und die Juden üben / auf gegebene Erlaubnis / Raache / an seinen Mordgesellen.



Der Hochmuth steigt oft lang, so lang's ihm mag gelingen:
wan Er am höchsten ist, tömt ihn der Schwindel an,
der ihn dann leichtlich mag, sich selbst zu stürzen / zwingen
dahin, wo wohl kein Mensch vorher hin denken kan.
Es steigt der Haman hoch in seines Königs Gnaden,
das nach demselben ihm kein Mensch mehr gleich möcht sein;
Er weiß auch niemand mehr, der ihm warin tönt schaden.

Am wenigsten fällt ihm der Esther Dingen ein.
Allein ein kurzes wort aus ihrem Mund geflossen,
dadurch Er mörder heist, den König so auf treibt,
das Er vom höchsten grad wird eilends abgestossen.
und eh Er denkt und meint, am Galgen hangen bleibt.
drauß tracht der Juden Schaar sich an den Mordgesellen.
Nichts kan bey grossem Glück so, wie der Hochmuth fallen.





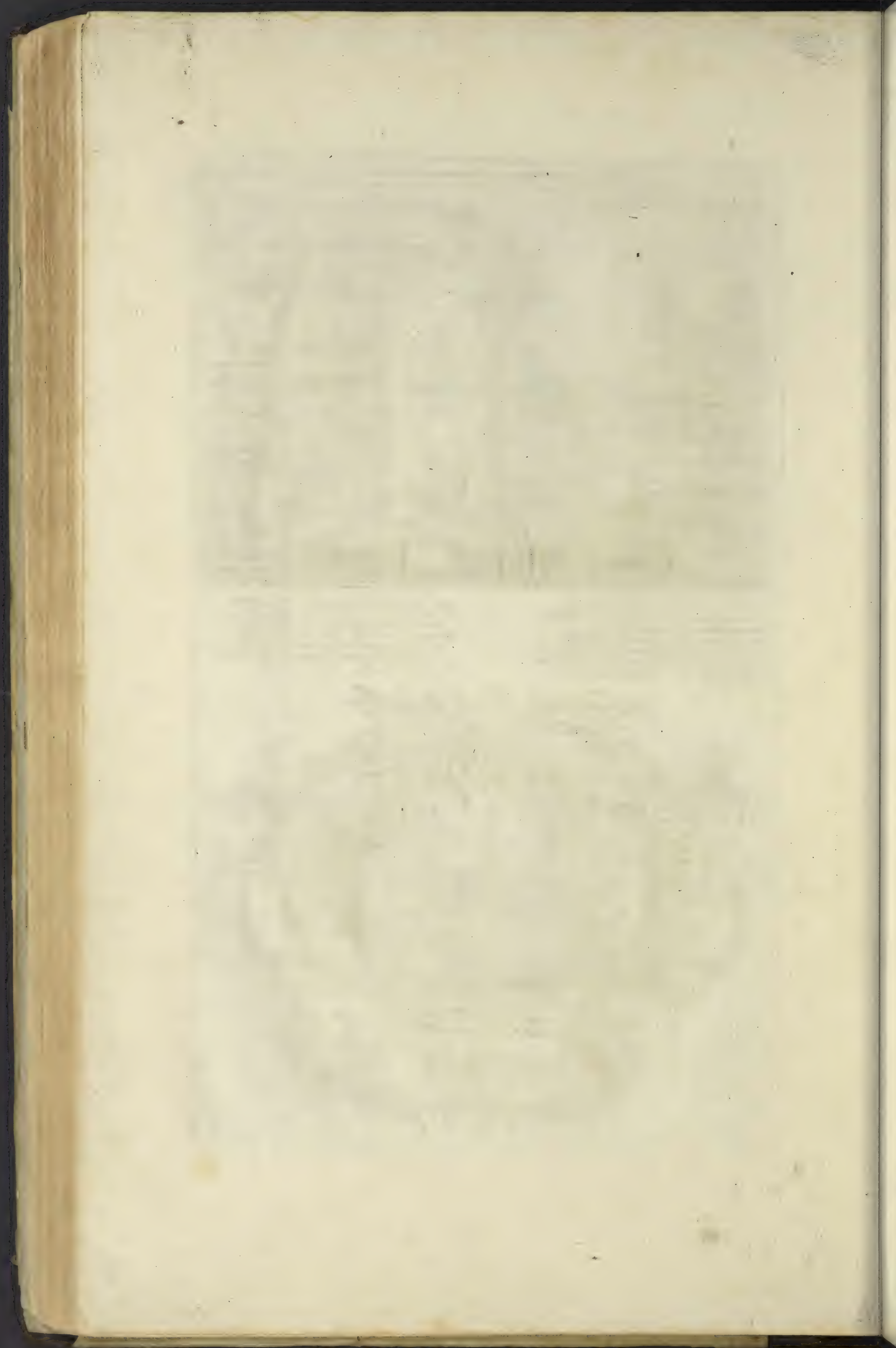
Daß Dúch Job in sich haltend die wunder-Geschicht / wie Gott diesen wunder frommen Mann in des Satans Gewalt
und erschrockliche Trübsalen gerathen lassen / darauf aber wider in die beste Wohlart gebracht .



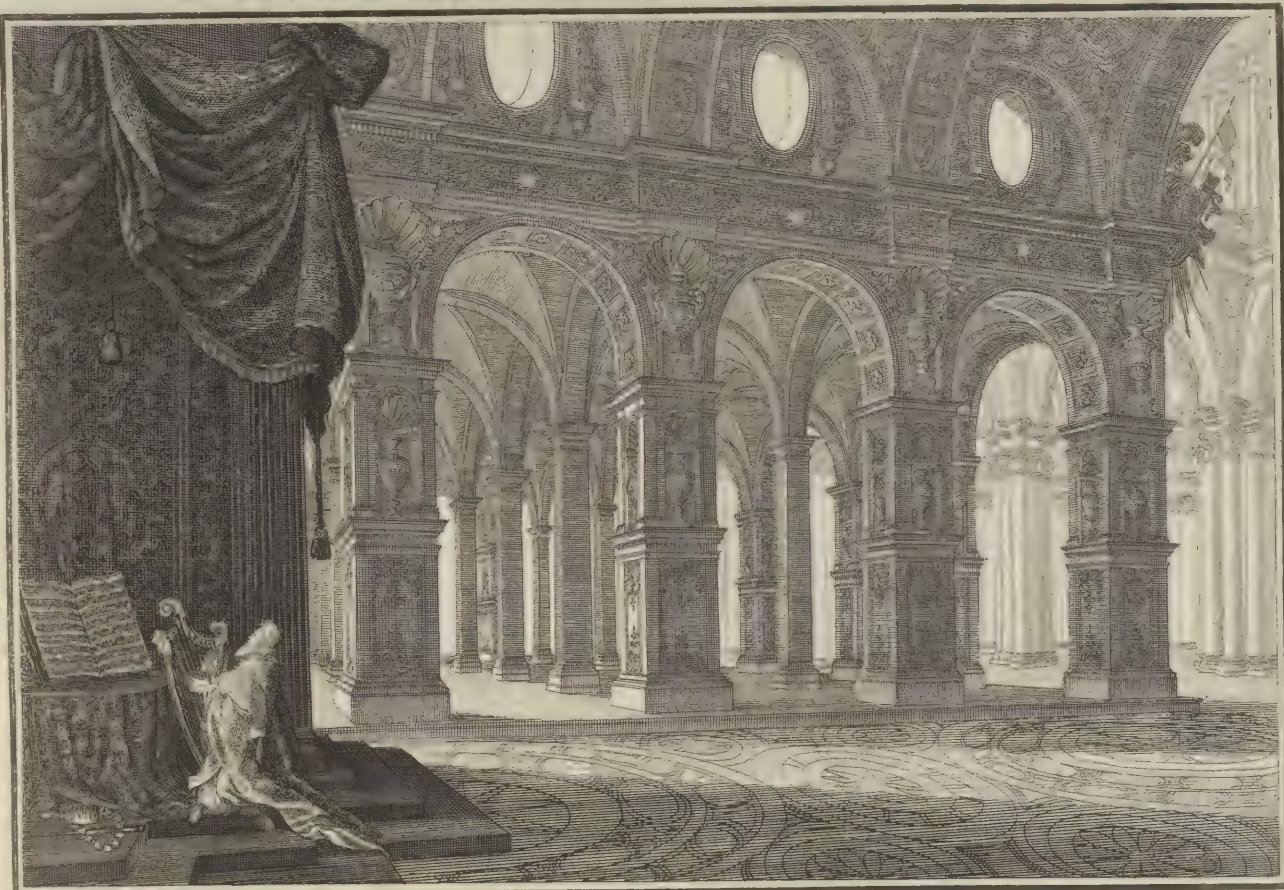
Der gleichen wunder ist / aus Gottes wunder Rath /
an einem frommen Mann / vielleicht sonst nie geschehen /
Als an dem frommen Job / Er zugelassen hat
den Er in Satans Hand / so lang hat kommen sehen .
Entsetzlich schmerzlich Kranck macht er Ihn an dem Leib ;
In dem das Haubt einfallt wird auf einmahl erschlagen
Die ganze Kinder dahl : und selbst sein eigen Weib

will Ihn ein Teuffel sein und sagt : Er soll verdagen .
All seine Haab ist hin / und diß wehrt etlich Jahr /
darum die Freunde Ihn für trösten nur betruben .
Diß mag ein wunder sein . Noch wunderbarer war /
daß / nach so langer Zeit / darin Ihn Gott wolt üben /
Er Ihn mit Hunden / Gut und Lebens Krafft versehen .
Tret auf wer sagen kan : Er hab so was gesehen .





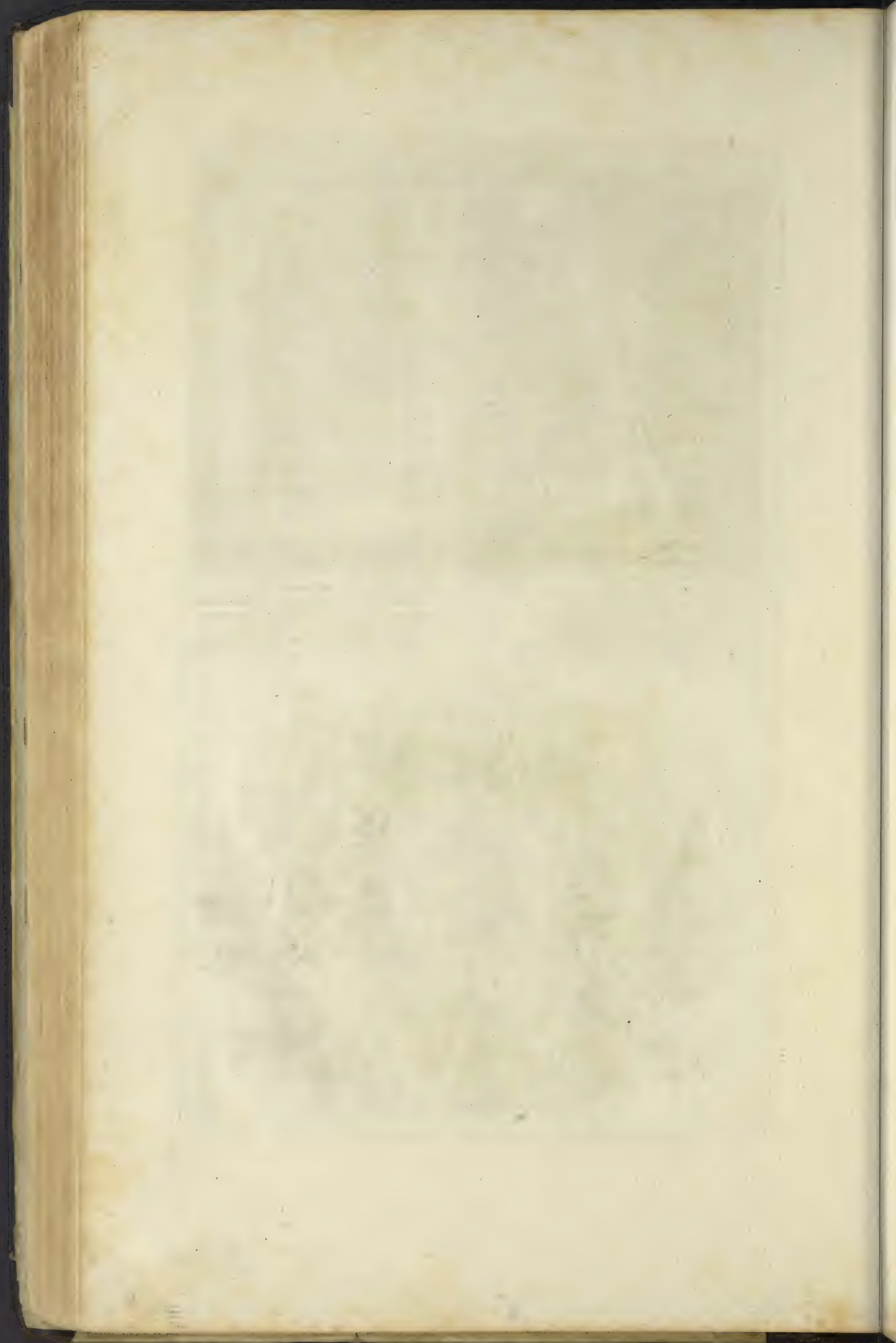
Der Psalter Davids, mit dem Ersten angefangen, zeigt, gleich wie dieser liebe König und Prophet seine Lust gehabt an seinem Gott, und demnach in Lust und Anlust alle seine Freude an Ihm genossen, Er hierinn ein Mann nach Gottes willen gewesen.



Den David, nennt Gott selbst den Mann nach seinem willen.
 Hat Er nun, der doch auch ein armer Sünder war,
 In irgend was vermocht, diß wort recht zu erfüllen,
 Wird es zuvorderst wohl auß seinem Psalter klar.
 So stieß an seiner Hand die Harpffe hat geklungen,
 War doch vil lieblicher, auch bey Gott selbst, der Thron.

Wann seine liebe Seel die Psalmen drein gesungen,
 Die unsern Gott sehr stieß ergötzt im Himmels-thron,
 Wohl dem, den solche Lust in Gott mag lustig machen,
 Der tieff an dieser Quell von Herzen wühlet ein,
 Die Früchte, die Er trägt, sind die Gott selbst anlachen,
 Er wird, wie David, auch, des Höchsten Lustbaum sein.





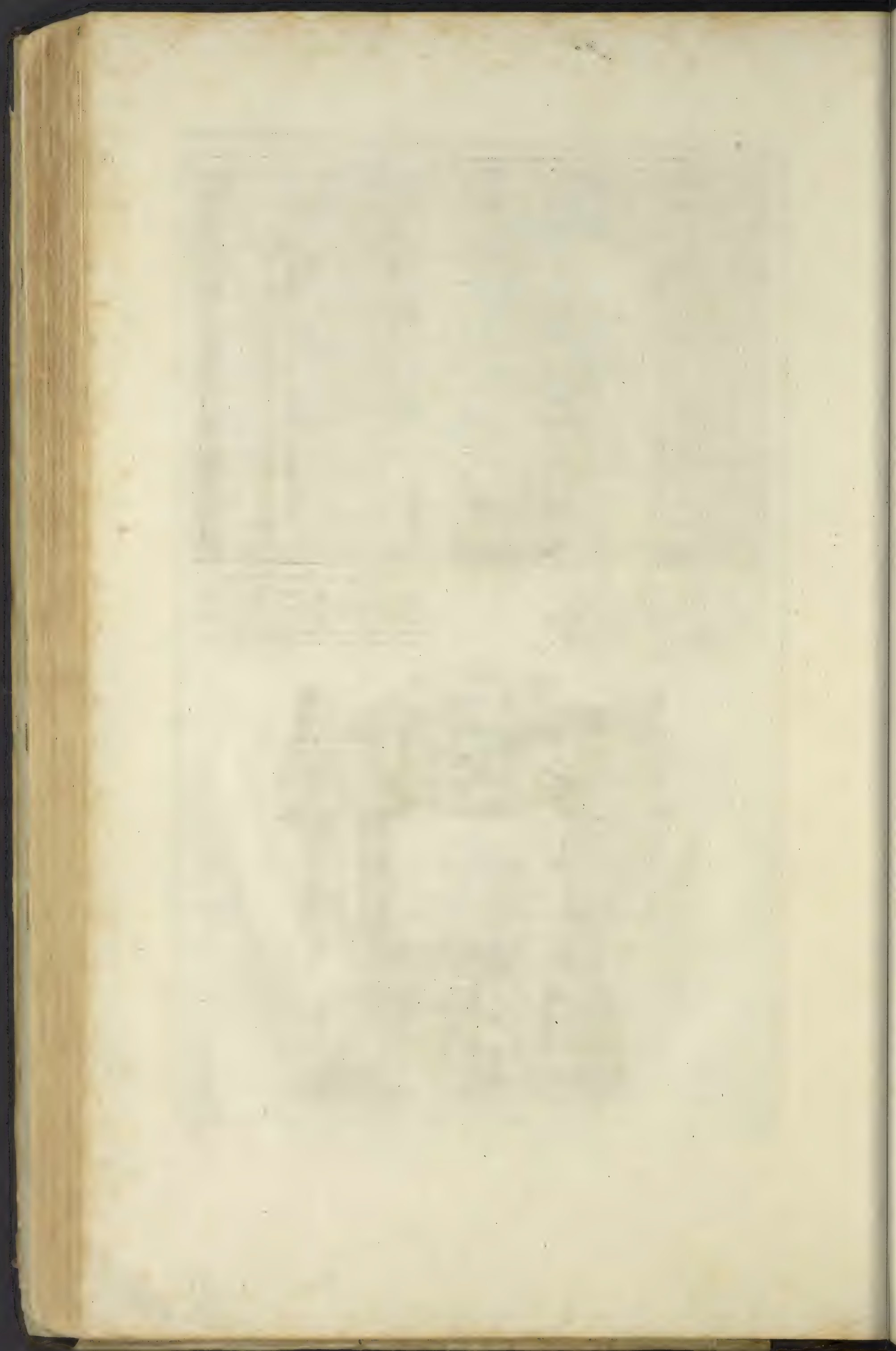
Das Buch der Sprüchwörter des weisen Königs Salomo ist ein kürzer Auszug seiner weisen Reden die Er in seiner Regierung
geführt und hören lassen.



Der Ruhm den Salomo gehabt in seinem Leben:
an Hoher Weisheit hat Er seines gleichen nicht,
Hat Weisheit liebenden Vergnügen gegeben
Zufragen: was dan wohl in des Ihr Lustgebau
Die wahre Weisheit hat für Schätze eingelegt?
und wer ist der nicht gern in Schriften lesen möcht,

Was dieses Weise Herr für Weisheit-Stück geheget,
weil was bey andern ligt, dagegen bleibe schlecht?
Dies Spruchbuch hat uns Gott davon beschreiben lassen;
von Worten ist es zwar sehr kurz, und wunder klein,
Wird aber Jemand es ins Herz und Übung fassen,
so weiß als Salomo wird Er bey Gott schon sein.





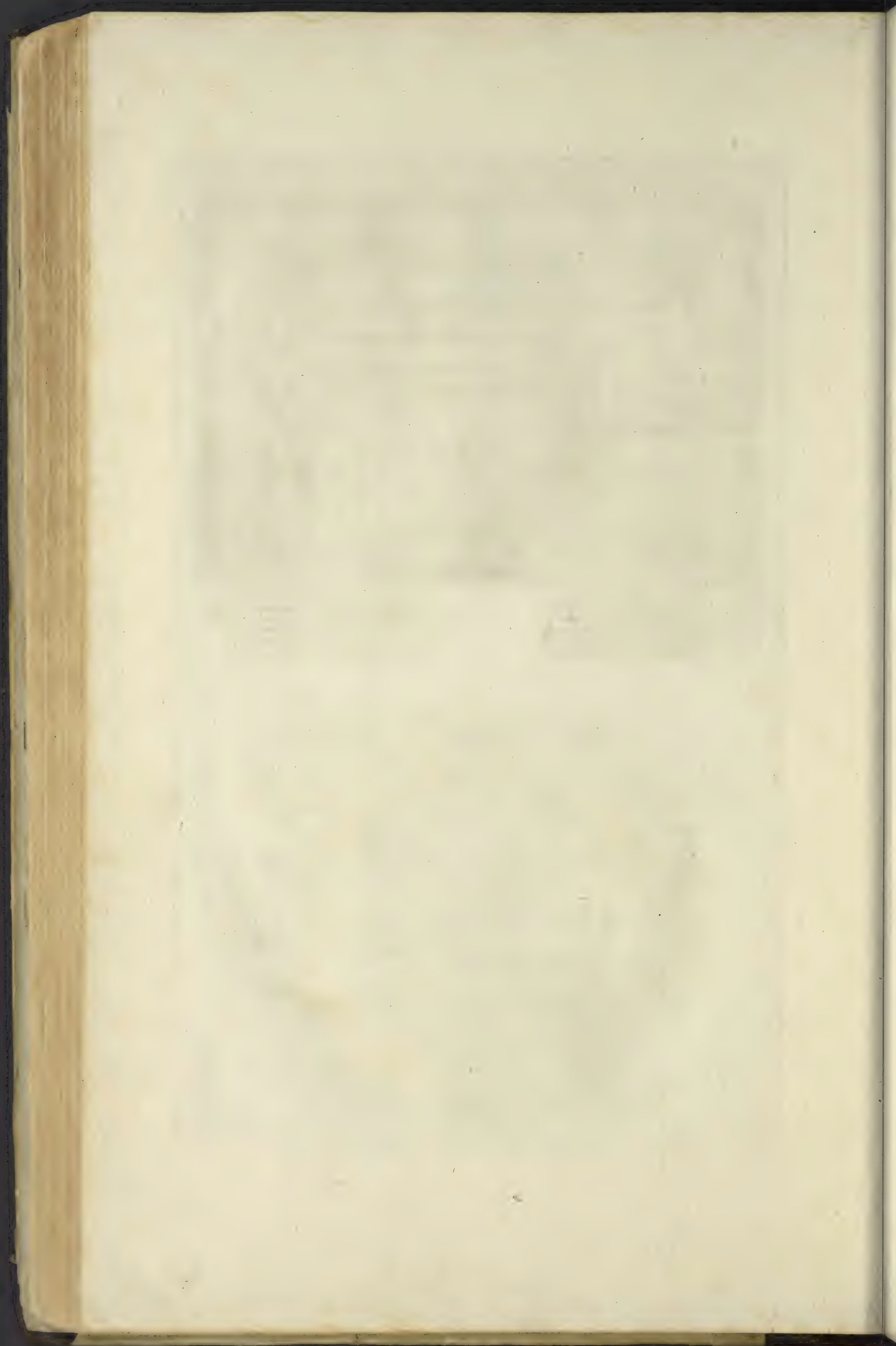
Ecclesiastes, oder der Prediger Salomo. Ein heftliches Buch und Zeugniß, wie Salomo in seinem Alter u. gegen dem Ende seines Lebens hörft
 weiß gewesen, die Eitelkeit der welt, und wie (cap. 7.) der Mensch als ein Schatte durch aller welt herrlichkeit hinfiriche, zuzeigen.



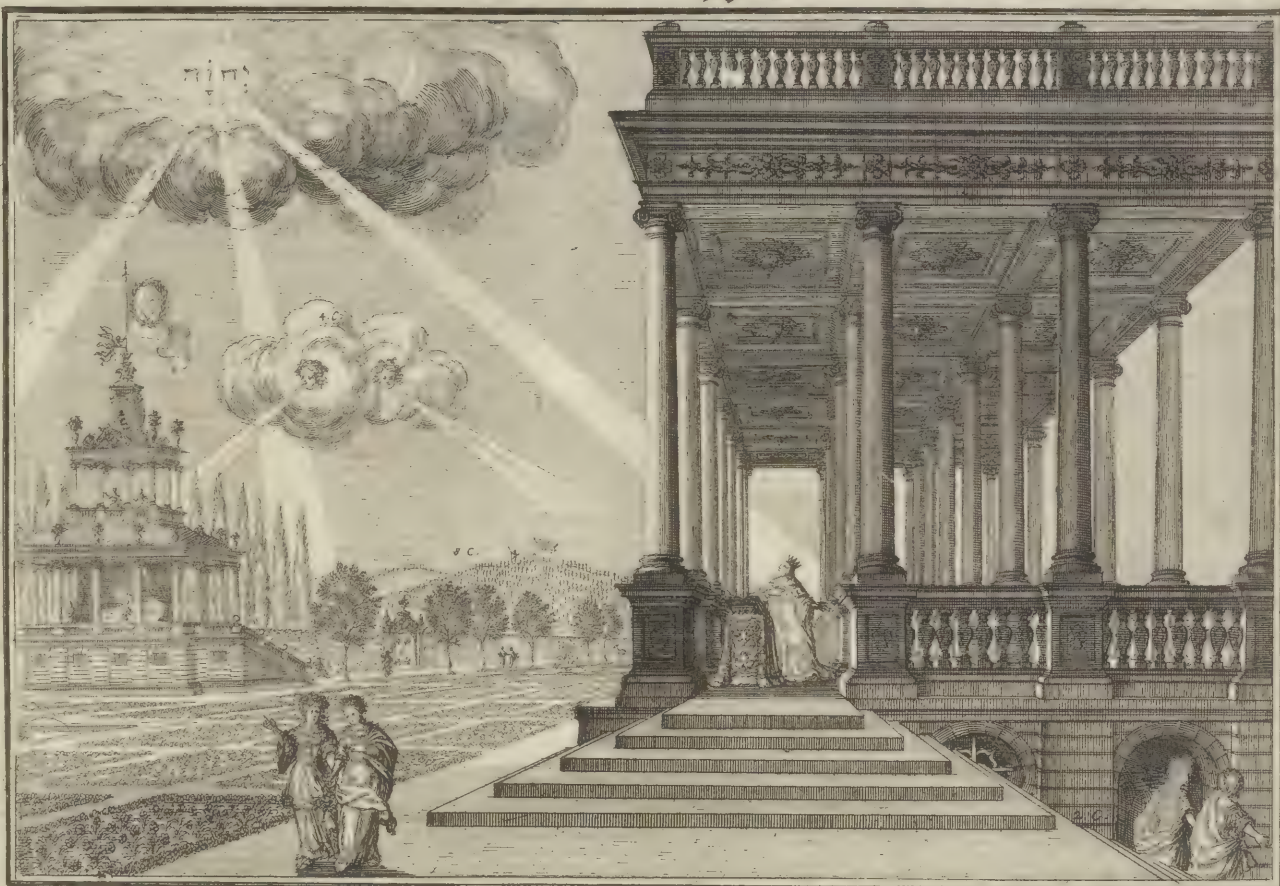
So weiß auch Salomo, der König, ist gewesen,
 war Er doch erst recht Weiß, nach dem die Zeit fürbey,
 In der die Nartheit Er für Weisheit hat erlesen,
 daß da verstand Er recht was wahre Weisheit sey.
 Nach langem Weisheit-Rühm fiel Er in schwere Sünden,
 die Weiber führten Ihn am grossen Narren-Seyl.

Zu Ihrem Hörendienst. Gott lieg Ihn Gnade finden,
 und bracht Ihn widerumb zur Dusch und seinem Heyl.
 Und da war Er erst werth ein Weiser Mann zuheissen,
 wann Er das Schatten werth, der schönen Eitelkeit,
 Am Schauplatz diser Welt, so kornhafft konte weisen,
 dem, der, was Ewig sey, mag lernen in der Zeit.





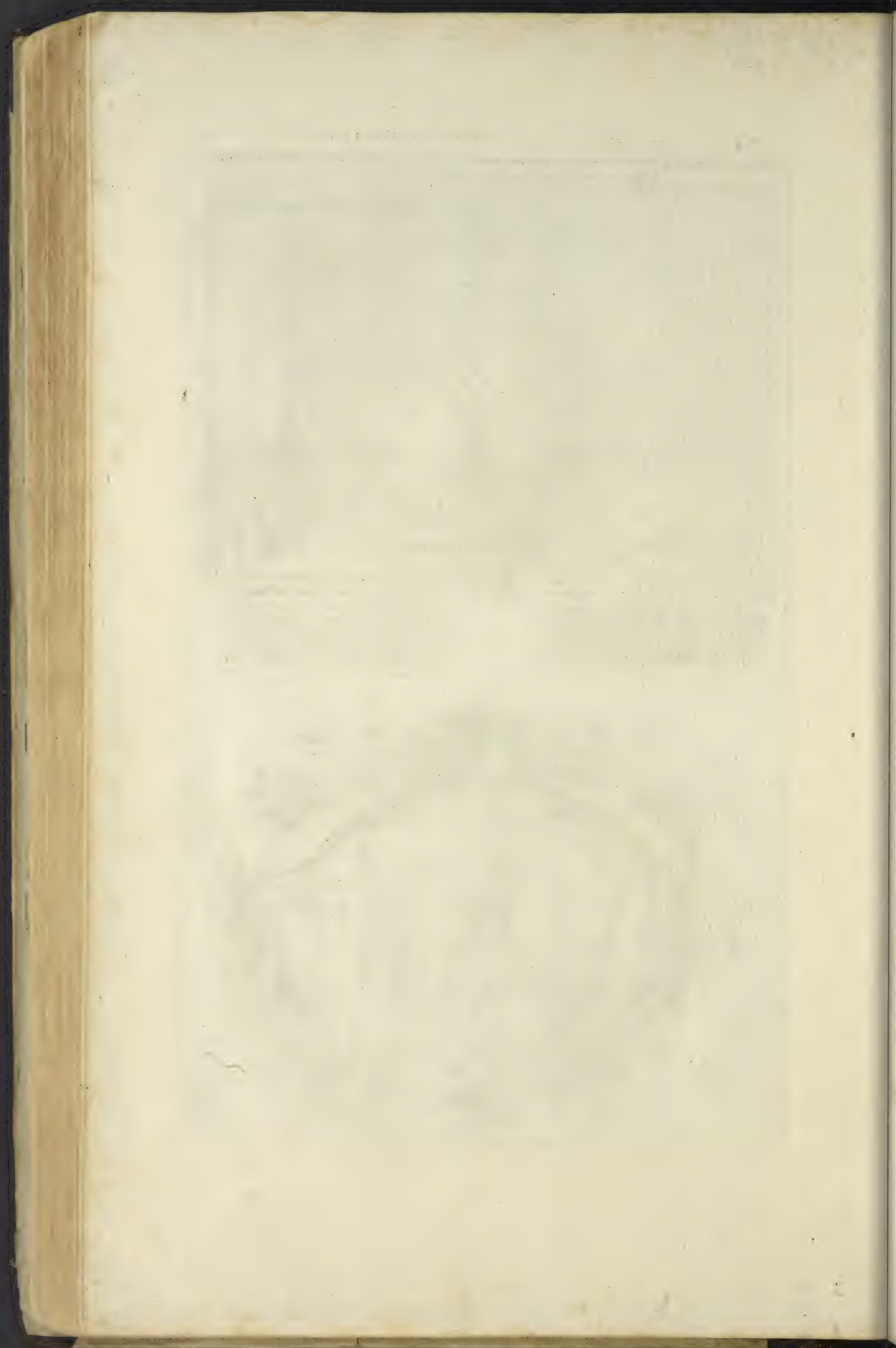
Das hohe Lied Salomons: Ist eine Geheimniß-reiche Fürstellung der hohen Liebe Jesu Christi gegen seiner Braut der wahren Kirche, under dem Bild der Liebe Salomonis gegen seiner Braut, zu der frommen Seelen trost.



Im alten Testament, weil meistens nur in Bildern,
was in der neuen Zeit der Heyland leisten solt,
Bestünde, suchte hier gar künstlich abzuschildern,
der theure Gottes Geist, wie sonders trefflich hold
Sei Jesus seiner Kirch: was sonst die reine Liebe
im höchsten Grad begint, muß alles hie herbey

zuweisen, wie der Herr in höchsten Gnaden übe,
was zeigt und überzeugt wie übergnädig sey
Der hohe Menschen Freund, wo man sich bringen lasse
von dieser tohlen Welt zu seiner Liebes brünst.
O lieber Christen herb, ermunter dich und hasse
die Gott verhasste Welt in ihrem Höllendurst.







Jerem. 1. Jeremias, ein eifriger
Priesters Sohn, wird zum Prop-
heten berufen.

36. C. Der König Zedekia verschneit
und verbrennt des Propheten Ihm für-
gelesene scharffe Weissagung.

38. C. der Prophet wird umh
seines Eifers willen in eine
Schlangrube gesenket.

39. C. Da der König Zedekia gefang
nach Babel fort muß, wird Dere-
mas und Ebedmelech geschonet.



Aus Priesterlichem Stam berufft sich zum Propheten
Gott Jeremiam hier, den Man von grossem Geist,
So daß Ihn Gott doch mis ganz sonderlich ernöthen,
Daß in dem Ampt darinn sich Eysfervoll erweist:
Er redt und schreibt was dort durchaus nicht leide können
der König und sein Rath; darumb sie auch mit wüth,

Das scharffgeschribne Buch verschneiden und verbrennen
darauf der König dan in eine Schlangrüb thut
Den theuren Gottes Man. Allein Gott laßt bald spüren
wie Ihm diß thun gefall: so, wie Es auch belohnt.
Den Feinden läßt Er zu den König wegzuführen,
und Jeremias wird mit seinem Freund verschont.



2

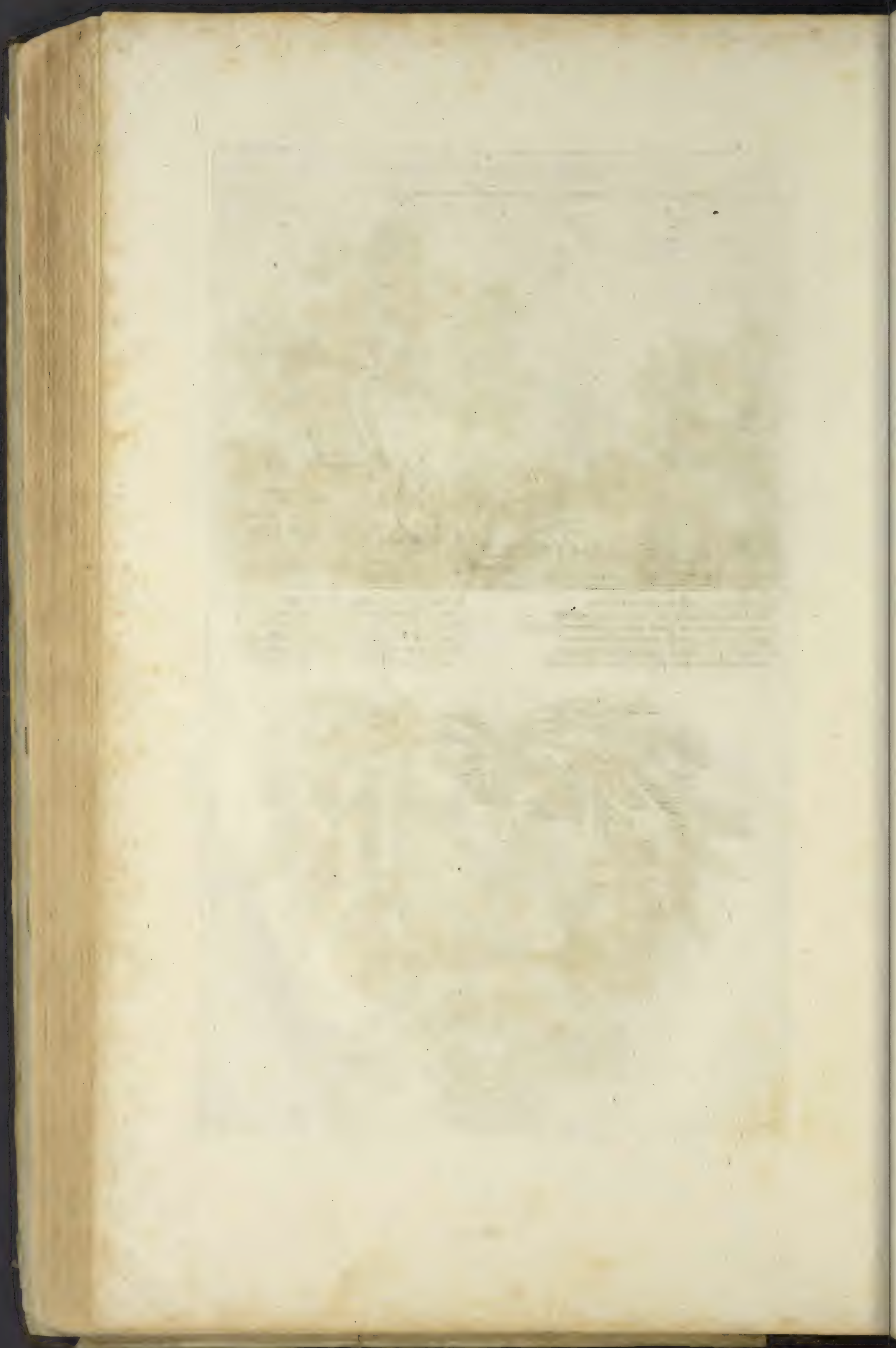
Der Prophet Ezechiel wird von Gott mit mancherley grossen vil hohe Dinge bedeutenden Gesichtern begnadiget, mis eine Brieff
verschlingen, auf welchem schwere Straffen Gottes beschriben sind. Erwelhet eine Menge Todten gebeine zum Leben.



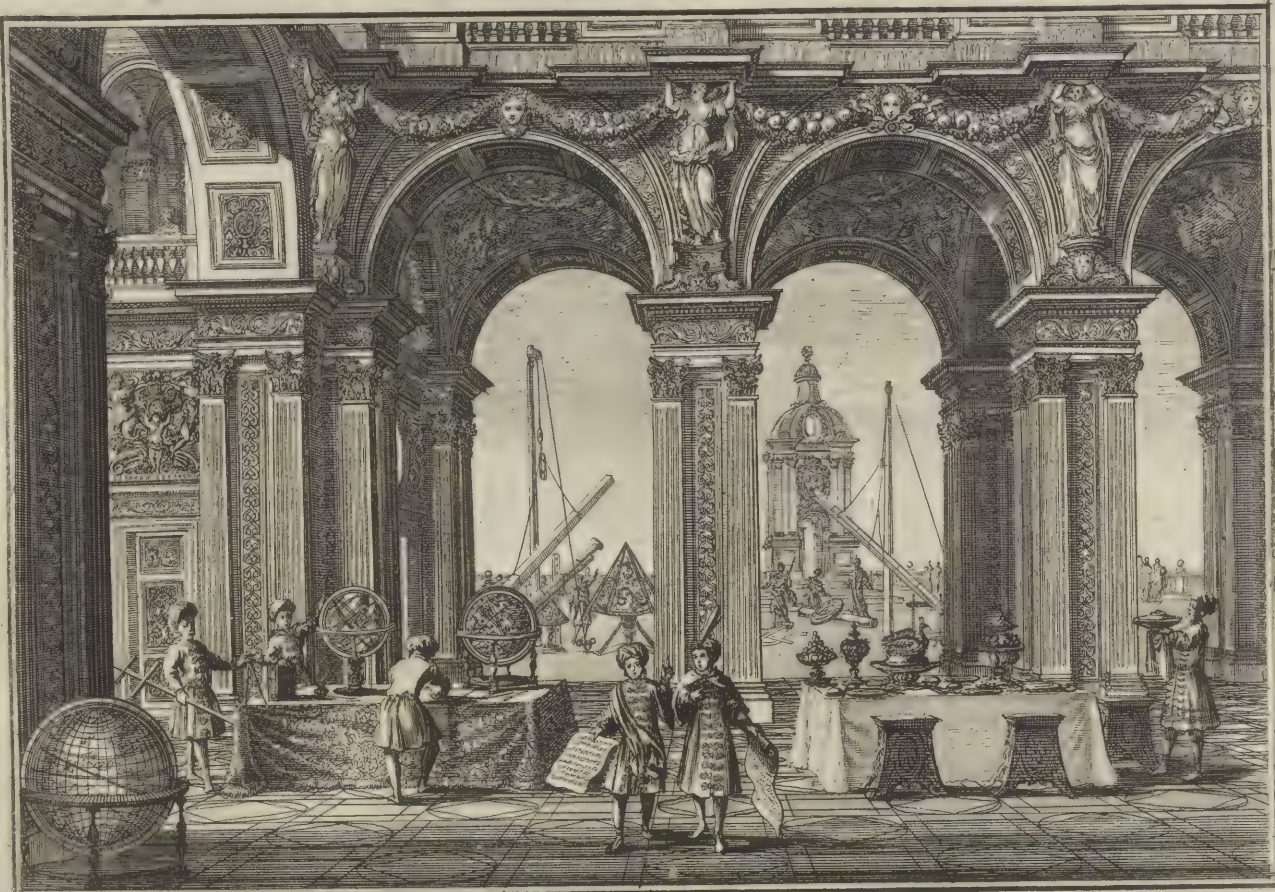
Es sieht Ezechiel im Himmel grosse Sachen
(wer davon aus dem Grund die deutung sagen kan
Den mag man wohl mit Recht schier zum Propheten machen.)
Gott bietet ihm und er nimbt das Echielen an
Den Brieff der für ihm ist begierig zuverschlingen
darauf geschriben war sonst nichts als ach und weh.

Der Straffen Gottes Strom soll ach und weh herbringen
dem der ihm nicht mit Busß sein bald entgegen geh.
Verdorrtte Todtenbein bekommen Krafft zu leben
wan Wind u. seine Stim von Gott sie starkh anschreyt
zum Reichen, wie so leicht Gott könne wider geben
was schon verlohren ist, in diser Sterblichkeit.



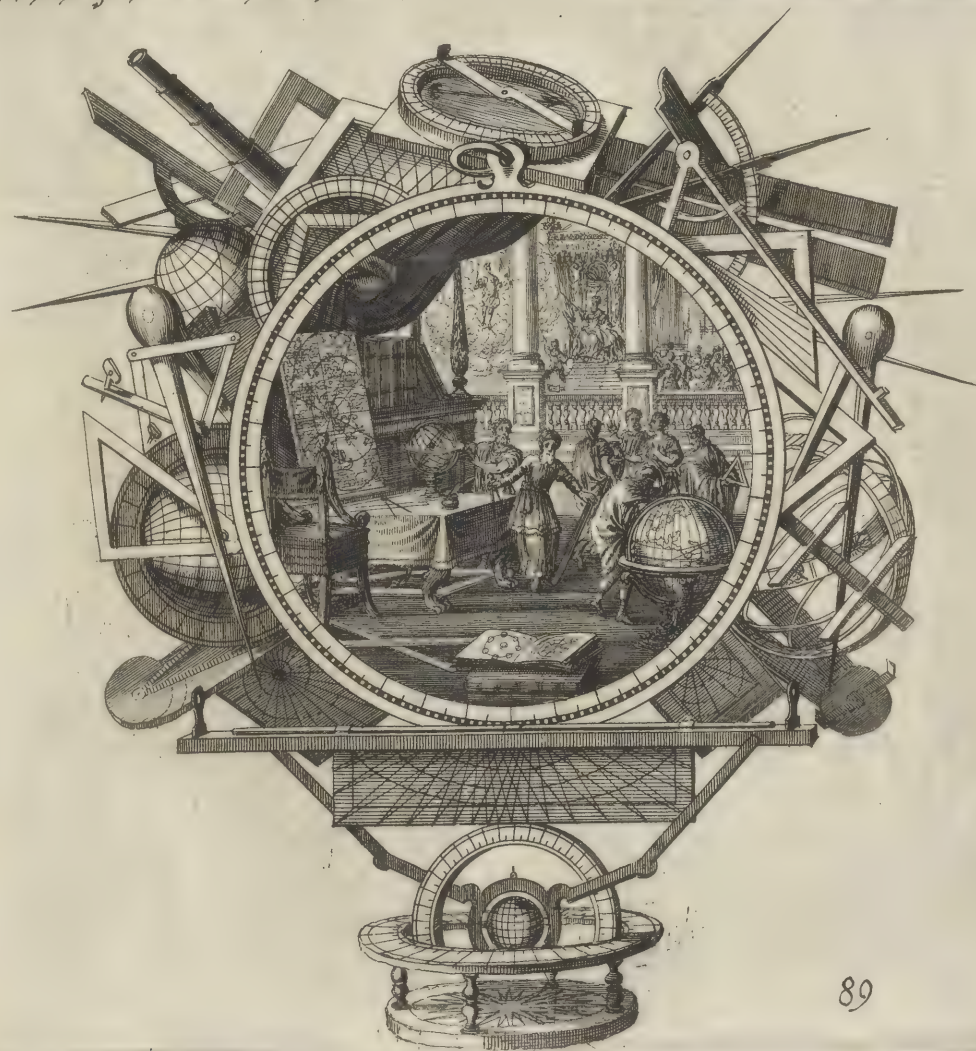


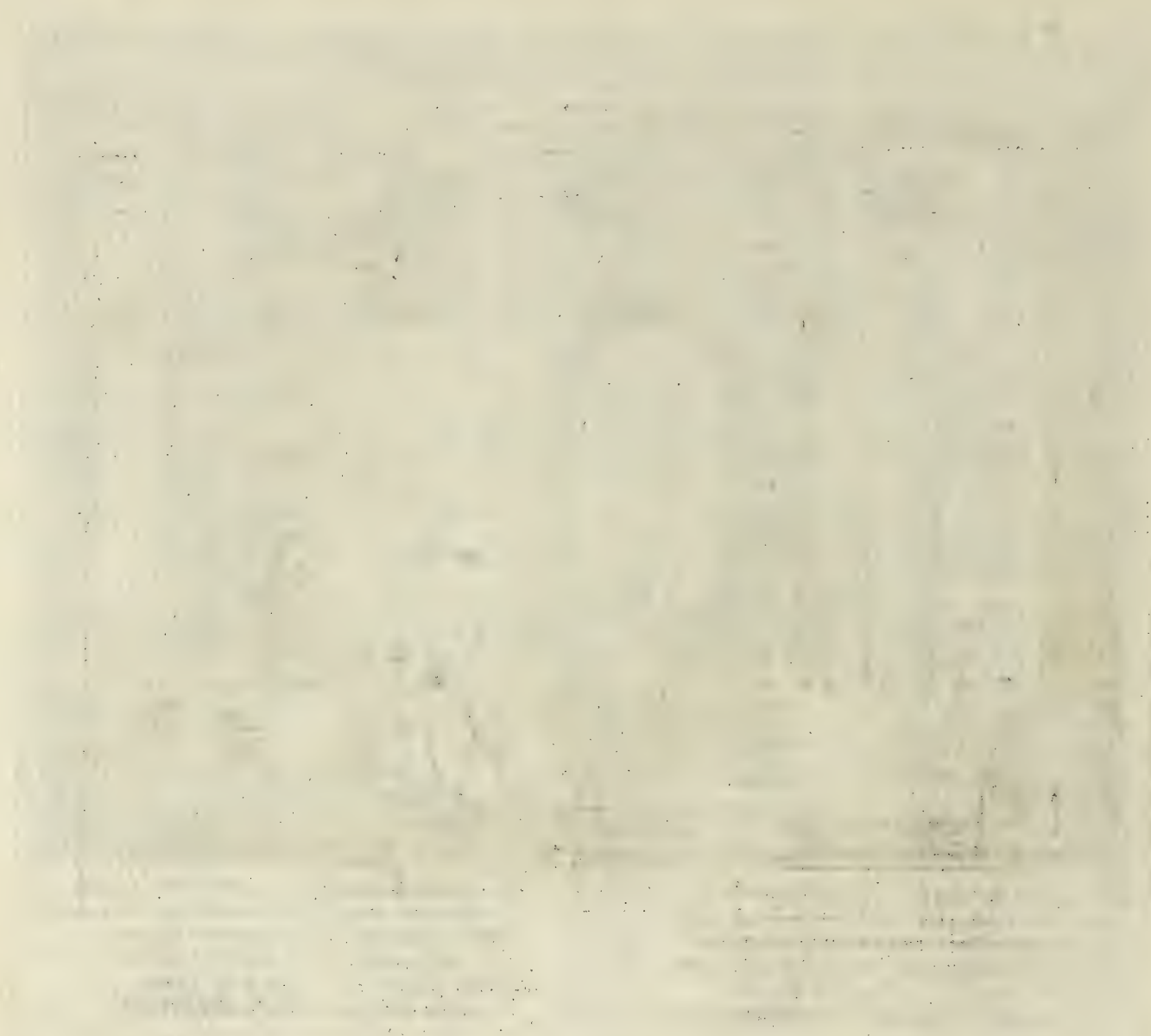
Der Prophet Daniel, (Cap. 1.) und seine drey Gefellen werden als Edel-Knaben an dem Hofe Nebucadnezars erzogen in allerley wissenschafften
und Sprachen, erwachsen auch das Ihres gleichen, sonderlich des Daniels nicht gefunden worden, bevorab
C. 2. da Er dem König seinen wichtigen Traum auflegt.



Wie falsch die Meinung sey: daß niedlich gute Wissen
und fauler Müßiggang, die Jugend darrhafft machen
Ja das die Wollüsttag, wo man mit klugem Wissen
daß Herz bereichern soll, den Schaden ziehe nach,
den andre, die nicht so in Jugend-Euften leben
und doch geschickt, gelehrt und wohlbelibig sind,

Den wollüst Kindern dan schwer Zübelagen geben
und lehren, was diß sey, warin die Zeit verschwind;
Das zeigt hier Daniel und seine drey Gefellen:
die nehmen Tafel-Speiß und Hoff-Confect nicht an,
Doch zeigt sichs, da sie sich auch ins Examen stellen,
daß Niemand, der was ist, sie über treffen kan.





Daniel. C. 4. Der König Nebucadnezar wird Hochmüthig / schreibet sich selbst zu und rühmet / wie hoch Er an Reichthum und Machi gebracht :
Gott schafft das Er vom Verstand kont und im Wald als ein wilder lebt / Darauf Er wider zur vernunft und auff seinen Thron erhoben wird.



Schwer ist's / wān in der Welt den Menschen Gott außrußet
und selbst gantz hoch erhebt mit Reichthum / Ehr u. Macht /
(O haßten da das Herh gar leicht davon sich brüßet /)
daß man nicht imer steig an Hochmüth Stolz und Pracht /
und doch ist Gott ein Feind der Leute / die vergessen
der Demüth / wān sie hoch von Gott erhoben sind /
Wo diß ist / wird der Mensch auch gegen Gott vermessē /
und solche stürzt Er oft / so hoch sie sind / geschwind.

Nebucadnezar läßt sein Herh sich so geschwällen /
daß Er mit hohem Ich sich wider Gott erhebt /
Der Hochmüth mus Ihn drauß / durch Gottes Straff / so fällen /
daß Er im wilden Wald gantz bestialisch lebt /
Von dar erhebt Ihn Gott zu vörig hohen Ehren /
wer in der Welt was ist / sey ja bey sich doch klein /
Hoch / Gros sein kan gewiß für Gott so lang nicht wehren /
wān vor dem Hochmüth nicht das Herh mag fürchtam sein.





Daniel. Cap. 5. Der König Belsazar wird über
seinem Schmausßen von einer an die Wand
schreibende Hand erschrocken.

Cap. 6. Nach seines Bebers willen und auß
Neid wird Daniel in den Löwen graben
geworffen, und erhalten.

Cap. 10. Daniel sieht Gott in gestalt eines
Alten und Gottes Hohn auß eines Menschen
Mund hoch erhohet.



Ja, ja, machs nur recht toll; daß was kan dich erschrocken?
O Belsazer, wer ist der dir was wehren kan?
Wers hat und kan der laß sich keine Wollust kletzen!
nur immer drauß gefest; diß ist die Lebens-bahn.
Allein was will die hand mit solchem kethem schreiben
die so gar ohne Scheu dort an der Wand sich regt?
O! lauffü über diß nicht mehr für Schrocken bleiben!

so ist dein eignes Herz das dich in Abgrund schlägt
So weisü dan daß Gott dein freches thün verdrossen;
so weisü eh du weißt was dort geschrieben steht
Was Gott und Gottes Hohn hab über dich beschlossen.
Leichtsinnig sein macht leicht daß man zur Hölle geht.
O lieber Daniel, heü dir im Löwen graben
kan man ein Leichters Herz und bessers Leben haben.



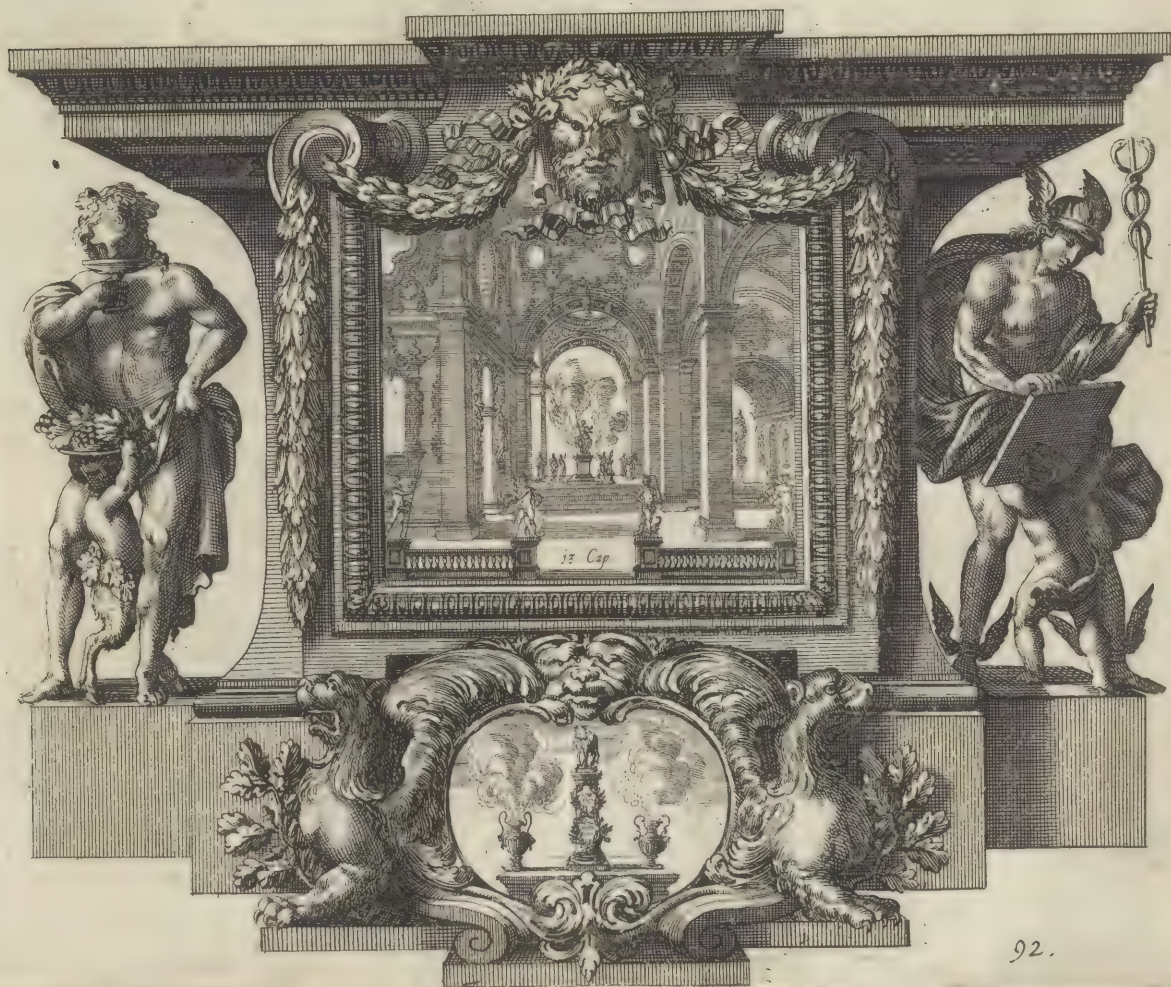


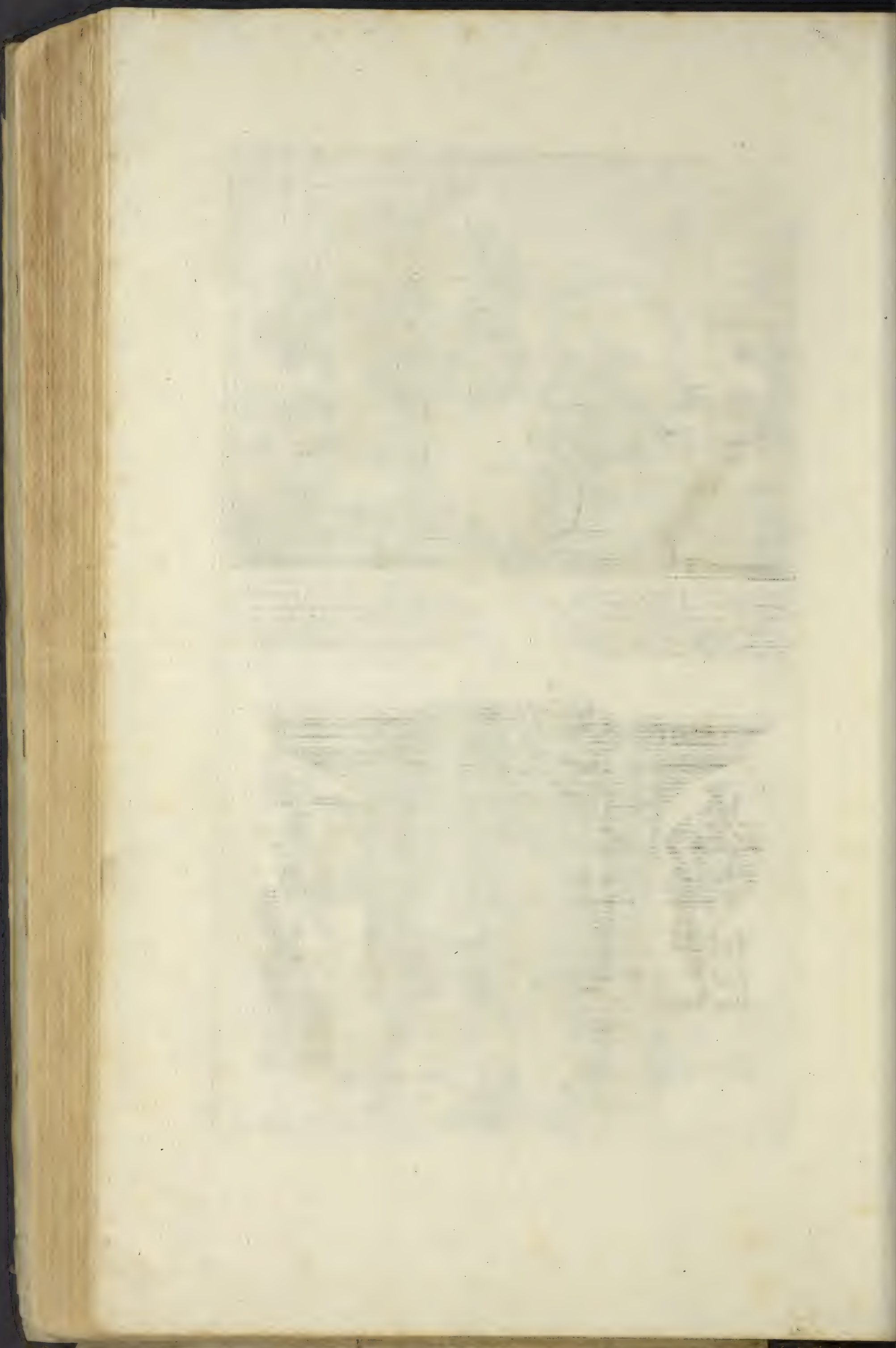
Der Prophet Hoseas nimbt, und zwar auf Gottes Befehl, ein Huren-Weib für Ehe, mit welcher Er Ehliche Kinder zeuget und dem Abgötischen Volk Israel den Ernst und die Güte Gottes zu erkennen gibt.



Hoseas muß ein Weib für Eh von Huren nehmen,
die Eh- und Ehrlich doch mit Ihme Kinder zeugt;
Und daß, daß Israel hieran sich lerne schämen,
weil für Abgötterey es schändlich ist geneigt.
Dann wie ein Huren Weib nach fremder Liebe strebet,
so, wer Abgötterey, das schändliche Laster treibt,

Ist Huren-Weib gegen Gott gesint, in dem Er lebet
in Liebe, da das Herz Gott gar nicht treu verbleibt.
Gott will die Huren-Seele doch treulich wider lieben,
wann Sie durch wahre Buß bey Ihm sich stellet ein;
Wird aber untreu doch bis an das End getrieben,
so will Gott ewig auch von Ihr geschieden sein.





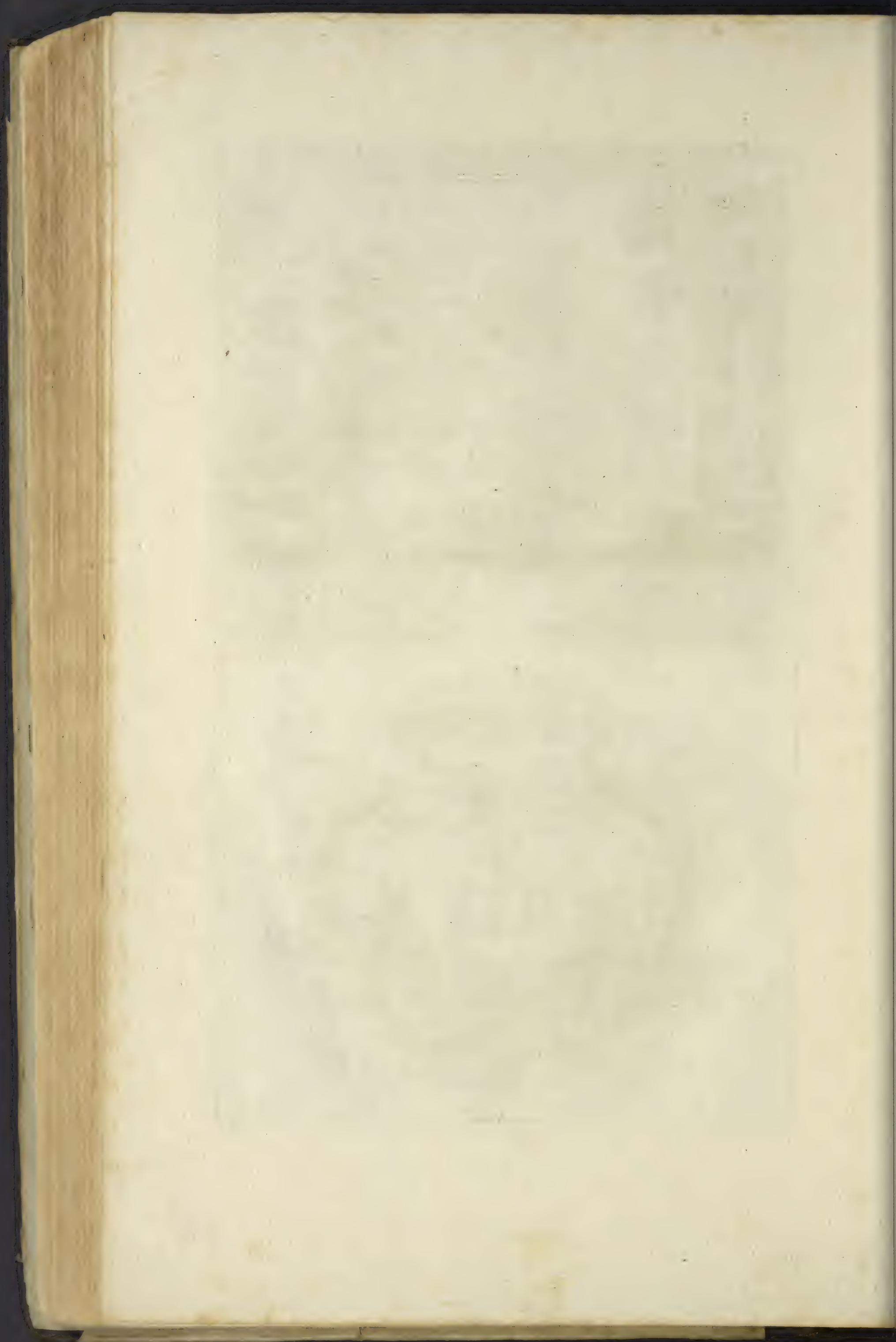
Der Prophet Joel weissaget dem Volck Israel gar beweglich, wie der grosse Gott so gerne seinen Geist ausgießen wolle, nicht nur in der künftigen Zeit des neuen Testaments, sondern allezeit, wo man zu und durch die Dürre seinem Geist platz gebe.



Der Geist der Welt, Verstand und Klugheit, in den Sachen
die die eitle Welt im eiteln gehen an,
Vermögen ja wohl nicht für Gottes Aug zu machen,
dass, wer Ihm angehört, Ihm auch gefallen kan.
Sein Gottes Gnaden Geist muß solch ein Herr regieren
im Geist und Leiblichen; den Weg zeigt wahrer Duf;

Wer sich dazu durch Gott und seinen Geist läßt führen,
aus dem macht Gottes Geist was Ihm gefallen muß,
Joel dringt starck darauf; darum will Ihm nicht flehen
die Stimme seines Munds: Possanne wem vermag
Mein Volck zu rechter Duf und Andacht auf zu wecken,
ist seine Him, sein Wort, sein Erb bey Nacht und Tag.





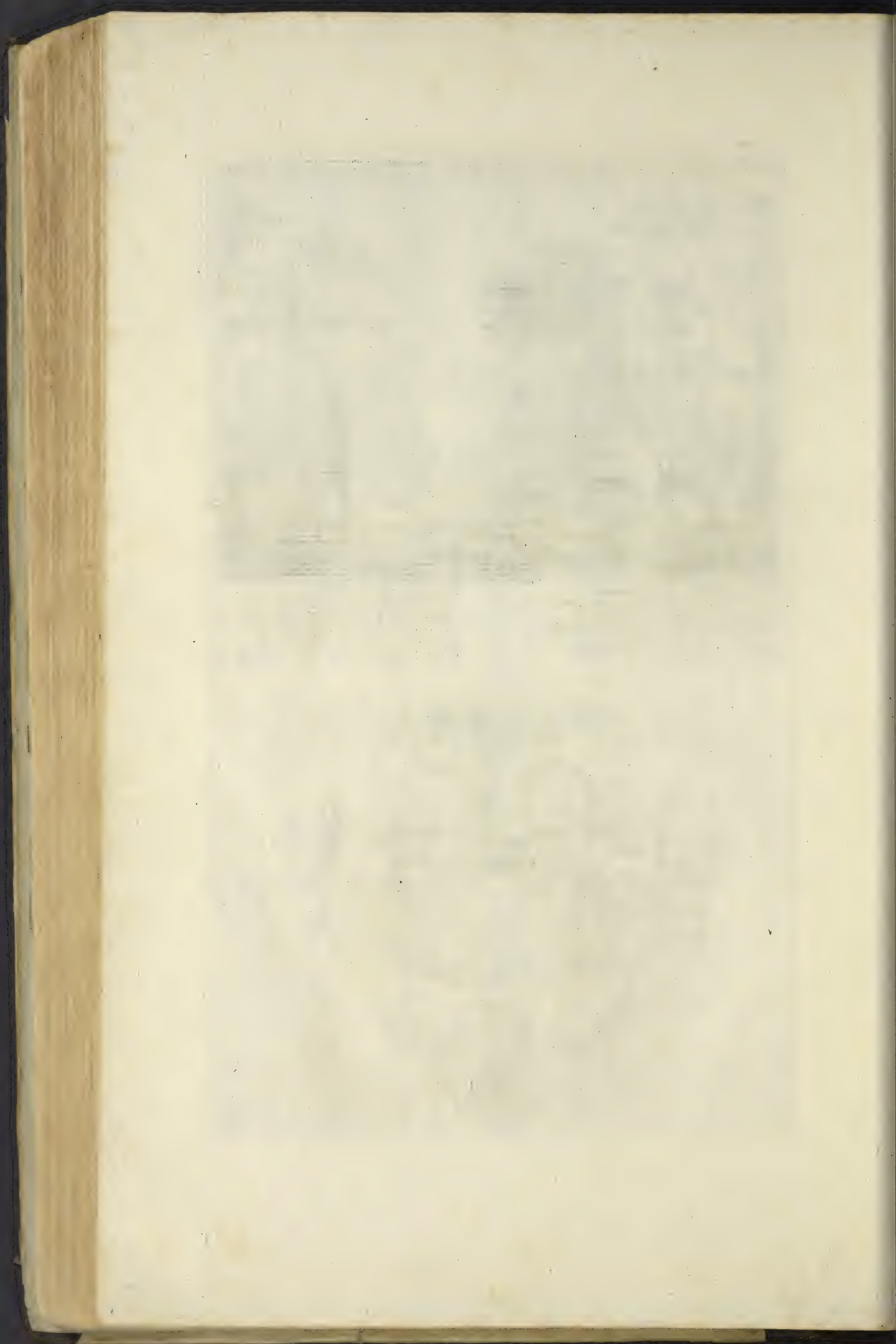
Der Prophet Amos / den Gott auß einem Hirten zu seinem Propheten gemacht / euffert anfangs über die Heyden / so dan über
sein Volth / die Jüden / und kündet / noch mancherley Geschehen / von Gott grosse Straffen an.



Ein guter grober Hirt ist Amos vorgewesen /
es zum Propheten Ihn der Grosse Gott gemacht /
Der seinem Volth auch so die Lektion gelesen /
das Menschen Günst u. Vorn Er wohl nichts hat geacht.
Heuschrotten / Feuers-Loth / Kriegs Plagen und Verstoren.
der Städte / welchen Er die Messschnur schläget an /
Das müste man sein derb von seinem Eyffer hören /

Den man so wenig Ihm als Gott verwehren kan.
So zeitig in dem Korb das Ohr Ihm wird gezeiget /
so zeitig ist diß Volth zur Straff und Linder gang.
So sehr der Grosse Gott zum Schonen ist geneiget /
macht Unbussfertigkeit off doch die Zeit so lang /
Das Er durch grobe Leut in grobe wort außbricht /
Und grob strafft grobe Leut. dan anderst schilht sichs nicht.





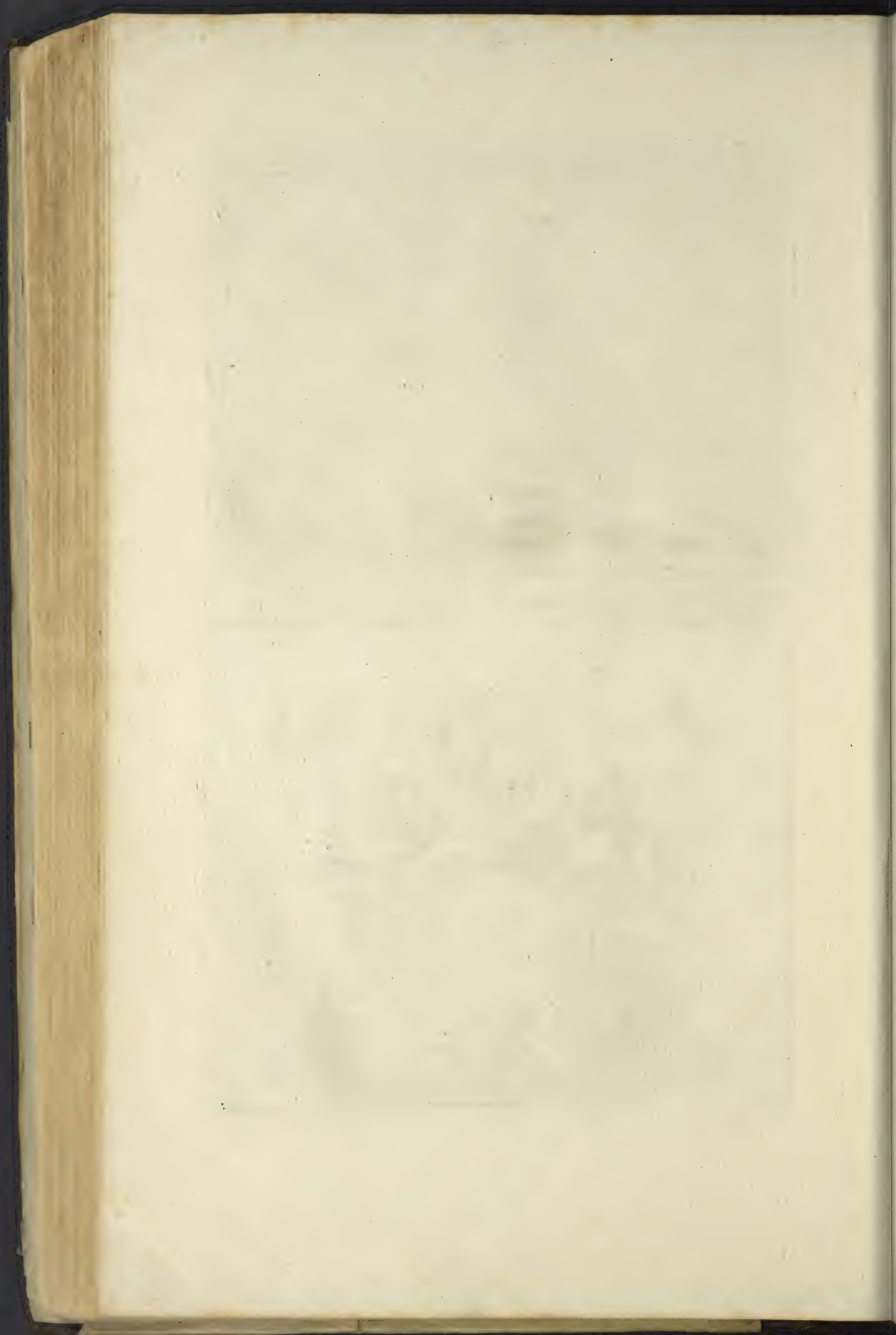
Der Prophet Obadia eiffert wider die Feinde Gottes und seines Volkhes die Edomiter / welche sich auf Ihre Berge und Festungen verlassen: Sie sollen zerstört und sein Volkh auf dem Berg Zion erhalten werden.



Wie Menschen-Weisheit nichts als grosse Narzheit bleibt /
wenn sie sich wider Gott den Satan laßt verhehen;
So ist auch Menschen-Krafft die grosse Narzheit treibt /
wann sie dem starken Gott sich meint zuwidersehen.
Und so war Edom auch ein Heer von schwachen Narzen;
auff Bergen merkten Sie Gott hoch genug zu sein;

Allein sie mögen nur / spricht Obadiah / harren
und sehn wie alles sey für Gott schwach / niedrig / klein.
Von oben seh und werff / Er Blitz und Donner ab /
auf alles / was da wolt / Ihn und die seine hassen;
Wer aber Zions Berg und Ihn zur Zuflucht hat /
der sey beschützt / der mög getrost sich drauf verlassen.





Prophet. Jona. C. 1. und 2. Weil der sonst grosse Prophet Jona aus Eigensinn nicht nach Ninive auf Gottes Befehl gehet / sondern
 aufs Meer / wird Er im Sturm aufgeworfen und von einem Fisch verschlungen / welcher Ihn doch am dritten Tag mits lebendig wider ausspeien.



Soll's dann wohl möglich sein / daß so ein Gottes Mann /
 Der andre trefflich kan / die Furcht des Höchsten lehren /
 Sich mit dem Eigensinn Gott wider sehen kan /
 Und / für gehorsam sein / sich ganz von Gott abkehren ?
 Ach ja ! dann Grosse Leut sind gar nicht Sünden-frey /
 Sie sinken mehrmahls auch in grosse Sünden-Fälle .

Allein Gott bringt sie auch oft wunderlich herbey /
 und würfft sie hier noch wohl im Leben in die Hölle .
 Jedoch die Hölle ist gut / die wider von sich speyt /
 Den / dem der Eigensinn im Duf Ernst ist vergangen .
 Weh aber dem / der Weh in jener Hölle schreyt /
 Darinn sein Eigensinn auf ewig ligt gefangen .



Der Prophet Micha hält in seinen Weissagungen harte Strafpredigten, kömmt aber doch auch mit süßen verheissungen u. Anzeige, daß Christus, der armen Sünder Heyland, zu Bethlehem soll geboren werden.



Es konten gleichwohl Gott die Sünden nicht verleiden,
im alten Testament, die sein Völck hat gethan,
Daß Er den Sündern nicht, zum Seelen Trost u. Freuden,
die Ankunft seines Sohns zum offtern zeigte an.
Sehr scharff ist dieser Mann, Er kan für Eyffer brennen,
die weil sein Völck u. Land ist schwerer Sünden voll;

Doch ünder läßt Er nicht den lieben Ort hinnehmen,
wo Christus Gottes Sohn geboren werden soll.
So gütig ist der Herr, daß Er zur Dürß will ziehen,
durch Trohen seines Dorns nicht eben nur allein,
durch Güte pflegt Er auch hierum sich zubemühen,
und wo man dieser folgt, fans Ihm am liebsten sein.



10

10

10

10

10

10

10

10

10

Der Prophet Nahum Weissaget, so wohl wider die Stadt Ninive, als das Volk Israel, und kündet, um grosser Sünden willen, Verstorung und alles verderben an.



Im Fischteich, der sein still mit seinem Wasser steht
ist zwar den Fischen wohl, doch aber länger nicht,
Als hiess, zu seiner Zeit, Gewalt mit Macht hergehet,
dadurch der stärkste dam durch rissen wird und bricht.
So meint man manchmahl wohl man sey in grossen Städten,
wo aller vollauf ist, wo Fried und Ruh sich findet,
Im Port der Sicherheit, entfernt von allen Nöthen;

und gleich wohl, wann Gott will, so miß, mehr als geschwind,
Durch seine starke Hand, die Wohlfart gänzlich brechen,
das starke Schlosser ihm ganz schwache Hüttem sein,
Wann Er die Sicherheit im Euffer sucht zürschen.
Durch Nahum, schreyt Gott hiess, hiess in die Herzen ein
den Bürgern Ninive, und wo sich Leute finden,
Die ihre Zuversicht auf Mauern und Gräben gründeten.



Der Prophet Habacuc grämt sich, daß Er sein Volk nicht kan zur Buße bringen, und trohet demnach mit
starkten Schrecklichen Feinden.



Weil Heis, Abgötterey und andre schwere Sünden
dem Volk des Gottes Manns gleich einer Festung sind,
die Er mit aller Treu doch nicht konn überwinden,
daß mann sich warnen laß und zu der Buße eynfind;
So klagt, so grämt Er sich auß treuem Liebes - Sorgen,
doch bricht Er endlich auß mit schwerer Donnerstim
Und zeigt: wie Gott wohl konn zwar eine Zeitlang horgen,

bringt aber alles ein mit desto grössern Grim;
Wann seine Langmuth man nicht Scheu hab abzuweisen,
Ein grimig starkher Feind der soll sein hammer sein,
Der auß sein hartes Volk so lang soll dapffer schmeissen,
biß, weil nicht gute wort, die Straff doch wohl dring ein.
Wohl, wann die Straffe nur so dan nicht ewig wehret,
Sonst bleibt man in der Straff und wird doch nicht bekehrt.



Der Prophet Jephania weiffaget fcharff und kündet dem Volkh Israel an wie der groffe Gott über daffelbe und fonderlich die Stadt Jerufalem ganz voll Ethels und umb der Abgötterey willen zu schweren Straffen auff feye.



So gros der groffe Gott von Langmüth und Gedult,
Jedoch wird endlich Er auch des Erbarmens müde;
Dem warten auf die Dufft ist voller Gnad und Huld,
Die Hoffheit aber macht doch endlich, daß der Fride
Nicht langer dauern kan: Gott müß mit Feur u. Schwerdt
auch zeigen das Er fey der nicht kan alles leyden.

Und so wird manche Stadt und Volk und Land zerftört,
die wohl in aller Ruh, in Wohlfahrt, Lust und Freuden
Beständig bleiben kont. Hier dieser Gottes-Mann,
mit eignem ach und weh, mus ach und weh anfangen
Dem Volk, das ohne Straff nicht will nicht bleiben kan,
die weil es gute Tag nicht will, nicht kan ertragen.





Der Prophet Haggai treibet an dem Jüden Volth sehr starck, daß man doch / nach dem Gott auß der Gefangniß geholffen /
sein Hauß Ihm vor allem wider aufbauen / oder widrigen Falls Glück für Segen gewarten soll.



Nach dem das Jüden Volth auß Babel wider kommen
schrie diser Gottes Mann es gar sehr eyffrig an
Das ja des Höchsten Hauß werd wohl in acht genommen
und wider aufgebaut. O wer so kühn sein kan,
Daß Er des Höchsten Hauß läßt wußt darnider liegen
und sorgt allein für sich, sein hauß und eignes Nest,

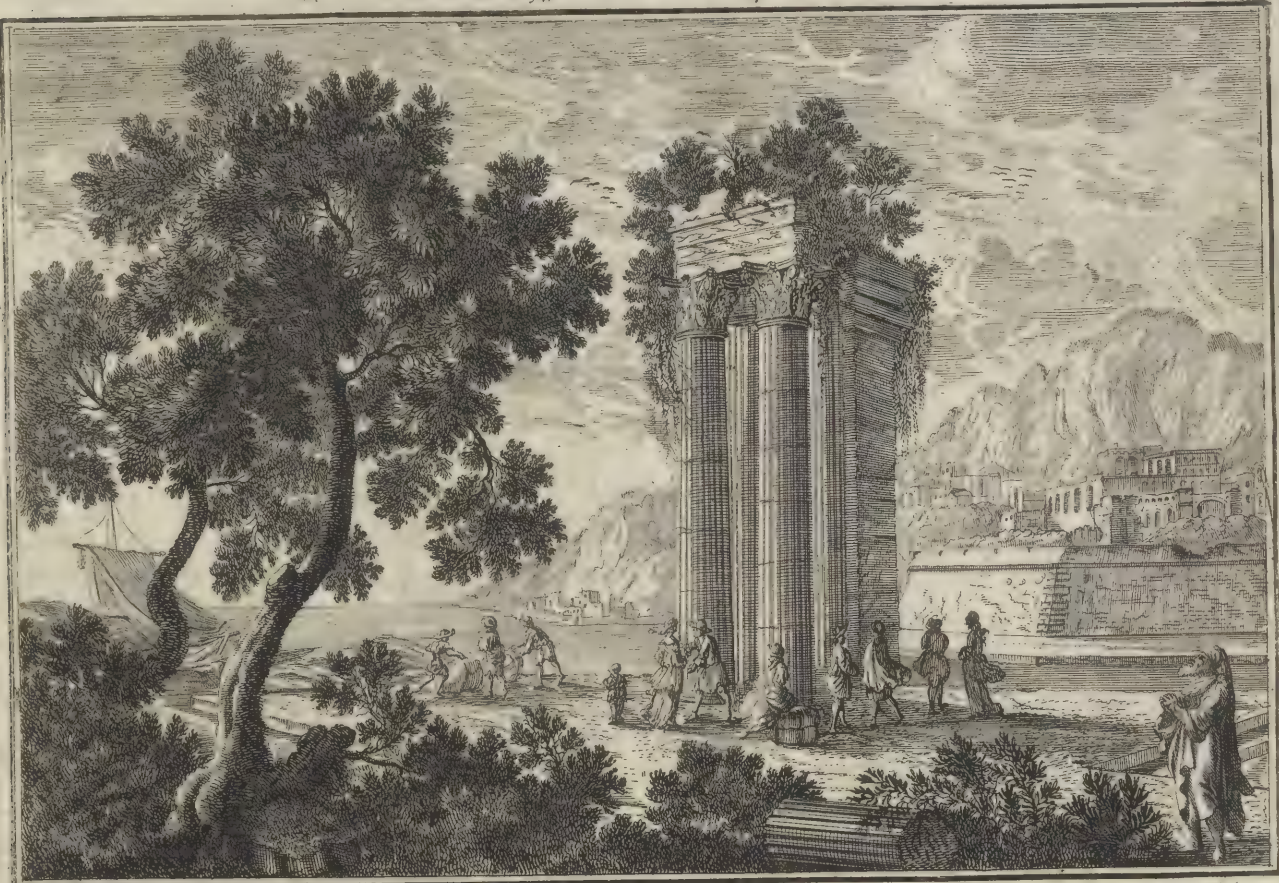
und hofft doch guts von Gott, der wird sich sehr betrogen,
dan bey dem Grossen Gott steht diser fürsah fest:
Wer Ihn und seinen Dienst so sicher mog verachten,
soll auch von Ihm so dan gewiß verachtet sein,
und wann Er Segen hofft im Glück dafür verschmachten,
(war sein Wort.) biß Er sich bey Ihm stellt anderst ein.



Hab ich das Schwerdt gefaßt, ich halte gleichwohl inne,
wan Ihr in Ernst mit Fuß mir mögt entgegen gehn.
Wie lieblich diß der Herr durch Sachariam treibe,
erweisen seine Wort, als Zeugen solcher Treu,
Auch daß ein solcher Mensch sein eigner teuffel bleibe,
der biß in seinen Todt Gott wider frentzig sey.



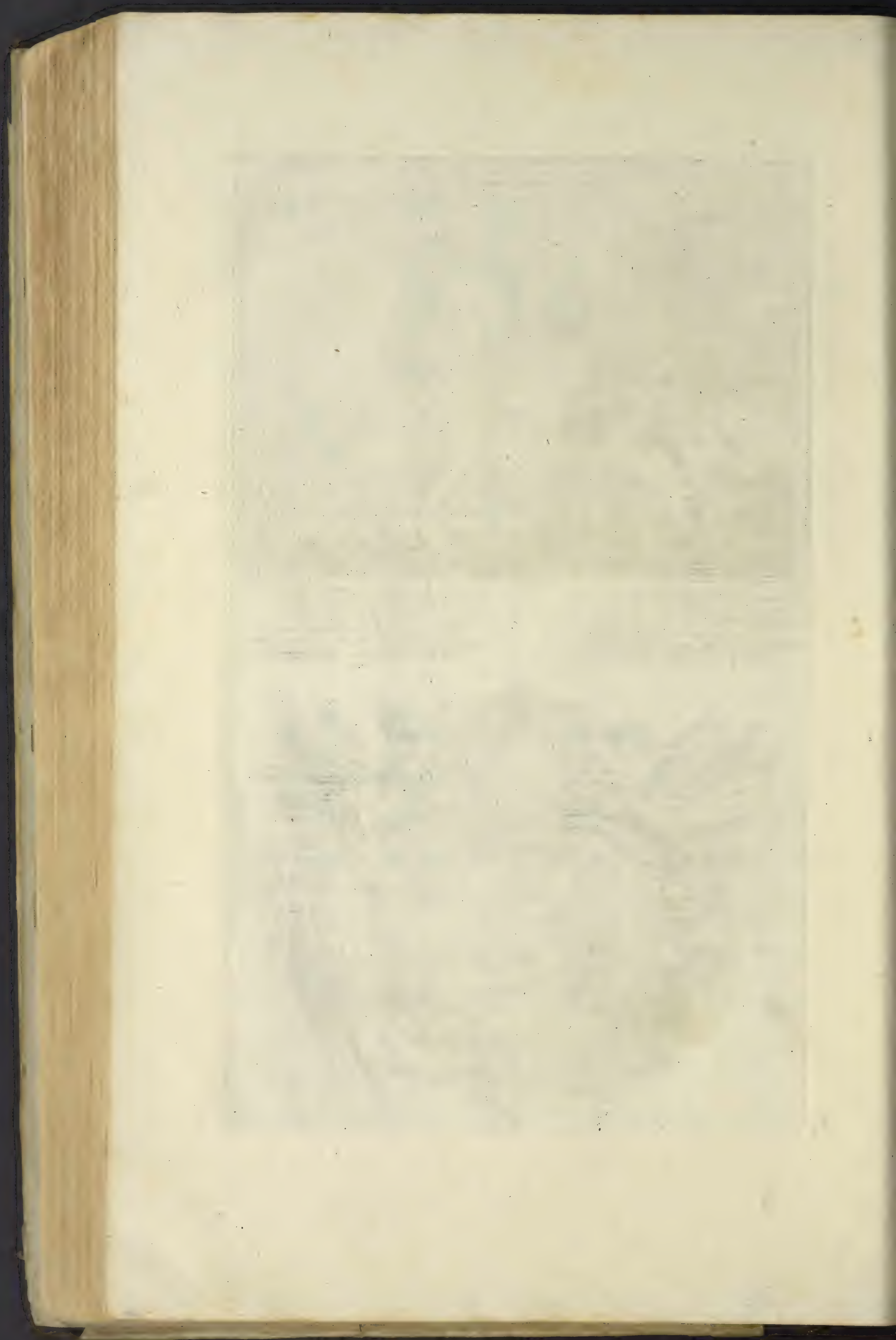
Der Prophet Malachias weissaget sehr eiffrig wider die Gottlosen / daß / weil gute Zeit und Worte nicht helfen /
der Feuer Euffer Gottes aus brechen werde.



Die Sonne ist ein Feuer / scheint sie auß uns von ferne /
so ist ihr Strahl u. Drand ganz lieb und angenehm :
Glück Auh und Friedenszeit hat / wer verstand hat / gerne /
als die in allem Stand das Leben macht bequem .
Allein ein böses Volk / macht gute Tage theuer /
und fürcht sich bösllich selbst in Gottes Straff hinein ;

So mus die Sonne selbst ein schrecklich schädlichs Feuer
und Gottes theure hand ein Feuer- Ofen sein .
Diss weist der Prophet mit allertreuestem Meinen /
und bietet seinem Volk die Gnaden Sonne an ;
Troht aber auch zugleich : Sie werd nicht länger scheinen /
als Gott ein böses Volk vor Augen sehen kan .





Judith. C. 13. 14. 15. Holofernes belagert die Stadt Bethulia mit grossem Troh: Judith gehet zu Ihm, schmeichelt sich ein, haut Ihn den Kopff ab, erfreuet dardurch Stadt und Volkh mit Brute und Freyheit.



Wie Gott, der gerne mag recht starck sein in den Schwachen,
auch wohl ein schwaches Weib, wie diese Judith hier,
Mög wider seinen Feind am Leib und Muth starck machen,
Stellt dieses Kupfferblatt zur Augen-Lust uns fur.
Die Stadt Bethulia will Holofernes fressen,
troht auch als ob Er sie bereits verschlungen hab:

Dad muß Er solchen Troh und Fressen gantz vergessen,
wan Judith, eh Er meint, den Troh-Kopf Ihn haut ab.
Im Bett, darin Er denkt verbotne Lust zu pflegen,
schläfft Er, ohn alle Lust, als auf der Schlachthant ein
und so bringt Weibes hand Sig, Heut und Frid zu wegen;
Der Troh-Kopff, auff der Mauer, mis Zeug u. Zeichen sein.



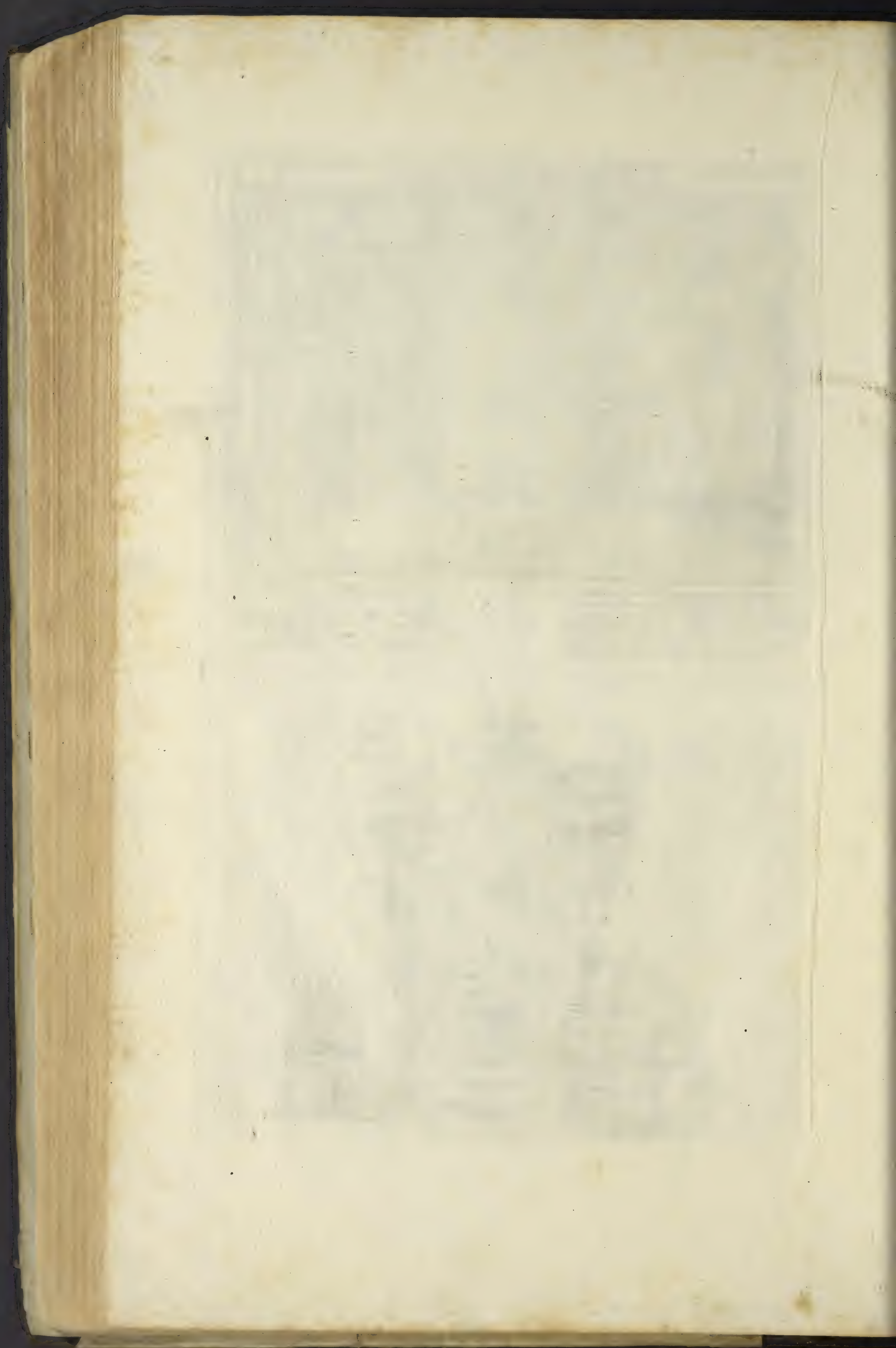
Das Buch der Weisheit, ein herrlicher Argentenspiegel, zeigt, wie, wer von Jugend auf der Weisheit recht und De-
ständig ergeben sey, weder unglücklich noch elend sein könne.



Die Weisheit mag man noch so lieben oder loben,
wie Salomo hier thut, so kent man Sie doch nicht,
Wo man nicht wohl erkennt Sie komme her von oben,
wo wahre Gottes Forcht, von Gottes Geist u. Licht,
Des Menschen düst'les Herz beleuchtet und anflammet,
Da sitzt die Weisheit recht in Ihrem Schönen Thron.

Von der Gluth Reichthum, Ehr u. alle Wohlfart stammet,
wer Ihrer Pflichtlich pflegt bringt alles diß darvon.
O! wer sem Herz recht mag nach Gottes Sin regieren,
den heist die Welt, ja Gott selbst, einen Weisen Mann,
Der ein geruhiges, vergnügtes Leben führen,
(ein weltnarz aber nicht) biß an sein Ende kan.





Das Dücklein Tobia, in sich haltend die Geschichten des Vaters und Sohns gleiches Namens, zugleich aber ein holdseliges Ex-
empel; wie freundlich der grosse Gott, zwar nicht ohne Trübsahl, doch mit allem gutem die Fromen versorgen.



Die Fromkeit wird belohnt, ob Gott oft gleich nicht eylet,
und in der Trübsal lang die Fromme führt und übt;
Doch gleichwohl, wann Er sich in etwas hat verweylet,
gibt Er was hoch erfreut, in dem Er hoch betrübt.
Tobia Fromigkeit genossen auch die Töden
so wohl als Lebenden! da sein Sohn reisen soll,

Gibt Gott den Raphael Ihm zu stat eines Votten,
mit dem Er wider kommt hochst glück- und Freudenvoll.
Ein Fromes, reiches Weib, Geld dem Er nachgezogen,
dem blinden Vater auch Arzney für sein Gesicht,
Dringt Er, und reichen gnug, wie hoch Gott sey gewogen
dem, der recht From sein will. Noch heute fehlt es nicht.



Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is faint and mostly illegible due to fading and the quality of the scan. Some words are difficult to discern but appear to be arranged in several lines.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. This section contains more lines of text, which are also faint and mostly illegible. The handwriting appears to be cursive or a similar informal script.

Das Haus- und Büchlein Sirachs, ein grosser Schatz der Weisheit, welche einem jedem in seinem Stand, sonderlich der Jugend preiswürdigste Anleitung nach Gottes Gebotten zu leben und Ströms weis gelehrt zu werden.



Kein Mensch, so gründgelehrt, so klug Er auch mag sein,
wird leben, der nicht hier hört seine Lehre finden,
Die, wo Er lehrsam ist, ganz lieblich Ihm geht ein
und mit der Jugend Lust das Herz Ihm möcht entzünden.
Besonders trefflich ist für junge Christen Leut,
die gute Tage gern in diesem Leben hetten;

Die weist Sirach an, o mit was Lieblichkeit!
wann sie fürsichtig gern die rechte Bahn betreten,
Die Gott durch sein Gebot ganz lieblich hat gemacht,
so werden grosse Ström nicht so viel Wasser geben,
Als Gott am gutem geb, dem, der wohl nehm in acht
das Er gehorsam mög nach seinem Willen leben.



Die Weissagung Darüch, geschriben u. verlesen den gefangenen Juden im Lande Babel, damit sie erkennen, diese Straffe köme daher, daß sie lieber mit den Thoren Ihrem Eigensin als Gott gefolget, u. als blinde im finstern lieber tappen, als die rechte Weisheit in der Forcht Gottes sich leiten lassen.



Was grosse Thorheit ist, wann man es gut will haben
und will doch nicht gut thun Gott, der es geben kan?
Der auch dem so Ihm dient, mit Lust gibt gute Gaben,
wo rechte Gottes Forcht das Herz zu Ihm weisß an.
Blind sein, und doch zu gleich den weg recht sehen wollen;
mit Firsatz narisch thun, und klug doch wollen sein.

Wer so lebt, ist ja ie der Außbund von den Tollen,
geht von der Weisheit aus, und will zu Ihr doch ein.
Diß zeigt dem Juden Volth der Darüch, da es lebte
in der Gefangenschaft, mit der Gott hat gestrafft
Die widerspenstigkeit, damit es wider strebte
Ihm, der doch wider Gnad, Rath, Chat u. Hülffe schafft.

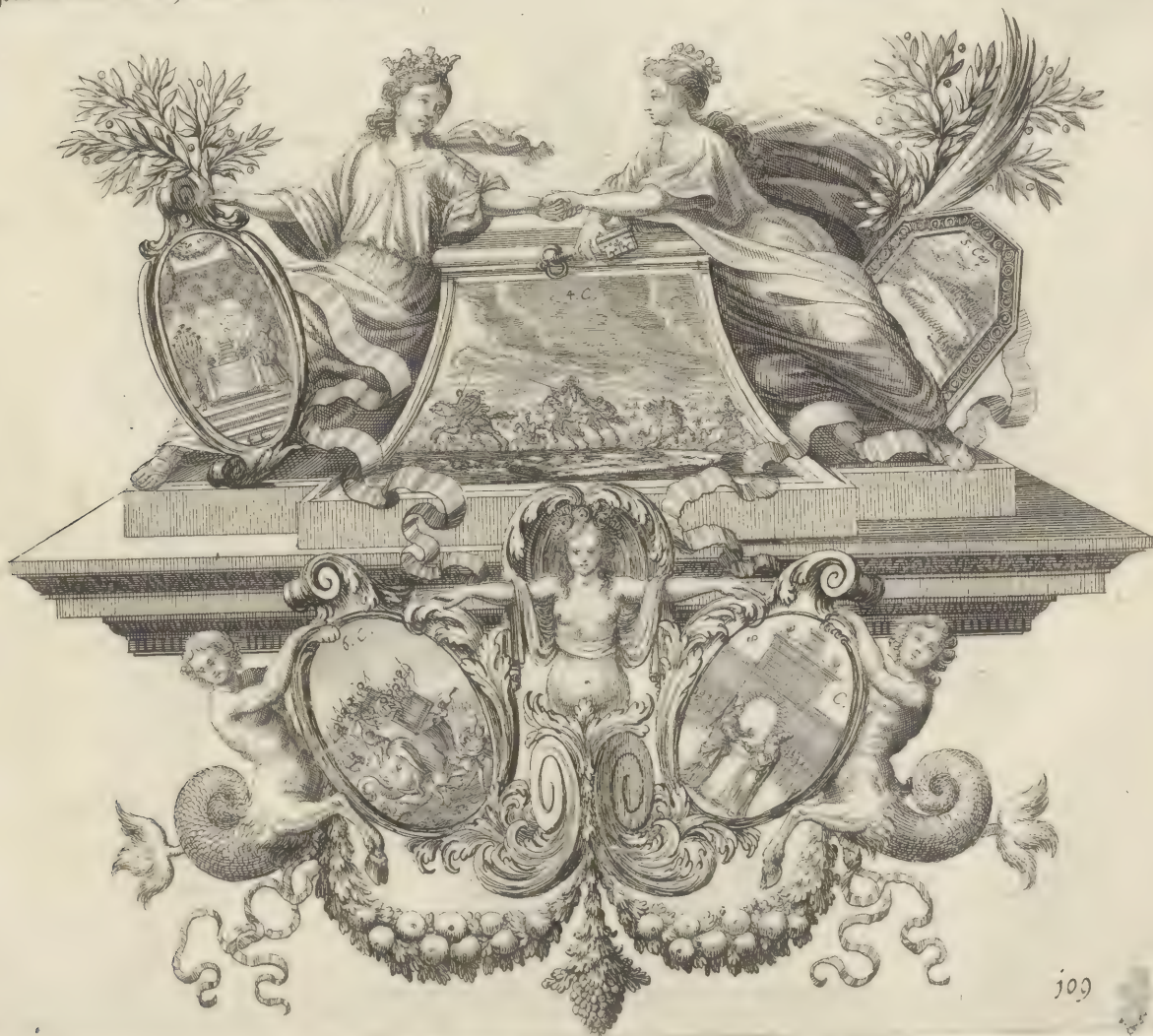


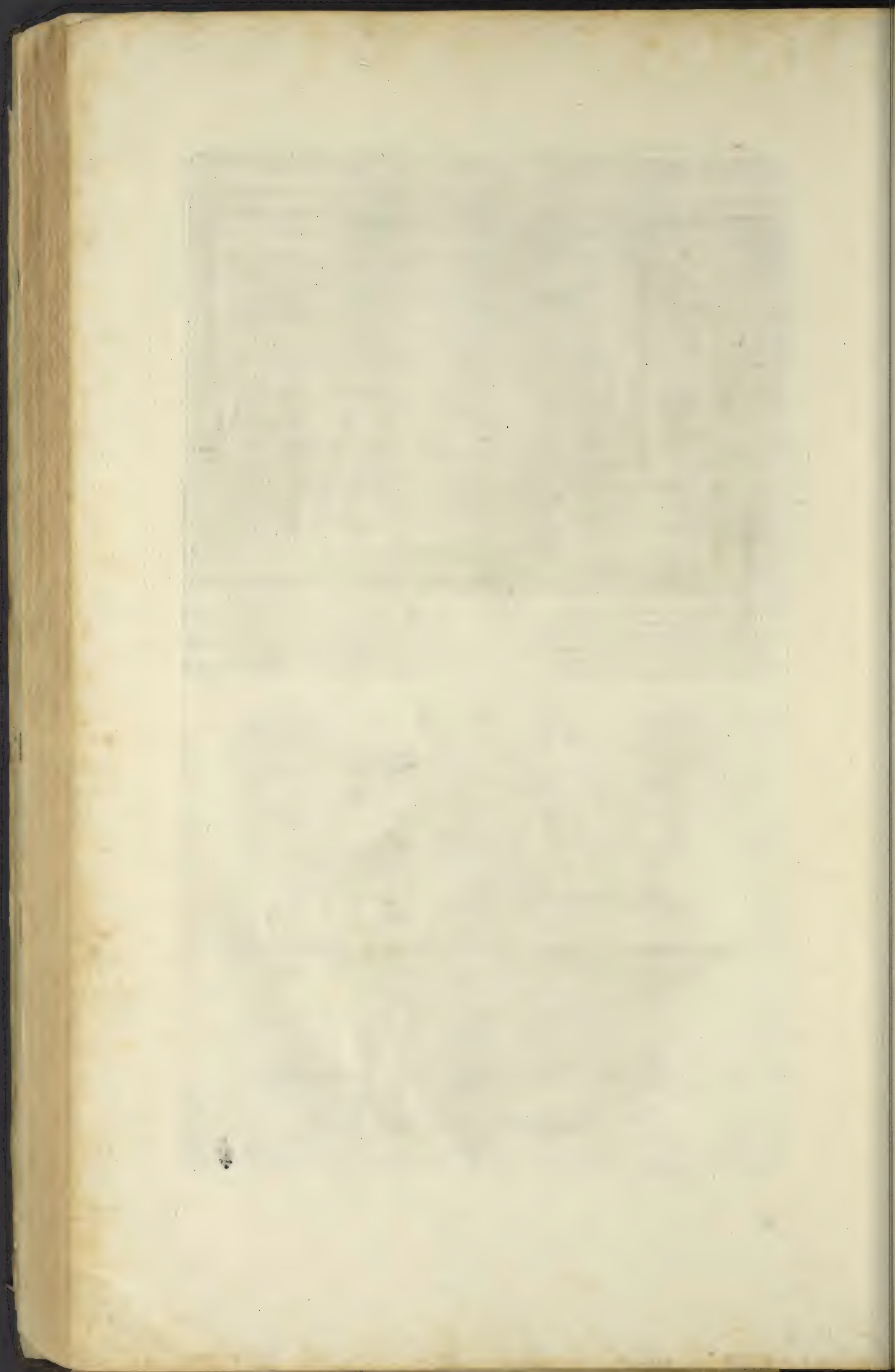
Das erste Heldenbuch der Maccabeer, sonderlich fürstellend den Euffer des Mathathias und seiner Söhne, wider die Abgötterey, welche Antiochus eingeführt. Stößt dessen Hauptman und einen Juden darunder, seine Söhne halten sich im Krieg dapper, reinigen den Tempel, ziehen durch den Jordan, Eleasar erlegt einen mit Soldaten beladenen Elephanten, u. wird mit den Römern ein Bünd gemacht.



Weil Gott Abgötterey vor allem pflegt zuhassen,
ist Mathathias auch entbrant, da Er muß sehen
Dass sie ein Jüd frech treibt, drumb kan Er es nicht lassen,
stößt Ihn auf frischer That das Schwerdt ins herb hinein;
Dem Hauptman gleich also, als der sich mit verführen
an seinem Jüden Volk vermessen brauchen ließ:

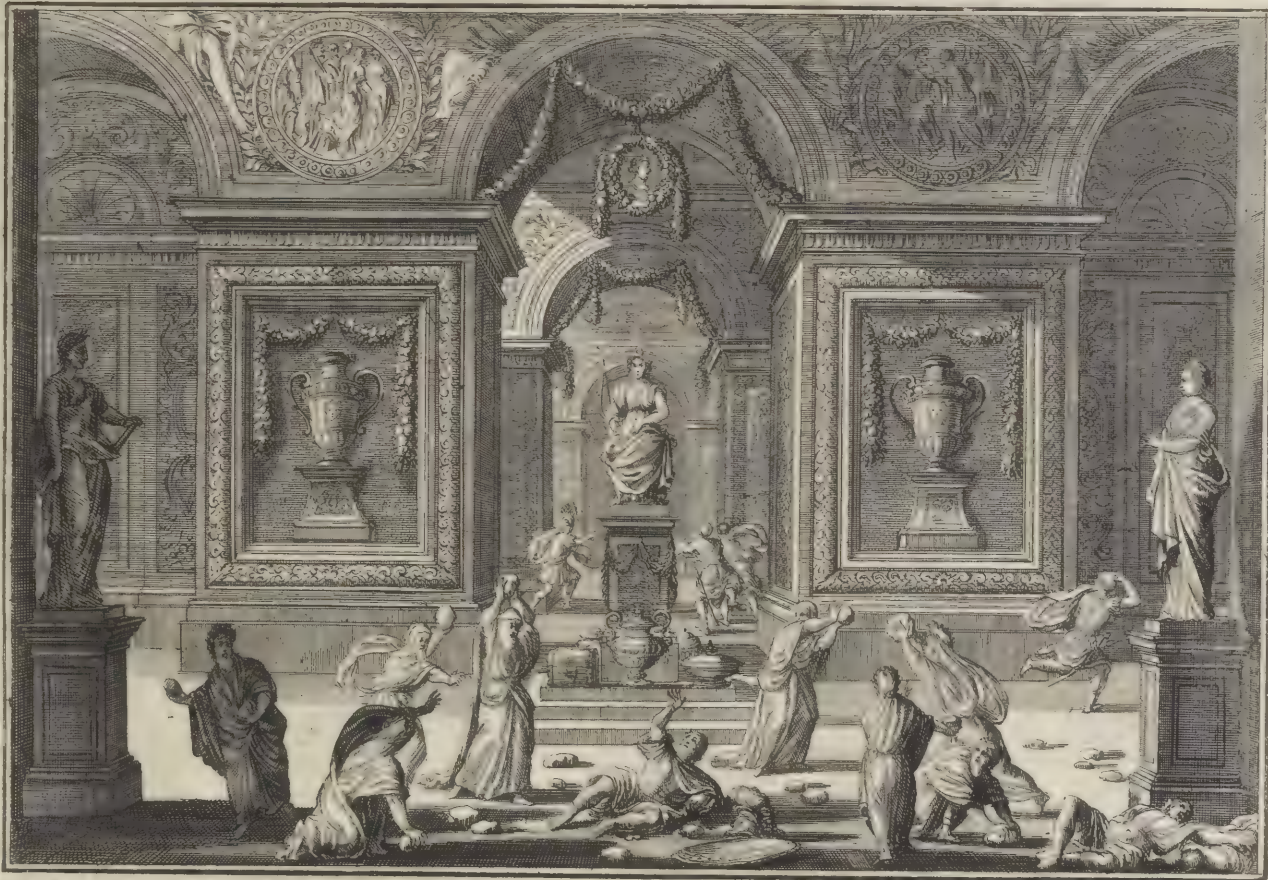
Es konte keine Furcht sein Dappers herb berühren
dass Er Ihn mit dem Schwerdt nicht frisch zu bode stieß.
So brandt sein Euffer fort in seinen tapffern Söhnen,
durch manchen schweren Krieg hat Gott sie durch gebracht
Dass Er sie und sein Volk mit Friede wollen krönen,
da mit den Römern war der Freundschafts Bünd gemacht.





2. H. der Maccab. j. Antiochus will der Diana Schatz berauben
und wird gefeimet. v. 21. Das Altar Feuer Gottes wird
in Vermehrung zu Wasser und wider zu Feuer.

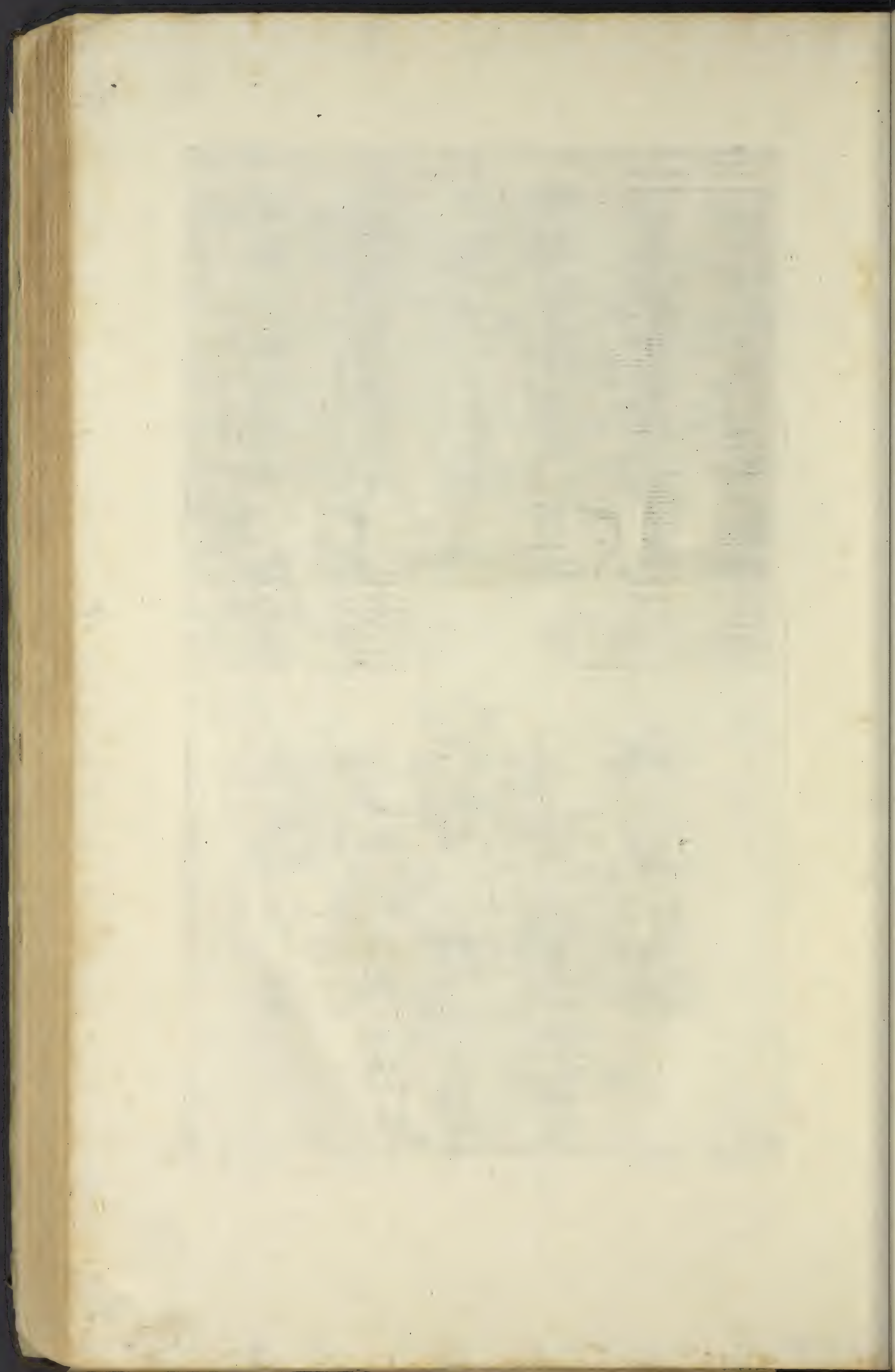
C. 3. Heliodorus will den Tempel berauben und wird von den Engeln abgeschlagen.
C. 7. Fünf Brüder samt der Mutter werden um des Glaubens willen hingerichtet.
C. 9. Antiochus fressen die Würmer bey lebendigem Leibe.



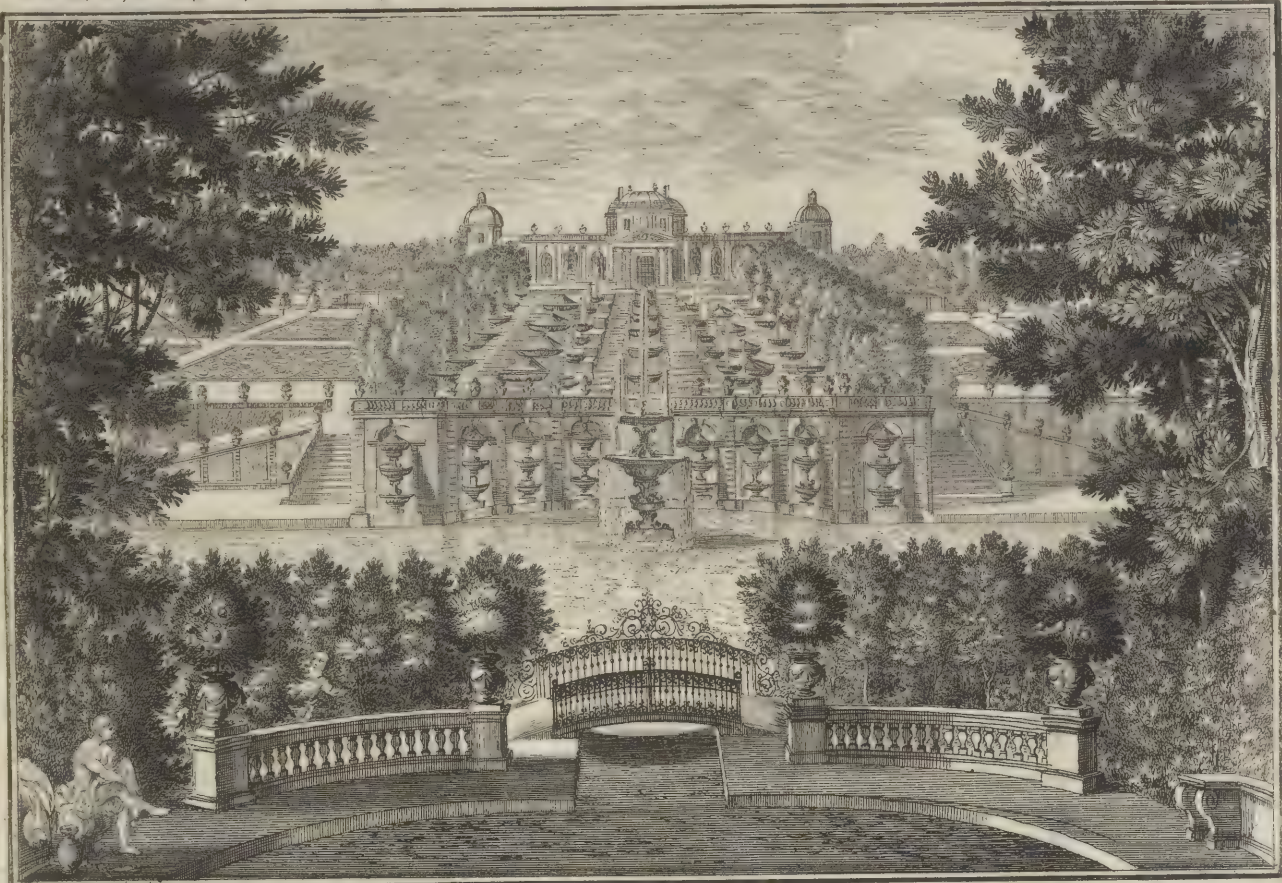
Ein kahles Gözenbild hat Euffervolle Freunde,
die den, der es beraubt, mit Steinen halten ab.
Was meint man dan daß Gott, man seine Freuden Feinde
thun wie der Heliodor, für Euffer, Freunde hab?
Wan Er sein Heiligs Feuer auf kurze Zeit verſtehet,
in dem den Feinden Er in was den Zigel läßt.

Wird es dem Wasser gleich: doch wider aufgewekhet
zum Raachfeuer, wan Er drauff mit gleicher Straff was mäß.
Hier kan der Erh Tyrann an Mütter ſamt den Söhnen
ſchier mehr als teuflisch thun, durch grauſſam groſſe Pein,
dadurch die zwar wohl Gott mit groſſer Ehr mag kronen,
ein würm Neſt aber müs der Feind lebendig ſeyn.





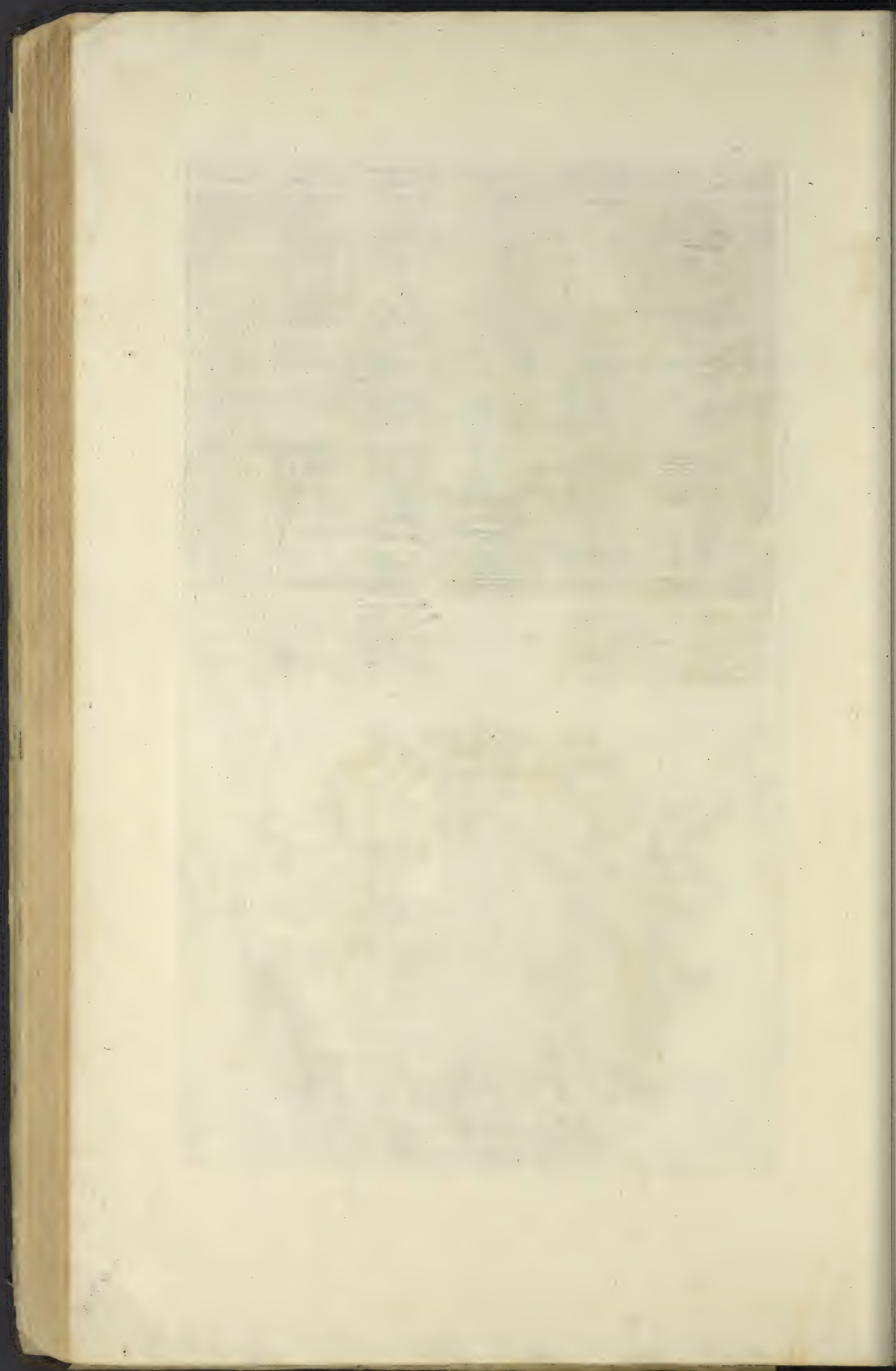
Susanna badet im Garten; zwey alte Richter werden mit Ihrem Ungebührlichen Begehren von Ihr abgewiesen. Die Alte klagen Sie fälschlich des Ehbruchs an; da Sie gesteinigt werden soll, errettet Sie Daniel u. das Urtheil wird an den Alten Schalkhen vollzogen.



Susanna badet sich zur Lust in Ihrem Garten
Zwey alte Richter sind vernarrt in die Verlobt
Darumb Sie Ihr im Bad unflätig wollen warten;
die aber Ihnen bald gar schlechten Abschied gibt.
Darüber dichten Sie wie sie Sie haben tünden
im Ehbruch, klagen auch Sie auf das Leben an;
Und hätte Bosheit schier die Unschuld überwunden:

Gott aber der nicht leicht was solches leiden kan
Erwehlt den Daniel zwar nur als einen Knaben
der sie durch Fragen gleich so artig angefaßt
Daß sie durch Lügen sich selbst schnell verrachten haben
Susanna ist befreit; sie aber so verhasst
Daß, weil sie Ihre Lust an Ihr nicht können büßen,
Sie an den Steinen nun dieselbe büßen müssen.





Der Hölle Del zu Babel wird täglich von dem König mit vieler Speise versehen;
 Die Del Pfaffen fressen zu nacht alles auf, welches Daniel offenbahret; in dem Er
 das Ihre Fußstapfen sich selbst verrathen, Aschen in den Tempel streuet.

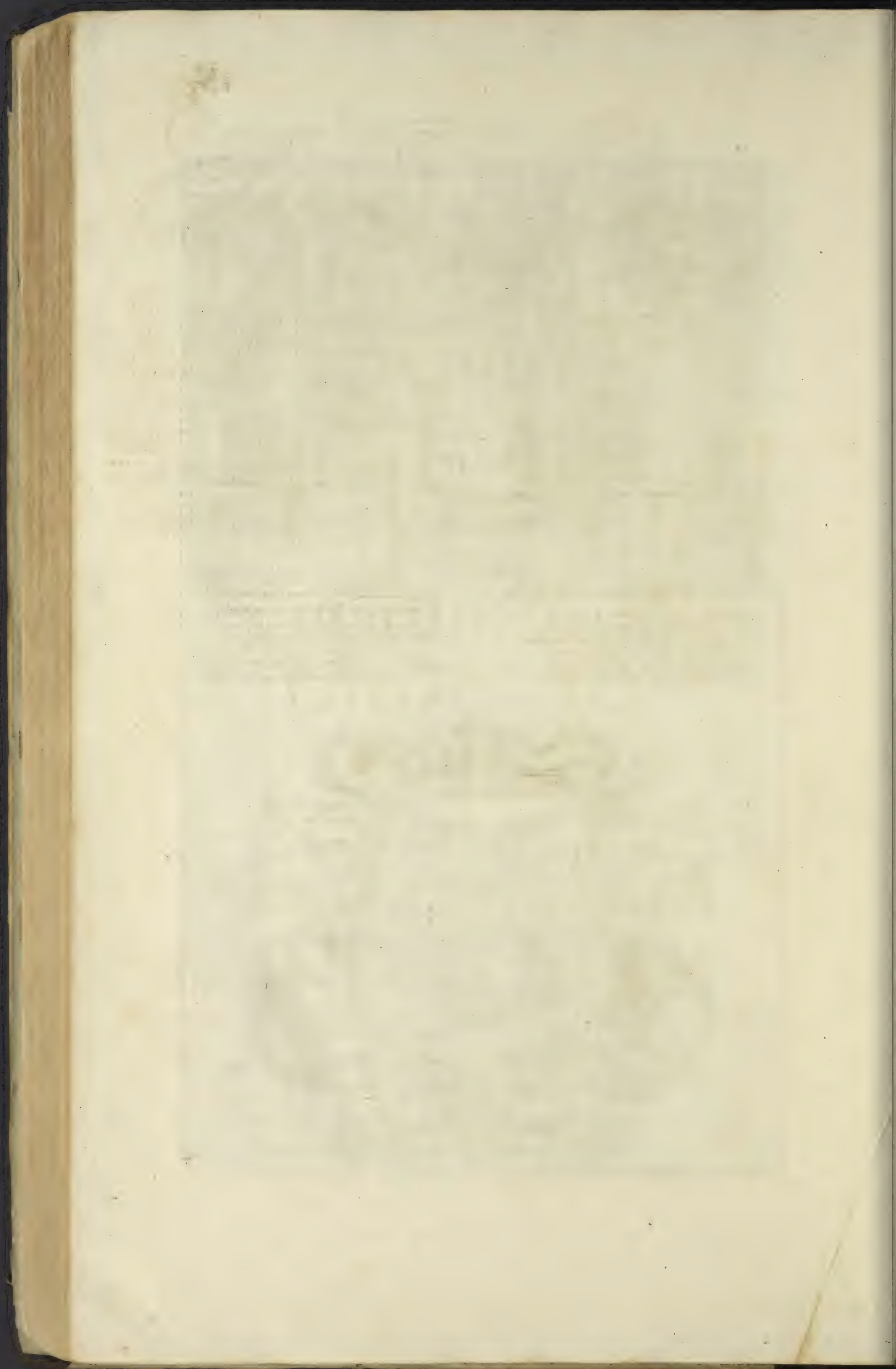
Ein lebendiger Drache wird zu Babel als ein lebendiger Gott
 verehret; welchem Daniel an einer Kugel von Stach Haar u. fettem
 den Tode zu fressen gibt.



Ist, was dieß Plat besagt, in warheit so geschehen,
 so ist was die vernunft wohl nimmer glauben kan;
 Allein so weit mag wohl ein Mensch mit Thorheit gehen,
 wan Er Abgötterey für Gottes dienst nimbt an.
 Del Pfaffen wisse schon so Ihren wanst zu massen,
 in dem Ihr König glaubt daß Del ein Vilsraß sey;

Ihr Gott ist ja der Dauch, dem Sie am allerbesten,
 und wohl sonst niemand so, bedient sind und getreu.
 Wann Daniel den Platz mit Asche überstrüet,
 zeigt den Betrug der Fuß der Fresser klar genug;
 Der Drach frisst sich zu todt den man als Gott gescheuet;
 der Lügen ist allzeit wer Gott recht kennt zu klug.





Historischer
Bilder, Bibel
Künster, Heil.

in sich haltend
Die Abbildung der Historien
in den Büchern des Neuen Testaments
nemlich

St. Matthæi,
St. Marci,
St. Lucæ,
St. Johannis,

Apostel ^{auch} Geschichte
samt Bildniss über

Die Epistlen St. Petri und St. Pauli
wie auch die Offenbarung St. Johannis.

Mit Rom: Kaiserl. Majest.
allergnädigst-ertheiltem Privilegio

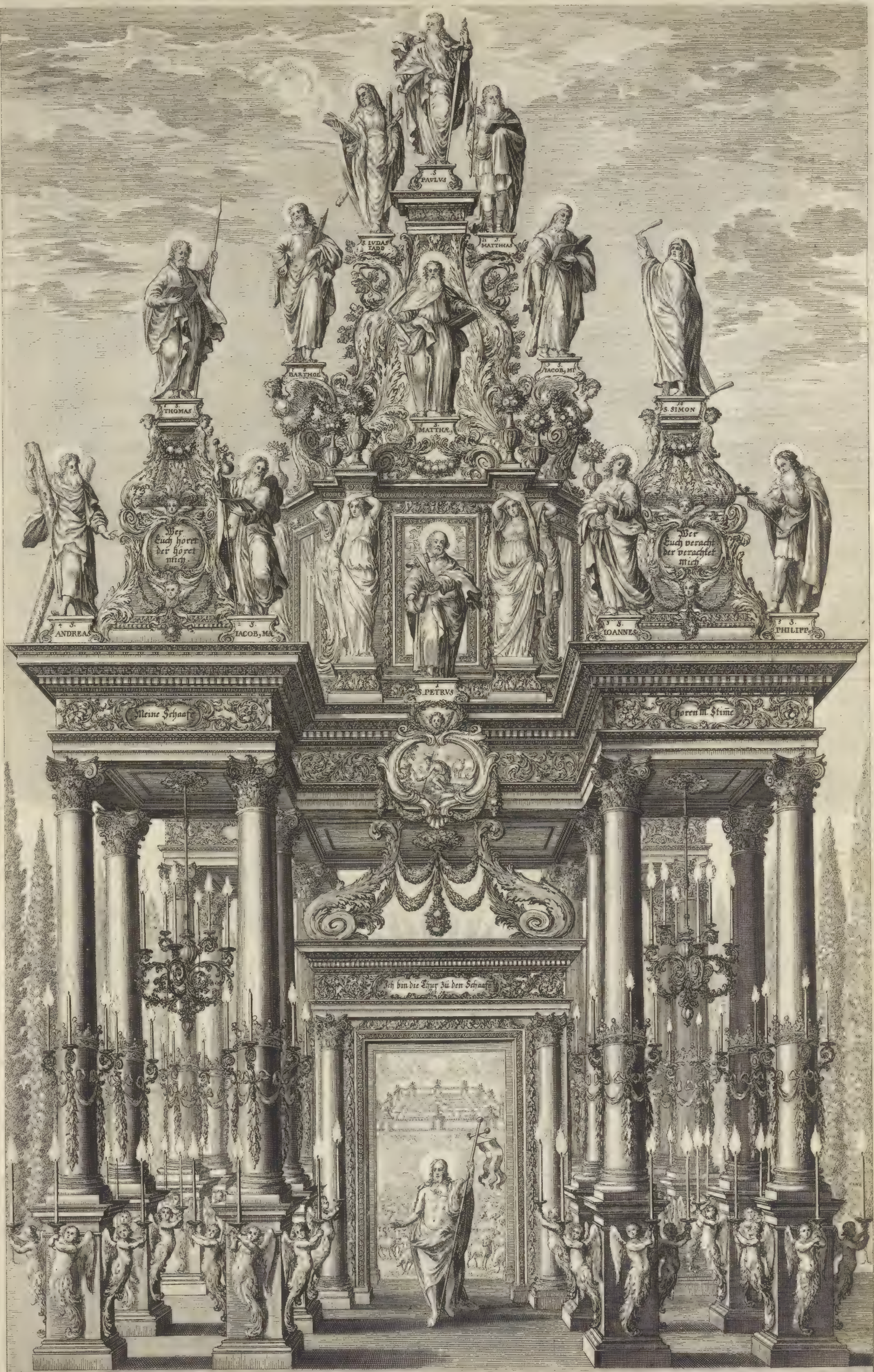
gezeichnet und in Kupffer gestochen von
Johann Valrich Krausslen.
In Augsburg, Anno MDCC.

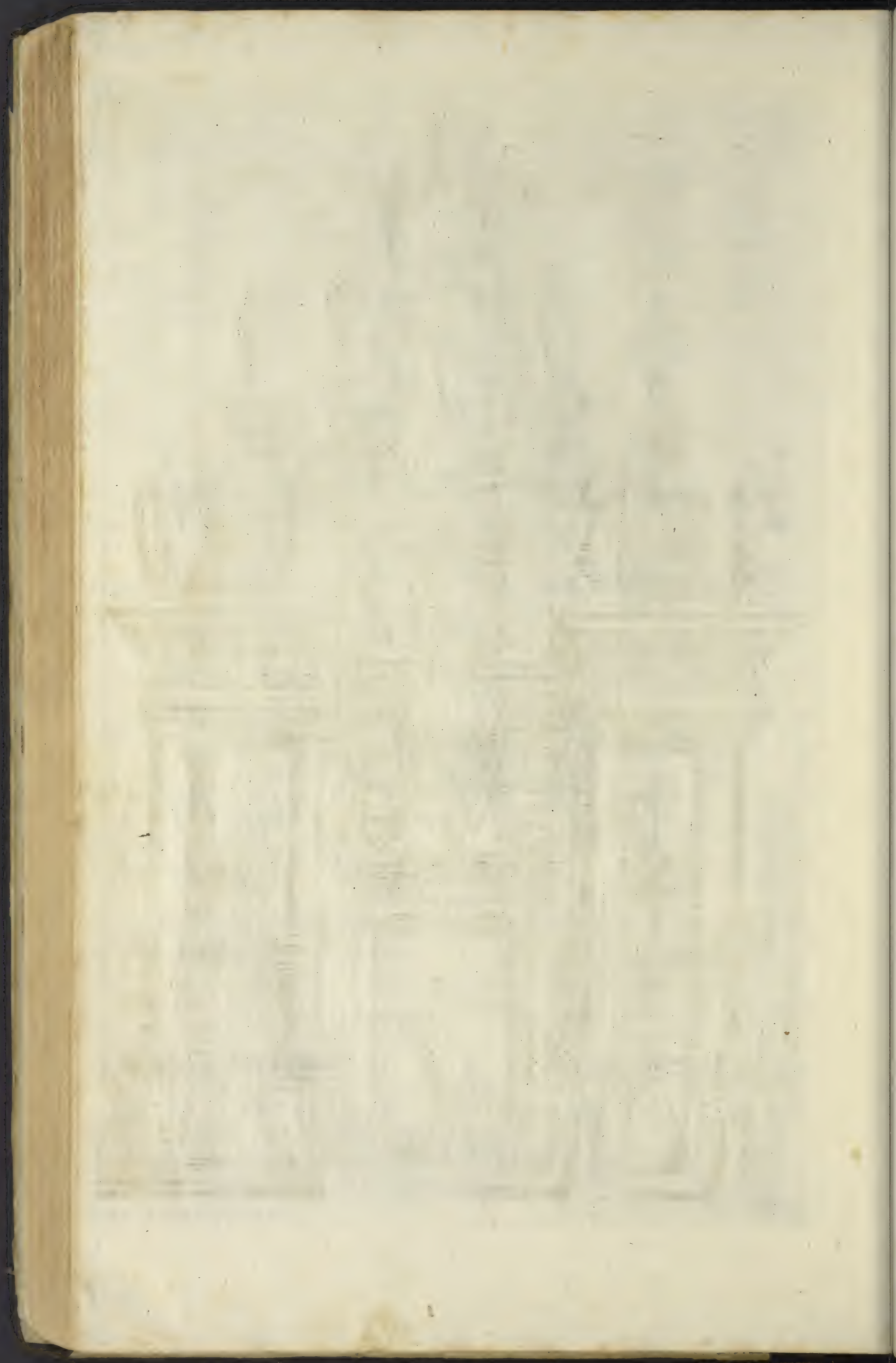
Handwritten text in a cursive script, likely a list or account, spanning the top third of the page.

Handwritten text in a cursive script, continuing the list or account, located in the middle section of the page.

Handwritten text in a cursive script, continuing the list or account, located in the lower middle section of the page.

Handwritten text in a cursive script, continuing the list or account, located in the bottom section of the page.





Das Evangelium d. Matthaei als ein Kunst-Saal fürgestellt.
 C. 4. Die Versuchung Christi. C. 5. Christi Predigt von der Seeligkeit. C. 7. von falschen Propheten.
 C. 8. Heilung des Aussätzigen. C. 9. von dem Schifflein Christi.



Ein Kunst-Saal, ausgerüst: da lautter Schildereyen
 und zwar von anderst nicht, als nur der besten hand,
 In ordentlicher laur und lieblich bündel Reihgen,
 bedeckend nicht so wohl, als dierend, Fach und wand;
 Zu mahlen wann dadurch entworfen nach dem Leben
 der allerwichtigsten Geschichte gute Zahl;
 Was kan dem Auge wohl, was kan dem Herzen geben

Mehr Anmuth, Lust und Freud, als so ein schöner Saal?
 Such solchen wo du wilt, du wirst doch nirgend sehen,
 und ob du es gleich meinst, so zuvergleichen sey,
 Mit dem was dieses Buch macht für den Augen stehen.
 Matthaei heist es zwar; doch ist die Malerey
 Von Gott dem Heiligen Geist, gemahlt mit weiß und Roth,
 Von Christi Unschuld, Ehr, auch Leyden Blut und Todt.





Matth. 10. Cap. Jesus sendet noch vor seinem Leiden seine Apostel aus das Evangelium zu predigen in dem
Jüdischen Lande / Versöhnet Sie auch dabei mit der Macht böse Geister aus zu treiben
und Wunder zu thun.



Weil die Apostel schon geraume Zeit gewesen
in Jesu Lehr und Schul / gesehen und gehört /
Was sey das Himmelreich / so werden Sie erlesen
das auch von Ihnen werd die Lebens Lehr gelehrt.
Es rüfft Sie Jesus aus mit grossen Wunder Gaben /
das auch der böse Geist sey Ihnen underthan :
Damit vor seinem Todt Sie zeitlich Anlaß haben

Zusehen wie diß Amt doch Ihnen stehe an :
Gar wohl : Sie können heim und wissen vil zusagen
wie glücklich Sie gewest : das Jesus sich erfreut
Und also ist es gut auff Jesu Ruß zu wagen
obs gleich nicht anderst ist alsi treffen an den Streit
mit / wie der böse Welt / so auch des Teuffels Heer
wen Jesus schilt und stärkt dem ist der Streit nicht schwer.





Matth. 17. Cap. Christus redet auf dem Berg Tabor mit Mose und Elia, wird für den Augen Petri Jacobi und Johannis verkläret und Gott der Vater rufft aus den Wolkhen:
 Dies ist mein lieber Sohn an dem Ich wohlgefallen habe, den sollt Ihr hören.



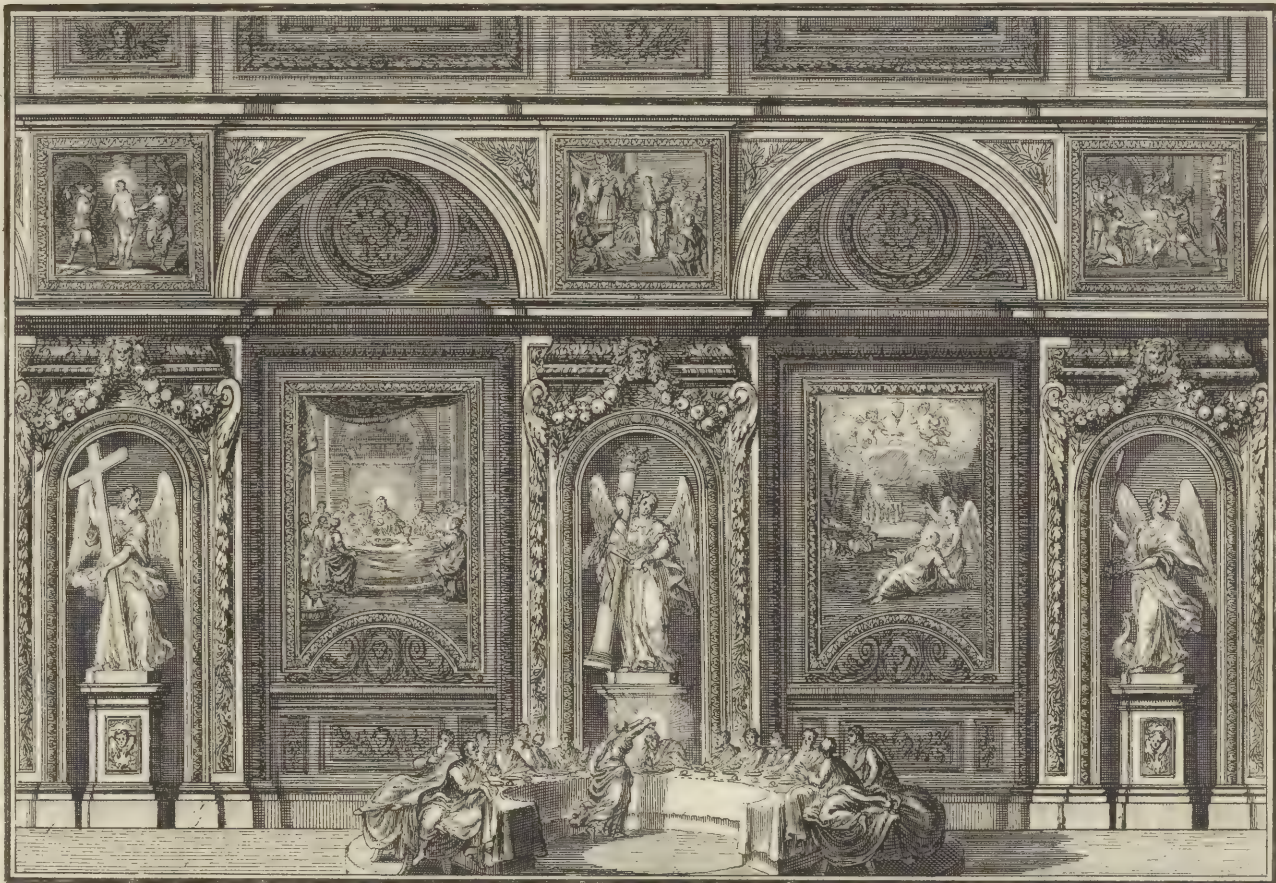
Im kahlen Thronenthal hat Jesus nun gewandelt,
 und seine Jünger mit, schon eine gute Zeit,
 Mit vielen Sündern auch, sehr mühsam vil gehandelt,
 doch meistens schier umsonst. In seine Herrlichkeit
 Verlangt Er wider fort: drum läßt Er mit sich steigen
 auf einen hohen Berg von seinen Jüngern dreij,
 Da Er an seinem Leib mag mit verklärung zeigen

Was in der Seeligkeit der Schmüth der Leiber sey,
 Dabey Er im Gespräch von seinem Todt und Leiden
 mit Mose und zugleich Elia mag lang stehn,
 Bis Gott der Vater läßt, zu Himmel gleichen Freuden,
 die Gnad- und Liebes Stimm aus einer Wolkhen gehn:
 Dies ist mein lieber Sohn an dem Ich hab Gefallen,
 Folgt seinem wort, so kont Ihr Ihm nach zu mir wallen.





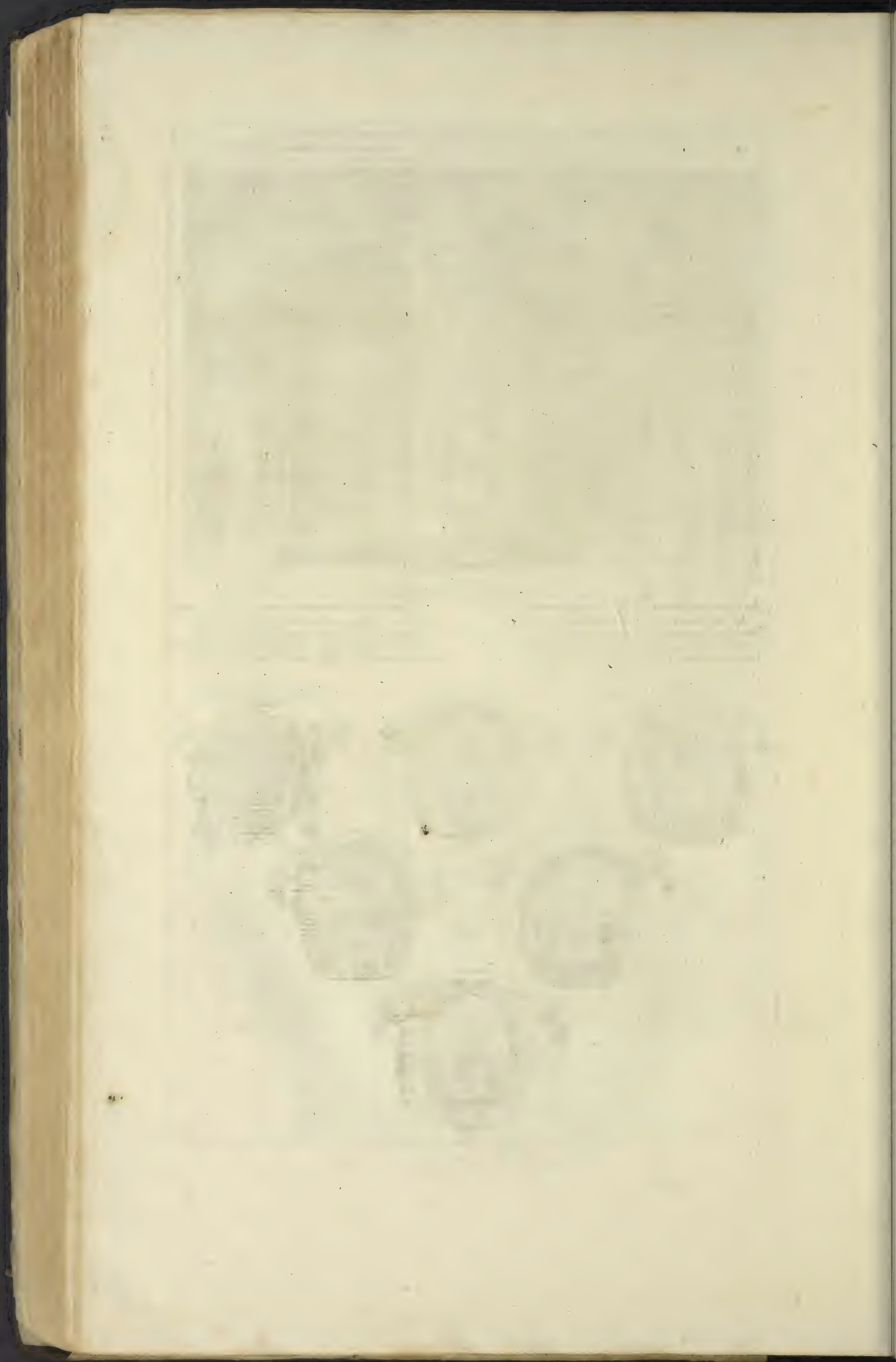
Matth. 26. Cap. Jesus läßt zu, daß Er über Tische mit köstlichem Narden-wasser begossen wird :
 Gest sein H. Abendmahl ein. Seine Todes-Angst am Ölberg. gefangen für den Hohenpriester geführt.
 Seine Geißlung. Seine Dorn Krönung.



Deij Simon will sich noch der liebe Jesus lezen,
 eh Er als Gottes Lam, zum Leiden sich stellt ein.
 Das Nardenwasser mag so sehr Ihn nicht ergözen,
 als was der Liebes trieb im Herzen möchte sein.
 Von diesem frommen Weib die Ihms küß Haupt gegossen.
 drum, da der Jünger wiß, diß einen Unrath heißt
 hats Ihn umb so vil mehr und ehender verdrossen.

Daß die Abergwis Er Ihnen scharff verweist.
 Weit lieber Lebendig will Er gesalbet werden,
 als nach dem Todt zum Grab: Nimb, lieber Christ! in acht.
 Wie lieb es Jesu sey; wann, weil du lebst auf Erden,
 schon seine Glider sind bey dir so wohl bedacht.
 Daß du von deiner Halb auch Ihnen magst was gönnen.
 was du den Armen thust, will Er dafür erkennen.





Das Evangelium S. Marci als ein Geistlicher Kunst Cabinet

Cap. 1. Johannes in der Wüste. Tauffet Christum. C. 2. Jesus macht einen Süchtbrüchigen gesund. Verufft Matthäum vom Zoll. C. 3. Perordnet die Zwölf Apostel. 4. Stillet das ungestüme Meer. C. 5. Treibt eine Legion Teuffel aus. 8. Macht lebendig das Döchterlein Jairi.



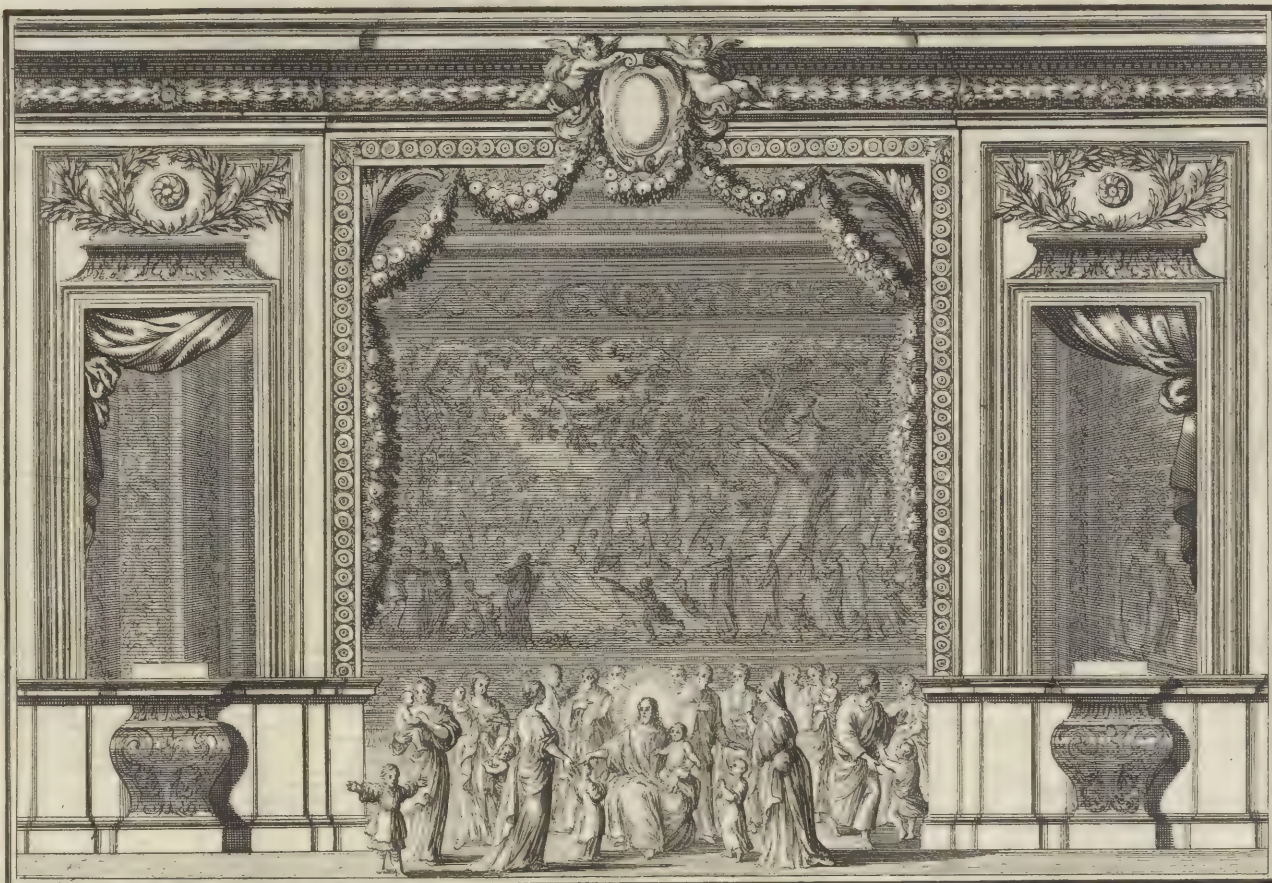
Was sein hübsch kürz und gut von Kunst u. Malereyen
in einem Cabinet heysammen möchte stehn,
Kann man wo man nur will mit grossem Lust Erfreuen,
im Evangelio S. Marci herzlich sehn.
Den ganzen Lebens-Lauff des Heylands hier auf Erden
wohl artig kürz gefasst mit sonderer Lieblichkeit
Ein Herr so Jesum liebt wird sehr belustigt werden.

man es mit Andacht mag drauf wenden seine Zeit.
Was Jesus hat geredt, gethan und auch gelitten,
mahlt Marcus lebhaft ab, gleich als mit Minjatur,
das liebe Gottes Lam mit seinen sanfften Sitten,
mahlt Er mit Milch u. Blut. Ach mein Christ, such doch mir
dass du dir's alles wohl bildst in dein Herzh hinein!
Diss Cabinetlein, ach! wie lieb wird's Jesu sein.





Marc. 10. Cap. Jesus nimbt kleine Kinder zu seinem Gruss-Kuß und Segen auf. C. 11. Ziehet zu Jerusalem ein under dem Zuruffen Hosianna. Verflucht einen Feigenbaum im vorbeigehen.



Hat Jesus jemand lieb, von uns, den armen Sündern
Die seiner Liebe zwar von selbst wohl nicht sind wehrt,
So ist die Liebe groß, vor andern, zu den Kindern,
wan nur ein Herzs da ist, so seiner Huld begehrt.
Die Mütter bringen hier zu Jesu ihre Kinder,
das Er sie segnen möcht, meint Ihr, mein Eiser, nicht:
Die Kinder haben selbst zu Jesu wol nicht minder

Verlangen, Herz und Sinn hold selig hin gericht?
Und so umfängt Er sie, legt auf sie seine Hände,
Er küßt und segnet sie. O köstlich wolgethan,
wan Eltern eiffrig sind, daß sich zu Jesu wenden
der Kinder Sinn und Herz von harter Jugend an.
Daß sie gesegnet sind, wie kan man's eher wissen?
Als man sie stat der Welt Viel lieber Jesum küssen.



C. 12 Die Mörderische Weingärtner



Jesus fragt nach der Zinsmünze überschrift und Zins



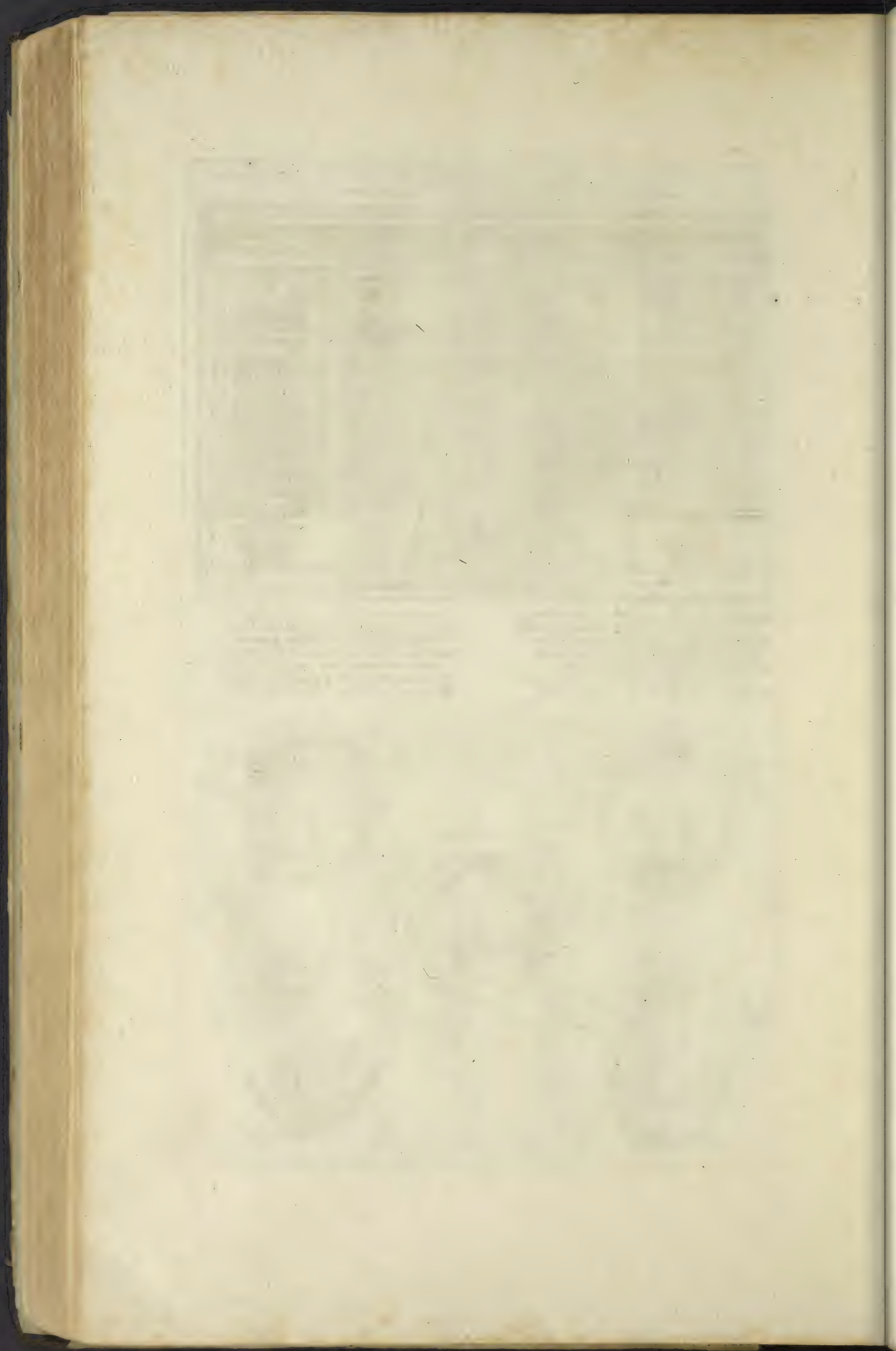
Ein reicher will Jesu nicht nachfolgen. C. 13



Jesus gibt acht auf das Almosen. C. 14



Verkündigt der Tempels Verstorung. C. 15



Marc. 14. Cap. Judas verspricht sich zur Verrätherey. Jesus in seiner Angst am Ölberg. wird an diesem ort gefangen.
 Stehet vor dem Hohenpriester Caipha. wird von den dienern verspottet. - Jesus wird hinauf geführt daß Er gecreudigt werde.
 C. 18. Pilatus stellet Ihn nach der Verurtheilung für.



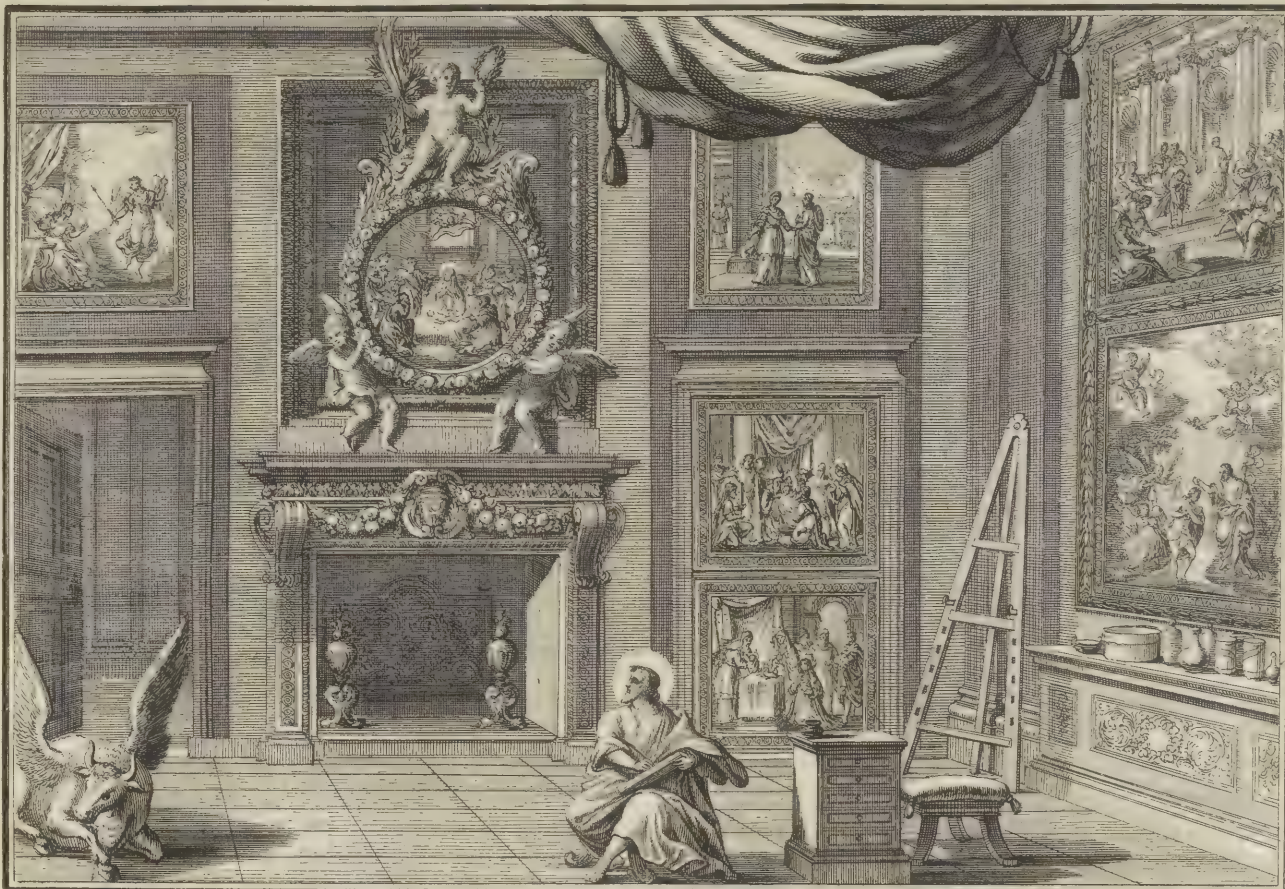
Seht welch ein Mensch ist das! So spricht Pilatus zwar,
 Da Jesus, voller Blut, von seinen Geißelwunden,
 Und von der dornen-Cron, nun surgestellet war,
 Dem tollten Jüdenvolk, und ihrer Blut-Hez-Hunden.
 Doch dringt diß Marterbild in Herzh so wenig ein,
 Das gleich wohl sie fort! fort! Dem Creuz zu, imer schreyen,
 Oselochst kan doch hierdurch der Blutdürst noch nicht sein.

Hier mag diß böse Volk, sich des Geschreys nicht scheuen;
 Wann aber Jesus wird an jenem Grossen Tag
 Sich in der Herrlichkeit als Dichter wider zeigen;
 Seht welch ein Mensch ist das! Wärs wider heißen mag:
 Wie? wird diß Volk alsdann auch schreyen? oder schweigen?
 Da schreyen: ewig Weh! Weh! Weh! ohn underlaß.
 O schrecklichs Marterbild! Seht welch ein Mensch ist das!



Das Evangelium S. Lucas, als ein Künft Zimmer abgebildet.

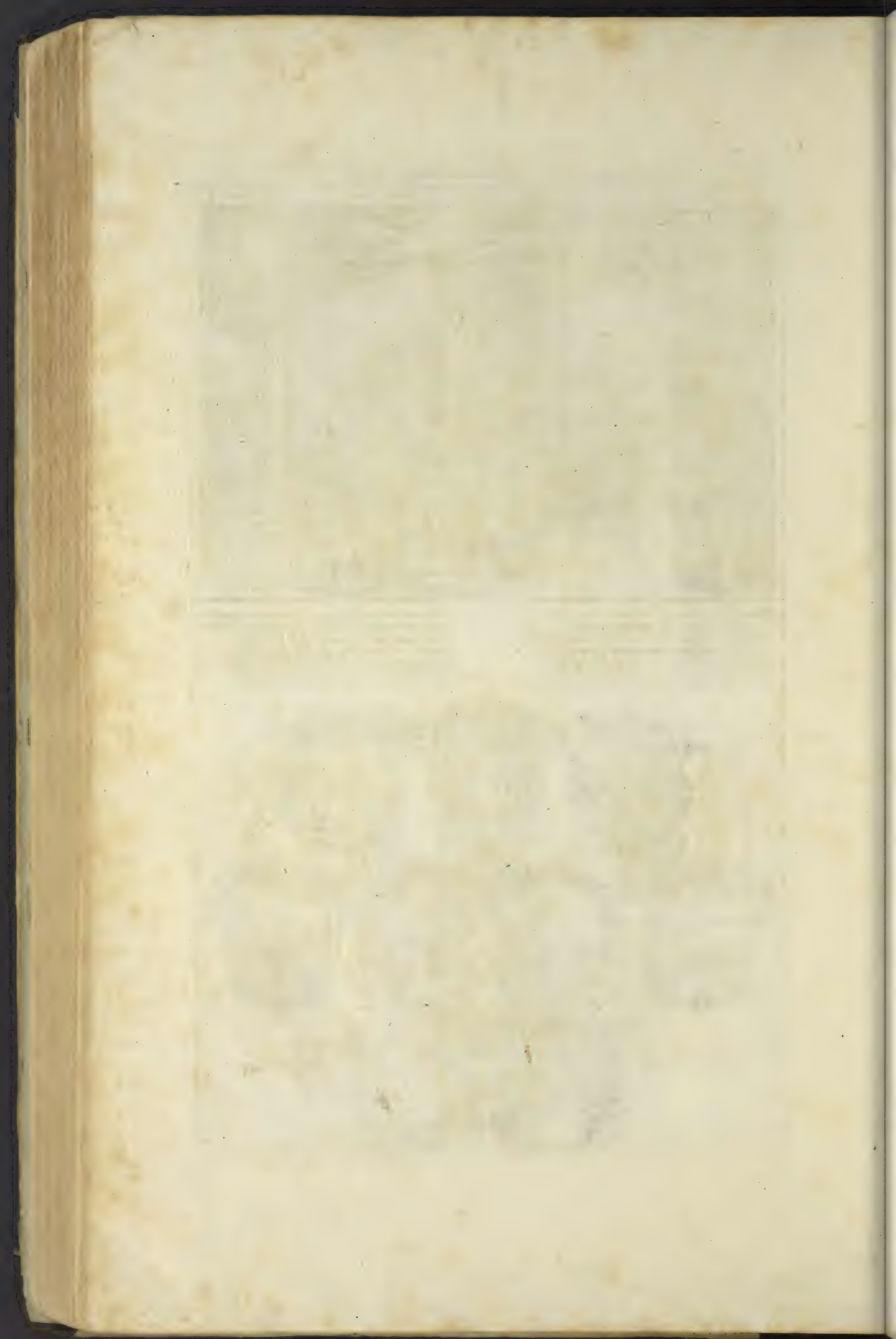
1. Cap. Die Englische Verkündigung an die Heilige Jungfrau Mariam, welche darauf die h. Elisabeth besucht. 2. C. Die Geburt Christi.
C. 2. Christi Beschneidung. Dessen Opferung und Lösung. Jesus als ein Knab unter den Lehrern. C. 3. Jesus ward getauft.



Ist wahr, daß Lucas auch ein Mahler ist gewesen,
(wer zweiffelt wider spricht so gar doch endlich nicht.)
So kan man wän sein Buch mit Andacht wird gelesen,
Zumahlen was das Herz auch hat ein güts Gesicht,
Die Herzlichste Gemäht vor seinen Augen sehen
von Jesu Nacht-Gebürt, und was von Kindheit an
An Ihm, wie auch von Ihm, ist wundersams geschehen.

Das man nichts Herzlicher, nichts schöner wünsche kan.
Die Zeichnung ist ganz fest: Die Haltung Geist und Leben,
das Licht und Schatten sich vortreflich stechen ab.
Da wird dem Seelen-Aug vergnügung so gegeben,
das es gewiß davon des Himmels Vorschmack hat:
Dan nach verjungtem Schuß ist hierin auß geführt,
Womit der Himmels Saal von Gott ist aus geziert.





Luc. 10. Cap. Jesus freuet sich sehr, da seine Jünger, nach geschehener Aussendung zum Predigen, mit Freuden widerkommen.
 10. C. Der Samariter kommt dem verwundten zu Hülffe. Jesus kommt zu Maria und Martha zu Gast.
 Treibt einen bösen Teuffel aus. C. 11.



Das Leben Jesu war gewisslich nichts als Leiden,
 so lang auf dieser Welt sein Wandel sichtbar war;
 Doch laßt Er sich einmahl nun aus zu grossen Freuden,
 da seine Jünger Ihm sich stellen wider dar,
 Nach dem Er Sie gesandt zum Lehrampft aus zugehen,
 doch nur im Jüden Land, wo Er Sie hingeschafft.
 Sie sagen wunderfam, wie glücklich es geschehen

Das Ihre Predigt hab gehabt die Wunderkrafft,
 daß böse Geister selbst sein Ihrem Wort gewesen,
 so sehr sie sich gewehrt, doch gleichwohl underthan.
 Darüber kan man nun von Christi Freuden was lassen,
 die Er bezeuget hat mit Heuffzen Himmel an.
 Ihn freut nur, wann Er kan die Menschen selig machen,
 zu Erbs und grösserm Leyd dem alten Höllen Drachen.





Luc. 22. Cap. Christus verweist seinen Jüngern den Ehrgeiz: Seine Angst am Oelberg; Ihn Verräth Judas mit einem Kuß.
 Petrus verläugnet Jesum in Caipha Pallast. Jesus steht vor dem Caipha. C. 23. Wird von Herode verspottet.
 Pilatus stellet Ihn dem Volk für.



So sanfft als Demuth voll war Jesus je von Herzen.
 Die Jünger aber Born und Hochmuths übervoll,
 Erfüllen Jesum wohl mit tieffen Herzens-Schmerzen,
 Da sie vor Ehrgeiz sich erweisen schier recht toll,
 Und zankhen da Er jetzt will an sein Leiden gehen:
 wer under Ihnen soll der Höchste und Größte sein.
 Wie Weh dem Heyland sey durch disen Zankh geschehen!

Das bildet sich gar leicht, wer Jesum Lieb hat, ein.
 Ach aber wie so schön kan Ihnen diß verweisen
 Des Heylands sanfter Mund! Er kundet Ihnen an:
 Von Herrschafft, Gnad u. Macht soll keiner etwas heissen,
 Es soll der grösste sein dem kleinsten underthan,
 Wohl an so ist ein Herz so Jesus hoch erhebt,
 Ein solches, welches stets nach wahrer Demuth strebt.



Table with 4 columns and 4 rows of text.

Text block below the table.

Text block below the table.

Text block below the table.

Das Evangelium S. Johannis als eine Kunst-Kammer.

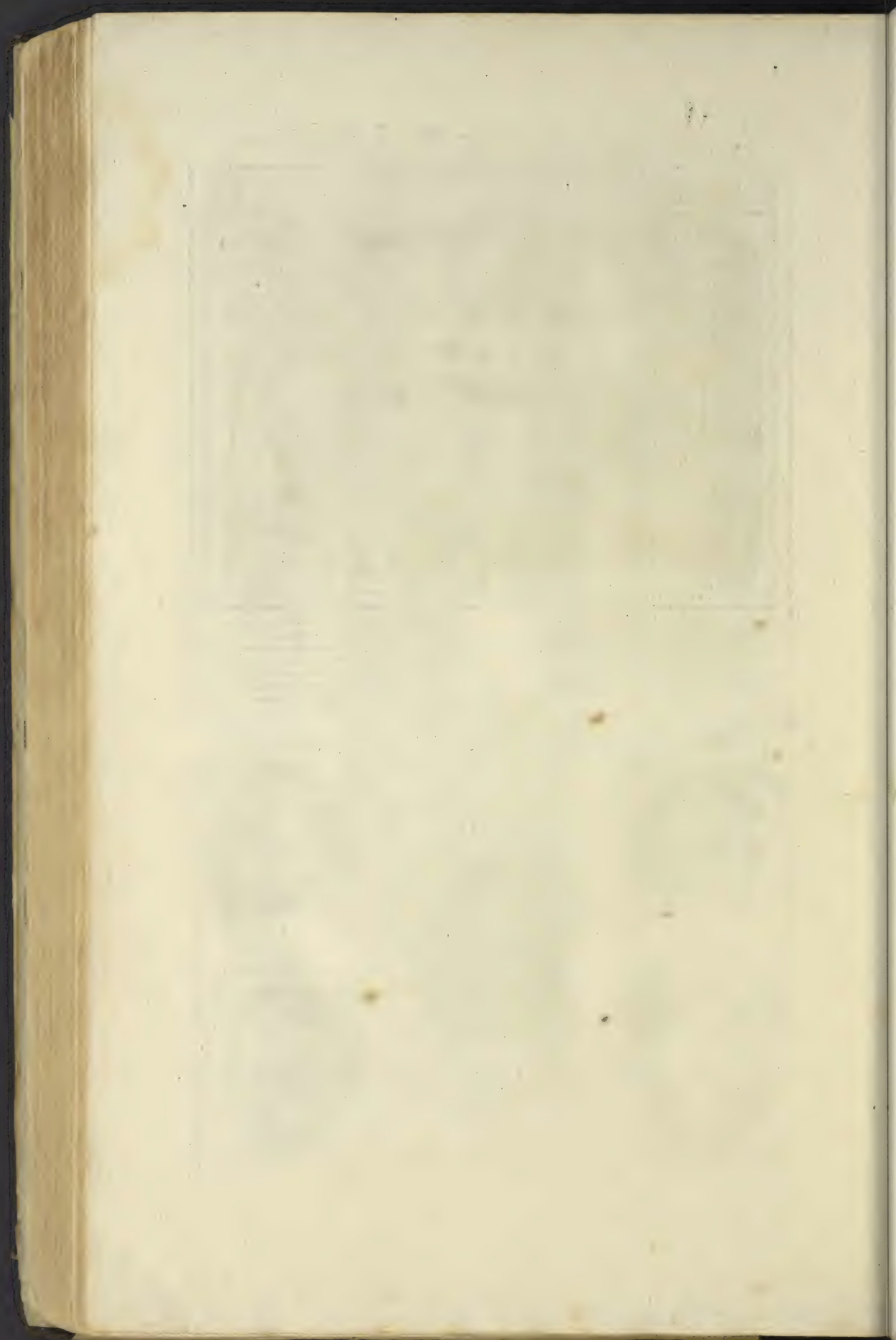
Cap. 1. Johannes der Täufer zeigt auf Jesus als auf das Läm Gottes. C. 2. Jesus macht auf der Hochzeit zu Cana aus Wasser guten Wein. Schmeißt die Krümer aus dem Tempel. C. 3. Nicodemus wird von Jesu bey Nacht unterwisen. C. 4. Jesus redet mit dem Weib von Samaria bey dem Brunnen.



Ist uns von Gott erlaubt, für eine Kunst zuachten,
was über alle Kunst, verstand und Weisheit steigt,
So ist auch wohl erlaubt, wer Lust hat, zu betrachten,
was hier in diesem Buch Johannes sagt und zeigt.
Er schreibt mit Himmels Gold, was in der höchsten Höhe
Gott selbst hat offenbaret von seines Sohns Person,
Der Er ein Mensch geboren, für uns als Mensch, Gott sehe.

Als Gottes liebes Läm, so aller Sünden Lohn,
Durch seinen Tod am Creuz, ertünge, leide, büsse,
wie Er in Knechts gestalt verdeckt der Gottheit Kraft;
Diß daß der Schlangenkopff zerknirscht da liegen müsse,
und sey das große Heyl der Sünderswelt verschafft.
Will aber jemand hier die Augenlust recht haben,
Mit Adlers Augen mus Ihn Gott dazu begaben.



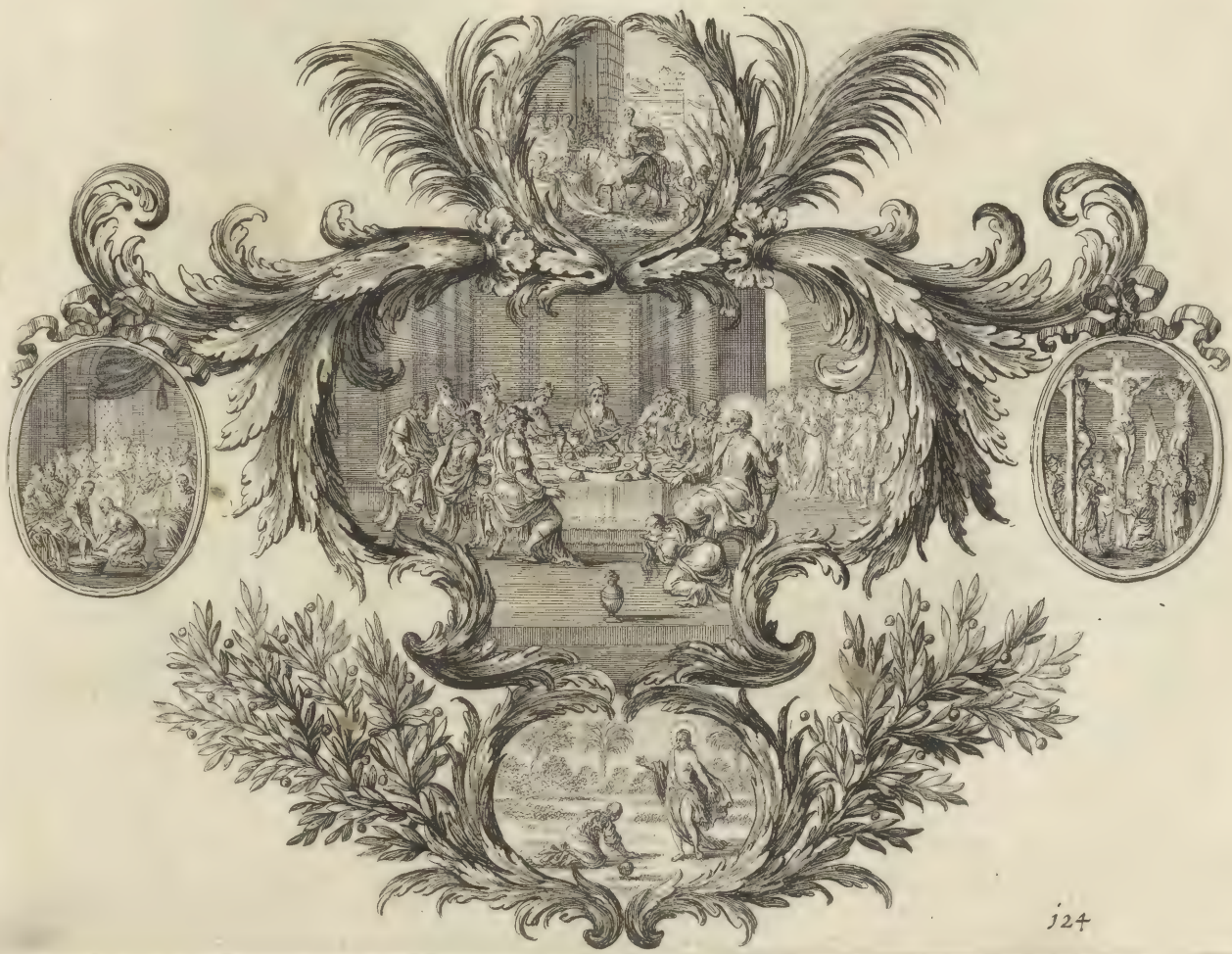


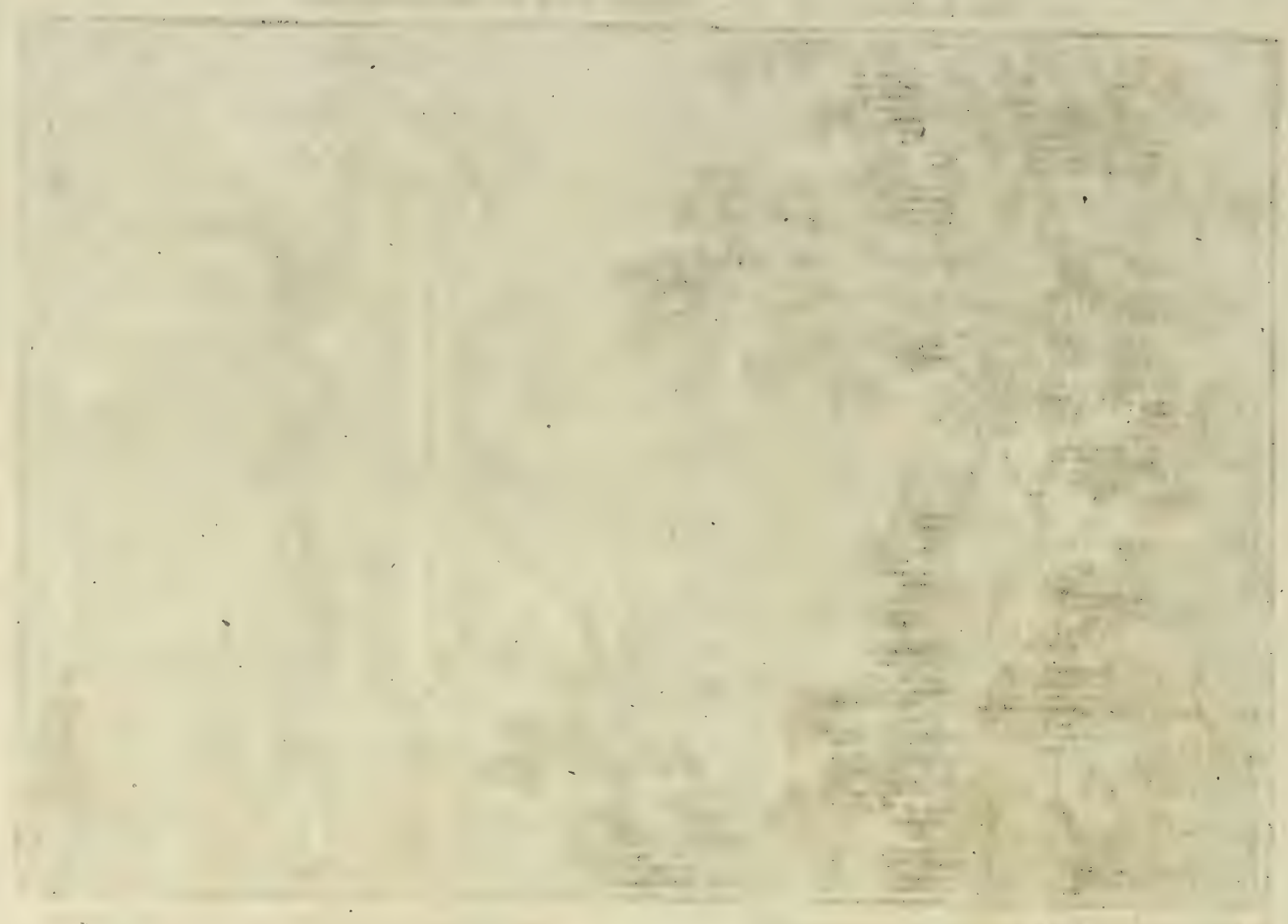
Joh. 11. Cap. Jesus erweckt Lazarum aus dem Grab, nach dem Er schon Vier Tag darinnen gelegen ist
 12. C. wird über Tisch von Maria gesalbet. zieht zu Jerusalem ein. 13. C. Jesus wäscht den Apostlen die Füße.
 19. C. Jesus stirbt am Creuz. 20. C. Erscheint zuerst der Maria Magdalena.



So lässt dan Jesus sich den Todt von himmen raffén
 den lieben Lazarum, den Er für seinen Freund
 Vor andern Menschen hielt, und mag dan nicht verschaffen,
 das Er Ihn schonen mus, ob Er gleich selbst drab weint.
 Er kömmt zwar, aber erst nach dem Er schon begraben,
 auch die verwehung sich mit dem Esanthz zeigt an,
 Rüfft eiffrig, das Er mus, das Leben wider haben,

und zeigt, was die Krafft von seiner Gottheit kan.
 Wans aber möglich wer den Lazarum zustragen:
 ob Er nicht lieber möcht im Grab geblieben sein,
 da seine Seele schon im Himmel wer getragen.
 Er würde irgend wohl gewis nicht sagen: Nein,
 dan wer einmahl dringt ein in Gottes Freuden Saal,
 dem ist ja nimmer wohl in diesem Jammerthal.





Faint, illegible text or markings, possibly a title or header, located below the rectangular stamp.

Large block of extremely faint, illegible text or markings, possibly a main body of text or a large seal, occupying the lower half of the page.

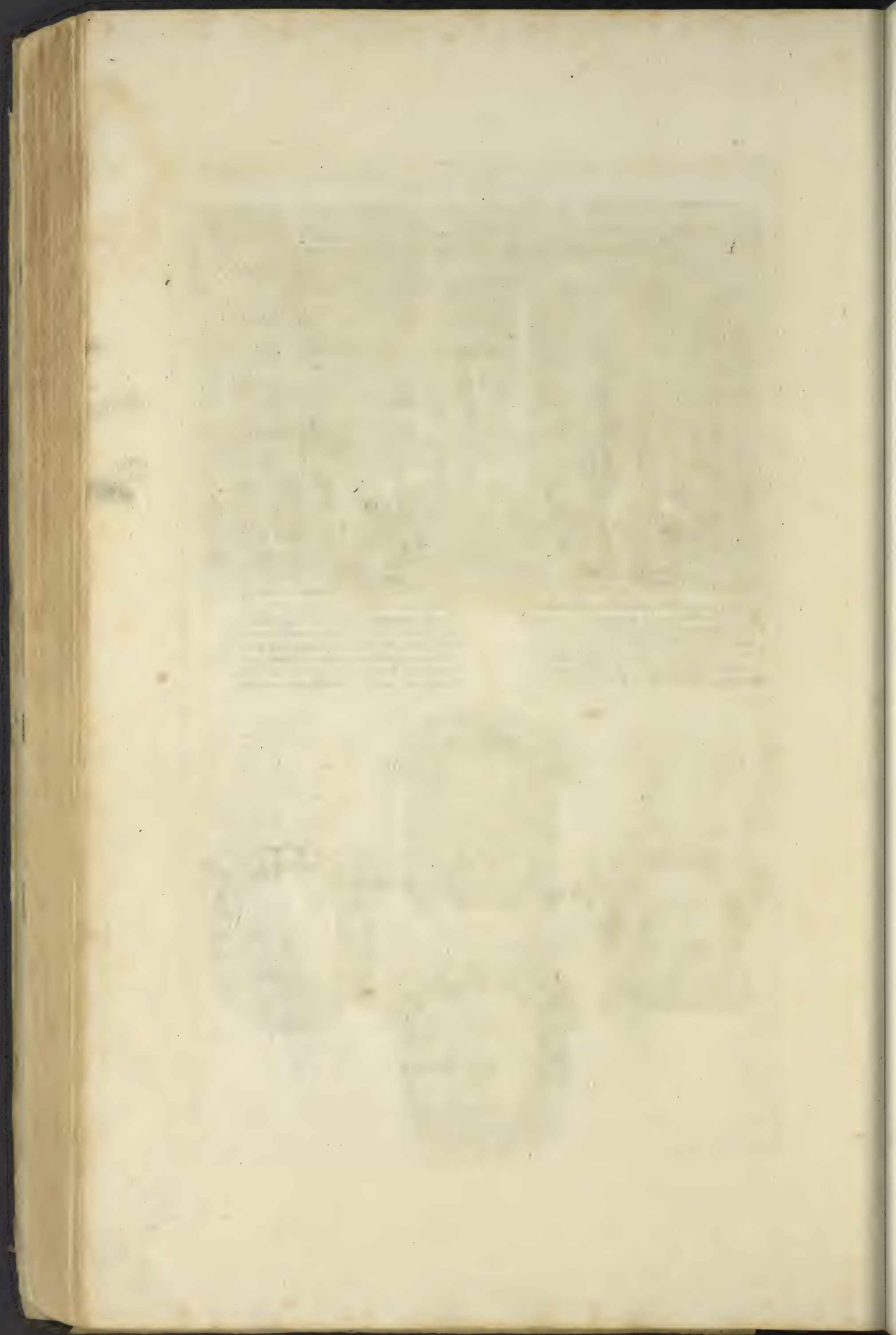
Joh. 20. Cap. Jesus tritt nach seiner Auferstehung mitten ein zu seinen Jüngern, Sie
und hernach Thoman zu stärkhen.



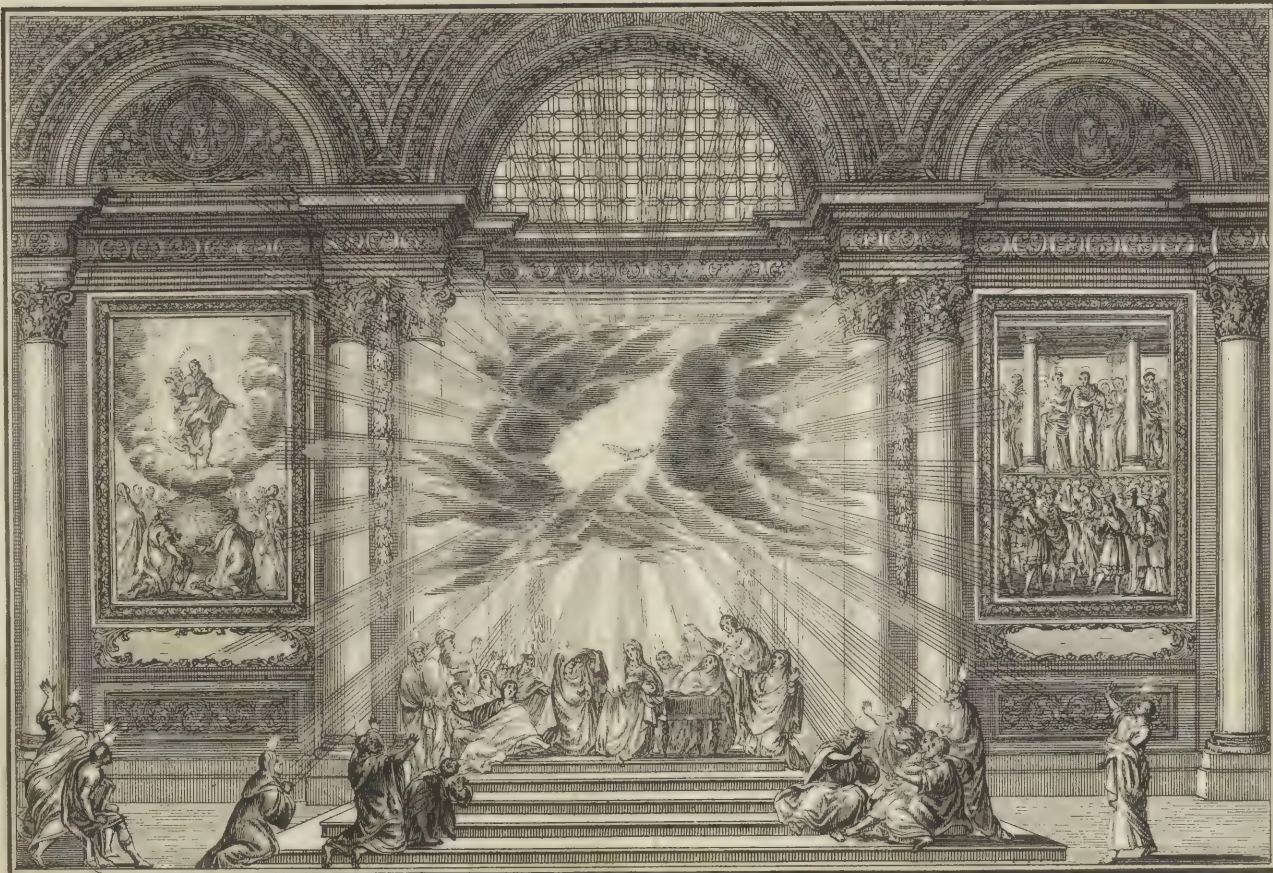
Weil Jesus von dem Tode mit Freuden auferstanden,
so muß sein Volk klein auch nun nicht mehr traurig sein.
Drum ist Er, eh mans meint, zu Ihrem Trost vorhanden,
dringt durch verschlossene Thür u. stellt sich mitten ein.
Frid, Friede sey mit Euch! Dief ist sein siesss grüssen,
die Wunden zeigt Er auch darbey hold selig für,
Aus welchen man sein blut vorhin wohl sehen fließen.

Und Thoma vordrifi du, kom du getrost zu mir,
Kom, lege deine Hand und Finger in die Wunden,
und fühle ob Ichs sey? Doch zweiffle weiter nicht
dein Heyland habe dich, und du mich auch gesunden.
Auch sey dein Glaubens grund forthin nicht dein Gesicht.
Es macht den Heiligen zwar Jesus gerne Freuden,
Wann Sie den Eigensinn sich lassen mit verleyden.





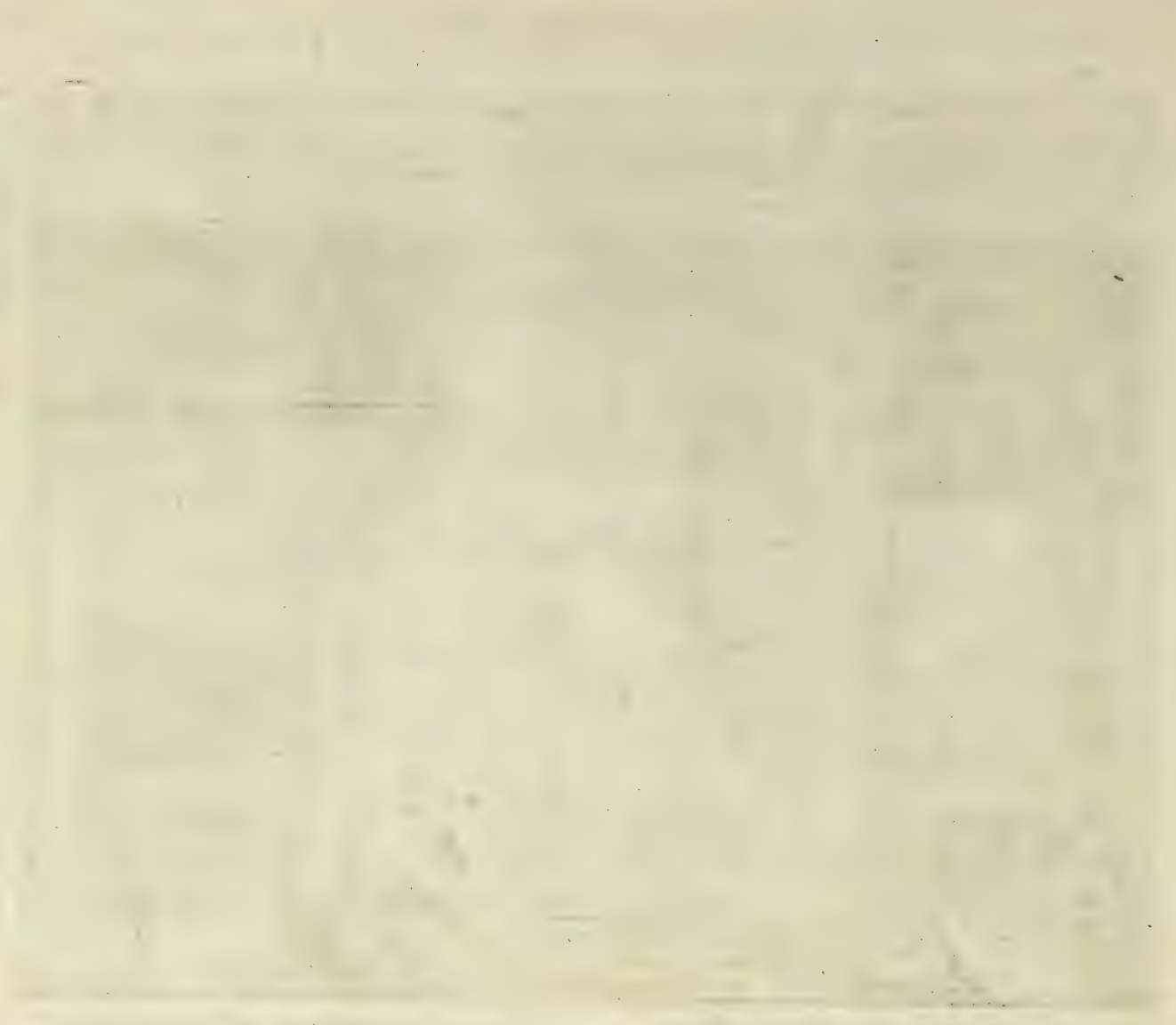
Act. 1. Cap. Christus fährt sichtbarlich gen Himmel auf, in Gegenwart seiner Apostel.
 C. 2. Der Heilige Geist wird über die Apostel sichtbarlich und mit Großen Wunder aus gegossert.
 C. 2. Petrus tritt darauf mit den andern Aposteln für das Volk und predigt von Jesu.



So geht nun Jesus fort gen Himmel von der Erden,
 läßt die Apostel hier in dieser Welt zurück,
 In steter Hoffnung zwar, doch auch in Angst beschwerden,
 bis es nach Herzens Wunsch zu rechter Zeit sich schick't,
 daß da diß liebe Volk mit Peten hält zusammen,
 der Heilig wehrte Geist sich über Sie ergießt
 und schwebet sichtbarlich in schönen Feuer-Flammen

Da durch des Mariens Weh mit Freuden wird vertrießt,
 Die Sprachen aller Welt hört man von Ihren Tungen;
 und Petrus sonderlich redt so die Juden an,
 Das schon diß erste mahl es Ihm so wohl gelungen:
 Dreytausend werden gleich dem Glauben zugehan.
 Die Weisheit aller Welt hat doch nicht so viel Kräft,
 Als Gottes guter Geist hat seinem Wort verschafft.





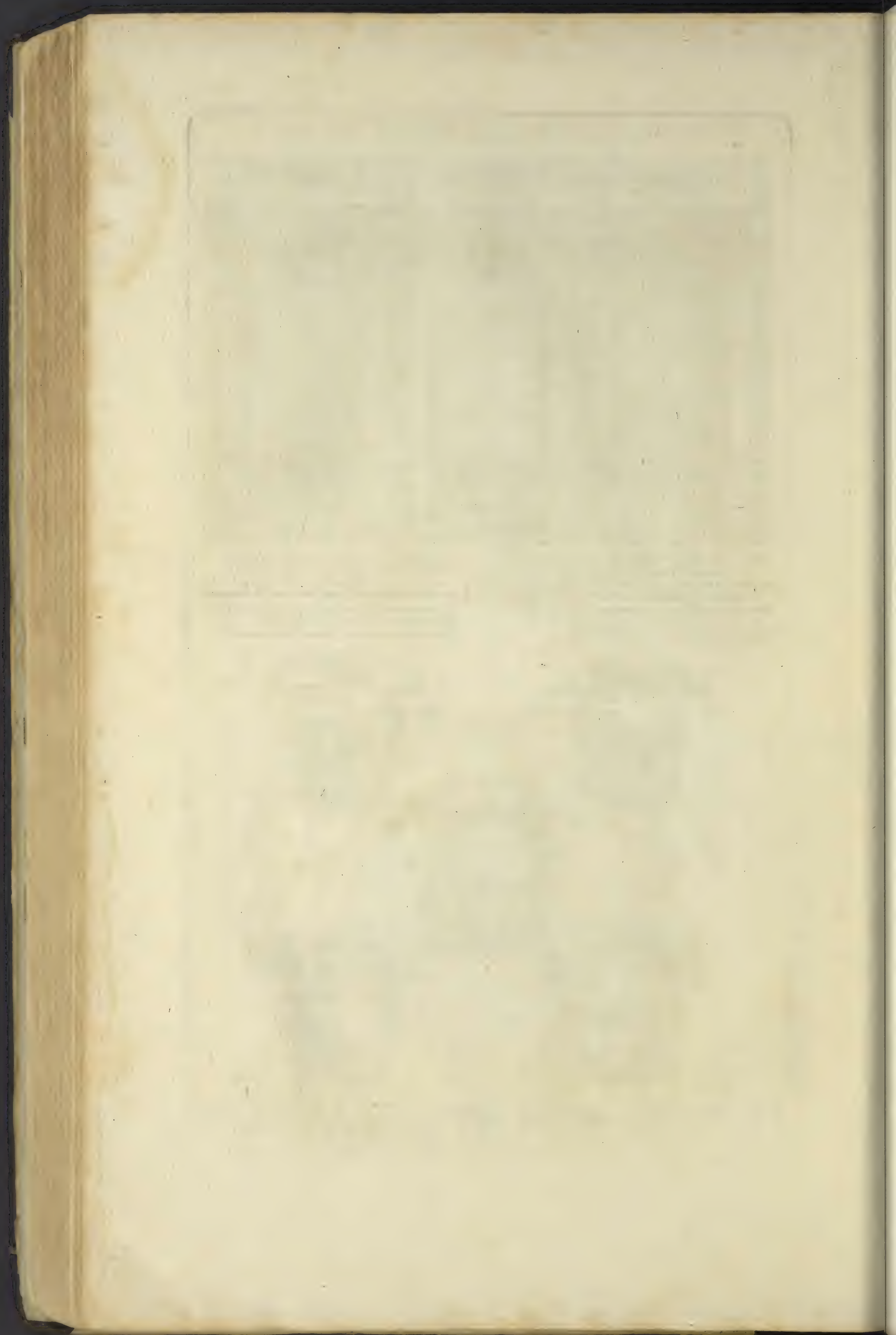
Act. 9. Cap. Jesus redt Saulum zu seiner Bekehrung plätzlich an auf dem Wege.
 C. 10. Petrus kömt zu dem Hauptman Cornelio und bekehret, mit seiner selbst großer verwunderung, Ihn und die bey Ihm waren.
 C. 11. Herodes wüthet wider Christum, und lässt Jacobum enthaupten.



Cornelius ein Heyd und Hauptmann, doch gerühret
 zu rechter Geelen-Horg und Lust zu seinem Heyl,
 erhält daß Petrus wird durch Gottes Rath geführt
 zu Ihm und in sein Haus, da wird Ihm nur zum Theil,
 was Petrus wohl zuvor nicht meinte, daß sein Lehren
 von Christi Lehr und Todt dringt so ins Herz Ihm ein,
 daß Er und seine Leut darüber sich bekehren

und wollen Christo, gleich wie Er, anhängig sein.
 Da Gottes Gnaden-Geist wird über sie ergossen
 daß Petrus, der sie Taufft, sich hoch verwundern muß,
 Weil Gott auch Heyden zeicht zu Seinen Reichs-genossen;
 darum macht Er darauß den grossen Sas und Schluß:
 Kein Mensch, kein Sünder ist, den Gott so gar sehr haßt,
 daß Er Ihn gar verwirft, wann Er sich ziehen laßt.





Act. 17. Cap. Paulus predigt das Evangelium zu Athen, und nimbt hierzu Gelegenheit von einem Altar, dessen überschrift ist, dem Unbekanten Gott.
C. 18. Treibt zu Corinthe sich selbst die Nahrung zu erwerben, sein Teppichmacher Handwerck.



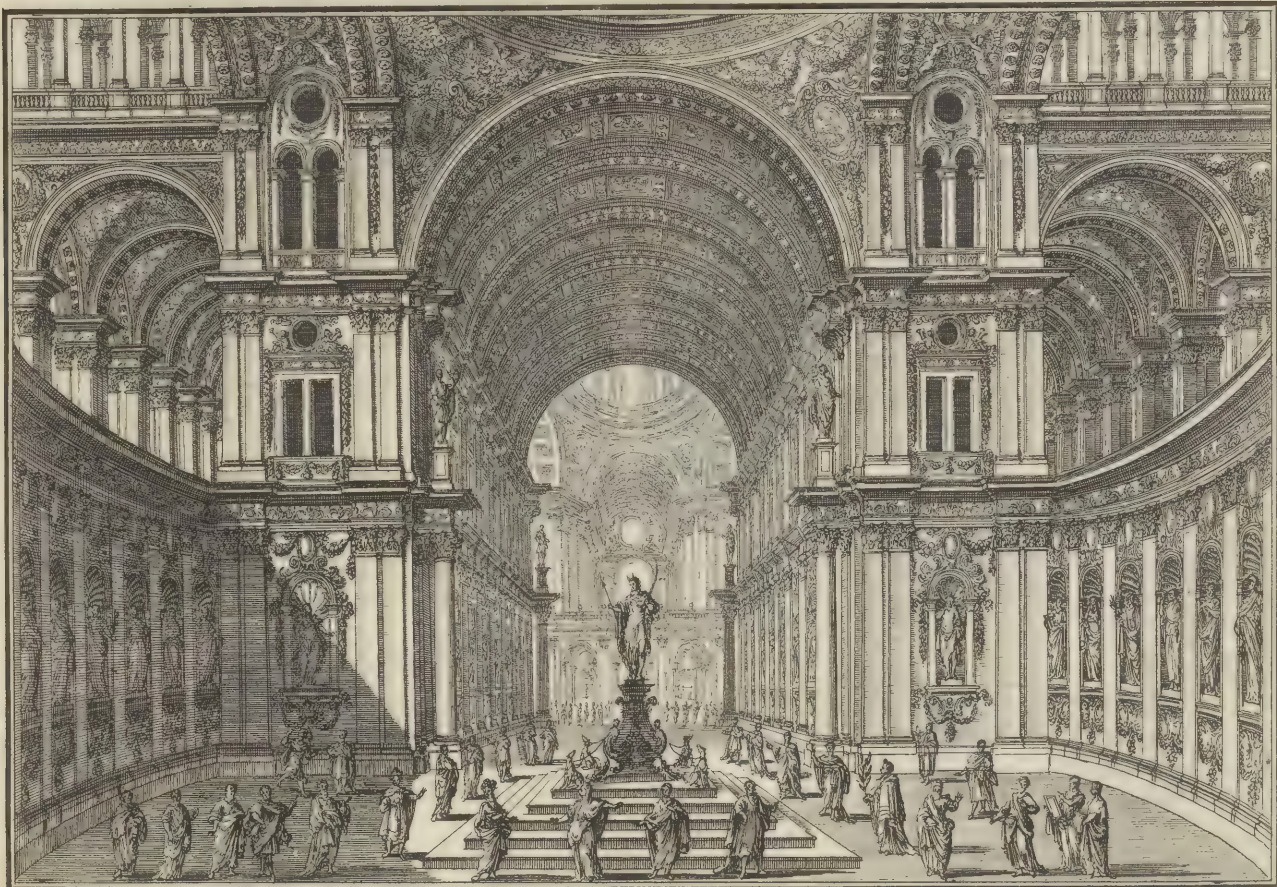
So tömt nun Paulus an, wo sich recht fest gelehret
der Teuffel in dem Nest der Erbschäpferrey,
Da Naß weltweißheit auch die Leute sehr ergötzet,
weil, wer sie lehret und hört, meint daß Er gar klug sey.
Den Unbekanten Gott auch nach Gebühr zu ehren
war ein Altar erbauet. Da Paulus den trifft an,
Will Er, wer diser sey ganz Euffer-brünstig lehren

Die Weisen zu Athen. Doch daß Er mehr nicht kan
Als gar sehr wenige zu seinem Jesu bringen,
dem Teuffel gibt man ganz den dummen willen ein,
Und Jesus mag mit Zwang nicht in die Herzen dringen;
So mag dan, wer so will, des Teuffels lieber sein.
So geh, O Paule dann nur nach Corinthus hin,
Mach Teppich, Lehr daselbst, da bringts dir mehr Gewinn.





Act. 19. Cap. Paulus prediget in der Statt Epheso. Demetrius der Goldschmid erzeget wegen
des Gözenbilds der Diana eine Aufrühr, welche durch den Canzler mit genauer Mühē gestillet wird.



Diana Gözenbild und Weith berühmter Tempel
In Epheso, wo selbst sich Paulus auch einlässt,
Gibt mehr als irgend sonst, ein merkwürdiges Exempel,
wie ob Abgötterey der Teuffel halt so fest.
Es fangt kaum Paulus an von Jesu was zu lehren,
der Satan wehrt sich gleich und fangt zu wüthen an,
In dem Demetrius das Völk sich macht empören,

Das Paulus kaum dem Todt entrißten werden kan.
Denn Er der Goldschmid war gewohnt klein nachzumachen
dies Gözenhaus und Dild, und zog so vil gewin.
Macht Paulus daß man mus der Gözen Thorheit lachen,
so wer des Teuffels Mord und sein gewin dahin.
Frug nicht, ob etwas guts am Gözen dienst kan sein?
Nicht wenig, daß Er trägt dem Heydenthum wohl ein





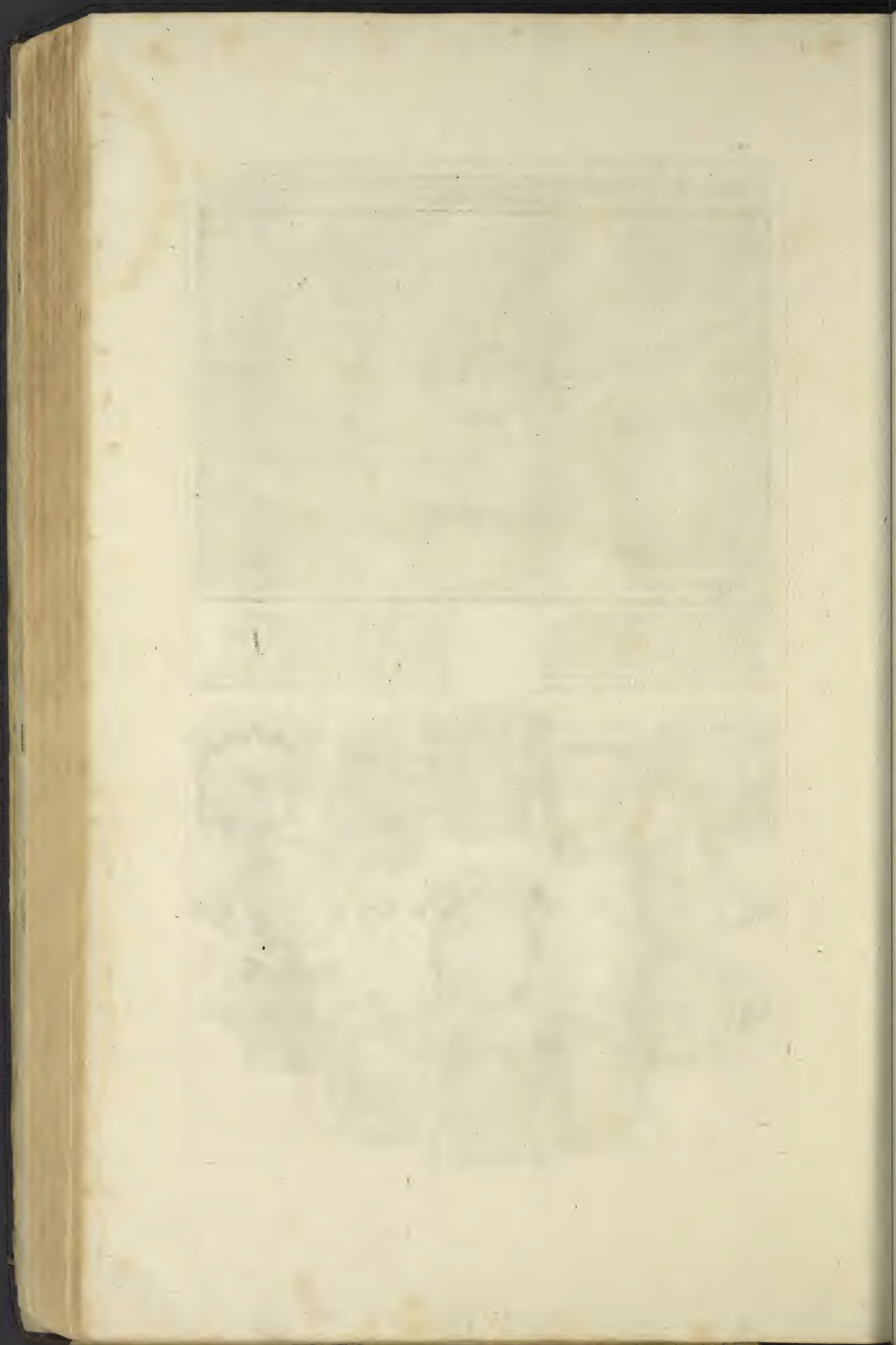
2. Corinth. 12 Cap. Der Heilige Apostel Paulus wird in den Dritten Himmel entführt und höret daselbst unaussprechliche Worte welche kein Mensch sagen kan.



Weil Jesus Paulum hat vor andern auserlesen,
 sein Gnaden-Luſt-Gefäß in seiner Kirch zu sein,
 Ist Er auch darinn wohl höchst-Wundersam gewesen,
 das Er Ihn vor dem Tode zum Himmels-Saal bringt ein.
 Laßt Ihn ins Paradies des dritten Himmels kommen,
 zwar mit dem Leibe nicht, Er war dahin entführt,
 Was unaussprechlich bleibt hat Er darin vernomen.

Ob seine Seele sey auch selbst dahin gerückt,
 Diß will der Liebe Mann nicht für gewiß angeben,
 als der es selbst nicht weiß. Ist aber irgend was
 So Jesus jemand mag von seinen Freunden geben
 zum Zeichen höchster Gnad, so ist gewißlich das,
 Allein, daß Paulus mög darauf den Hochmuth meiden,
 Müß Er den Pfahl im Fleisch des Satans Faust-schlag leiden.





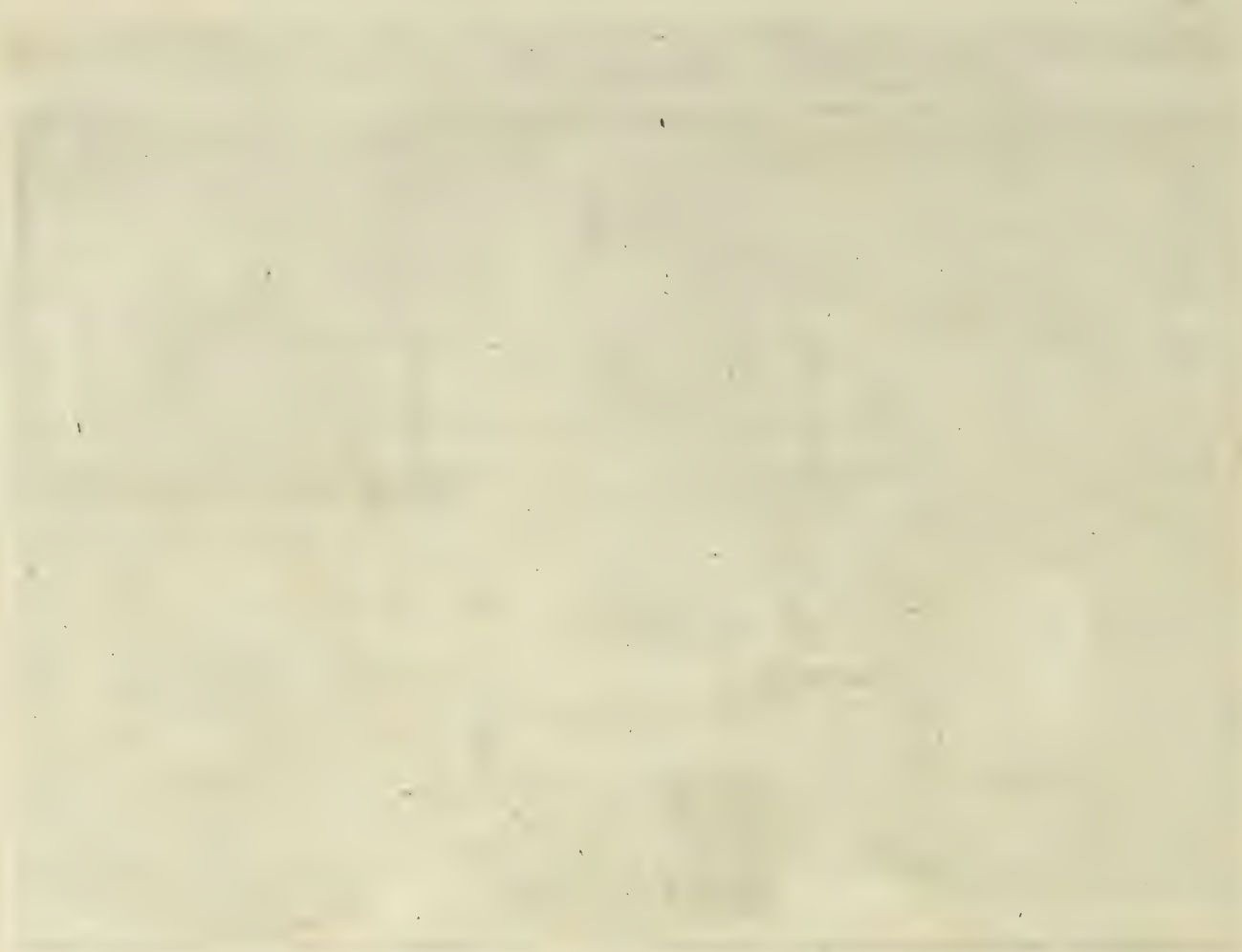
Des Heiligen Apostels Petri beide Epistlen, darin fürnehmlich nach drüthlich gelehrt wird von Christo Jesu unserm Heyland als dem die Engel underthan, der als ein unschuldiges Lämlein für uns gelitten, durch dessen Wunden wir sein heil worden, auf welchem unser widergebührt bey der H. Drey Einigkeit beruhet, darümb auch die Engel gelüste in das Geheimniß seiner Person zu schauen.



Ob Petrus Jesum nun auch nach dem Fall recht liebe,
wird Er dort scharff gefragt, Ach Er bedeuget es wohl,
Wie alles was an Ihm, hierum sich eussrig übe,
dann seine beide Dneß sind solcher Zeichen Voll.
Er rühmt vor allem hoch des lieben Jesu Leiden,
lehrt herzlich wie hierauf Er auch erhöht sey,
das auch die Engel Ihm sind underthan mit Freuden,

und tragen gern zu Ihm auch fromme Christen ein.
Weil, daß sie ja nicht sein durch Sündenfluch verloren,
Er ihnen hat die Kind- und Erbschafft hoch verdient,
Daß Sie durch Krafft der Tauff zum Himmel sein gebühren,
und also durch sein Blut zur Seligkeit versühnt.
In allen Worten zeigt die Liebe Jesu sich,
und heisset: Ach Jesu, ja! du weist ich liebe dich!





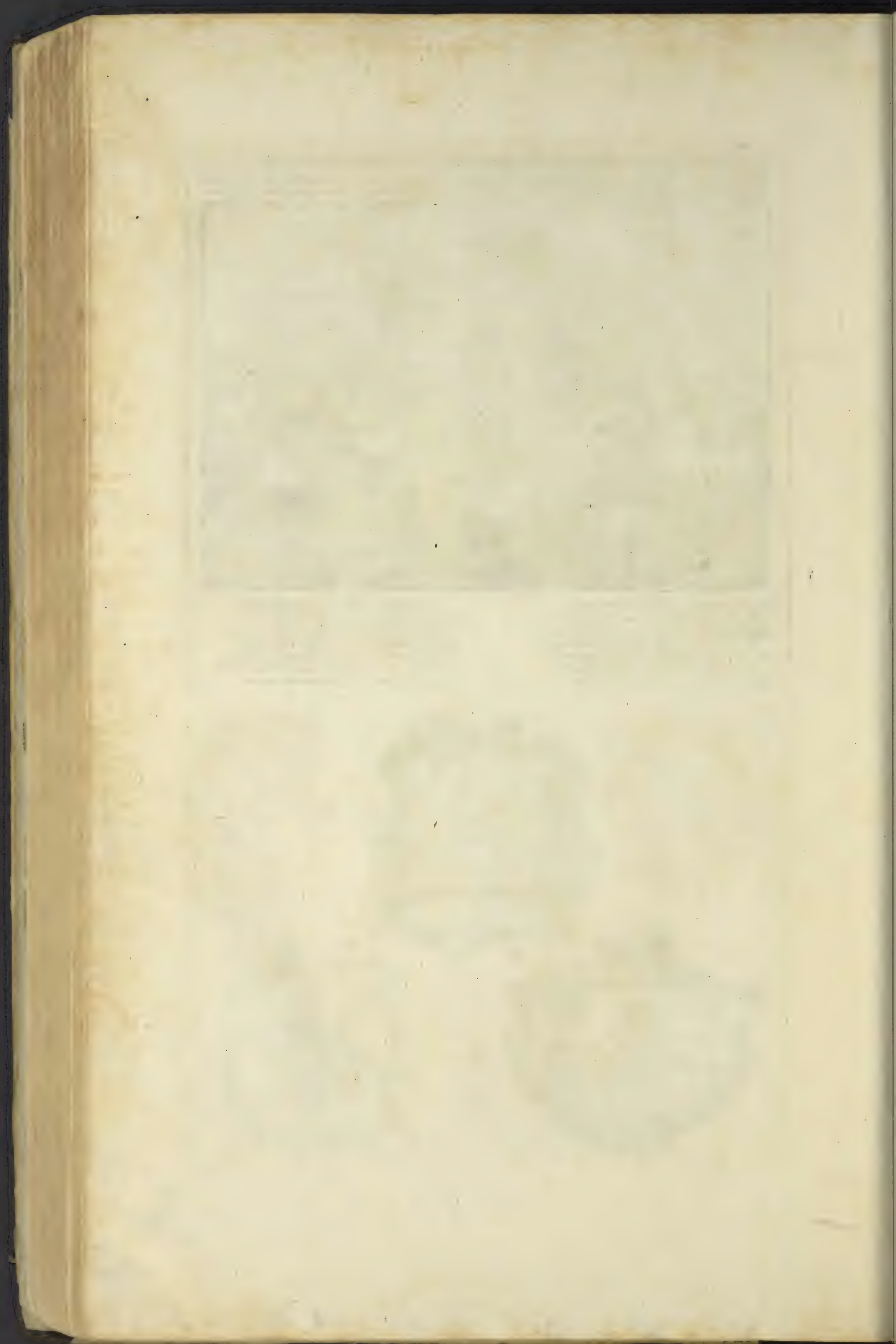
Offenbarung S. Johannis. 4. C. Johannes sieht die Herrlichkeit Gottes und das Lam wie es sieben Siegel bricht und von den 24. Ältesten hochverehrt wird. 5. C. Johannes hört die Stimme vieler 1000 mahl 1000 Engel im Lobgesang über das Lam Gottes. 6. C. Das Gesicht von den Seelen der Blütigen Jesu, welche zu Dürre gewiesen werden. 7. C. Die Vier Engel kriegen Befehl mit den grossen Landstraffen noch eine Zeit inne zuhalten.



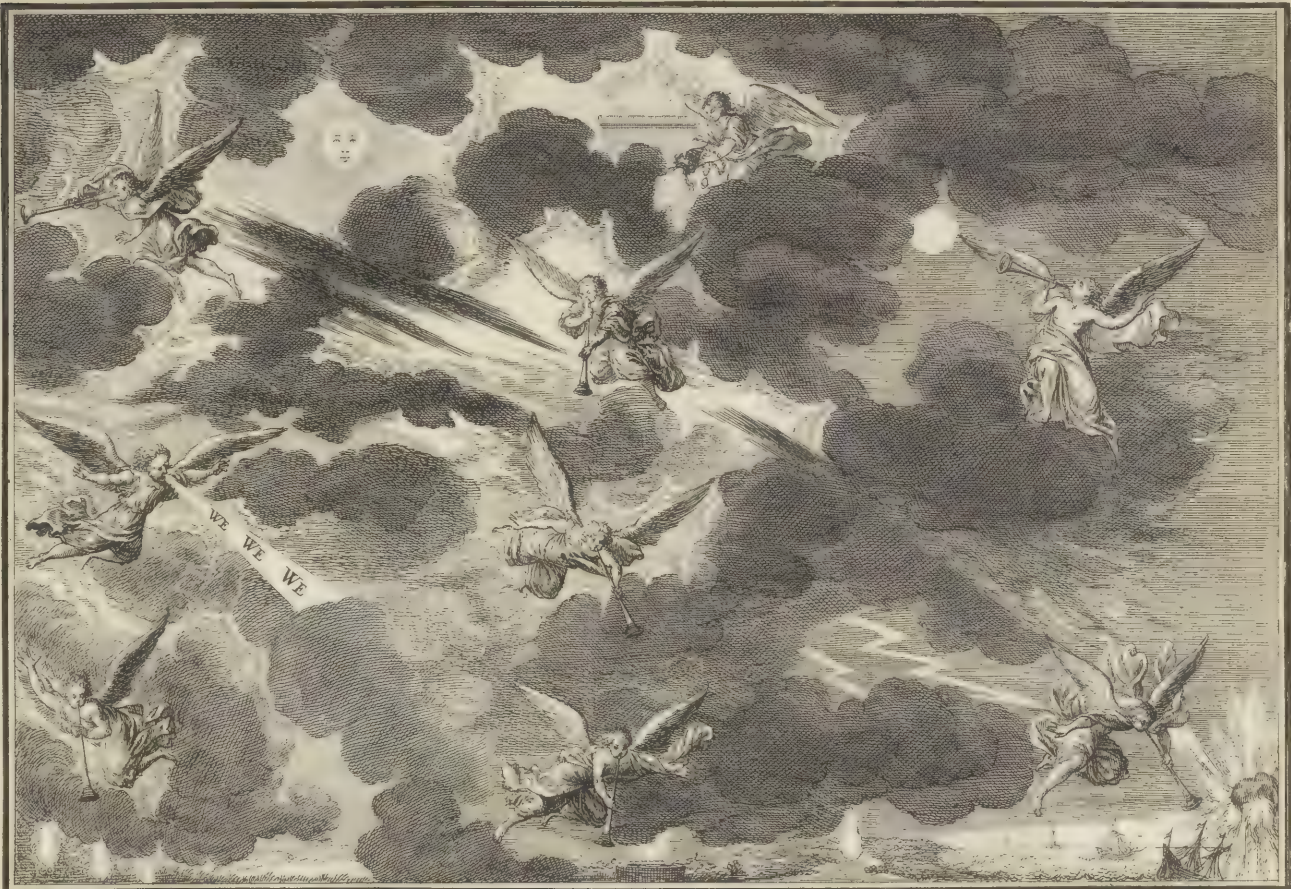
Der Jesu an der Brust und in dem Schoß gelegen,
Johannes den der Herz vor andern lieb gehabt,
Dringt doch durch seinen dienst von Jesu nicht zuwegen,
das mit dem Marter-todt und Cron Er wird begabt,
Vor andern aus der Welt zu Jesu heim zu gehen,
auf Patmos wird Er vor ins Elend außgesetzt;
Und da läßt Jesus Ihn vil Wunderfames sehen

Darin Er sich nebst Ihm außs Lieblichste ergötzt.
Davon Er in diß Buch das meiste eingeschriben,
doch das, wer wissen will, was die Bedeutung sey,
Gewisslich wohl nicht muß ein bloßer wissen lieben:
Ein Herz, worin nicht wohnt Johannis Jesus-treu,
Wird forschen und auch wohl ein manches Kühnlich sagen;
Jedoch das meiste nur auf seine Wahnwitz Wagen.





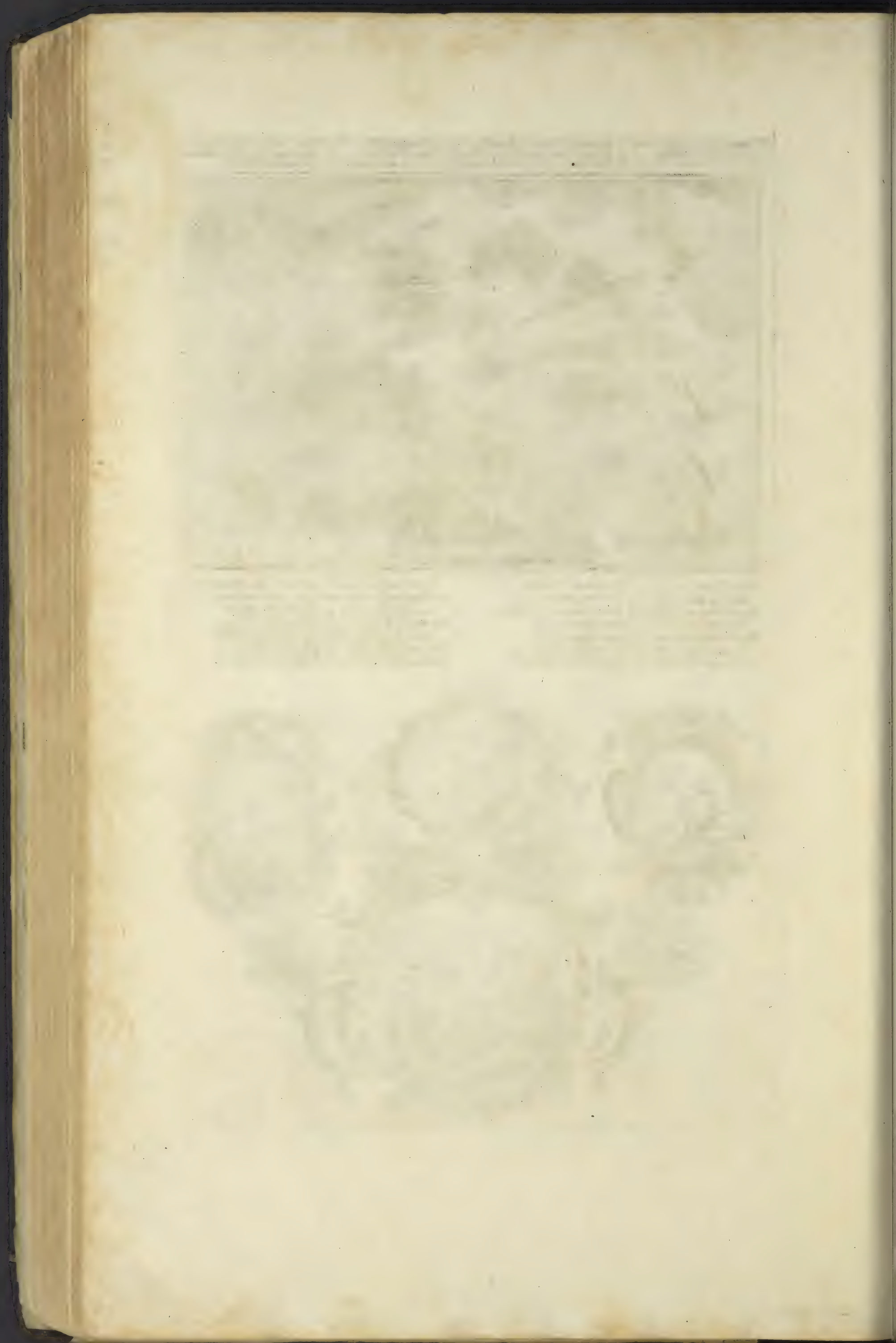
Offenbarung. 3. Joh. C. 8. und 9. Johannes sieht daß ein Engel Feuer auß dem Rauchfass auß die Erde schüttet; darüber andere Engel pp. Samen und Weh außsprühen. C. 10. Ein Wunderlicher Engel auß dem Meer und auß der Erden stehend. C. 11. Die zwey Zeugen Jesu entweichen dem Drachen. C. 12. Die Christliche Kirche als eingebührende Weibsperson. C. 13. Daß siebenköpffige Thier voller Grausamkeit.



Erschröthliches Gesicht, so hier sich gibt zu sehen,
davon Johannes auch die Deutung gleich mit hört:
Es gibt Gott mehr als Stark durch Zeichen zu verstehen,
Er sey außsondre Leut, die keiner Gnade wehrt,
Also sehr Stark erzünt, das eines Engels Hände
Feur aus dem Rauchfass selbst im Eißer schütten aus;
zum Zeichen, das Gott sich von dem Gebet abwende,

so von der Heuchler Noth raucht auß ins Himmels-haus.
Die Engel müssen Weh auß blasen, Weh auß schreyen,
wo es im Himmel so gar schrothlich gehet zu,
Wer wolt zu solcher Zeit des Lebens sich erfreuen?
wer wolt auß der Welt nicht eülen zu der Ruh?
Wo zu ein sanfter Todt die liebe Leute fuhret,
In deren Herz und Sinn Gottseligkeit regieret.





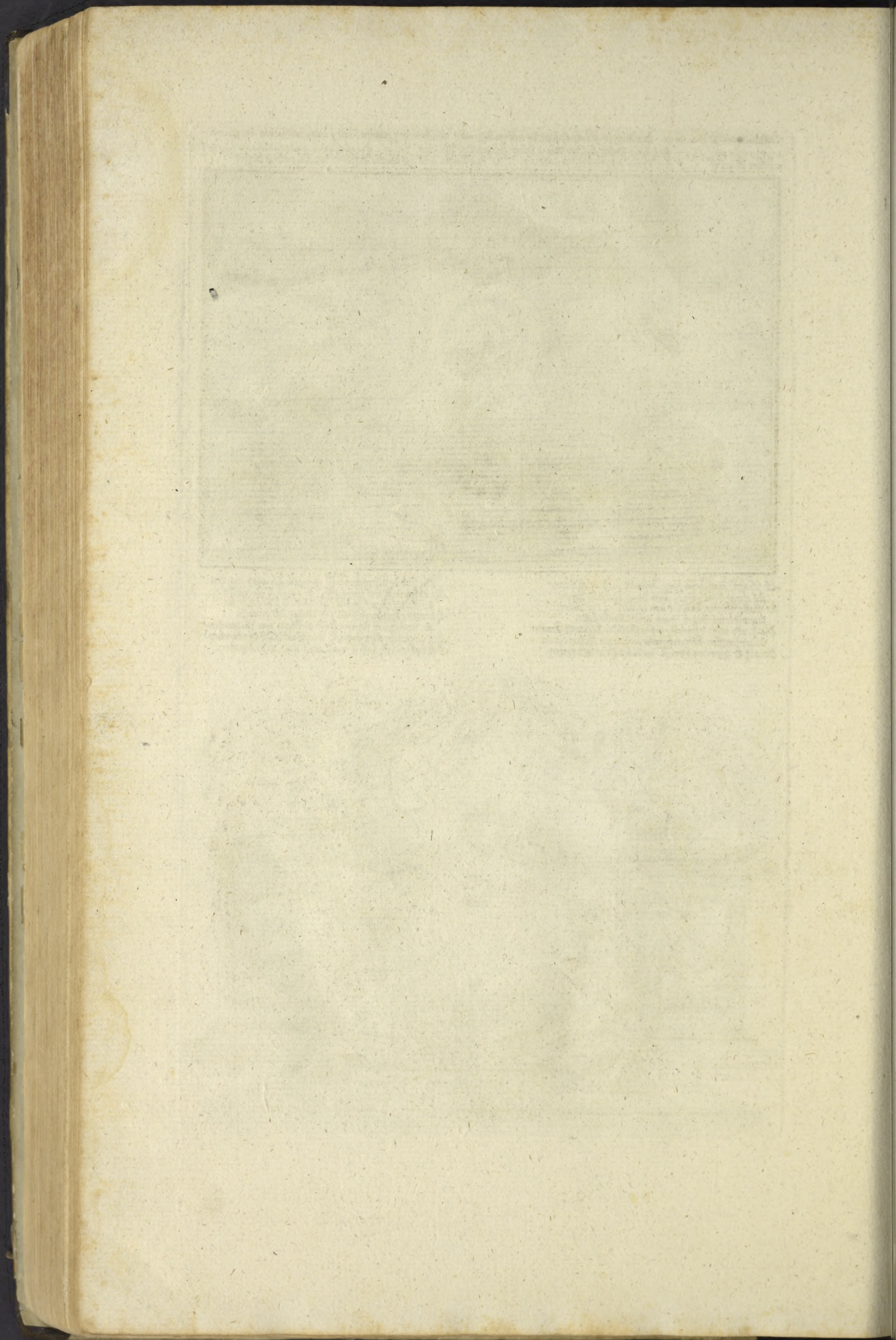
Offenbahr: S. Johan: C. 14. Den Dichter aller Welt sieht der heilige Johanneß, als einen der erndten, und so dann mit seinen Englen auch trauben lesen will. C. 17. Daß Lam Gottes mit der Menge seiner Seligen und Heiligen. C. 16. Die garstige Drut der abscheuliche Frosche aus dem Abgrund. C. 18. Des Dabels angekündeter Uundergang. C. 20. Der Teuffel wird auf Gottes Befehl in den Abgrund gestürzt.



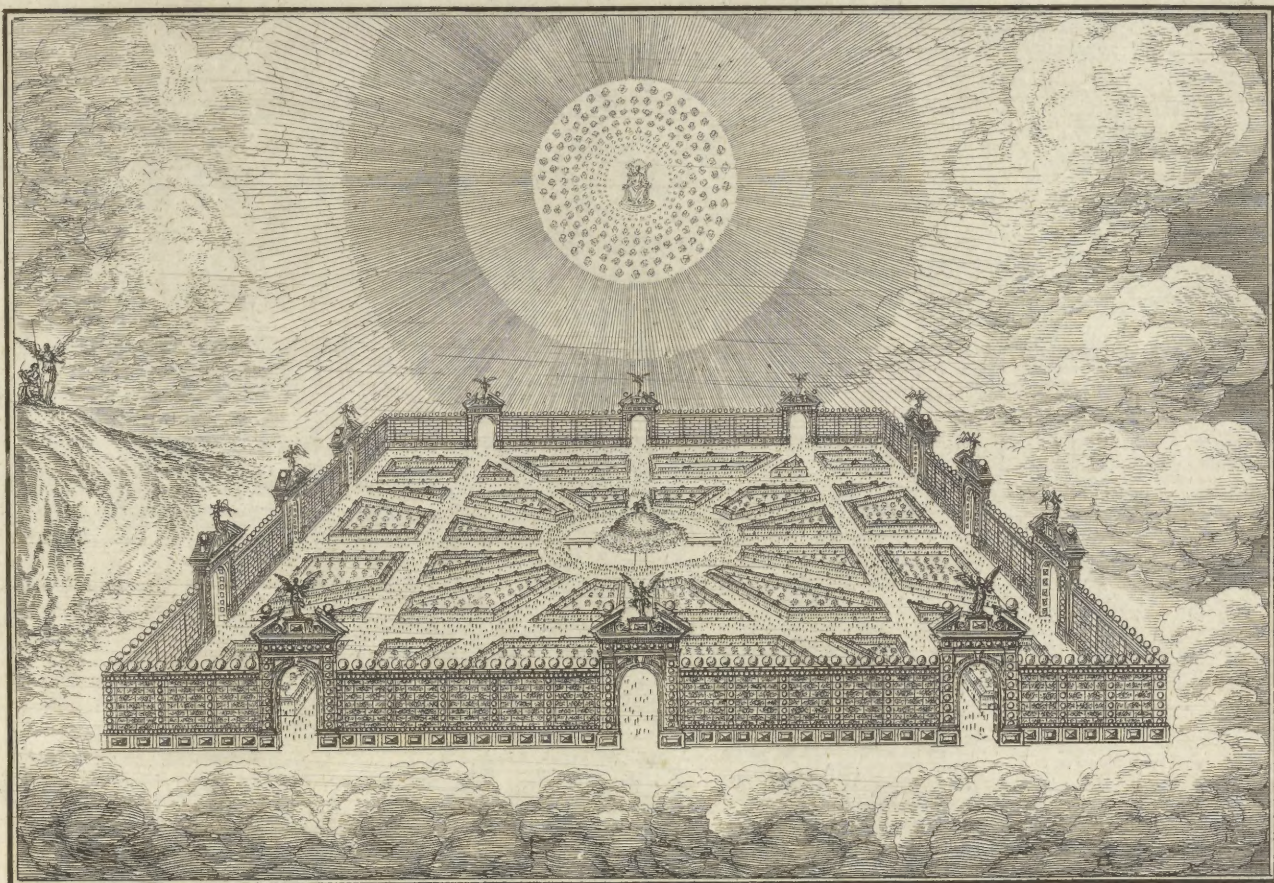
Es scheint, was Jesus hier Johanni läßt erscheinen,
 sey etwas liebliches: doch zeigt das End davon
 Es wolle Gottes Lam, wann es versorg die seinen,
 den widerspenstigen auch geben ihren Lohn.
 Die Ernde wird gemacht, wann Gott die kernhafte Fromen
 durch laufften Todes-Schnitt zu sich ger Himmel nimt:
 Darauf Er dann den Herbst der bösen Drut läßt kömen.

Die sind voll Drachenblut: darumb Er ganz ergrimt,
 Die abschneidt und hinvirfft wo ewiglich sie presset
 die Kelter seines Borns, der zeitlich schon geht an.
 O denkt, Ihr Sterbliche! O denket und ermesset
 die schrothlich schwere Last! O Flich, wer fliehen kan!
 Ein ewig schneller Schritt, ein Augenblick kan machen
 Das under diser Last mann ewig Weh! müs tragen.





Offenbarung. 21. Cap. Johannes sieht das himmlische Jerusalem als eine Stadt von Gold, Perlen und Edelsteinen gebauet;
 Darinn Gott selbst sampt dem Lamm der Tempel ist.
 Cap. 22. Ganz Geheimniß-reich sieht Johannes den Strom des Lebens in dem Paradyß, mit allen Bäumen, so darinn gepflanzt.



Des Himmels Herrlichkeit will Jesus auch noch zeigen
 Johanni seinem Freund. Ach aber! Jesu! wie?
 Müß doch von dieser Stadt die beste Dinge schweigen,
 so bald sie etwas redt: hat doch kein Mensch noch nie,
 Auch mit dem besten Aug, hiervon was klars gesehen,
 wie auch das schärfste Ohr niemahls was rechts gehört,
 Kan doch das klügste Herz nichts, wie es wünscht, verstehen.

Was hier dein Geist davon aufs allerklärste lehrt.
 Gold, Perlen, Edle-Stein, sind lauter eitle Sachen;
 diß sieht Johannes zwar, hat aber doch nicht gnug.
 O Jesu! alles diß kan erst begierig machen,
 das Ihm was bessers geb dein Gnad- und Liebes Zug.
 Des Himmels dürst dringt erst durch diß Tröpflein ein:
 Der Strom der Seligkeit mus weit, weit süßer sein.

